

Melanie Maier

Geben und Nehmen

Der Kaiser in Interaktion mit Menschen,
Personifikationen und Göttern



Melanie Maier

Geben und Nehmen

Melanie Maier

Geben und Nehmen

Der Kaiser in Interaktion mit Menschen,
Personifikationen und Göttern

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar

wbg Academic ist ein Imprint der wbg
© 2023 by wbg (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die
Vereinsmitglieder der wbg ermöglicht.
Umschlagsabbildungsnachweis: American Numismatic Society 1998.114.1.
Satz und eBook: Satzweiss.com Print, Web, Software GmbH
Gedruckt auf säurefreiem und
alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-40692-0

Elektronisch ist folgende Ausgabe erhältlich:
eBook (PDF): 978-3-534-40693-7

Dieses Werk ist mit Ausnahme der Abbildungen (Buchinhalt und Umschlag) als Open-Access-Publikation im Sinne der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-SA International 4.0 (»Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International«) veröffentlicht. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>. Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Meiner Familie

Inhalt

Vorwort.....	9
1 Ist Geben seliger denn Nehmen?	11
1.1 Forschungsgeschichte	13
1.2 Was ist eine Gabe?.....	15
1.3 Materialgrundlage und Vorgehensweise	17
2 Geben und Nehmen: der Hintergrund.....	21
2.1 Gaben an und vom Kaiser in den Schriftquellen	21
2.2 Bilder des Gabentausches.....	25
2.2.1 Geschenke auf dem Forum.....	25
2.2.2 Charakterisierung und Hierarchisierung der Teilnehmer	29
2.3 Bildträger und Auftraggeber.....	31
2.4 Die Sichtbarkeit der Gabenszenen und ihr Publikum.....	34
3 Geben und Nehmen als Praxis im Bild	42
3.1 Kaiser und Menschen	42
3.1.1 Ursprung der Gabenszenen.....	42
3.1.2 <i>ludi saeculares</i>	43
3.1.3 <i>congiaria</i>	46
3.1.4 <i>alimenta</i>	53
3.1.5 Geschenke an Soldaten.....	59
3.1.6 Vertauschte Rollen: Geschenke von Angehörigen des Kaiserhauses	61
3.1.7 Analyse.....	65
3.2 Kaiser und Personifikationen.....	74
3.2.1 Von Augustus bis Nerva.....	75
3.2.2 Das 2. Jahrhundert nach Christus	78
3.2.3 Analyse.....	88
3.3 Kaiser und Götter.....	100
3.3.1 Das 1. Jahrhundert nach Christus	100
3.3.2 Das 2. Jahrhundert nach Christus.....	103
3.3.3 Analyse.....	108

4	Nehmen ist seliger denn Geben!.....	113
4.1	Der Kaiser im Gabentausch mit Menschen, Personifikationen und Göttern.....	113
4.2	Diachrone und mediale Verteilung der Gabentauschszenen	117
4.3	Akteure des Gabentausches	119
4.4	Der Kaiser: <i>pater patriae</i> und Götterliebbling.....	123
5	Anhang.....	125
5.1	Diagramme zum Gabentausch des Kaisers mit verschiedenen Interaktionspartnern.....	125
5.2	Katalog	133
5.3	Abbildungen.....	189
5.4	Abbildungsverzeichnis	207
5.5	Literaturverzeichnis.....	211
5.6	Register.....	220

Vorwort

Vorliegende Arbeit stellt die unwesentlich veränderte Fassung meiner Dissertation dar, die im Sommersemester 2016 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg angenommen wurde. Seither erschienene Literatur konnte nur noch in Einzelfällen eingearbeitet werden.

Ich darf diese Gelegenheit nutzen, mich bei den vielen Menschen zu bedanken, die mich beim Anfertigen dieser Arbeit begleitet und unterstützt haben.

An erster Stelle sei natürlich meinem Doktorvater Ralf von den Hoff herzlich gedankt, der die Arbeit stets mit lebhaftem Interesse verfolgt hat, mir mit Rat und Tat zur Seite stand und für Gespräche immer ein offenes Ohr hatte.

Frau Michaela Fuchs als Zweitgutachterin gebührt mein aufrichtiger Dank dafür, dass sie relativ spontan das Korreferat übernommen hat und mich mit konstruktiver Kritik und regem Interesse begleitet hat.

Herr Alexander Heising hat als Beisitzer der Prüfungskommission interessante und interessierte Fragen gestellt, ein herzliches Dankeschön dafür.

Für meinen fruchtbaren Aufenthalt als wissenschaftliche Hilfskraft am DAI Rom möchte ich Henner von Hesberg danken, der als Direktor dafür sorgte, dass neben der Arbeit am DAI auch Zeit für die Dissertation blieb und der meinen Fortschritt mit Interesse und kluger Kritik begleitete. Während meiner Zeit am DAI Rom profitierte ich sehr von Exkursionen, Vorträgen und Gesprächen mit Kolleg*innen des DAI, aber auch anderer Institute in Rom. Speziell möchte ich hier Richard Neudecker erwähnen, der sich auch nach meiner Zeit in Rom stets für den Stand der Arbeit interessierte und sich Zeit für Gespräche nahm.

Einen Großteil der Dissertation konnte ich in der Bibliothek des Instituts für Klassische Archäologie an der Ludwigs-Maximilians-Universität München anfertigen. Dafür sei den Professoren Rolf Michael Schneider (Prof. emeritus) und Stefan Ritter sehr herzlich gedankt und natürlich auch Frau Kickbusch, der ehemaligen Bibliothekarin.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Numismatische Bilddatenbank Eichstätt in Gestalt von Herrn Malitz, sowie an Frau Maurer-Lenius vom Seminar für Alte Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Herrn Weisser vom Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, die mir einige Münzabbildungen ihrer Institute kostenlos zur Verfügung gestellt haben und damit den Publikationsprozess wesentlich erleichterten. Hilfe bei der Beschaffung von Abbildungen erhielt ich dankenswerterweise von Frau Angeli Bufalini und Frau Donninelli vom Museo Nazionale Romano. Für die Gewährung von Publikationsgenehmigungen

möchte ich darüber hinaus folgenden Personen und Einrichtungen danken: Ira & Larry Goldberg Coins & Collectibles Inc. (Los Angeles), Ilse Jung und Florian Kugler (KHM-Museumsverband Wien), Ruedi Kunzmann (Sincona AG, Zürich), Graziella Micale (Leu Numismatik AG, Winterthur), Alice Prince (Roma Numismatics Ltd., London), Kate Rill (Classical Numismatic Group, LLC, Lancaster) und Joachim Stollhoff (Münzen& Medaillen GmbH, Weil am Rhein).

Dem Team der wbg Publishing Services gebührt mein großer Dank für die Aufnahme meiner Arbeit in das Programm der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (wbg) und die unermüdliche Unterstützung bei der Drucklegung.

Nun bleiben mir noch all jene zu nennen, die mich in vielfältiger Weise unterstützten und durch ihre fachliche Kompetenz vor dem ein oder anderen Fehler bewahrten. Mein Dank geht an Anna Anguissola (Pisa), Birgit Bergmann (Regensburg), Agnes Dinkel (München), Francesca Diosono (Perugia/München), Annarita Doronzio (Halle), Constanze Graml (München), Eva Hagen (Rom), Kristine Iara (Rom), Markus Löx (München), Sabine Patzke (Berlin) und Thoralf Schröder (Köln). Florian Leitmeir und Marcel Danner (beide Würzburg) ermöglichten es mir, in der Bibliothek des Würzburger Instituts für Klassische Archäologie zu arbeiten, dafür ein herzlicher Dank.

Zu guter Letzt möchte ich die Gelegenheit nutzen und mich bei meinen Freund*innen bedanken, die mich durch die gesamte Zeit der Dissertation begleitet und ertragen haben, das war sicher nicht immer leicht. Besonders danken möchte ich Ronald Metzger für seine sorgfältige Korrektur und hilfreiche Kritik in der Abgabephase der Dissertation.

Mein größter Dank gebührt aber meinen Eltern und meiner Schwester Yvonne, die während meines Studiums und der Promotion immer interessiert und unterstützend an meiner Seite standen. Ohne ihre Bereitschaft, mit mir in die für sie fremde Welt der Klassischen Archäologie einzutauchen, wäre die Promotion kaum abzuschließen gewesen. Ihnen darf ich daher dieses Buch widmen.

1 Ist Geben seliger denn Nehmen?¹

*Hic princeps suo beneficio tutus nihil praesidiis eget,
arma ornamenti causa habet.*

*Hier bedarf ein Kaiser, durch seine Wohltat sicher, überhaupt nicht der Wachen,
Waffen besitzt er zum Schmuck.*

Sen. clem. 1. 13. 5

Die römische Gesellschaft war eine Tausch-Gesellschaft *par excellence*. Alle für das Funktionieren der Gesellschaft so wichtigen Beziehungen zwischen *cliens* und *patronus* beruhten auf dem Austausch von Wohltaten oder Gütern, und diese dabei entstandenen Beziehungen prägten letztlich das Leben eines jeden Römers². Der ultimative Patron in diesem Gefüge war der Kaiser, er war der Geber, der von niemandem übertroffen werden konnte³.

Auch auf einer theoretischeren Ebene war man sich schon in der Antike der Bedeutung des Gabentausches bewusst. So äußert sich Seneca nicht nur in *De clementia*, sondern vor allem in *De beneficiis* über die wichtigen Aspekte des Gabentausches für die römische Gesellschaft⁴. Er definiert *beneficium*, Wohltat, folgendermaßen: „Was also ist eine Wohltat? Eine wohlwollende Handlung, die Freude schenkt und empfängt, [...]. Daher kommt es nicht darauf an, was gemacht oder gegeben wird, sondern in welcher Gesinnung, weil eine Wohltat nicht in dem, was gemacht oder gegeben wird, besteht, sondern in des Gebenden oder Handelnden seelischer Haltung an sich.“⁵.

Im Vordergrund steht also nicht der materielle Wert der Gaben, sondern die Möglichkeit, die Beziehung zwischen zwei Parteien durch eine Schenkung sichtbar werden zu lassen⁶. Dies steht im Gegensatz zu der eingangs zitierten Passage in der Apostelgeschichte. Dort werden die Handlungen in eine Werthierarchie eingestuft, während es in der vorliegenden Arbeit um die Sozialhierarchie der am Gabentausch beteiligten Personen geht. Nicht der Wert des gegebenen

¹ Apostelgeschichte 20, 35.

² Zum Patronagesystem grundlegend: Saller 1982 und Ganter 2015. Dort auch eine ausführliche Definition von Patronage: 3–15.

³ Saller 1982, 70; Flaig 2003, 61.

⁴ Sen. benef. 1, 4, 2: Der Austausch von *beneficia* hält die Gesellschaft zusammen. Zur schwierigen Übersetzung des Begriffes „beneficium“ s. die „Vorbemerkungen zur Übersetzung“ VII–X.

⁵ Sen. benef. 1, 6, 1.

⁶ So auch Veyne 1990, 72 f.

Objektes an sich ist wichtig, sondern die soziale Beziehung zwischen Geber und Empfänger, die sich im Geben und Nehmen manifestiert.

Eine Analyse der Darstellungen des Gabentausches in der römischen Kaiserzeit erlaubt einen Blick auf wechselseitige Verbindlichkeiten und Abhängigkeiten wie diejenigen zwischen dem römischen Kaiser und dem Volk beziehungsweise Personifikationen oder Göttern. Diese Abhängigkeiten bilden das Kernthema der folgenden Untersuchung. Sie widmet sich den Fragen, wer in bildlichen Darstellungen an Gabentausch teilnimmt und mit welchem Ziel dieser Tausch geschieht. Unterschiedliche Medien wenden sich an unterschiedliche Bevölkerungsgruppen und dies äußert sich in der Art, wie der Kaiser in den Gabentauschszenen dargestellt wird. Die Rolle des Kaisers, wie sie in den Darstellungen gezeigt wird, ändert sich, je nachdem mit wem er beim Gabentausch interagiert. Die folgende Arbeit wird untersuchen, ob diese Interaktionsszenen der Verdeutlichung von Hierarchien dienen oder ob sie das Bild des freigebigen Herrschers zementieren. Die Darstellungen selbst können dabei nicht als getreue Abbilder der Realität verstanden werden. Sie zeigen also nicht wie beispielsweise ein *congiarium* tatsächlich abgelaufen ist, sondern sie können bei der Rekonstruktion der Vorstellung bestimmter Praktiken helfen und Hinweise darauf geben, wie das Verhältnis des Kaisers zu verschiedenen Gruppen gesehen wurde. Als Adressaten hatten diese öffentlich sichtbaren Szenen neben den Personen, die sie beispielsweise auf Münzen gesehen haben, auch immer den Kaiser selbst und so zeigen sie den Kaiser auf eine Art, von der man annahm, dass sie ihn ehrte⁷.

Es gibt sehr viele bildliche Darstellungen des Kaisers in Interaktion mit Menschen, aber nur Szenen des Gabentausches bieten die Möglichkeit, Abhängigkeitsstrukturen und verschiedene Abstufungen der Nähe zwischen zwei Parteien zu verdeutlichen. Es wurde zwar, vor allem von althistorischer Seite, schon viel über Geschenke des Kaisers an das Volk geschrieben, aber eine Gegenüberstellung mit Gabenszenen des Kaisers mit Personifikationen und Göttern fand bisher nicht statt. Ein solcher Vergleich ist aber sinnvoll, da der Kaiser in den betreffenden Szenen auf unterschiedlichen Hierarchiestufen dargestellt wird, je nachdem, ob er Geber oder Empfänger von Gaben ist. Das heißt, dass der Kaiser eine andere Stellung gegenüber dem Volk einnimmt als er das gegenüber Angehörigen des Kaiserhauses, Personifikationen oder Gottheiten tut. Die Qualität der Beziehung zwischen den beiden Parteien unterscheidet sich signifikant, je nachdem, wer an der Interaktion teilnimmt und dies äußert sich in den Darstellungen. Die deutlichen Unterschiede in den Darstellungen der Interaktionen der drei Gruppen verbreiten verschiedene Bilder des Kaisers.

⁷ S. dazu auch von den Hoff 2011, 22. 26.

1.1 Forschungsgeschichte

Geschenke- oder Gabentausch ist selten uneigennützig, im Gegenteil erzeugt er immer eine Verpflichtung des Beschenkten gegenüber dem Schenkenden, dem er sich auf irgendeine Art und Weise erkenntlich zeigen muss. Schon Marcel Mauss hat dies sehr überzeugend 1925 in „Die Gabe“ dargelegt. Obwohl sich Mauss als Soziologe nur in einem kurzen Abschnitt mit dem alten römischen Recht befasst⁸ und ansonsten Gesellschaften wie die Maori oder nordwestamerikanische Indianer in den Blick nimmt, sind seine Schlussfolgerungen auch für die archäologischen Untersuchungen der römischen Kaiserzeit und der Beziehungen zwischen dem Kaiser und Angehörigen des Volkes äußerst interessant. Beim Gabentausch handelt es sich um eine Universalie der menschlichen Kultur und so fanden Mauss' Thesen nicht nur bei Soziologen großen Widerhall, sondern auch bei Wissenschaftlern vieler anderer Disziplinen⁹.

Mauss' Arbeit wurde oft rezipiert, so auch 2013 von Z. Crook. Er setzte sich mit Mauss' Ansichten auseinander und bezweifelte die Übertragbarkeit seiner Annahmen auf eine sozial und hierarchisch stark gegliederte Gesellschaft wie die römische¹⁰. Er unterschied zwischen Geschenken, die nur zwischen sozial gleichrangigen Freunden ausgetauscht werden können, und sogenannten Wohltaten beziehungsweise Spenden, die in sozial hierarchisch gegliederter Interaktion gegeben werden¹¹. Crook kommt zu dem Schluss, dass „All gifts obligate, but a gift from a social superior obligates in a way that inscribes the inequality, inferiority, of the person with the lower status, whereas gifts exchanged between status equals – friends – obligates positively and inscribes their equality.“¹². Dieser Definition zufolge handelt es sich bei den Gaben zwischen dem römischen Kaiser und Angehörigen des römischen Volkes um Wohltaten¹³, die eine höher stehende Person einer sozial niedriger stehenden Person erweist. Allerdings macht dies die Arbeit von Mauss nicht weniger interessant für die vorliegende Untersuchung, weil die wechselseitige Verpflichtung nach wie vor gegeben ist, auch wenn das Schenken hierarchisch asymmetrisch verläuft und man die Gaben „Wohltaten“ statt „Geschenke“ nennt. Der Kaiser „erwirbt“ sich durch seine Wohltaten ein zufriedenes Volk und folgsame Soldaten und beugt

⁸ 1925 erschien die französische Erstausgabe, im folgenden wird die deutsche Ausgabe von 1990 verwendet. Mauss 1990, 121–135.

⁹ Zum Geschenkebegriff in der altertumswissenschaftlichen Forschung: DNP IV (1998) 984–989 s. v. Geschenke (K.-W. Weeber).

¹⁰ Crook 2013, 61–76.

¹¹ Crook 2013, 66 f.

¹² Crook 2013, 68.

¹³ Der englische Terminus von Crook lautet „benefactions“ (Crook 2013, 66 f.).

so Unruhen und Aufständen vor¹⁴. Der Austausch von Geschenken ist ein sichtbares Zeichen der Interaktion zwischen dem Kaiser und dem Volk – oder auch Personifikationen und Göttern – und schafft ein Band zwischen Geber und Empfänger, das ihre Beziehung zueinander beeinflusst und festigt¹⁵.

Das Beziehungsgeflecht zwischen Menschen ist der Untersuchungsgegenstand von E. Flaig's maßgeblichem Werk „Den Kaiser herausfordern“ von 1992. Flaig behandelt darin das Nahverhältnis, das der Kaiser zu Senat, Plebs und Soldaten herstellen muss, um sich an der Macht halten zu können. Eine Möglichkeit dazu ist das gegenseitige Beschenken und die Annahme von Geschenken zwischen Personen unterschiedlichen Ranges¹⁶. Der Gabentausch zwischen Kaiser und Senatoren und Kaiser und Plebs verlief reziprok, während die Soldaten als einzige der drei mächtigen Gruppen im Reich dem Kaiser keine Geschenke machen konnten, sondern nur welche von ihm erhielten¹⁷.

Mit dem Thema der kaiserlichen Freigebigkeit haben sich auf althistorischer Seite vor allem H. Kloft und A. U. Stylow auseinandergesetzt. Während sich die Untersuchung Klofts aus dem Jahre 1968 dem Phänomen der *liberalitas* widmete und sich besonders auf die Auswirkung der Freigebigkeit auf das Verhältnis zwischen Princeps und Beherrschten konzentrierte¹⁸, konnte Stylow eine enge Verbindung zwischen den Begriffen *liberalitas* und *libertas* herstellen und zeigen, dass insbesondere die Befreiung der *plebs* von wirtschaftlicher Not als Aufgabe des Princeps angesehen wurde¹⁹. Gemeinsam mit P. Veynes „Brot und Spiele“ von 1990²⁰, der sich intensiv mit Schenkungen und Euergetismus in der römischen Gesellschaft befasste, bildeten diese Werke die Grundlage für spätere historische Untersuchungen und dienten auch der archäologischen Forschung zur *liberalitas* des Princeps als Referenzwerke.

In der Numismatik ist das Thema von vielen Wissenschaftlern aufgegriffen worden, immerhin bilden Münzen eine wichtige Grundlage für die Erforschung des Verständnisses von *liberalitas* und auch für die vorliegende Untersuchung sind sie die wichtigste Quellengattung. Besonders hervorzuheben sind hier die Untersuchungen von G. Spinola von 1990, W. E. Metcalf

¹⁴ Garnsey – Saller 1987, 149: „Since subjects could not repay imperial benefactions in kind, the reciprocity ethic dictated that they make a return in form of deference, respect and loyalty.“

¹⁵ Die Theorien von Mauss und Crook beziehen sich immer auf Gabentausch zwischen Menschen. Sie sind nicht direkt auf den Austausch von Objekten zwischen dem Kaiser und Personifikationen oder Gottheiten zu übertragen, das Element der gegenseitigen Verpflichtung steht hier wohl weniger im Vordergrund, wie im Verlauf dieser Untersuchung aufgezeigt werden wird.

¹⁶ Flaig 1992, für die Plebs: bes. 75, für den Senat: 124; Donativa an Soldaten: 451–461, bes. 453 f.

¹⁷ Flaig 1992, 75: Die Plebs konnte dem Kaiser zu Neujahr Geschenke überreichen, diese Möglichkeit gab es für Soldaten nicht.

¹⁸ Kloft 1968, passim, für Kaiserzeit 73–178.

¹⁹ Stylow 1972, passim, z. B. 33. 97.

²⁰ Veyne 1990, passim.

von 1993 und F. Schmidt-Dick 2008²¹, die sich speziell mit der kaiserlichen *liberalitas* auf römischen Münzen befasst haben, wobei Spinola zusätzlich Reliefs bespricht. Des Weiteren spielt das Thema der kaiserlichen Freigebigkeit eine Rolle im Rahmen vieler anderer Untersuchungen, die hier aber nicht alle aufgezählt werden können²².

Auch Archäologie und Kunstgeschichte haben sich der Freigebigkeit in der römischen Kunst gewidmet, meist im Rahmen der Besprechung von Kunstwerken, die dieses Thema darstellen. So enthalten beispielsweise die Werke von P. Hamberg, R. Brilliant und M. R.-Alföldi wichtige Kapitel zur *liberalitas* des Kaisers²³. Besonders Brilliant bespricht die damit zusammenhängenden Gesten an verschiedenen Stellen seiner Monographie zu „Gesture and Rank“²⁴. Zuletzt hat sich A. Grüner 2007 mit „Gabe und Geschenk in der römischen Staatskunst“ auseinandergesetzt und noch einmal deutlich gemacht, dass sich „reziproke Gabenszenen [...] in unserem Denkmälerbestand gar nicht nachweisen“ lassen und dass „die einzigen Personen, die dem Kaiser im Bild eine Gabe überreichen dürfen, die Götter sind.“²⁵. Eine Untersuchung, die den Gabentausch des Kaisers mit dem Volk mit den Interaktionen mit anderen Gruppierungen wie den Personifikationen und den Göttern vergleicht und daraus Erkenntnisse über das Verhältnis des Kaisers zu diesen Gruppen ableitet, fehlt bis heute. Diese Lücke soll mit der vorliegenden Arbeit geschlossen werden.

1.2 Was ist eine Gabe?

Für eine Untersuchung der Gabentauschszene ist es unumgänglich, zuerst die wichtigsten Begriffe zu definieren. Unter dem Begriff „Gabe“ werden im Folgenden alle Objekte verstanden, die bei der Interaktion zwischen dem Kaiser und Angehörigen des Volkes, Personifikationen oder Gottheiten den Besitzer wechseln. Die Begriffe „Geschenk“, „Gabe“ und das neutralere „Objekt“ werden für die Zwecke der Arbeit synonym und wertfrei verwendet²⁶. Die Überga-

²¹ Spinola 1990, passim; Metcalf 1993, 337–346; Schmidt-Dick 2008, 103–113.

²² Als Beispiele seien hier der Aufsatz von Noreña genannt, der die Tugenden des Kaisers, darunter auch die *liberalitas*, im Münzspiegel behandelt: Noreña 2001, 146–168 und die Untersuchung von L. Schumacher zur Datierung einer Münze des Commodus mit der Darstellung einer *liberalitas*: Schumacher 2007, 89–96.

²³ Hamberg 1945, 32–40; R.-Alföldi 1999, 125–136.

²⁴ Brilliant 1963, 76 f. (Augustus und Nero). 132 f. (Hadrian). 151 f. (Antoninus Pius, Marc Aurel). S. generell auch den Index unter *liberalitas*-benefaction.

²⁵ Grüner 2007, 453.

²⁶ Zwischen den Begriffen wird kein Unterschied gemacht, was die Freiwilligkeit ihrer Übergabe angeht. Nach außen hin den Anschein zu wahren, die Gaben würden freiwillig und großzügig

be von Kindern wird bewusst ausgenommen, da diese Darstellungen meistens die Kinder als Geiseln zeigen und dies folglich nicht als Geschenk zu verstehen ist. Welche Objekte als Gaben dienten, erfährt man aus den Bildern selbst wie auch aus verschiedenen antiken Schriftquellen²⁷. Einige Objekte, die uns erhalten sind, können selbst als Gaben erkannt werden²⁸, meist wurden jedoch Münzen, z. B. im Rahmen von *congiaria*, verschenkt.

An lateinischen Begriffen, die im Umfeld von Gabentausch zu finden sind, trifft man auf den Münzen neben *congiarium*, der Bezeichnung für die Ausgabe von Geld, vor allem auf *liberalitas*, das die Freigebigkeit bezeichnet. Auch „*largitio*“ bezeichnet eine Spende. Während dieser Begriff ab der späten Republik aber in Verbindung mit Korruption erscheint und negativ konnotiert ist, bleibt *liberalitas* positiv besetzt und bezeichnet freiwillig gegebene Geschenke²⁹. *Largitio* wird folglich auch nicht bildlich dargestellt beziehungsweise ist keines der uns überlieferten Münzbilder eines Gabentausches mit dieser Legende versehen.

Zum „Volk“ zählen in dieser Arbeit vor allem römische Bürger, nur diese werden in den bildlichen Darstellungen bei Gabenszenen mit dem Kaiser gezeigt³⁰. Nicht-Römer beziehungsweise Barbaren treten in der frühen und mittleren Kaiserzeit auf Gabenszenen nicht in Erscheinung, erst im 4. Jahrhundert n. Chr. werden sie als Gabenbringer dargestellt³¹. Das römische Volk kann, nach E. Flaig, in drei Gruppen unterteilt werden, Senatoren, *plebs urbana* und Soldaten³². Diese Gruppen sind entscheidend für eine erfolgreiche Herrschaft: Wenn der Kaiser die Akzeptanz einer dieser Gruppen verliert, kann die Legitimation seiner Herrschaft schwierig werden und er im Extremfall seine Stellung verlieren³³. Im Gegensatz zu anderen lokalen Bevölkerungsgruppen ist die *plebs urbana* in den Bildern gut zu greifen und im Rahmen dieser Untersuchung auch von besonderer Bedeutung, da sie offensichtlich zumindest ein Teil des Zielpublikums war³⁴.

gegeben, ist einer der Kernpunkte jeden Gabentausches, auch wenn dahinter immer die Erwartung auf Erwidierung der Gabe steckt (s. o.).

²⁷ Neujahrsgeschenke werden häufiger erwähnt, z. B. Suet. Aug. 57; Suet. Tib. 34, 2; meist dienten Münzen als Geschenk, Caligula verschenkte bei einem Festmahl aber auch Prachtkleider und Purpurbänder: Suet. Cal. 17,2.

²⁸ S. dazu Beyeler 2011, 31: sichere Geschenke des Kaisers sind solche mit Inschrift.

²⁹ DNP VII (1999) 140–144 s. v. *Liberalitas, largitio* (M. Corbier). Zum Zusammenhang von *largitio* und dem Kauf von Stimmen in der späten Republik s. Jakobson 1992, 32–52. Zur Unterscheidung von *largitio* und *liberalitas* s. Kloft 1968, 35–72.

³⁰ Eine Ausnahme bilden die Auxiliare auf der Trajanssäule, Szene XLV (Kat. Nr. 42, Abb. 45).

³¹ Grüner 2007, 432.

³² Ios. bell. Iud. 7, 4, 1; Flaig 1992, 38.

³³ Den Begriff des „Akzeptanzsystems“ prägte Flaig in seiner Monographie zur Usurpation im römischen Reich: Flaig 1992 passim, bes. 175–196.

³⁴ Natürlich war Rom als Hauptstadt eines gewaltigen Reiches auch immer das Ziel auswärtiger Gesandtschaften (Ios. ant. Iud. 18, 8, 1: Gesandtschaft der Juden zu Caligula), von Besuchern (Tac. Ann.

Die beiden verbleibenden Gruppen, die Senatoren und die Soldaten, sind in bildlichen Darstellungen seltener zu finden, Soldaten werden nur auf der Trajanssäule beim Empfang von Gaben des Kaisers dargestellt. Die meisten Menschen in zivil, die mit dem Kaiser in Interaktion treten, tragen Toga, nur ganz wenige tragen Tunika³⁵. Nicht jeder Togatus muss aber einen Senator darstellen. Wie in Kapitel 2 gezeigt wird, haben die *congiaria* mit großer Wahrscheinlichkeit in der Gegend der Kaiserfora stattgefunden, und seit Augustus war es verboten, in einer anderen Kleidung als der Toga das Forum zu betreten³⁶, so dass die Togati der Gabentauschszene aus allen Schichten stammen können.

Als weitere Partner des Kaisers im Gabentausch treten Personifikationen und Gottheiten auf. Da die Unterscheidung zwischen Personifikationen und Gottheiten bekanntermaßen äußerst schwierig ist³⁷, wurde für diese Arbeit die Lösung gewählt, zu den Göttern die zwölf olympischen zu zählen und zu den Personifikationen Verkörperungen von Orten und den Genius des Senats zu rechnen. Gottheiten und Personifikationen sind meist in der Münzlegende benannt oder anderweitig durch ein Attribut gekennzeichnet, Figuren ohne weitere Kennzeichen werden folglich als Menschen behandelt.

1.3 Materialgrundlage und Vorgehensweise

Zur Analyse der Gabentauschszene wurden verschiedene Trägermedien herangezogen, die Münzen machen dabei den Hauptanteil aus. Hinzu kommen Medaillons, Staatsdenkmäler und zwei Werke der Kleinkunst, die den Kaiser in Interaktion mit entweder Angehörigen des Volkes, Personifikationen oder Gottheiten zeigen. Der Großteil der Münzen und Medaillons befinden sich schon seit längerer Zeit in großen Sammlungen, ihr ursprünglicher Kontext ist unbekannt³⁸. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde bei Ausgrabungen in Rom eine größere Menge an Medaillons in Katakomben gefunden, so dass zumindest ihre

13, 54, 3: Friesen besuchen unter anderem das Pompeiustheater) und Händlern, die die Monumente Roms auch gesehen haben. Das sind aber schwer fassbare Einzelfälle, von denen in den Schriftquellen kaum etwas zu finden ist und die Bildquellen blenden diese Bevölkerungsgruppen ganz aus.

³⁵ Auf dem Marc-Aurel-Relief vom Konstantinsbogen trägt einer der drei Männer eine kurze Toga (laut Gabelmann 1977, 365 ein Ritter) und einer eine kurze Tunika (Kat. Nr. 35), und auch auf dem Durchgangsrelief des Beneventer Bogens sind zwei Tunicati dargestellt (Kat. Nr. 38).

³⁶ Suet. Aug. 40, 5. Vereinzelt sind anders gekleidete Personen auf Reliefs anzutreffen, so z. B. auf den Anaglypha (Männer in *paenula*) und dem Liberalitas-Relief vom Konstantinsbogen (*tunica*).

³⁷ So schon Axtell 1907, 7: „[...] it is impossible to set a sharp limit between personification and deification, so closely related are the two provinces.“

³⁸ Münzen: meist British Museum, London; für die Medaillons s. Gnechchi 1912, LIX–LXII, der für seine Zusammenstellung Sammlungen in ganz Europa herangezogen hat.

Zweitverwendung als Schmuck gesichert ist³⁹. Sowohl von den Münzen als auch von den Medaillons dürften so gut wie alle Szenen bekannt sein, da die Münzen in einer derart großen Zahl überliefert sind⁴⁰, dass sich sicherlich von jedem Typ ein Exemplar in einer der großen Sammlungen befindet. Die Medaillons wurden schon sehr früh gesammelt, so dass hier auch eine gute Materialgrundlage vorliegt⁴¹.

Die großen Monumente wie Trajanssäule, Beneventer Bogen und auch die Marc-Aurel-Reliefs waren immer sichtbar und Teil des öffentlichen Lebens, auch wenn die ursprüngliche Anbringung der Marc-Aurel-Platten unbekannt ist⁴².

Das sogenannte Tiberiusschwert und der Becher von Boscoreale stammen aus Ausgrabungen des 19. Jahrhunderts⁴³. Während der Becher von Boscoreale in dieser Art sicherlich ein Einzelstück war, wurde das Tiberiusschwert aus Pressblech hergestellt, was eine Serienfertigung möglich und wahrscheinlich macht, offenbar ist das also nur eine von mehreren solcher Schwertscheiden. Auf dem Tiberiusschwert ist eine Besitzerinschrift zu finden, wohl von einem Offizier⁴⁴. Auch der Besitzer des Bechers von Boscoreale war offensichtlich eine sehr vermögende Person, so dass man sich vorstellen kann, dass sie den Becher entweder als Geschenk erhalten oder selbst anfertigen lassen hat⁴⁵.

Die Darstellungen des Gabentausches zwischen dem Kaiser und Menschen, Personifikationen und Gottheiten werden in unterschiedlichen Medien und zu unterschiedlichen Zeiten verschiedentlich ausgestaltet. Die nachfolgende Untersuchung wird zeigen, dass diese Szenen des Gabentausches in verschiedenen Medien von teilweise unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen rezipiert wurden. So dürften sowohl Medaillons und auch die Werke der Kleinkunst von einem eher gehobenen Publikum wahrgenommen worden sein, wofür ihr materieller Wert wie auch der Schwerpunkt ihrer Darstellungen spricht: Gabentausch des Kaisers mit Menschen

³⁹ Toynbee 1986, 59.

⁴⁰ Für Inschriften geht man von einer Überlieferungsrate von 5 % aus (Duncan-Jones 1974, Appendix 13), bei den Münzen könnte sie noch geringer ausfallen, weil sie leicht eingeschmolzen und wieder verwendet werden konnten. Entsprechend riesig muss man sich die Menge an Münzen vorstellen, die ursprünglich umliefen.

⁴¹ Mittag 2010, 108; die Medaillons wurden zwar in geringerer Stückzahl geprägt, aber seit der Renaissance gesammelt und publiziert, so dass man davon ausgehen kann, zumindest ein Beispiel jeden Typs zu kennen.

⁴² Zur ursprünglichen Anbringung der Platten an einem Bogen s. Angelicoussis 1984, 174–204 und Koeppel 1986, 9–11.

⁴³ Zur Fundgeschichte der Becher von Boscoreale s. Kuttner 1995, 6 f.; Das Tiberiusschwert bespricht Klumbach 1970, 123–128.

⁴⁴ Klumbach 1970, 132.

⁴⁵ Kuttner 1995, 12; Zanker 2003, 271 deutet den Becher als Zeichen für einen hohen Grad an Identifikation der Bevölkerung mit der Ikonographie des Herrscherhauses.

kommt auf diesen Objekten kaum vor, der Kaiser wird dort eher als Partner von Personifikationen und Gottheiten präsentiert.

Als Zeitrahmen für die vorliegende Untersuchung wurden das 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. gewählt, da sich in dieser Zeitspanne der Principat als Herrschaftsform etablierte und die Entwicklung des Verhältnisses des Kaisers zu seinem jeweiligen Partner im Gabentausch in dieser Zeit am besten nachvollzogen werden kann⁴⁶. Wie die nachfolgenden Kapitel zeigen werden, liegt der Schwerpunkt der Darstellungen des Kaisers beim Gabentausch im 2. Jahrhundert n. Chr. Mit Commodus endete eine Dynastie, und nach der instabilen Zeit der Thronfolgekriege des Pertinax, Didius Iulianus und Pescennius Niger begann schließlich mit den Severern eine völlig neue Epoche. Die Herrschaft der Severer läutete die Zeit der Soldatenkaiser ein, in der unbestreitbar ein anderes Machtverständnis vorherrschte⁴⁷. Auch deutliche Veränderungen in den Gabenszenen des 3. und frühen 4. Jahrhunderts sprechen für eine Begrenzung des Untersuchungszeitraumes auf das 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. *Congiaria* werden zwar in der Münzprägung fast aller Kaiser bis Gallienus weiterhin dargestellt und auch die Art ihrer szenischen Wiedergabe ändert sich kaum⁴⁸, aber der Gabentausch des Kaisers mit Personifikationen und Gottheiten wird seltener. Er erscheint nur noch auf Münzen der Kaiser Septimius Severus, Probus, Carus, Carinus, Numerian und der ersten Tetrarchie, in anderen Medien werden keine Gaben getauscht. Als Partner treten dem Kaiser nur noch zwei Personifikationen⁴⁹ und Jupiter⁵⁰ gegenüber. Als Gabe wird ausschließlich der Globus gezeigt, der manchmal eine Victoria trägt. Erst unter Maxentius und Constantinus spielen auch andere Götter

⁴⁶ Eine für den Gabentausch der Spätantike wesentliche Untersuchung wurde 2011 von Markus Beyeler veröffentlicht. Allerdings befasst sich dieses Buch vor allem mit Schatzfunden, deren Besitzer und ihre Bewegungen im römischen Reich identifiziert werden sollen und weniger mit visuellen Darstellungen von Gabenszenen, die in der vorliegenden Untersuchung im Mittelpunkt stehen. Beyeler kann in seiner Arbeit als Empfänger der Gaben meist höherrangige Würdenträger wahrscheinlich machen, die in Darstellungen von Gabentausch, die in dieser Untersuchung als Quellen dienen, nicht erkennbar sind.

⁴⁷ Zur Münzprägung des 3. Jahrhunderts siehe ausführlich Manders 2012, die sich auch mit den Darstellungen von Personifikationen und Gottheiten auseinandersetzt.

⁴⁸ Vgl. hierzu die einschlägigen Kataloge: RIC IV–VIII, BMCRE V und VI; bis nach der Mitte des 3. Jahrhunderts werden diese Szenen noch sehr regelmäßig geprägt, danach gibt es größere Lücken und die meisten Kaiser, von denen einige auch nur sehr kurz im Amt waren, lassen keine *Congiari*umdarstellungen mehr auf Münzen prägen. Unter Gallienus werden schließlich die *congiaria* nicht mehr gezählt und auch nicht mehr im bekannten Muster dargestellt (Stylov 1972, 70–74).

⁴⁹ Roma und Virtus: RIC V, II, 32, Nr. 140, Taf. 2, 3 (Probus); RIC IV, 3, 51, Nr. 326, Taf. 4, 9 (Gordian III), Elkins 2015, 125, Fig. 174 (Maxentius).

⁵⁰ Maier 2018, 97, 112 und bes. 101. Als Ausnahme ist hier Probus zu erwähnen, der auf einem Antoninan aus Cyzikus von Victoria einen Kranz erhält: RIC V, II, 117 Nr. 910.

wieder eine Rolle⁵¹. Zusätzlich zu den weniger häufig geprägten Gabentauschszenen verliert Rom im 3. Jahrhundert langsam ihren Rang als Hauptmünzprägestätte⁵². Viele Emissionen werden außerhalb Roms geprägt, was es schwieriger macht, eine kohärente Prägestrategie zu erkennen. Eine Analyse der Darstellungskonvention des Kaisers beim Gabentausch mit Menschen im Vergleich zu seiner Interaktion mit Personifikationen und Gottheiten ist also nach dem 2. Jahrhundert kaum mehr möglich und die Herrschaft des Commodus erscheint als ein guter Endpunkt dieser Arbeit.

Die folgende Arbeit gliedert sich in fünf Teile. Kapitel 2 wird sich der Überlieferung von Gabentausch zwischen dem Kaiser und Angehörigen des Volkes in Schriftquellen widmen und untersuchen, an welchen Orten diese kaiserliche Freigebigkeit ihren Ausdruck fand. Außerdem soll der Frage nach dem Auftraggeber der Münzen und Monumente und nach ihrem Publikum nachgegangen werden. Das Kapitel 3 besteht aus drei Teilen, die sich mit je einer Gruppe von Interaktionspartner des Kaisers im Gabentausch auseinandersetzen. Den Anfang machen Szenen, die den Kaiser mit Angehörigen des Volkes zeigen, in Kapitel 3.2 werden Gabenszenen des Kaisers mit Personifikationen untersucht und zuletzt widmet sich Kapitel 3.3 den Gottheiten, die in Interaktion mit dem Kaiser treten.

Ein abschließendes Kapitel wird analysieren, wie sich das Verhältnis des Kaisers zu seinem Partner im Gabentausch verändert, je nachdem, wer als Geber oder als Empfänger auftritt. Da Geschenke nur überreicht werden, wenn sich die teilnehmenden Parteien nahe stehen, zeigt eine Untersuchung der Darstellungen des Gabentausches des Kaisers mit verschiedenen Parteien sehr genau auf, wen man in der privilegierten Position sah, mit dem Kaiser Gaben tauschen zu dürfen. Die in den Bildern kommunizierte Rolle des Kaisers gegenüber dem Volk unterscheidet sich dabei signifikant von derjenigen, die er gegenüber Personifikationen und Gottheiten einnimmt. Welchen Einfluss das auf die Repräsentation des Kaisers als *pater patri-ae* oder Götterliebhaber hat, wird die folgende Arbeit verdeutlichen.

Zum besseren Verständnis schließt an den Hauptteil der Untersuchung ein Anhang an. Dieser beinhaltet Diagramme, die unter anderem die diachrone und mediale Verteilung der Gabenszenen illustrieren und Interaktionspartner des Kaisers sowie überreichte Gegenstände in ihre prozentualen Anteile aufschlüsseln. Ein weiterer Teil des Anhangs besteht aus dem in die drei Teile Menschen, Personifikationen und Gottheiten gegliederten Katalog, der Kurzübersichten zu allen besprochenen Stücken mit Gabentauschszenen bietet. Und schließlich zeigt Anhang 5.3 Abbildungen der besprochenen Szenen, die die Argumentation des Textes stützen.

⁵¹ Mars, Victoria und Sol erscheinen in dieser Zeit wieder auf Münzen im Gabentausch mit dem Kaiser, sie überreichen weiterhin den Globus als einzige Gabe (RIC 6, 400 f. Nr. 3/12, Taf. 7: Maxentius; RIC VII, 397, Nr. 35, Taf. 11: Constantinus).

⁵² Elkins 2015, 120: militärische und politische Krisen führten zur Dezentralisierung der kaiserlichen Münzautorität.

2 Geben und Nehmen: der Hintergrund

Viele Gabentauschsituationen sind nur schriftlich überliefert, wie beispielsweise die Verteilung von Gaben im Theater oder der Empfang von Neujahrsgeschenken. Deshalb widmet sich folgendes Kapitel den Informationen zum Gabentausch, die wir aus Schriftquellen gewinnen können, und behandelt anschließend die in Schrift- und Bildquellen zu findenden Hinweise auf die Orte, an denen es zu Gabentausch zwischen dem Kaiser und Angehörigen des Volkes gekommen ist und wie die Teilnehmer in diesen Bildern charakterisiert wurden. Abschließend erörtert dieses Kapitel Stifter und Aufstellungsorte der Monumente und schließt daran Überlegungen zum intendierten Publikum an.

2.1 Gaben an und vom Kaiser in den Schriftquellen

Schon im republikanischen Patronagesystem, einem der Grundpfeiler der römischen Gesellschaft, wurden zwischen Patron und Klienten Waren und Dienstleistungen gegen Unterstützung, beispielsweise vor Gericht, getauscht⁵³. Diese Praxis kann durchaus als Vorläufer des Gabentausches in der römischen Kaiserzeit gewertet werden, über den sowohl Bild- als auch Schriftquellen berichten. In diesen Quellen erscheint der Kaiser, der ultimative Patron, sowohl als Geber⁵⁴ als auch als Empfänger von Geschenken⁵⁵. Wie in Kapitel 1 besprochen, konnte die Annahme von Geschenken ein Nahverhältnis deutlich machen und zu einer Verpflichtung führen. Um keinen Zweifel an der Position des Kaisers in der römischen Klassengesellschaft aufkommen zu lassen, wurde in den Schriftquellen betont, dass der Kaiser entweder die Geschenke nicht für sich selbst nutzte oder ein entsprechend größeres Geschenk zurück gab⁵⁶.

⁵³ Grundlegend dazu Saller 1982 und auch Ganter 2015.

⁵⁴ Am bekanntesten sind wohl die *congiaria*, *donativa* und Ausschüttungen der Alimentarstiftung, aber zur kaiserlichen Freigebigkeit zählten natürlich auch die Ausrichtung von Zirkusspielen, Theatervorstellungen und die Errichtung öffentlicher Bauten für das Gemeinwohl (s. dazu Zanker 1997). Bei van Berchem 1975, 142–161 findet sich eine Liste aller *congiaria* von Caesar bis Severus Alexander, inklusive der entsprechenden Schriftquellen.

⁵⁵ Z. B. anlässlich seines Geburtstages oder für den Wiederaufbau seines Hauses: Suet. Aug. 57; Cass. Dio 54, 35, 2 f.

⁵⁶ Vgl. Suet. Tib. 34, 2.

In den Bildquellen ist es schlecht möglich, die Abfolge von Gabe an den Kaiser und Rückgabe eines größeren Geschenkes vom Kaiser ausreichend deutlich darzustellen, um der Hierarchie Genüge zu tun, weshalb man sich auf die Darstellung der wichtigsten Interaktion beschränkte: der Gabe des Kaisers an das Volk.

Bei den Schriftquellen gilt immer zu beachten, dass hier Mitglieder der Oberschicht, meist Senatoren, für ihre Standesgenossen schreiben oder, im Fall des Panegyricus des Plinius, sogar direkt für den Kaiser. Entsprechende Absichten verfolgen die Schriftsteller mit ihren Texten: Sie haben meist Interesse daran, die Stellung des Senats zu wahren oder zu stärken und loben Kaiser, die dem Senat den ihrer Meinung nach gebührenden Respekt erweisen. Kaiser, die dies nicht tun und neue Wege in der Zusammenarbeit mit dem Senat beschreiten, werden schnell als wahnsinnig charakterisiert wie Caligula, Nero oder Domitian. Generell spiegeln Schriftquellen also überwiegend die Ansichten der gebildeten römischen Oberschicht wider⁵⁷.

Ein wichtiger Anlass, zu dem der Kaiser Geschenke von römischen Bürgern annahm, war die Neujahrsfeier⁵⁸. Das neue Jahr begann am 1. Januar mit dem Amtsantritt der Konsuln, man schenkte sich Süßigkeiten und eine Münze. Der Jahresbeginn wurde im Lauf der Zeit immer aufwändiger gefeiert mit dreitägigen Festlichkeiten, die auch Geldgeschenke an die Bürger beinhalteten⁵⁹. Der Austausch von Geschenken an Neujahr war also zwar eine reziproke Angelegenheit, aber von asymmetrischer Ausprägung: Der Kaiser erhielt Geschenke von den Bürgern und gab ihnen eine noch größere Summe als Gegengeschenk⁶⁰. Es war offenbar wichtig zu betonen, dass der Kaiser das größere Geschenk gab oder auch, dass er das Geld nicht für private Zwecke verwandte, sondern daraus beispielsweise Götterstatuen anfertigen ließ⁶¹. Auf diese Weise konnte eine wechselseitige Abhängigkeit vermieden werden, die durch das Geben von gleichwertigen Geschenken hätte entstehen können⁶².

Die Feierlichkeiten zu Jahresbeginn boten wohl für eine breite Masse von Menschen die Gelegenheit, dem Kaiser persönlich ein Geschenk zu machen. Abgesehen vom Neujahrsfest trat der einzelne Bürger sonst nicht in größerem Umfang als Gabenbringer auf, aber die Gesamtheit von Senat und Volk von Rom konnte als Stifter einer Statue oder ähnlichem zu Ehren des Kaisers fungieren. Außer von Römern konnte der Kaiser auch Gaben von unterlegenen

⁵⁷ So auch Shelton 1988, viii. Einen exzellenten Überblick über aktuelle Forschungstendenzen bezüglich der römischen Historiker bietet Feldherr 2009. Zum Publikum der Texte s. bes. den Aufsatz von J. Marincola 2009, 11–23.

⁵⁸ Heres 1972, 182–194.

⁵⁹ DNP VIII (2000) 871–873 s. v. Neujahrsfest (F. Graf) und Heres 1972, 184.

⁶⁰ Tiberius gab Gegengeschenke von vierfachem Wert, laut Suet. Tib. 34, 2.

⁶¹ Suet. Aug. 57.

⁶² Crook 2013, 66–68.

Völkerschaften oder Gesandtschaften erhalten⁶³. In diesem Fall ist eindeutig, dass die Annahme einer dieser Gaben nicht zu einer Verpflichtung seitens des Kaisers führte, da es hier um Gabentausch zwischen deutlich sozial ungleichen Parteien handelt. Diese „Geschenke“ haben eher den Charakter von Abgaben und wurden wohl nicht freiwillig übergeben.

Insgesamt trat der Kaiser wesentlich häufiger als Geber denn als Empfänger von Geschenken in Erscheinung⁶⁴, am bekanntesten und für die stadtrömische Bevölkerung am wichtigsten waren sicherlich die *frumentationes*⁶⁵ und die *congiaria*, die Getreideausgaben, die zu besonderen Anlässen, wie beispielsweise der Rückkehr des Kaisers vom Feldzug, einer Hochzeit oder Geburt im Kaiserhaus⁶⁶, stattfanden. Während *frumentationes* nur schriftlich überliefert sind, existiert eine ganze Reihe von Darstellungen von *congiaria*. Ab Titus wurden unter jedem Kaiser des gewählten Untersuchungszeitraumes solche Darstellungen auf Münzen geprägt⁶⁷ und auch für die meisten der übrigen Kaiser aus dem 1. Jahrhundert ist zumindest aus Schriftquellen die Ausgabe von *congiaria* überliefert. Offensichtlich wurden *congiaria* bildlich dargestellt, da sie geeignet waren, die Großzügigkeit des Verteilers zu dokumentieren. Auf *frumentationes* hatte die *plebs frumentaria* ein politisches Anrecht⁶⁸, durch sie konnte sich ein Magistrat nicht als besonders großzügig präsentieren, weshalb sie wohl keinen Eingang in die Bilderwelt fanden.

Außer von den direkten Gaben in Form von Getreide oder Geld berichten die Schriftquellen von Bauten wie beispielsweise Thermen oder Theatergebäuden, die dem Volk zu Gute kamen⁶⁹. Gelage⁷⁰, Theateraufführungen und Zirkusspiele gehören ebenfalls in diese Kategorie, wobei die Veranstaltungen selbst den Rahmen für weitere Geschenke bilden konnten⁷¹. Diese Ge-

⁶³ So beispielsweise Strabo, 15, 1, 73.

⁶⁴ Dies liegt natürlich in der Natur der Sache: Der Kaiser war der mächtigste und einer der reichsten Männer im Staat, er konnte es sich leisten, wertvolle Geschenke zu machen. Außerdem war er am meisten darauf angewiesen, das Volk bei Laune und ihm gewogen zu halten.

⁶⁵ Vgl. van Berchem 1975, passim.

⁶⁶ DNP IV (1998) 989 s. v. Geschenke (K. W. Weeber).

⁶⁷ S. Anhang 5.1., Diagramm 1. Keine schriftliche Überlieferung gibt es für Otho, Vitellius und Vespasian.

⁶⁸ Van Berchem 1975, 32–52. 122.

⁶⁹ Titus als eines von vielen Beispielen: Cass. Dio 66, 25, 1; und am prominentesten natürlich Augustus, der eine Stadt aus Marmor hinterließ: Suet. Aug. 28; s. auch R. Gest. div. Aug. 20: Bau von Wasserleitungen durch Augustus.

⁷⁰ Z. B. von Domitian: Suet. Dom. 4, 5.

⁷¹ Titus und Hadrian ließen Holzbälle als Gutscheine für Kleidung oder Nahrung in die Menge werfen: Cass. Dio 66, 25, 6 und 69, 8, 2. Die Veranstaltung von Zirkusspielen oder Theateraufführungen zu verschiedenen Anlässen wird bei den meisten kaiserzeitlichen Autoren überliefert, z. B. Hadrian: SHA Hadrian 23, 12; Augustus: R. Gest. div. Aug. 22.

legenheiten des Gabentausches konnten bildlich nicht in Form von Interaktionsszenen überliefert werden, wobei Anspielungen beispielsweise durch die Abbildung des Colosseums auf flavischen Münzen durchaus vorkommen⁷².

Auch *donativa* wurden in den Schriftquellen erwähnt, beispielsweise von Cassius Dio, der für Caligula und Claudius ein Donativ an die Prätorianer überliefert⁷³ und die *Historia Augusta* verzeichnet ein Geldgeschenk zum Regierungsantritt von Marc Aurel⁷⁴. *Donativa* wurden meist zu Regierungsantritt ausgegeben, aus dem Vermächtnis des verstorbenen Vorgängers⁷⁵. Bei besonderen Ereignissen wie der Verkündigung des Nachfolgers oder bei besonderen Leistungen des Heeres konnte ebenso ein Donativ ausgegeben werden⁷⁶. Während die Donative in den Schriftquellen oftmals in die Nähe von Bestechung gerückt werden, darf nicht vergessen werden, dass auch hier zwei Gruppen und ihre Bedürfnisse kollidierten. Die meist der senatorischen Oberschicht entstammenden Autoren versuchten, die Soldaten zu kompromittieren, um ihnen die Nähe zum Kaiser streitig zu machen, die sich im Donativ ausdrückte. Die Bedeutung der *donativa* lag nicht so sehr in der Geldsumme, die der Kaiser den Soldaten zukommen ließ, als viel mehr in dem Nahverhältnis, das sich durch dieses Geschenk ausdrückte⁷⁷.

Von all diesen aus Schriftquellen überlieferten Gabentauschsituationen wurde nur ein kleiner Teil auch bildlich dargestellt, wie eben die *congiaria*, die Vergabe der *alimenta* und ganz selten *donativa* an die Soldaten. Dass die *congiaria* zahlenmäßig so viel öfter ins Bild gesetzt werden als andere Gabentauschszenen und dass die Freigebigkeit des Kaisers in den Schriftquellen so außerordentlich betont wird, verdeutlicht die Stellung, die die *liberalitas* als eine der Haupttugenden des Kaisers innehatte.

Es wird zwar verhältnismäßig viel über die *liberalitas* des Kaisers geschrieben, aber Hinweise auf die Veranstaltungsorte sind in den antiken Schriftquellen rar. Die Neujahrgeschenke wurden offenbar auf dem Palatin oder dem Kapitol überreicht, sogar in Abwesenheit des Kaisers⁷⁸. Kleinere Geschenke und Lebensmittelgutscheine wurden des Öfteren bei Zirkusspielen und Theateraufführungen unter dem Volk verteilt⁷⁹, und Donative wurden wohl meist in der Prätorianerkaserne oder direkt im Feld ausgegeben⁸⁰. Über die Lokalisierung der regelmäßig

⁷² Sesterz im British Museum, London, Nr. 1844,0425.712.

⁷³ Cass. Dio 59,2,1 und 60,12,4: Claudius gab das Donativ zum Jahrestag des Regierungsantritt und dann jedes Jahr.

⁷⁴ SHA Aur. 7, 9. Für Nero verzeichnen Sueton (Nero, 7, 6) und Tacitus (Ann. 12, 41) ein Donativ.

⁷⁵ Flaig 1992, 455.

⁷⁶ Flaig 1992, 456 f.

⁷⁷ Flaig 1998, 351.

⁷⁸ Suet. Aug. 57; Suet. Cal. 42.

⁷⁹ Suet. Cal. 18, 2; Suet. Nero 11, 2; Suet. Dom. 4, 5; Cass. Dio 61, 181 f.; Cass. Dio 66, 25, 2.

⁸⁰ So z. B. Cass. Dio 59, 2, 1; SHA Aur. 7, 9.

stattfindenden *frumentationes*⁸¹ und *congiaria* gibt es kaum genaue Angaben. Sueton berichtet zwar von einer Geldspende des Caligula vom Dach der Basilica Iulia herab, das wird aber nicht explizit als *congiarium* bezeichnet⁸². Der Ort der *congiaria* wird nur in einer einzigen Quelle explizit erwähnt: Die Historia Augusta spricht davon, dass Commodus ein *congiarium* in der Basilica Ulpia abgehalten hätte⁸³. Bei der Lokalisierung der für diese Untersuchung des Gebens und Nehmens so wichtigen *congiaria* können uns also die Schriftquellen kaum weiterhelfen.

2.2 Bilder des Gabentausches

2.2.1 Geschenke auf dem Forum

Wenn schon die Schriftquellen wenig zu den Orten des Gabentausches aussagen, bieten vielleicht die szenischen Darstellungen der Freigebigkeit des Kaisers Anhaltspunkte. Auf einigen Bildern des Gabentausches kann man Architekturangaben erkennen⁸⁴, z. B. auf nderonischen und antoninischen Münzen, den Anaglypha-Platten, dem Marc-Aurel-Relief und dem konstantinischen Congiariumsrelief am Konstantinsbogen⁸⁵. Diese wurden immer wieder herangezogen, um zu bestimmen, wo die kaiserlichen *congiaria* tatsächlich stattgefunden haben. Die Forschungsgeschichte zum Ausgabeort der *congiaria* ist bei Virlovvet prägnant zusammengefasst⁸⁶. Anfangs konzentrierte man sich vor allem auf die Porticus Minucia Frumentaria auf dem Marsfeld, mittlerweile ist man dazu übergegangen, als Veranstaltungsort die Kaiserfora in Betracht zu ziehen. Voraussetzung für die Abhaltung einer Versammlung, an der

⁸¹ Das *frumentum publicum* wurde immer nur in Rom verteilt, Inschriften sprechen von der Porticus Minucia: van Berchem 1975, 34–36. 85–91.

⁸² Suet. Cal. 37, 1.

⁸³ SHA Comm. 2,1. s. dazu Spinola 1992, 37: die Basilica Ulpia war offensichtlich nicht der übliche Ort für *congiaria*, weil sie extra erwähnt wird.

⁸⁴ Darstellungen wie die der *alimenta*- und Donativ-Vergabe bieten keine Hinweise auf die Lokalisierung, weil sie entweder gänzlich ohne Architekturangaben wiedergegeben sind oder nur allgemein auf Orte verweisen wie das Donativ an der Trajanssäule (Szene XLV), das im Feld stattfindet, ohne dass der Ort näher eingegrenzt werden könnte. Auch die Architekturkulisse auf den Anaglypha Hadriani dient zwar dazu, die Statuengruppe mit Trajan und Italia zu verorten, sagt aber nichts darüber aus, wo die *alimenta* vergeben wurden, auf die sich die Statuengruppe bezieht.

⁸⁵ Abb. 2. 3. Die Entstehungszeit dieses Reliefs befindet sich außerhalb des Untersuchungszeitrahmens dieser Arbeit, es wird hier nur der Vollständigkeit halber für die Ortsbestimmung der Versammlungen herangezogen.

⁸⁶ Virlovvet 1995, 69–73.

etwa 200 000 Personen teilnahmen⁸⁷, ist natürlich eine entsprechend große freie Fläche. Die *congiaria* wurden meist an einem Tag ausgegeben, so dass alle Berechtigten gleichzeitig Platz finden mussten⁸⁸. In Frage kommen also sowohl das Marsfeld als auch die Kaiserfora. Sicher hat man für die Versammlungen einen architektonischen Rahmen gewählt, der dem Ereignis, bei dem immerhin der Kaiser als Wohltäter auftrat und der normale Bürger den Kaiser treffen und ein Geldgeschenk von ihm annehmen konnte, angemessen war. Die richtige Umgebung dafür scheinen mir am ehesten die Kaiserfora zu bilden.

An konkreten Hinweisen für die Lokalisierung haben wir nur die oben schon erwähnte Stelle in der *Historia Augusta*⁸⁹, die für das Trajansforum spricht, und einige wenige Architekturangaben in Darstellungen. Einige der neronischen Münzen aus den Jahren 64–66 n. Chr. (Typ II)⁹⁰ zeigen im Hintergrund ein Gebäude mit drei Säulen und flachem Dach, und auch auf einer hadrianischen Münze⁹¹ wird Architektur, bestehend aus zwei Säulen mit einem runden Giebel, angegeben. Auf dem Marc-Aurel-Relief des Konstantinsbogens sieht man schließlich sechs mit Girlanden geschmückte korinthische Säulen mit einem Architrav, davor stehen zwei Statuen⁹². Etwas spezifischere Architekturangaben finden sich sowohl auf Münzen, die unter Antoninus Pius für die *puellae faustinianae* geprägt wurden, sowie im konstantinischen Relief am Konstantinsbogen⁹³. Die Münzen und das Relief zeigen jeweils ein zweistöckiges Gebäude mit Empfängern im Erdgeschoss und der Ausgabe von Geld im ersten Stock. Während das konstantinische Relief für alle Rekonstruktionen des Ausgabeortes der *congiaria* herangezogen wurde, wurden bisher weder die hadrianische Darstellung noch die antoninischen Münzen in diesem Zusammenhang überhaupt beachtet. Die Architektur auf der hadrianischen Münze ist wenig spezifisch – zwei Säulen mit einem halbkreisförmigen Giebel –, aber in der antoninischen Darstellung gibt es ganz offensichtliche Parallelen zum konstantinischen Relief⁹⁴, die dafür sprechen, dass die Ausgabe der Unterstützung für die *puellae faustinia-*

⁸⁷ Van Berchem 1975, 26–28; R. Gest. div. Aug. 3, 15: Die Anzahl der Begünstigten schwankte zwischen 200 000 und 320 000.

⁸⁸ Virlouvet 1995, 15: Wenn das *congiarium* mehr als einen Tag dauerte, wurde das von den antiken Autoren extra vermerkt, es war also offenbar eine Ausnahme (Cass. Dio, 60, 25, 8 (Claudius); Plin. paneg. 25, 4).

⁸⁹ SHA Comm. 2, 1.

⁹⁰ Kat. Nr. 7, Abb. 10.

⁹¹ Kat. Nr. 15, Abb. 18.

⁹² Kat. Nr. 35, Abb. 37.

⁹³ Kat. Nr. 39–41, Abb. 2 und Abb. 43; zum konstantinischen Relief s. L'Orange 1939, 90–102.

⁹⁴ So sitzen die ausgebenden Personen immer rechts im oberen Bildfeld, die Empfänger treten von links an das in der Mitte aufgestellte Tischchen heran. In der architektonischen Ausgestaltung gibt es kleinere Unterschiede, z. B. ist auf den Münzen die Kammer im Obergeschoss von zwei Säulen gerahmt, während auf dem Konstantinsbogen Pfeiler dargestellt sind, auf den Münzen fehlen auch die

nae wohl am gleichen Ort geschah wie das *congiarium*, das am Konstantinsbogen darstellt wird⁹⁵. Die antoninischen Münzen unterstützen also die Lokalisierung der Geldausgaben zu dieser Zeit an einem mindestens zweigeschossigen Ort mit mehreren kleinen Kammern im Obergeschoss. Des Weiteren zeigen sowohl das Marc-Aurel-Relief als auch die ernerischen und hadrianischen Münzen ein Gebäude mit mehreren Säulen, was auf einen repräsentativen Bau von einiger Größe hinweist. Die Säulen und die Giebel selbst sind zu generisch, um einen bestimmten Bau zu beschreiben, das herausragende Charakteristikum ist sicherlich die Zweigeschossigkeit.

Einen zusätzlichen Anhaltspunkt für die Lokalisierung hat man in der Minerva erkannt, die auf Münzen Neros dargestellt ist. Da es keine bekannten Verbindungen des Nero zu Minerva gibt, die ihre Anwesenheit auf seinen Münzen erklären könnten, muss sie wohl entweder allgemein als sakrale Aufwertung des Ereignisses verstanden werden oder als *genius loci* fungieren⁹⁶. Die Meinungen, welchen Ort genau sie repräsentiert, gehen allerdings ziemlich weit auseinander⁹⁷, am wahrscheinlichsten ist eine Verbindung der Minerva mit dem Chalcidicum in der Nähe der Curia Iulia, wie das schon L'Orange und Spinola⁹⁸ vorgeschlagen haben⁹⁹. Im Chalcidicum selbst war nicht genug Platz für so eine große Menschenmenge, der nächstgelegene freie und repräsentative Platz war das Forum Iulium, das mit den mindestens zweigeschossigen Tabernen der Südwestseite und der Nähe zum Chalcidicum viele Punkte für die

Stoffbahnen, die im Hintergrund des oberen Stockwerkes des Reliefs erscheinen, dafür ist das Dach auf den Münzen kunstvoll verziert.

⁹⁵ Zu der Stiftung für die *puellae faustinianae* gibt es kaum Literatur und auch keine Hinweise auf den Ausgabeort in den Schriftquellen. Am aussagekräftigsten sind noch Levick 2014, 105 f. und Eck 1979, 152.

⁹⁶ L'Orange 1939, 93; Spinola 1990, 30.

⁹⁷ Eine umfassende Diskussion zu dieser Problematik findet sich bei Viroulet 1995, 73–81. In Elkins 2015, 77 wird dieses Gebäude der ernerischen Münzen nur in zwei Sätzen erwähnt und keine Stellung zur Lokalisierung genommen, seine Identität kann nicht geklärt werden.

⁹⁸ L'Orange 1939, 93; Spinola 1990, 30.

⁹⁹ Die Identifizierung des Ortes hat zu großer Konfusion geführt. „Chalcidicum“ bezeichnet als Bautyp eine Art Vorhalle (LTUR I (1993) 265 f. s. v. Chalcidicum (F. Zevi)). An Quellen zu diesem Chalcidicum haben wir Augustus, der gemeinsam mit der Curia Iulia ein solches erbaute (R. Gest. div. Aug. 19, 1; 35, 2) und Cassius Dio (51, 22,1: „[...] weihte er den Tempel der Minerva, der auch den Namen Chalcidicum trägt, sowie die Curia Iulia.“), der die Verbindung mit einer Statue der Minerva wahrscheinlich macht. Die Regionenkataloge des 4. Jahrhunderts n. Chr. verorten ein Atrium Minervae auch in der Nähe der Curia (LTUR I (1993) 135 f. s. v. Atrium Minervae (F. Zevi)), so dass man das Atrium Minervae mit dem Chalcidicum gleichsetzen und beides hinter der Curia in unmittelbarer Nähe zum Caesarforum lokalisieren kann. Die Minerva auf den ernerischen Münzen weist also mit hoher Wahrscheinlichkeit auf eine Gegend hinter der Curia Iulia und in unmittelbarer Nähe zum Forum Iulium hin.

Lokalisierung der *congiaria* erfüllen würde¹⁰⁰. Auch die Minerva kann also als Hinweis auf die Gegend der Kaiserfora gewertet werden.

Unter Trajan wird statt der Minerva ein Dreifuß auf einigen Münzen gezeigt, und das Podium trägt nun runde Verzierungen, die wohl Nägel darstellen¹⁰¹. Diese Veränderungen wurden zum Anlass genommen, eine Verlagerung des Ausgabeortes der *congiaria* zu postulieren¹⁰². Der Dreifuß spricht am ehesten für die Verlegung in die Nähe eines Apollon-Tempels. Woytek schlägt die Gegend um den Apollon-Sosianus-Tempel vor, kann dafür aber keine weiteren Belege vorbringen¹⁰³, so dass diese Verortung hypothetisch bleiben muss.

Die belastbarsten Hinweise scheinen für eine Lokalisierung der Ausgabe der *congiaria* im Areal der Kaiserfora zu sprechen, vielleicht seit Caesar auf dem Caesarforum und unter Marc Aurel und Commodus auf dem Trajansforum, wie es die *Historia Augusta* beschreibt¹⁰⁴. Die Fora boten genug Platz und einen entsprechend repräsentativen Rahmen für dieses Ereignis¹⁰⁵.

Abschließend zu der Frage nach der Lokalisierung der Ausgabeorte muss festgehalten werden, dass es insgesamt nur wenige Anhaltspunkte für die Verortung der Ereignisse gibt, sowohl in der schriftlichen als auch in der materiellen Überlieferung. Die Möglichkeit, dass die auf den Münzen sehr vereinzelt dargestellte Architektur gar nicht auf einen bestimmten, durch sie rekonstruierbaren, Ort verweisen soll, darf nicht außer Acht gelassen werden¹⁰⁶. Möglicherweise verweist die Architektur, die meist nur im Hintergrund erscheint, einfach auf die Tatsache, dass diese Ereignisse im öffentlichen (oder im Fall von Prätorianerkaserne und Palatin halböffentlichen), prunkvoll ausgestatteten Raum stattfanden¹⁰⁷. Dieser bietet den geeigneten

¹⁰⁰ L'Orange 1939, 95; LTUR II (1995) 299–306 s. v. Forum Iulium (C. Morselli). s. auch Abb. 1 (Caesarforum in augusteischer Zeit).

¹⁰¹ Kat. Nr. 10 f., Abb. 13 f.

¹⁰² Spinola 1990, 30; L'Orange 1939, 99 sieht in den Fackeln dagegen einfach Mittel zur zeremoniellen Beleuchtung.

¹⁰³ Woytek 2010, 111.

¹⁰⁴ SHA Comm. 2,1.

¹⁰⁵ Daneben gibt es allerdings durchaus noch andere Vorschläge für die Lokalisierung der Ausgabe der *congiaria*: Virlovet 1995, 79–81 beispielsweise rekonstruiert einen Tempel des Pompeius für Minerva auf dem Marsfeld, der sich an der Stelle befunden haben soll, wo später der domitianische Tempel der Minerva Chalcidica stand. Allerdings gibt es dafür nur vage Hinweise, die mir, im Vergleich mit den Punkten, die für eine Verortung im Bereich der Kaiserfora sprechen, etwas weit hergeholt scheinen. Auch Schürmann 1985, 68, der sich ausführlich mit den stadtrömischen Minerva-Bildern auseinandergesetzt hat, hat einen Vorschlag zur Lokalisierung der *congiaria* parat: Er verortet sie auf dem Aventin, wo meines Erachtens aber keine ausreichende Infrastruktur zur Verfügung steht und auch der entsprechende repräsentative Rahmen für ein kaiserliches *congiarium* nicht gegeben ist.

¹⁰⁶ S. hierzu den Aufsatz von Ritter 2017, 101–143.

¹⁰⁷ M. Grunow Sobocinski 2006, 599.

Rahmen für den Kaiser, sich vor Publikum großzügig zu zeigen, was offenbar eine wichtige Komponente bei dieser Interaktionsform war.

2.2.2 Charakterisierung und Hierarchisierung der Teilnehmer

Am Gabentausch sind naturgemäß immer zwei Parteien beteiligt, eine gebende und eine nehmende. In den nachfolgenden Kapiteln wird ausführlich dargelegt werden, welche Gruppen mit dem Kaiser beim Gabentausch in Interaktion treten können und wer jeweils primär als Geber oder als Empfänger erscheint. In folgendem Abschnitt wird darauf eingegangen, wie die Teilnehmer in diesen Szenen bildlich charakterisiert sind.

Die größte Gruppe an Interaktionspartnern des Kaisers bilden andere Menschen, die meisten davon römische Bürger¹⁰⁸. Ganz vereinzelt gibt es auch Darstellungen, die den Kaiser mit einem Angehörigen oder seinem Vorgänger beim Gabentausch zeigen¹⁰⁹. Meist erscheint in diesen Szenen der Kaiser als Geber und die Angehörigen des Volkes als Empfänger seiner Gaben, im Gegensatz zu den Schriftquellen, in denen der Kaiser, wie oben erwähnt, auch häufig als Empfänger auftritt. Das Volk besteht mehrheitlich aus Togati, auf dem Relief im Durchgang des Beneventer Bogens und auf dem Marc-Aurel-Relief erscheinen auch Männer in Tunika, und auf der Trajanssäule ist der Empfänger der kaiserlichen Großzügigkeit ein Soldat und entsprechend gekleidet. Während die Schriftquellen als Empfänger der Wohltaten meist die Plebs oder den *populus* nennen, was negativ konnotiert sein kann¹¹⁰, zeigen die Bildquellen überwiegend Togati, die geordnet warten, bis sie vom Kaiser ihr Geschenk bekommen. Natürlich hätte man für die Darstellungen auch die Tunika oder die *paenula* als Kleidungsstück wählen können¹¹¹, die Darstellung in Toga vermittelt jedoch ein etwas gehobeneres Bild von den Empfängern, sie steht als Bildchiffre für den Römer an sich. Der Kaiser trägt – bis auf die Darstellungen am Beneventer Bogen und der Trajanssäule¹¹² – Toga und wird meist sitzend ge-

¹⁰⁸ Einen Einzelfall bilden die Auxiliare, die auf der Trajanssäule ein Donativ von Trajan erhalten (Kat. Nr. 42). Ansonsten werden Fremde in augusteischer Zeit bei der Übergabe von Kindern, wahrscheinlich als Geiseln, gezeigt, z. B. auf dem Becher von Boscoreale. Diese Kinder können aber nicht als Gaben im eigentlichen Sinn betrachtet werden (s. o. Begriffsdefinitionen). Als Gabenbringer erscheinen Fremde erst im 4. Jahrhundert n. Chr., weshalb sie für diese Untersuchung keine Rolle spielen, s. dazu Grüner 2007, 443–446.

¹⁰⁹ S. Kapitel 3.1.6.

¹¹⁰ Yavetz 1969, 5–7.

¹¹¹ Auf dem Marc-Aurel-Relief treten in diese Kleidungsstücke gewandete Männer ergänzend auf (s. Abb. 37).

¹¹² Trajan trägt in diesen Szenen Tunika und Paludamentum bzw. Muskelpanzer und Paludamentum (Kat. Nr. 38. 42).

zeigt, während das Volk vor ihm steht¹¹³. Die meisten Darstellungen zeigen den Kaiser darüber hinaus auf einem Podium, oft in Begleitung seiner Helfer oder Personifikationen. Das Podium und auch das Sitzen des Kaisers sind einfache Mittel, mit denen der Kaiser im Bild vom Volk abgegrenzt und im wahrsten Sinne des Wortes über es erhöht wird¹¹⁴.

Eine weitere große Gruppe von Interaktionspartnern bilden die Personifikationen, die seit Galba in Gabentauschszenen mit dem Kaiser dargestellt wurden¹¹⁵. Dabei handelt es sich vor allem um Ortspersonifikationen, die anhand ihrer Attribute erkennbar sind, Roma kommt hier am häufigsten vor. In den meisten dieser Szenen ist der Kaiser der Empfänger von Gaben, der Herrscher und die Personifikationen begegnen sich dabei auf der gleichen Bodenlinie. Der Kaiser trägt in etwa zwei Drittel der Darstellungen Toga, ansonsten militärische Kleidung. Hier wird weniger Wert darauf gelegt, den Kaiser als *civilis princeps* darzustellen als noch in den Szenen mit dem Volk. In etwas weniger als der Hälfte der Darstellungen stehen sich die Protagonisten gegenüber, zu gleichen Teilen steht bzw. sitzt der Kaiser und die Personifikation ist entsprechend sitzend oder stehend dargestellt¹¹⁶. Im Gegensatz zu den Darstellungen des Kaisers mit dem Volk ist hier also keine klare Hierarchisierung zu erkennen, die sich beispielsweise durch Sitzen eines der Protagonisten ausdrücken könnte.

In den Darstellungen, die den Kaiser beim Gabentausch mit Gottheiten zeigen, tritt der Kaiser nur in einer Ausnahme als Geber auf, ganz im Gegensatz zu den Szenen mit Menschen¹¹⁷. Der Kaiser ist etwa genauso oft in Toga dargestellt wie in Rüstung. Auch in diesen Szenen stehen sich der Kaiser und die Gottheit meistens auf derselben Bodenlinie gegenüber, nur in 8 von 19 Darstellungen sitzt eine der beiden Parteien¹¹⁸. Die Darstellung beider Protagonisten als stehend wird hier also deutlich bevorzugt. Die stehenden Figuren werden meist etwa gleich groß dargestellt, einzig Jupiter ist immer etwas größer als der Kaiser. Offenbar kommt es bei diesen Interaktionen nicht so sehr darauf an, verschiedene Hierarchiestufen zu verdeutlichen, sondern vielmehr darauf, zu zeigen, dass der Kaiser den Göttern auf derselben Ebene gegenübertritt. Durch diese darstellerische Konvention wird er der Sphäre der Götter angenähert.

¹¹³ Ausnahmen sind die *alimenta*-Darstellungen und die Szenen, in denen der Kaiser einen Globus von seinem Vorgänger erhält.

¹¹⁴ Zum Sitzen und Stehen als Zeichen des Respekts: Stenger 2012 passim, Davies 2005 passim.

¹¹⁵ Kapitel 3.2.

¹¹⁶ Die Personifikationen und der Kaiser sind 9 Mal sitzend gezeigt, 16 Darstellungen zeigen beide Protagonisten stehend.

¹¹⁷ S. Kapitel 3.3. Diese Ausnahme ist das Medaillon des Lucius Verus, auf dem er Jupiter eine Victoria reicht: Kat. Nr. 89. Gabentausch des Kaisers mit Gottheiten wird hauptsächlich im 2. Jahrhundert dargestellt.

¹¹⁸ Viermal der Kaiser, viermal die Gottheit.

2.3 Bildträger und Auftraggeber

Obwohl es theoretisch auch Privatpersonen möglich war, als Stifter von Kunstwerken aufzutreten, handelt es sich bei den in dieser Arbeit untersuchten Monumenten meist um öffentlich aufgestellte Denkmäler wie den Beneventer Bogen oder die Trajanssäule, als Stifter tritt hier der Senat auf¹¹⁹. Auf Steindenkmälern wird der Kaiser erst seit trajanischer Zeit beim Gabentausch dargestellt, für die Zeit davor – und für den gesamten Untersuchungszeitraum – stehen Darstellungen auf Münzen und Medaillons zur Verfügung und zwei Werke der Kleinkunst.

Nur fünf architektonische Monumente zeigen den Kaiser überhaupt beim Akt des Gabentausches: eine der Anaglypha-Platten, der Bogen von Benevent, die Basis von Terracina, die Trajanssäule und eines der Marc-Aurel-Reliefs. Auf dem Bogen von Benevent, der Basis von Terracina¹²⁰ und der Trajanssäule ist jeweils der Senat als Auftraggeber genannt, bei den beiden anderen Denkmälern sind leider sowohl die ursprüngliche Anbringung als auch der Auftraggeber unbekannt¹²¹. Die Stiftung eines solchen Denkmals durch den Senat veranschaulicht mehrere Aspekte: Der Senat konnte dem Kaiser seine Ehrerbietung erweisen, und zwar öffentlich, vor aller Augen. Darüber hinaus verdeutlichte ein großes Monument wie beispielsweise die Trajanssäule auch den Anspruch des Senats, an der Gestaltung der Stadt mitzuwirken¹²². Er hatte ganz offensichtlich immer noch die Macht und auch die Mittel, solche Monumente zu errichten¹²³. Und letztlich signalisiert ein solches Monument auch die gute Zusammenarbeit zwischen Kaiser und Senat, die zum Wohl des Staates an einem Strang ziehen.

Die Frage nach dem Auftraggeber der Münzbilder lässt sich dagegen nicht ganz so einfach beantworten. Die Forschung war lange Zeit der Meinung, dass für die Münzen, die auf der Rückseite ein SC in der Legende trugen, der Senat die Prägehoheit innehatte, während der

¹¹⁹ Sowohl der Bogen als auch die Säule tragen eine Inschrift, die den Senat als Stifter nennt. Bei Monumenten wie den Anaglypha oder den Marc-Aurel-Platten fehlt so eine identifizierende Inschrift.

¹²⁰ Möglicherweise bezieht sich das EX S C der Inschrift auch auf den Dekurionenrat von Terracina. s. dazu Eck 1980, 270.

¹²¹ Die Marc-Aurel-Reliefs kamen sicherlich von einem Bogen, vielleicht kann man auch hier den Senat als Auftraggeber annehmen. s. Angelicoussis 1984, 174–204; die Anaglypha-Platten stammten wohl vom Forum Romanum, zum Stifter kann aber keine Angabe gemacht werden, s. Rüdiger 1973, 161–163.

¹²² Bei der Basis von Terracina und dem Beneventer Bogen bezieht sich der Gestaltungswille natürlich nicht auf Rom, sondern eben auf die anderen Örtlichkeiten. Bei der Basis von Terracina stand wohl auch weniger der Gestaltungswille im Vordergrund als vielmehr der Wunsch, den Bewohnern zu zeigen, dass der Kaiser (und mit ihm auch der Senat) sich nicht nur um die Bewohner der Hauptstadt kümmert, sondern auch um die lokale Bevölkerung.

¹²³ DNP XI (2001) 404 s. v. Senatus (W. Eck).

Kaiser für die übrigen Münzen verantwortlich zeichnete¹²⁴. Erst Kraft konnte 1962 in einem wegweisenden Aufsatz deutlich machen, dass das SC auf den Rückseiten der Aes-Münzen nicht die Prägehoheit betrifft, sondern auf einen Senatsbeschluss zu Ehrungen des Augustus zurückzuführen ist¹²⁵. Bay und Wolters vertreten dagegen überzeugend die Auffassung, das SC bedeute, dass die ab 19 v. Chr. in Aurichalkum ausgegebenen Sesterzen und Dupondien und die in Kupfer geprägten Asse und Quadranten als legitimes Zahlungsmittel anzusehen seien¹²⁶. Von einer zwischen Kaiser und Senat aufgeteilten Prägehoheit für Edelmetall und Aes kann also keine Rede sein, und somit müssen die Münzen als Medium der Repräsentation des Kaisers verstanden werden. Egal, ob nun der Kaiser einzelne Rückseitenbilder persönlich ausgesucht hat oder nicht¹²⁷, man kann auf jeden Fall davon ausgehen, dass sich die Münzstätte darum bemühte, nur Münzbilder zu produzieren, die den Geschmack des Kaisers trafen. Darauf weisen einzelne Emissionen hin, die nach kurzer Zeit entweder eingestellt oder abgeändert wurden, weil sie ganz offensichtlich den Wünschen des Kaisers zuwiderliefen¹²⁸. In der Öffentlichkeit galt aber wohl der Kaiser als verantwortlich für die Münzdarstellungen¹²⁹.

Die Münzen sind also mit Sicherheit das falsche Medium, wenn man regimekritische Äußerungen sucht, sie geben aber Aufschluss darüber, welche Vorstellungen vom Kaiser in diesem reichweitenstarken Medium erwünscht waren. Hier sei beispielsweise auf die Darstellungen hingewiesen, die den Kaiser beim Gabentausch mit Gottheiten zeigen, die so in der Plastik nur äußerst selten anzutreffen sind¹³⁰, in den Münzbildern dagegen häufiger. Der Kaiser als Vertrauter der Götter war also eine akzeptable Idee, die mithilfe der Münzen transportiert werden konnte.

Eine gewisse Sonderstellung nehmen die Provinzprägungen ein. Für die Münzprägung vor Ort waren Beamte zuständig, die von den Provinzverwaltern und letztlich dem Kaiser überwacht wurden, der die Erlaubnis zum Prägen bestimmter Münzmotive auch verweigern konnte¹³¹. Von einer durchgängigen Kontrolle kann aber nicht ausgegangen werden und so besaßen

¹²⁴ Kraft 1962, 7: Schon von Eckhel wird diese Annahme 1792 als „communis sententiae“ bezeichnet.

¹²⁵ Kraft 1962, 23–44.

¹²⁶ Bay 1972, 111–122 und Wolters 1999, 115–169.

¹²⁷ Zumindest bis 12 v. Chr. kann man davon ausgehen, dass die Münzmeister die Rückseitenbilder wählten: Küter 2014, 339.

¹²⁸ Wolters 1999, 303–306 und Wolters 2003, 185–189.

¹²⁹ Wolters 2003, 185–189.

¹³⁰ S. Beneventer Bogen, Attikarelief der Stadtseite: Jupiter reicht Trajan das Blitzbündel (Abb. 86. 87), und auf der Anaglypha-Platte erscheint Trajan mit der Personifikation der Italia (Abb. 66). Die anderen Steindenkmäler meiner Untersuchung zeigen Gabenszenen zwischen dem Kaiser und Menschen.

¹³¹ Burnett u. a. 1992, 1–3. 19.

die Städte wohl einigen Freiraum in der Gestaltung der Münzbilder¹³². Dass letztlich aber nur Münzen geprägt wurden, die den Geschmack des Kaisers trafen, war sicherlich eine Sache des gesunden Menschenverstandes.

Ein weiteres wichtiges Medium in dieser Untersuchung bilden die Medaillons. Sie stehen in ihrer Erscheinung den Münzen sehr nahe, unterscheiden sich jedoch in wesentlichen Punkten von diesen. Medaillons sind häufig größer und schwerer als die Münzen¹³³ und wurden in geringerer Zahl geprägt, wahrscheinlich in Serien von etwa 1000 Stück¹³⁴. Diese Charakteristika weisen darauf hin, dass die Medaillons meist nicht als reguläres Zahlungsmittel gedacht waren¹³⁵ und dass der Prägeherr wohl der Kaiser war – er hatte Zugriff auf entsprechende Mengen Rohmaterial und die Verfügungsgewalt über die Prägestätten. Einige der Darstellungen von Tauschszenen auf Medaillons ähneln denen auf Münzen oder kopieren sie gar¹³⁶. Hier kann man wohl davon ausgehen, dass die für Münzen entworfenen Bilder für die Medaillons wiederverwendet wurden. Andere Medaillons dagegen zeigen Szenen, die so nicht auf Münzen vorkommen, diese wurden offenbar extra entworfen¹³⁷. Im Gegensatz zu den Münzen zeigen nur sehr wenige Medaillons überhaupt Gabentauschszenen¹³⁸. Ganz offensichtlich waren die Medaillons nicht das Medium der Wahl, wenn es darum ging, die Freigebigkeit des Kaisers gegenüber seinem Volk zu demonstrieren. Die Medaillons wurden aber als passender Träger für Darstellungen der Interaktion des Kaisers mit Personifikationen und Gottheiten empfunden, diese kommen verhältnismäßig häufig vor. Offensichtlich war im Kreis der Empfänger dieser Medaillons die Nähe des Kaisers zu den Personifikationen und Gottheiten ein wichtigeres Thema als seine Wohltätigkeit gegenüber dem Volk.

Einzig für die Boscoreale-Becher und das sogenannte Schwert des Tiberius kann ein privater Auftraggeber angenommen werden. Bei diesen Werken der Kleinkunst handelt es sich um den

¹³² Heuchert 2005, 40; Weiss 2005, 58–68. Relativ große lokale Autonomie postuliert auch Hopkins 1980, 121.

¹³³ Toynbee 1986, 17–27. 112; Mittag 2010, 17.

¹³⁴ Mittag 2010, 22.

¹³⁵ Medaillons, die in Gewicht und Größe Münzen ähnelten, konnten auch als Zahlungsmittel benutzt werden: Mittag 2010, 17.

¹³⁶ Domitian: Typ *fruges* (Münze: Kat. Nr. 3, Medaillon: Kat. Nr. 5); Trajan: mit dem Genius Senatus (Kat. Nr. 56. 57) und mit Italia (Kat. Nr. 59 und 60); Hadrian: *liberalitas* (Kat. Nr. 13. 19); Hadrian und Trajan (Kat. Nr. 48. 49).

¹³⁷ Exklusiv auf Medaillons: Hadrian – Roma (Kat. Nr. 63), Antoninus Pius – Roma (Kat. Nr. 67), Antoninus Pius – Ceres (Kat. Nr. 86, 87), Lucius Verus – Jupiter (Kat. Nr. 89), Commodus – Jupiter (Kat. Nr. 92).

¹³⁸ In meinem Untersuchungszeitraum zeigen nur drei Medaillons Szenen des Kaisers mit dem Volk, auf sieben Medaillons erscheint der Kaiser mit einer Personifikation beziehungsweise mit einer Gottheit.

Privatbesitz von Einzelpersonen, die das Stück entweder selbst in Auftrag geben haben oder es als Geschenk erhalten haben, wie das bei dem Schwert des Tiberius vermutet wird¹³⁹. Dies weist wiederum darauf hin, dass im privaten Kreis eher der vertraute Umgang des Kaisers mit Gottheiten von Interesse war, beziehungsweise dass man ihn, wie auf dem Schwert des Tiberius, durch die Darstellung in gottähnlicher Pose panegyrisch überhöhen wollte.

2.4 Die Sichtbarkeit der Gabenszenen und ihr Publikum

Nachdem schon geklärt werden konnte, dass als Auftraggeber sowohl der Monumente als auch der Münzen und Medaillons keine Privatleute¹⁴⁰ in Frage kamen, sondern nur der Senat beziehungsweise der Kaiser, kann man auch davon ausgehen, dass die Monumente nicht im Verborgenen aufgestellt waren, sondern dass die Aufstellungsorte nach größtmöglicher Sichtbarkeit ausgewählt wurden¹⁴¹. Bei drei der hier behandelten Monumente ist uns der Aufstellungsort bekannt, die Trajanssäule und der Beneventer Bogen befinden sich heute noch *in situ* und die Basis aus Terracina wurde dort am Forum gefunden¹⁴². Diese Monumente wurden dort aufgestellt, wo viel Publikumsverkehr herrschte, man wollte also, dass sie gesehen wurden. Sowohl für die Anaglypha-Platten als auch die Marc-Aurel-Reliefs darf man einen ähnlichen Aufstellungskontext annehmen¹⁴³. Die Monumente aus Rom waren naturgemäß einem sehr viel größeren Publikum zugänglich als diejenigen in Benevent und Terracina, da in Rom nicht nur die heimische Bevölkerung zum Publikum zählte, sondern auch Besucher, ausländische Gesandtschaften¹⁴⁴, Händler etc. Der Beneventer Bogen erreichte wohl ebenfalls einen relativ großen Bekanntheitsgrad, da er den Beginn der Via Traiana nach Brundisium¹⁴⁵ markierte und

¹³⁹ Umfassend zu den Boscoreale-Bechern: Kuttner 1995; zum Schwert des Tiberius: Klumbach 1970.

¹⁴⁰ Mit den oben erwähnten Ausnahmen der Becher von Boscoreale und dem Schwert des Tiberius.

¹⁴¹ Die Abhandlung von Lummel 1991 ist leider kaum mehr als eine Aufzählung der Münztypen (und das auch nicht aller, die *ludi-saeculares*-Typen werden mit keinem Wort erwähnt) und bietet nicht wirklich neue Erkenntnisse zum Zielpublikum. S. auch die Rezension von N. Hannestad, *Gnomon* 68, 1996, 728–730.

¹⁴² Broccoli 1982, 65.

¹⁴³ Vgl. Angelicoussis 1984, 174–204 zur Rekonstruktion der Reliefs an einem Bogen; die Anaglypha-Platten stellt man sich aufgrund der im Relief angegebenen Hintergrundarchitektur immer am Forum Romanum vor: Rüdiger 1973, 63. 172 f.

¹⁴⁴ Vgl. Tac. Ann. 13, 54, 3: [Die Friesen Verritus und Malorix] „[...] begaben sich nach Rom und besuchten, während sie auf den mit anderen Aufgaben beschäftigten Nero warten mussten, unter den Sehenswürdigkeiten, die man Barbaren zu zeigen pflegte, das Theater des Pompeius, um dort einen Eindruck von der Größe des Volkes zu bekommen.“

¹⁴⁵ Hassel 1966, 1.

so nicht nur von der Lokalbevölkerung, sondern auch von Reisenden gesehen werden konnte. Die Basis von Terracina wurde im Vergleich zu den anderen Monumenten sicherlich von den wenigsten Menschen wahrgenommen, sie war vor allem für die einheimische Bevölkerung von Bedeutung, die von der in der Inschrift erwähnten Vorsorge des Kaisers profitierte. Ein weiterer Unterschied zwischen der Basis von Terracina und den übrigen, großen Monumenten besteht außerdem darin, dass die Basis nur einen Teil der Tugenden des Kaisers abdeckt, nämlich die Fürsorge für sein Volk, während die anderen Monumente den Kaiser in umfassender Weise feiern und beispielsweise auch seine *virtus* und *clementia* zum Thema machen¹⁴⁶. In Terracina brauchte man offensichtlich ein Monument, das der Einführung der Alimentarstiftung in diese Stadt gedachte, so dass diese relativ einfache Darstellung des Kaisers mit Kindern ausreichend war.

Die Bilder, die den Kaiser beim Gabentausch zeigen, dienten sicherlich in erster Linie dazu, die Tugenden des Kaisers, in diesem Fall seine Freigebigkeit und Fürsorge für das Volk, zu feiern. Aus ihnen kann man ablesen, welche Themen und Ideen in der Bevölkerung wichtig waren und welche Vorstellungen vom Kaiser zirkulierten. Ein weiterer Grund für die aufwändige Ausgestaltung der Monumente könnte sehr wohl in dem zu erwartenden Publikum gelegen haben. In Rom war mit einem vielschichtigen Publikum zu rechnen, weshalb man dort die Chance nutzte, gleich mehrere Botschaften in einem Monument zu vereinen. Ein Monument mit verschiedenen Szenen sprach mehr Menschen an und bot ihnen die Möglichkeit, unterschiedliche Seiten des Kaisers zu entdecken, sei es seine *liberalitas* bei einem *congiarium* oder seine *virtus*, die in der Darstellung eines Triumphzuges ihre Ausprägung findet. Die Aufstellung eines solchen Monuments ist dort sinnvoll, wo es von möglichst vielen Menschen, und womöglich gar dem Kaiser selbst, gesehen wird.

Das bei Weitem wichtigste Medium in der Untersuchung der Gabentauschszenen sind jedoch die Münzen. Aus der Regierungszeit fast jeden Kaisers des Untersuchungszeitraums sind Münzen erhalten, die solche Tauschszenen zeigen¹⁴⁷. Münzen hatten einen sehr großen Verbreitungsgrad¹⁴⁸ und dienten wohl als Transportmittel der kaiserlichen Kommunikation¹⁴⁹.

¹⁴⁶ S. dazu Scott-Ryberg 1967, 9–14 (*clementia*-Relief), für *virtus* beispielsweise die vielen Schlachtszenen auf der Trajanssäule (unter anderem Coarelli 2000).

¹⁴⁷ Nur unter Tiberius, Caligula, Claudius und Otho gab es solche Darstellungen nicht, s. Diagramm 14 für alle Gabentauschszenen in allen Medien.

¹⁴⁸ Die Berechnung des Münzvolumens im Umlauf anhand der Stempel ist oft fehlerbehaftet und selten korrekt. Howgego 1992, 1–31 versucht deshalb, das Prägevolumen anhand des zur Verfügung stehenden Edelmetalls zu berechnen und kommt zu dem Ergebnis, dass die Menge an geprägten Münzen bis in die frühe Kaiserzeit kontinuierlich anstieg und dass der Gebrauch von Münzen auch in ländlichen Gegenden weit verbreitet war.

¹⁴⁹ Kritisch gegenüber der Rolle der Münzen als Träger von Botschaften äußerten sich Jones 1979, 13–33 und Crawford 1983, 47–64, während die Mehrheit der Forscher heutzutage die Münzen als Träger

Wie oben schon dargelegt, verbreiteten die Münzen Bilder, die den Kaiser in einem guten Licht erscheinen ließen. Die Münzen wurden, besonders in der frühen Kaiserzeit, in großen Mengen ausgeprägt¹⁵⁰ und erreichten einen hohen Prozentsatz der römischen Bevölkerung¹⁵¹. Sie waren deshalb ein wichtiges Medium, um Ideen und Herrschaftsauffassungen zu verbreiten. Antoninus Pius beispielsweise ließ sehr viele Münzen mit Congiariumsdarstellungen prägen, die Versorgung des Volkes war offensichtlich ein wichtiger Punkt in seiner Regierung, der nach außen getragen werden sollte. Die Menge der mit diesen Bildern geprägten Münzen macht wahrscheinlich, dass ein großer Teil der Bevölkerung, auch außerhalb Roms, diese gesehen hat. Augustus dagegen wird bloß auf einem Aureus, der nur in fünf Exemplaren bekannt ist, beim Gabentausch gezeigt. Dies deutet darauf hin, dass diese Darstellung sehr viel weniger Menschen erreicht hat, wohl vor allem die Hauptstadtbevölkerung¹⁵² und dass die Darstellung des Kaisers als volksnah und fürsorgend zu diesem Zeitpunkt als weniger wichtig erachtet wurde¹⁵³.

Bei den Münzen, die im Folgenden das Hauptgerüst der Untersuchung ausmachen, handelt es sich vor allem um Aes-Prägungen, Münzen aus Edelmetall sind klar in der Minderzahl. Generell ist am häufigsten der Kaiser beim Gabentausch mit Menschen auf Münzen dargestellt, in diesem Themenfeld lassen sich auch die meisten Edelmetallprägungen finden¹⁵⁴. Einen Sonderfall bilden die Münzen für die *alimenta Italiae* und die *puellae faustinianae*: Diese Darstellungen wurden mit einer Ausnahme in Edelmetall geprägt und erreichten somit sicherlich ein

kaiserlicher Kommunikation betrachtet. Siehe beispielsweise Sutherland 1959, 50–54; Wallace-Hadrill 1986, 67–70; Wolters 1999, 255–264.

¹⁵⁰ Der Artikel von Hopkins 1980, 101–125, bes. 112 setzt sich mit der Münzprägung von 200 v. Chr. bis 400 n. Chr. und ihrem Zusammenspiel mit Besteuerung und Handel auseinander. Er kann zeigen, dass die Münzmenge im Umlauf bis in die frühe Kaiserzeit dramatisch anstieg und beispielsweise 50 v. Chr. 400 Mio. Denare im Umlauf waren, in der Kaiserzeit sicherlich mehr. Leider kann man für die Kaiserzeit keine genaue Analyse vornehmen, weil die Münzprägung derartige Ausmaße annahm, dass das unmöglich zu quantifizieren ist.

¹⁵¹ S. z. B. Grant 1979, 108–112: Aes-Münzen mit SC liefen zumindest im ganzen Westen des Reiches um, Aurei und Denarii im gesamten Reich.

¹⁵² Dass man von erhaltenen Exemplaren sehr wohl auf die ursprünglich ausgeprägte Menge rückschließen kann, zeigt Manders 2012, 61 f., die die Typen im RIC mit Typen von Fundmünzen in Verbindung bringt.

¹⁵³ Simon 1993 170–172: Hauptinteresse der Münzprägung lag auf militärischen Erfolgen und weniger in Propagierung der *liberalitas*.

¹⁵⁴ 10 x Gold, 3 x Silber. Bei den Szenen des Kaisers mit Gottheiten gibt es genau einen Aureus, der Hadrian mit Jupiter zeigt, der Rest sind Aes-Münzen. Bei den Szenen, in denen der Kaiser auf Personifikationen trifft, dominieren ebenfalls Aes-Prägungen, hier begegnen Vespasian Roma und Commodus Africa auf Aurei, und Trajan und der Genius Senatus sind auf einem Silbermedaillon dargestellt.

etwas anderes Publikum¹⁵⁵. Die Aussage von der Fürsorge des Kaisers für sein Volk, die diese Münzen transportierten, wird durch die Wahl des Edelmetalls als Trägermaterial in ihrer Wichtigkeit noch hervorgehoben.

Der Schwerpunkt der Darstellungen, die den Kaiser in einer Gabentauschszene mit Menschen zeigen, liegt also ganz deutlich auf Aes-Prägungen, wahrscheinlich weil diese kleineren Nominale am häufigsten im täglichen Leben zum Einsatz kamen und die darauf abgebildeten Szenen so die weiteste Verbreitung finden konnten¹⁵⁶. Bei den Szenen, die den Kaiser mit Göttern und Personifikationen zeigen, ist die Gewichtung etwas anders, woraus man auf ein anderes Zielpublikum schließen kann. Bei den Szenen mit Personifikationen zeigt sich ein sehr heterogenes Bild: 15 Aes-Münzen, aber auch 7 Medaillons zeigen den Kaiser beim Gabentausch¹⁵⁷. Offenbar sollten diese Darstellungen wieder ein möglichst großes Publikum ansprechen, bestehend aus illustrem Empfängerkreis der Medaillons und dem Bürger, der die Aes-Münzen erhielt. Die Darstellungen, die auf Aes-Münzen zu sehen sind, unterscheiden sich nicht sehr von den Szenen auf Edelmetallprägungen, so dass man hier anhand der Darstellungen nicht auf verschiedene Empfängerkreise schließen kann¹⁵⁸. Bei den Göttern findet sich ebenfalls ein uneinheitliches Bild: Darstellungen, die den Kaiser mit Göttern beim Gabentausch zeigen, werden nicht in den ganz kleinen Nominalen geprägt, Asse und Dupondien fehlen. Am häufigsten wird dieser Gabentausch auf Medaillons geprägt¹⁵⁹.

Eine Unterteilung des Publikums in Gruppen lässt sich meiner Meinung nach am ehesten mittels der Verteilung der Szenen auf Münzen oder Medaillons (s. u.) bewerkstelligen. Innerhalb der Münznominale selbst lässt sich anhand der Darstellungen keine bevorzugte Zielgruppe für diese Szenen feststellen.

¹⁵⁵ Kat. Nr. 36 (Aureus), 39 (Aureus), 40 (Aureus) und 41 (Denar und Sesterz).

Dies ist besonders interessant, wenn man sich den Artikel von Metcalf in Erinnerung ruft (Metcalf 1993, 337–343), der feststellt, dass im Allgemeinen szenische Darstellungen auf Aes erscheinen und Personifikationen auf Edelmetallmünzen geprägt werden. Er schließt nicht aus, dass mehrfigurige Szenen auch auf Edelmetallmünzen geprägt werden, aber die Regel ist das nicht. Bei den Prägungen für *alimenta* und *puellae faustinianae* lässt sich also eine klare Ausnahme von der Regel postulieren, da sie fast ausschließlich auf Edelmetallmünzen erscheinen. Dass sich Edelmetallprägungen vor allem an eine gebildete Oberschicht richten, postuliert Küter 2014, 328 schon für die augusteischen Münzmeisterprägungen.

¹⁵⁶ Howgego 1992, 16: Antike Schriftsteller werten das Fehlen von Geld als Zeichen zurückgebliebener Gesellschaften. Für die Römer war der Gebrauch von Münzen also normal. s. auch 17–29 zur Verwendung von Münzgold im römischen Alltag.

¹⁵⁷ Kaiser – Personifikationen: 2 x auf Aureus, 6 x auf Provinzprägungen, s. Diagramm 3.

¹⁵⁸ Vgl. beispielsweise den Aureus mit Roma, die Vespasian eine Victoriola bringt (Kat. 52) mit dem Sesterz, auf dem Victoria Vespasian das Palladium bringt (Kat. Nr. 77).

¹⁵⁹ Kaiser – Götter: 1 x auf Aureus, 5 x auf Sesterzen, 4 x auf Provinzprägungen, 8 x auf Medaillons, s. Diagramm 10.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Unterscheidung zwischen stadtrömischen Münzen und Provinzprägungen. Die Münzen, die in Rom oder in den kaiserlichen Prägestätten Lugdunum oder Tarraco geprägt wurden, verbreiteten sich durch Handel und die römischen Soldaten im ganzen Reich¹⁶⁰, ihr Publikum war das römische Volk. Die Provinzialprägungen dagegen liefen hauptsächlich lokal um¹⁶¹, sie erschlossen also ihren ganz eigenen Rezipientenkreis. In meiner Untersuchung erscheinen nur Münzen aus Alexandria, Lesbos und Hierapolis-Castabala, das Thema des Gabentausches war also keines, das auf Provinzialprägungen allgemein im Vordergrund stand. Ein gewisses Interesse kann man in Alexandria unter Trajan und Hadrian erkennen, da dort unter diesen beiden Herrschern insgesamt sechs Darstellungen mit Serapis und Alexandria geprägt wurden¹⁶². Ein großer Teil der Darstellungen meiner Untersuchung, die Congiariumsdarstellungen, ist natürlich für die Provinzbevölkerung nicht von Interesse und wird deshalb dort nicht auf Münzen geprägt. Dies unterstützt das Argument, dass die Münzbilder sehr wohl beachtet wurden und man nur Themen auf die Münzen prägte, die geeignet waren, Tugenden des Kaisers zu kommunizieren, die beim intendierten Publikum, und ebenso beim Kaiser, auch auf Gegenliebe stießen. Und die Münzmeister der alexandrinischen Prägungen nahmen, wohl zu Recht, an, dass ein so dezidiert stadtrömisches Thema auf den Münzen Alexandrias fehl am Platze wäre. Die Provinzprägungen zeigen also Gabentausch nur zwischen dem Kaiser und Gottheiten beziehungsweise Personifikationen.

Wie gerade gezeigt, bilden die Medaillons ebenfalls ein nicht zu vernachlässigendes Medium bei der Untersuchung von Gabenszenen mit dem Kaiser. Auf ihnen kommen sowohl Szenen des Kaisers mit dem Volk als auch mit Personifikationen und Gottheiten vor. Die häufigsten Darstellungen auf Medaillons zeigen den Kaiser mit Personifikationen und Göttern, die Szenen mit Menschen waren offensichtlich weniger interessant für die Medaillonprägung¹⁶³. Medaillons dienten wohl als Geschenke des Kaisers, vor allem als Neujahrgeschenke oder zu besonderen Ereignissen im Kaiserhaus¹⁶⁴. Sie wurden einem ausgewählten Personenkreis überreicht, worunter wahrscheinlich die Elite des Reiches zu verstehen ist, bestehend aus Senatoren und Rittern¹⁶⁵. Die Auswahl an Gabentauschszenen, die für diese Geschenke getroffen wurde, orientierte sich an diesem exklusiven Personenkreis: Man wählte weniger Geldverteilungsszenen – die natürlich vor allem für die Beteiligten an diesen Verteilungen von

¹⁶⁰ RIC I², 9.

¹⁶¹ Wolters 1999, 51 f.; RPC I, 7; RPC III, 542: Ägyptische Münzen haben die Provinz kaum verlassen.

¹⁶² Zwei Szenen mit Serapis, vier mit Alexandria.

¹⁶³ Kaiser und Personifikationen auf sieben Szenen, mit Gottheiten auf sechs Szene und mit Menschen auf drei.

¹⁶⁴ Toynbee 1986, 73–117.

¹⁶⁵ Für einen eingeschränkten Empfängerkreis spricht auch die geringe Auflage, Medaillons wurden wahrscheinlich in Serien zu 1000 Stück geprägt (Mittag 2010, 22 und Mittag 2017, 131).

Interesse waren – als Szenen, die den Kaiser als Empfänger von Geschenken von Seiten der Personifikationen und Gottheiten zeigten¹⁶⁶. Das Thema war also Geschenke auf Geschenken und der Empfänger sah sich – wie der Kaiser gegenüber der Gottheit – in der Rolle des geehrten Empfängers. Der Kaiser konnte hier ein Idealbild von sich als Vertrautem der Götter und Personifikationen verbreiten, das ihn in eine (halb-)göttliche Sphäre hob. Diese Möglichkeit bot sich ihm bei den Münzen mit Interaktionsszenen mit Menschen nicht, der Fokus lag dort auf der Propagierung des Kaisers als Fürsorger.

Innerhalb der Medaillons als Gattung können wohl noch verschiedene Gruppen von Rezipienten unterschieden werden. So ist davon auszugehen, dass sich Darstellungen militärischer Themen vor allem an ein militärisches Publikum richteten, Abbildungen des Kaisers in senatorischem Gewand speziell an den Senat und so weiter¹⁶⁷. Sowohl Senatoren als auch militärisch erfahrene Ritter müssen sicher zum Empfängerkreis der Medaillons gezählt werden. Für meine Untersuchung ist dieser Ansatz der unterschiedlichen Empfängergruppen kaum nutzbar zu machen, da nur einige wenige Exemplare aus der großen Menge an Medaillons Gabentausch zeigen. Auffällig ist allerdings, dass der Kaiser auf den Medaillons, die ihn mit Menschen zeigen, betont bürgerlich in der Toga auftritt, während er sowohl Personifikationen als auch Göttern mal in Toga, mal in militärischer Rüstung entgegen tritt. Für eine genauere Aufschlüsselung des Empfängerkreises ist das aber zu unspezifisch. Festzuhalten bleibt, dass die Empfänger der Medaillons einen eingeschränkten, und dadurch ausgezeichneten, Kreis bildeten, darunter sicherlich auch Freunde und Berater des Kaisers.

Eine Randerscheinung bilden Werke der Kleinkunst. Aus dem hier behandelten Zeitraum sind nur zwei solche Objekte mit einer Gabentauschszene bekannt: einer der Becher aus dem Silberschatz von Boscoreale und das sogenannte Tiberiusschwert¹⁶⁸. Bei beiden Gegenständen handelte es sich um Privatbesitz einzelner Personen, die folglich im Gegensatz zu den Staatsreliefs oder den Münzen nur einem eingeschränkten Publikum zugänglich waren. Ähnlich wie beispielsweise bei den großen Kaiserkameen bot sich auch hier die Möglichkeit, in der Ausgestaltung der Szenen unkonventionellere Wege zu gehen. So erinnert die Darstellung auf der Schwertscheide deutlich an die Gemma Augustea¹⁶⁹ oder auch an das Mittelregister des Grand Camée de France. Offenbar empfand man die Darstellung der Hauptfigur der Szene mit nacktem Oberkörper auf einem Thron sitzend als angemessen für Geschenke an den Kaiser¹⁷⁰ oder

¹⁶⁶ Nur in drei Fällen überreicht der Kaiser eine Gabe: Jupiter empfängt von Lucius Verus eine Victoria, Roma empfängt von Lucius Verus einen Olivenzweig und von Marc Aurel eine Victoria.

¹⁶⁷ Toynbee 1986, 113–117.

¹⁶⁸ Kat. Nr. 45. 76.

¹⁶⁹ Boschung 2014, 148.

¹⁷⁰ Für die großen Kameen s. Giuliani 2010, 42 f.

für Geschenke des Kaisers an ihm sehr nahe stehende Mitglieder der Reichsaristokratie. Auch die so genannte „Weltherrscherseite“ des Bechers aus Boscoreale kann man sich schwerlich an einem öffentlichen Monument der frühen Kaiserzeit vorstellen, auf einem privaten Objekt erregte sie aber offensichtlich keinen Anstoß, sondern konnte dazu genutzt werden, die Loyalität des Besitzers und sein Einverständnis mit der Herrschaftsauffassung des Kaisers zu demonstrieren¹⁷¹.

Während das Tiberiusschwert aus Pressblech ist und somit wohl im Rahmen einer kleinen Serie hergestellt wurde¹⁷², ist der Becher von Boscoreale ein Einzelstück. Beide Objekte können als Auftragsarbeit oder aber als Geschenk in die Hände des Besitzers gelangt sein.

Wie im vorangegangenen Kapitel gezeigt werden konnte, wird der Kaiser in Schriftquellen durchaus als Empfänger von Geschenken präsentiert, während er in bildlichen Darstellungen mit dem Volk immer als Spender von Wohltaten erscheint¹⁷³. Die Schriftquellen zeichnen also ein differenzierteres Bild des Verhältnisses vom Kaiser zu seinem Volk als das in den Bildquellen allein der Fall ist. Allerdings ist es den antiken Autoren offenbar immer besonders wichtig zu erwähnen, dass der Kaiser alle anderen an Großzügigkeit übertrifft und ein Vielfaches von dem, was er an Gaben erhalten hat, zurückschenkt. Auch das ist ein Punkt, der in den bildlichen Darstellungen schwer zu vermitteln ist, allerdings wird dieses Problem dadurch gelöst, dass der Kaiser die einzige Person ist, die bei der Ausgabe von Wohltaten wie den *congiaria* dargestellt wird. Weder in den Schriftquellen noch in den Bildern erweist sich also jemand als großzügiger als der Kaiser und für die szenischen Darstellungen wurde das prägnanteste Motiv des Gabentausches, der Kaiser als Geber, gewählt. Bei der Frage, wo der Kaiser diese Großzügigkeit unter Beweis gestellt hat, kann eine kombinierte Untersuchung von Schrift- und Bildquellen weiterhelfen und die verlässlichsten Hinweise deuten auf das Areal der Kaiserfora.

Die meisten bildlichen Szenen des Gabentausches im gewählten Untersuchungszeitraum befinden sich auf Münzen – und zwar überwiegend auf Sesterzen – und zeigen Interaktionen zwischen dem Kaiser und Angehörigen des Volkes. Die Bürger werden in Toga dargestellt und auch der Kaiser erscheint meist als *civilis princeps* in Toga. Der Kaiser ist hier immer als Geber dargestellt, was sicherlich auch der Erwartungshaltung des Volkes entspricht. Münzen waren also das Mittel der Wahl, wenn man das Bild des Kaisers als großzügigem Herrscher, der sich um sein Volk kümmert, möglichst weit verbreiten wollte.

¹⁷¹ Zanker 2003, 271.

¹⁷² Klumbach 1970, 132.

¹⁷³ Auf den ersten Blick scheint es eine Ausnahme zu geben: Domitian, der in seiner Rolle als Priester bei den *ludi saeculares* die *fruges* entgegen nimmt, die im Lauf des Festes zu Opferkuchen für die Götter verarbeitet werden (RE 36 (1914) 1716 s.v. Saeculares ludi (Nilsson)). Es handelt sich also nicht um eine tatsächliche Gabe an den Kaiser, sondern letztendlich um ein Opfer an die Götter.

Interaktionen zwischen dem Kaiser und Personifikationen beziehungsweise Gottheiten wurden viel seltener dargestellt und der Kaiser erscheint sehr viel öfter auch als Empfänger von Gaben¹⁷⁴. Zudem tritt er mit Personifikationen oder Göttern häufiger auf Medaillons in Erscheinung, als das bei Darstellungen mit dem Volk der Fall ist. Für die Darstellungen des Kaisers mit Personifikationen und Gottheiten hat man also bewusst ein anderes Medium ergänzend zu den Münzen gewählt, das auch eine zum Teil andere Bevölkerungsschicht angesprochen hat. Dieser anderen Schicht wollte sich der Kaiser offensichtlich anders präsentieren, sein Status als Vertrauter der Personifikationen und Götter rückte in den Vordergrund. Die Darstellungen sowohl auf den Münzen als auch den Medaillons unterlagen wohl der Kontrolle des Kaisers, so dass man in diesen Medien am ehesten ein sorgfältig kuratiertes Bild des Kaisers greifen kann, das seine Tugenden und seinen Einsatz für die Bürger nach außen kommunizierte. Im Falle von Stiftungen wie der Trajanssäule oder dem Beneventer Bogen fungierte der Senat als Auftraggeber, dieser war zweifellos sehr gut darüber unterrichtet, welche Darstellungen beim Kaiser auf Gegenliebe stoßen würden und welche nicht.

Die folgenden Kapitel werden nun genauer die Szenen vorstellen, die den Kaiser beim Gabentausch mit unterschiedlichen Partnern zeigen. Den Anfang macht die zahlenmäßig größte Gruppe der Gabentauschdarstellungen des Kaisers mit Menschen, darauf folgen die Szenen mit Personifikationen, und die Interaktionen des Kaisers mit Gottheiten bilden den Abschluss. Es wird gezeigt werden, dass der Kaiser auf unterschiedliche Art und Weise mit jeder dieser Gruppen interagiert und sich seine Rolle als Geber oder Empfänger ändert, je nachdem, wer ihm gegenübertritt. Mit der Veränderung dieser Rolle des Kaisers ändert sich auch die Aussage, die damit in den Bildern über den Kaiser getroffen wird.

¹⁷⁴ Das gilt vor allem für den Gabentausch des Kaisers mit Personifikationen. Bei der Interaktion mit Gottheiten fungiert nur Lucius Verus als Geber, sonst ist der Kaiser immer als Empfänger dargestellt (Kat. Nr. 89).

3 Geben und Nehmen als Praxis im Bild

Im folgenden Hauptteil meiner Arbeit werden diejenigen Monumente genauer betrachtet, auf denen der Kaiser einer anderen Figur etwas überreicht oder etwas von ihr erhält. Als erstes wird die Interaktion zwischen dem Kaiser und Menschen behandelt, da diese Darstellungen den Hauptteil der Szenen mit Gabentausch ausmachen. Dann folgen Szenen, die den Kaiser mit Personifikationen zeigen, und zuletzt werden Darstellungen besprochen, auf denen der Kaiser mit Göttern interagiert. Solch eine Aufteilung nach Interaktionspartnern hat sich als sinnvoll herausgestellt, da sich gezeigt hat, dass sich das Verhältnis von Geber und Empfänger ändert, je nachdem, wer am Gabentausch teilnimmt und wer aktiver Teilnehmer oder passiver Rezipient ist.

3.1 Kaiser und Menschen

3.1.1 Ursprung der Gabenszenen

Die Freigebigkeit vermögender Bürger zeigte sich schon in der Republik beispielsweise bei der Errichtung öffentlicher Bauten oder der Ausrichtung von Spielen¹⁷⁵. Die Gabe von Geld etablierte sich aber erst in der Kaiserzeit und auch erst dann wurde das bildlich festgehalten¹⁷⁶. Die *congiaria* des Kaisers erwiesen sich als äußerst beliebtes und langlebiges Motiv für Münzrückseiten. Sie machen den Hauptanteil der im Folgenden zu behandelnden Darstellungen aus, dazu kommen Szenen der *ludi saeculares*, der Alimentarstiftungen¹⁷⁷ und eine einzige Darstellung eines Donativs.

Gaben an das Volk waren natürlich keine Erfindung des Prinzipats. Der Versuch, sich beim Volk und bei Soldaten durch Wohltaten beliebt zu machen, zeichnete sich schon unter den großen

¹⁷⁵ DNP IV (1998) 228–230, s. v. Euergetismus (H.-J. Gehrke).

¹⁷⁶ Sehr vereinzelt gab es auch in der späten Republik schon Denkmäler mit ähnlich aufgebauten Darstellungen. Meist werden sie als Tribunalszenen bezeichnet, sie könnten aber vielleicht auch Gabentausch darstellen. S. dazu Ronke 1987, 92 f., Urne aus Ascoli Piceno.

¹⁷⁷ *Frumentationes*, die Getreideverteilungen in Rom, wurden nicht bildlich dargestellt und können deshalb hier nicht miteinbezogen werden. Etwa 150 000 Personen in Rom profitierten von den *frumentationes*, sie erhielten ca. 400 kg Getreide und konnten davon wohl den Großteil, wenn nicht ihren gesamten Bedarf an Getreide decken, vgl. Jongman 2002, 47 f.

Feldherrn der ausgehenden Republik und besonders unter Caesar ab¹⁷⁸. Bei *congiara* wurden ursprünglich Wein oder Öl an die stadtrömische Bevölkerung ausgegeben¹⁷⁹ – ein *congius* bezeichnete das Maß für die Flüssigkeit –, bei *frumentationes* wurde Getreide verteilt¹⁸⁰. Offenbar seit Caesar (46 v. Chr.) wurde die Ausgabe von Wein oder Öl durch Geld ersetzt¹⁸¹ (meist 75 Denare¹⁸²), und dieses Ereignis wurde seit Nero auf Münzen mit der Legende *congiarium* verewigt¹⁸³. Eine republikanische Darstellung einer Wein- oder Ölausgabe mit Interaktion zwischen Geber und Empfänger ist nicht bekannt, aber ein frühes Bild mit Bezug zur Getreideverteilung befindet sich auf der Rückseite eines Denars aus Rom aus dem Jahr 100 v. Chr.¹⁸⁴. Dieser wurde von den Quaestoren L. Calpurnius Piso und Q. Servilius Caepio geprägt, er zeigt auf dem Avers den Kopf des Saturn und auf dem Revers zwei Togati, wohl Piso und Caepio selbst, auf zwei *sellae quaestoriae*, die links und rechts von Getreideähren gerahmt werden. Die Legende AD FRU(mentum) EMU(ndum) EX S C nimmt auf ihr Amt der Sicherung der Getreideversorgung Bezug. Allerdings ist auf dieser Darstellung kein Empfänger des Getreides und somit keine Interaktion dargestellt, wichtig waren offensichtlich nur die beiden Quaestoren¹⁸⁵. Dennoch kann die Abbildung als Vorläufer späterer Darstellungen verstanden werden¹⁸⁶, bei denen schließlich auch die Empfänger dargestellt wurden, wie etwa auf dem Aureus des Münzmeisters L. Mescenius Rufus.

3.1.2 *ludi saeculares*

Dieser Aureus wurde anlässlich der Säkularspiele 17 v. Chr. geprägt, was die Inschrift auf dem Podium verrät¹⁸⁷. Vor den Säkularspielen verteilten die *quindecimviri sacris faciundis* Räu-

¹⁷⁸ Kloft 1970, 53–59.

¹⁷⁹ Virlouvét 1995, 42: erstes Congiarium 213 v. Chr. von P. Cornelius Scipio und M. Cornelius Cethegus (Liv. 25, 2, 8).

¹⁸⁰ DNP III (1997) 122 s. v. congiarium (M. Corbier); Virlouvét 1995, vor allem 3–11.

¹⁸¹ Van Berchem 1975, 120 f.

¹⁸² Jongman 2002, 48 Anm. 4: 75 Denare waren in der frühen Kaiserzeit die übliche Summe, davon konnte man ca. 675 kg Getreide kaufen, das war genug für einen Erwachsenen für ein Jahr.

¹⁸³ Kat. Nr. 6–34.

¹⁸⁴ RRC 330 f., Nr. 330, Taf. 42, 22.

¹⁸⁵ Wolters 1999, 32–34, Abb. 28; Schäfer 1989, 107–109, Taf. 12, 3; Brilliant 1963, 39. Anders Lücke 2017, 94 f., der den Denar in die Mitte der 90er Jahre v. Chr. datiert und die Möglichkeit einer Gedenkmünze anspricht.

¹⁸⁶ So auch schon Schäfer 1989, 108 Anm. 235.

¹⁸⁷ Kat. Nr. 1, Abb. 4. Bei dieser Münze handelt es sich um ein sehr seltenes Exemplar, RIC kennt nur fünf davon. *Ludi saeculares* wurden erst seit Augustus richtig gefeiert, die letzten Spiele gab es wohl unter Philippus im Jahr 248 n. Chr., s. RE 36 (1914) 1696–1720 s. v. Saeculares ludi (Nilsson), tabellarische

cherwerk, *suffimenta*, an das Volk, das sich damit vor den Spielen reinigen konnte¹⁸⁸, und diese Szene ist hier ins Bild gesetzt. Augustus in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Priesterkollegiums der *quindecimviri* sitzt rechts im Bild auf einem Schemel auf einem kniehohen Podium und wendet sich zwei Togati zu, denen er etwas aus dem am Boden stehenden Korb reicht¹⁸⁹. Auf diesen Vorgang wird durch die Legende im Abschnitt – AUG SUF P – hingewiesen. Sie wird zu „*Augustus suffimenta populo dedit*“ aufgelöst, das Verb „*dedit*“ wird analog zu domitianischen Münzen ergänzt¹⁹⁰. Zwar wurden auch unter Claudius 47 n. Chr. Säkularspiele veranstaltet¹⁹¹, thematische Prägungen gibt es aber erst wieder unter Domitian 88 n. Chr., dafür ist dann hier die Bandbreite an Motiven viel größer als unter Augustus¹⁹². Melanie Grunow Sobocinski hat diese Prägungen in ihrem Aufsatz von 2006 ausführlich behandelt¹⁹³. Drei Szenen zeigen Gabentausch zwischen Domitian und Vertretern der Bürgerschaft: In einer gibt Domitian, wie Augustus vor ihm, die *suffimenta* aus, und in den beiden anderen wird das Ritual der Übergabe der *fruges*, der Erntlingsfrüchte, an den Kaiser dargestellt.

Die domitianische *suffimenta*-Darstellung unterscheidet sich leicht von der auf dem augusteischen Aureus¹⁹⁴. Im Hintergrund wurde ein Tempel hinzugefügt, der wohl die religiöse Sphäre der Säkularspiele unterstreichen soll¹⁹⁵. Das Publikum besteht aus einem Togatus und einem Kind statt zwei Togati¹⁹⁶ und der Kaiser sitzt etwas aufrechter als auf dem augusteischen Aureus. Sowohl die Sitzgelegenheit des Kaisers, die Höhe des Podiums als auch der direkte Kontakt zwischen Kaiser und Togatus sind unverändert geblieben. Ein weiterer Unterschied,

Übersicht 1699 f., die literarische Überlieferung datiert die ersten Spiele in das Jahr 509 v. Chr.; s. 1710–1717 zur Säkularära des Augustus.

¹⁸⁸ Zum Ablauf der Spiele vgl. Zanker 2003, 172.

¹⁸⁹ Ausführliche Beschreibung auch bei Küter 2014, 181–185.

¹⁹⁰ BMCRE I, cvi; RIC II, 153. Zu den augusteischen *ludi saeculares* wurden noch mehr Motive geprägt (s. Zanker 2003, 172 f.), aber keines davon zeigt Interaktion zwischen dem Kaiser und Angehörigen des Volkes.

¹⁹¹ DNP X (2001) 1208 s. v. Saeculum (J. Rüpke).

¹⁹² Es sind 15 Typen bekannt, das Thema der *ludi saeculares* erscheint in allen Nominalen.

¹⁹³ Grunow Sobocinski 2006, 581–602.

¹⁹⁴ Kat. Nr. 2. Auf dem im Katalog abgebildeten Sesterz befindet sich der Korb mit den *suffimenta* auf dem Podium, zu Füßen des Kaisers, es gibt aber auch Darstellungen, die den Korb wie auf dem augusteischen Aureus vor dem Podium zeigen. Das ist also kein wichtiger Unterschied, der mehr Nähe zum Kaiser anzeigen soll im Vergleich zu der augusteischen Darstellung, wie das Küter 2014, 184 vermutet: „[...] in der Bildsprache durch den Korb künstlich hergestellte Distanz.“

¹⁹⁵ Ritter 2017, bes. 109–114 bespricht in seinem Aufsatz auch die auf den domitianischen Münzen dargestellte Architektur, kommt aber zu dem Schluss, dass diese Tempel im Münzbild zu unkonkret ausgestaltet sind, als dass sie Verweise auf tatsächliche Orte darstellen sollten.

¹⁹⁶ Grunow Sobocinski 2006, 590 versteht das als Hinweis, dass die Familie einen hohen Stellenwert einnahm.

neben dem Tempel im Hintergrund, besteht in der Legende, die hier um D(edit) ergänzt ist. Dies ist eines der wenigen Beispiele für die Verwendung eines Verbs, das die auf der Münze dargestellte Interaktion verdeutlicht¹⁹⁷. Unter Augustus verwies die Legende nur auf den ausgebenden Kaiser, das Objekt – die *suffimenta* – und den Empfänger. Das Verb der domitianischen Prägung betont den Vorgang, die Übergabe der *suffimenta* vom Kaiser an das Volk und ist somit ein Indiz dafür, dass die Interaktion das herausragende Element dieser Darstellung war und deshalb besonders hervorgehoben werden sollte.

Ein weiteres Beispiel für die Verwendung eines die Interaktion betonenden Verbs in der Münzlegende findet sich auf den anderen domitianischen Darstellungen aus dem Bereich der *ludi saeculares*, die die Übergabe der *fruges* zeigen¹⁹⁸. Es handelte sich hierbei um ein Ritual, bei dem die Bürger dem vorsitzenden Priester, in diesem Fall Domitian, ihre Erstlingsfrüchte bringen, aus denen wohl Opferkuchen für Apollo und Diana zubereitet wurden¹⁹⁹. Die beiden Szenen mit den *fruges* zeigen den Kaiser in Toga auf einem Schemel auf einem kniehohen Podium links im Bild, im Hintergrund ist ein Tempel zu sehen, rechts vor dem Podium stehen zwei Togati. Bei der von mir als Typ I bezeichneten Darstellung halten sowohl der Kaiser als auch der vordere der beiden Togati eine *patera* in der rechten Hand, die sie über einem Korb ausleeren. Bei Typ II scheint der erste Togatus einen offenen Sack zu halten, darin befinden sich wohl die Früchte. Der Kaiser hat den rechten Arm ausgestreckt und deutet auf diesen Sack. Die Legende auf dem jeweiligen Podium lässt sich zu FRUG(es) AC(cepit) ergänzen, es handelt sich also um die Annahme der Erstlingsfrüchte durch den Kaiser in seiner Funktion als vorsitzender Priester. Diese Szene ist in zweierlei Hinsicht besonders interessant: Zum Einen wird in der Legende wiederum ein Verb verwendet, das den Vorgang akzentuiert, und zum Anderen erhält der Kaiser hier Gaben, während er normalerweise der Geber und das Volk der Empfänger ist. Dieser Gabentausch mit vertauschten Rollen, Kaiser als Empfänger – Volk als Geber, ist nur deshalb im Bild darstellbar, weil der Kaiser hier in seiner religiösen Rolle erscheint und nicht als Staatsoberhaupt. Er ist der Mittler zwischen Volk und Göttern und nimmt die *fruges* nicht für sich an, sondern gibt sie in Form von Opferkuchen an die Götter weiter, die die endgültigen Empfänger der Gaben sind. Dass dieses Thema als besonders interessant empfunden wurde, zeigt die Tatsache, dass sie nicht nur auf Münzen erscheint, sondern auch auf einem Medaillon²⁰⁰. Dadurch konnte wohl die Darstellung einem weiteren Publikum zugänglich gemacht werden.

¹⁹⁷ Verben erscheinen auf den domitianischen Prägungen, die die Annahmen der Erstlingsfrüchte darstellen und auf Münzen des Nero und des Titus, die *congiaria* zeigen (Kat. Nr. 6–8).

¹⁹⁸ Zwei Münzen und ein Medaillon: Kat. 3–5, Abb. 6–8.

¹⁹⁹ RE 36 (1914) 1716 s. v. Saeculares ludi (Nilsson); Gagè 1934, 69 f.; Zanker 2003, 173.

²⁰⁰ Kat. 5, Abb. 8.

Wie wir noch sehen werden, erscheint der Kaiser als Empfänger von Gaben sonst nur in Interaktion mit Personifikationen oder Göttern. Die Bedeutung dieses Umstandes wird in den entsprechenden Kapiteln (3.2 und 3.3) thematisiert.

3.1.3 *congiaria*

In der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. finden wir also schon Gabentauschszenen, wenn auch in einem sehr spezifischen religiösen Zusammenhang. Dass man diese Rituale, die die *ludi saeculares* betreffen, sehr selten dargestellt hat, ist verständlich, weil die Feiern an sich nur alle 100 Jahre stattfinden sollten²⁰¹. Darstellungen von Gabentausch zwischen dem Kaiser und dem Volk in weltlichem Umfeld dagegen setzen erst unter Nero mit den Congiariumsdarstellungen ein, obwohl früher durchaus schon *congiaria* abgehalten wurden²⁰². Auch andere Übergabeszenen, die sich an die oben besprochene Münzdarstellung des Piso und des Caepio anlehnen könnten, gibt es erst seit Nero.

Die Darstellungen der *congiaria* unter Nero können in zwei Typen eingeteilt werden, die das Ereignis in der Legende benennen: CONG I DAT POP und CONG II DAT POP. Beide Münzbilder wurden in den Jahren 64–66 n. Chr. geprägt, zeigen aber die *congiaria* von 51 und 57 n. Chr., es sind also Erinnerungsprägungen²⁰³.

Der erste Typ zeigt den Kaiser auf einem hohen Podium links im Bild²⁰⁴, er trägt Toga, sitzt auf einer *sella curulis*, sein rechter Arm ruht auf dem Oberschenkel und er blickt nach rechts. Dort sitzt auf einem niedrigeren Podium ein Helfer in Toga²⁰⁵, der aus einem Zählbrett die Geldgeschenke ausgibt. Von rechts betritt ein Bürger die Treppe zum Podium und nimmt die Spende an, hinter ihm auf der Bodenlinie steht ein Kind. Auf beiden Podien steht im Hintergrund je eine weibliche Gestalt, Minerva links und die Personifikation der Liberalitas rechts, erkennbar am Zählbrett in ihrer erhobenen Rechten. Diese Münzabbildung zeigt das erste Mal die Personifikation der kaiserlichen Freigebigkeit in eine Szene eingebettet, statt ihr kann auch ein Helfer in kurzer Tunika dargestellt werden²⁰⁶. Darstellungen der Liberalitas allein treten das erste Mal auf Münzen des Hadrian auf²⁰⁷.

²⁰¹ Unter Claudius wurden sie auch gefeiert, aber offensichtlich nicht auf Münzen geprägt: Grunow Sobocinski 2006, 583.

²⁰² S. beispielsweise R.Gest.Div. Aug. 15; Aufzählung bei van Berchem 1975, 142–148.

²⁰³ Schmidt-Dick 2008, 103.

²⁰⁴ Kat. Nr. 6, Abb. 9.

²⁰⁵ Hierbei könnte es sich um den *praefectus aerarii Saturni* handeln: Schäfer 1989, 108, Anm. 235.

²⁰⁶ Z. B. Variante von Typ 1, s. Schmidt-Dick 2011, Taf. 42, Nr. D.III.1.2.1.01.

²⁰⁷ Metcalf 1993, 339.

Der zweite Typ zeigt den Kaiser rechts im Bild auf einem halbhohen Podium, wieder in Toga und auf einer *sella curulis*, an seiner Seite steht ein weiterer Togatus²⁰⁸. Nero hat den rechten Arm ausgestreckt, dem links im Bildfeld stehenden Togatus entgegen. Dieser hält den Bausch seiner Toga geöffnet und empfängt sein Geldgeschenk von einem Helfer in kurzer Tunika, der vor dem Podium auf der Bodenlinie steht und ein Zählbrett in der erhobenen rechten Hand hält. Als Besonderheit dieser nderonischen Münzen erkennt man im Hintergrund ein Gebäude mit drei oder vier Säulen und wohl flachem Dach, davor steht eine Statue der Minerva, die *Liberalitas* fehlt hier. Die Statue der Minerva wurde verschiedentlich dazu benutzt, den Ort des *congiariums* zu lokalisieren²⁰⁹. Wie in Kapitel 2.2.1 zum Hintergrund der Gabenszenen ausführlich erläutert wurde, fanden die Geldverteilungen wahrscheinlich auf den Kaiserfora statt, da sie einen entsprechend repräsentativen Rahmen und genügend Platz für eine große Menschenmenge boten. Die *congiaria* boten dem Volk die Möglichkeit, dem Kaiser in aller Öffentlichkeit zu begegnen und dem Kaiser ermöglichten sie es, sich von seiner großzügigen Seite und als fürsorglicher *pater patriae* zu zeigen. Eine szenische Darstellung dieses Ereignisses für Münzbilder wurde erst unter Nero entwickelt und sollte sich als prägend für die Darstellungen in der mittleren und hohen Kaiserzeit erweisen. Die besondere Betonung des Vorganges der Geldübergabe durch das Verb „Dat“ in der Legende bleibt allerdings ein Sonderfall der Prägungen des Nero und des Titus.

Darstellungen von *congiaria* auf Münzen werden unter der Mehrheit der Kaiser des Untersuchungszeitraumes geprägt. Titus beispielsweise lehnt sich sehr eng an Neros Typ II an, aber ohne Architektur im Hintergrund und ohne den Begleiter des Kaisers auf dem Podium, während Nerva die als Typ I benannte Darstellung mit dem Kaiser auf dem hohen Podium links im Bild rezipiert²¹⁰. Auch unter Trajan wird dieser Typus geprägt, allerdings gespiegelt, und in der Emission für das zweite *congiarium* ersetzt ein Dreifuß auf dem Podium die Statue der Minerva, während ein menschlicher Helfer in kurzer Tunika statt der *Liberalitas* erscheint²¹¹. Auch unter Nero wurde die *Liberalitas* schon einmal durch einen menschlichen Helfer ersetzt und unter Titus fehlt sie ganz, das Bildschema ist also offensichtlich noch nicht gefestigt und die Personifikation der *Liberalitas* wird nicht unbedingt benötigt, um die Großzügigkeit des Kaisers ins Bild zu setzen. In den Darstellungen auf den Münzen der folgenden Kaiser erscheint sie wieder, aber nicht regelmäßig²¹². Eine andere Veränderung betrifft die Ausgestal-

²⁰⁸ Kat. Nr. 7, Abb. 10.

²⁰⁹ Das angedeutete Gebäude im Hintergrund kann dazu nicht herangezogen werden, weil es zu unspezifisch ist und wahrscheinlich auch einfach einen urbanen Kontext anzeigen sollte. s. dazu Ritter 2017, 120.

²¹⁰ Titus: Kat. Nr. 8, Abb. 11; Nerva: Kat. Nr. 9, Abb. 12.

²¹¹ Kat. Nr. 10–12, Abb. 13–15.

²¹² Titus und Nerva prägen nur Szenen ohne *Liberalitas*, Commodus nur Szenen mit *Liberalitas*. Die übrigen Kaiser prägen Münzen sowohl mit als auch ohne *Liberalitas*.

tung des Podiums, das in trajanischen Darstellungen immer öfter mit runden Verzierungen, wohl Nägeln, gezeigt wird. Wie schon in Kapitel 2 angesprochen, werden diese Veränderungen als Hinweise auf eine Verlegung der *congiaria* in trajanischer Zeit interpretiert²¹³, wofür aber stichfesteste Beweise fehlen.

Unter Hadrian verkündet die Legende das erste Mal nicht mehr die Zahl des *congiariums*, sondern verweist ausschließlich auf die *liberalitas* des Kaisers²¹⁴. Nun bezieht sich also die Legende explizit auf die Tugend des Kaisers und nicht mehr auf das Ereignis²¹⁵. Natürlich war schon vorher die Freigebigkeit des Kaisers zentrales Element der Darstellung, nun wird sie aber auch in der Legende benannt und somit noch mehr in den Vordergrund gerückt. In Hadrians Regierungszeit werden auffallend viele *congiariums*-Darstellungen auf Münzen geprägt und auch eine auf ein Medaillon²¹⁶. Dieses Medaillon wird gleich zu Beginn seiner Regierungszeit geprägt und ist das erste überhaupt, das eine Geldverteilungsszene wiedergibt. Dafür bediente man sich einer Szene, die genau so auf Münzen geprägt wurde²¹⁷, vor dem Podium wurden allerdings noch zwei kleine *Togati* hinzugefügt. Die Szenen auf den Münzen zeigen eine größere Bandbreite an Darstellungen als zuvor. Auf einem *Denar* wird das erste Mal seit Nero Architektur im Hintergrund angegeben und auf einigen Rückseitenbildern sitzt der Kaiser auf einer *sella castrensis* statt einer *curulis*²¹⁸. Andere Darstellungen zeigen gar keinen menschlichen Helfer mehr, sondern nur noch den Kaiser und einen *Togatus*, der das Geschenk direkt aus dem Füllhorn der *Liberalitas* selbst empfängt²¹⁹. Eng verwandt mit dieser Darstellung ist die Münzabbildung eines *Sesterzes* von 119–121 n. Chr., die den Kaiser als *locupletator orbis terrarum* bezeichnet²²⁰. Der Kaiser sitzt auf einer *sella castrensis* auf einem hüfthohen Podium rechts im Bild, vor ihm steht *Liberalitas*, die gerade im Begriff ist, ihr Füllhorn in die *Toga*-bäusche der beiden Bürger vor dem Podium auszuleeren. Hier wird also nicht die Freigebigkeit des Kaisers an sich gefeiert, sondern die Beschenkung des gesamten Erdkreises. Das kann vielleicht mit Hadrians Verzicht auf das *aurum coronarium* in Verbindung gebracht werden, auch die *sella castrensis* deutet an, dass diese Szene an ein Ereignis erinnert, das außerhalb Roms

²¹³ Spinola 1990, 18. 30; s. dazu auch Kapitel 2.2.1.

²¹⁴ Kat. Nr. 13: *LIBERAL(itas) AUG(usti)* im Abschnitt.

²¹⁵ Kloft 1970, 158.

²¹⁶ Kat. Nr. 19, Abb. 22; Mit Hadrian werden die *congiaria* häufiger (Hadrian gab 7 *congiaria*, Trajan nur 3), s. Auflistung bei van Berchem 1975, 152–158.

²¹⁷ Vgl. mit *Sesterz* Kat. 13, Abb. 16.

²¹⁸ Kat. Nr. 15 (Architektur). 14. 16 f. (*sella castrensis*).

²¹⁹ Kat. Nr. 18, Abb. 21.

²²⁰ Kat. Nr. 17, Abb. 20.

stattgefunden hat²²¹. Die Darstellung ist also umfassender und inklusiver als die üblichen der kaiserlichen *liberalitas* und bezieht die Reichsbevölkerung mit ein.

Am auffälligsten ist aber wohl der Denar der Jahre 119–121 n. Chr.²²²: Der Kaiser sitzt auf einer *sella castrensis* auf einem hohen Podium rechts im Bildfeld. Er trägt Toga und wendet sich einem Togatus zu, der von links an das Podium herantritt und den Bausch seiner Toga mit beiden Händen geöffnet hält. Der Kaiser hat den rechten Arm ausgestreckt und scheint etwas in den Togabausch fallen zu lassen, die beiden Personen blicken sich an. Dies ist eine der wenigen Darstellungen in dem hier untersuchten Zeitraum, in der der Kaiser eigenhändig das Geldgeschenk ausgibt, ohne die Vermittlung eines menschlichen Helfers oder einer Personifikation²²³. In meinem Untersuchungszeitraum ist Hadrian der Kaiser mit den meisten Variationen bei der Darstellung von *congiaria*²²⁴ und der Einzige, der bei einem *congiarium* in direkter Interaktion mit einem Bürger dargestellt wird. Während seiner Herrschaft wird der Fokus offensichtlich nicht mehr nur ausschließlich auf Rom gelegt und auch ein anderes Publikum in den Blick genommen, wie der Sesterz aus den Jahren 119–121 n. Chr. und das Medaillon²²⁵ vermuten lassen.

Antoninus Pius orientierte sich im Wesentlichen an den Münzen seiner Vorgänger, auch er hat, ähnlich wie Hadrian, sehr viele *congiaria* ausgegeben und ließ dementsprechend eine ganze Menge an Motiven prägen²²⁶. Als neue Variante erscheint die Personifikation der *Liberalitas* mit zwei Attributen, Zählbrett und Füllhorn, während sie bisher nur jeweils mit einem der beiden Attribute auftrat. Wie in den Emissionen anderer Herrscher kann *Liberalitas* auch unter Antoninus Pius durch einen menschlichen Helfer in kurzer Tunika mit Zählbrett ersetzt werden, von dieser Möglichkeit wird aber wenig Gebrauch gemacht²²⁷. Die Legenden werden nun zum Teil abgekürzt wiedergegeben, als LIB mit Zahlangabe, und wie auch schon unter Hadrian erscheint die Legende CONG(iarium) nicht mehr auf den Münzen. Die Typen des Antoninus

²²¹ Stylow 1972, 64 f.; Hadrians Verzicht auf das *aurum coronarum* bedeutet für die betroffenen Städte natürlich eine immense Erleichterung und die Vermeidung eines finanziellen Verlustes und somit quasi einen Gewinn, wie ihn die *Liberalitas* ausschüttet.

²²² Kat. Nr. 14, Abb. 17.

²²³ Das kommt sonst nur noch in den *alimenta*-Darstellungen des Trajan und auf den Münzen für die *puellae faustinianae* (Abb. 38 und Abb. 43. 44) vor. Direkte Interaktion des Hadrian mit einem Bürger findet sich zwar nur hier, dafür ist der Typ an sich nicht ganz so selten wie andere.

²²⁴ Sechs verschiedene Arten der Darstellung auf Münzen und eine auf einem Medaillon.

²²⁵ Zum vermuteten Publikum der Medaillons s. Kapitel 2.4.

²²⁶ In dieser Arbeit werden 5 Typen unterschieden: Kat. Nr. 20–24. Van Berchem 1975, 154 f. verzeichnet 9 *congiaria*. Unter Antoninus Pius gibt es auch einen neuen Typ der *Liberalitas* allein, die ein Vexillum mit der Zahl des *congiariums* in der Hand hält (Strack 1937, 131). Laut Stylow 1972, 65 könnte das auch auf ein Donativ hinweisen, das gleichzeitig mit dem *congiarium* ausgegeben wurde.

²²⁷ Kat. Nr. 22 f., Abb. 25. 26.

Pius werden während seiner gesamten Regierungszeit in vielen verschiedenen Nominalen (Ases, Sestertii, Denari, Aurei) geprägt, mehr als unter den meisten anderen Kaisern²²⁸.

Marc Aurel ist der erste Herrscher, der einen Mitregenten an seiner Seite hat. Entsprechend zeigen die Congiariumsdarstellungen beide Kaiser auf *sellae curules* auf einem Podium²²⁹. Die Vorderseiten dieser Münzen tragen mal das Porträt Marc Aurels, mal das des Lucius Verus. Die Rückseiten zeigen beide Herrscher, die dem von links an das Podium herantretenden Togatus die Hände entgegenstrecken. Man kann wohl davon ausgehen, dass in der Mitte der Münze immer der Protagonist, also mal Marc Aurel und mal Lucius Verus, dargestellt ist. Das Geld selbst wird von einem Helfer in kurzer Tunika mit Zählbrett ausgegeben. In einigen Prägungen hält der Helfer im rechten Arm einen Stab, es könnte sich um einen Liktör handeln²³⁰. Manchmal wird die Szene um einen Offizier auf dem Podium, hinter den beiden Kaisern, ergänzt. Die Legende der Münzen vom Beginn der gemeinsamen Regierung (161 n. Chr.) bezeichnet das Geschehen als LIBERALITAS, während die Münzen der Jahre 165–167 n. Chr. die Szene als CONGIARIUM AUGUSTORUM benennen²³¹. Ein Unterschied in der Darstellungsweise ist nicht festzustellen, offenbar waren beide Begriffe gleichwertig einsetzbar, die Legende CONGIARIUM AUGUSTORUM betont aber das gemeinsame Handeln beider Kaiser. Eine Congiariumsszene für Marc Aurel allein erscheint erst auf einem Sesterz des Jahres 176/177 n. Chr. und im gleichen Jahr werden Münzen für Marc Aurel und seinen Sohn Commodus geprägt²³².

Commodus schließlich ist der erste Herrscher, der 175 n. Chr. schon als Caesar im Rahmen eines *congiariums* auf Münzen erscheint²³³, mit einem Bürger und Liberalitas, ohne den Helfer, der sonst oft dargestellt ist. Er erscheint auch gemeinsam mit seinem Vater auf Congiariumsmünzen von 176/177²³⁴, die den schon von Marc Aurel und Lucius Verus bekannten Typ zeigen. Die Legende zählt nur die *congiaria* des Marc Aurel, nicht die des Commodus: LIBERALITAS

²²⁸ Commodus lässt auch viele verschiedene Nominale ausprägen: Sesterzen, Denare und Aureii als Alleinherrscher, zusammen mit Marc Aurel auch Aureii, Sesterzen und einen Dupondius beziehungsweise As.

²²⁹ Kat. Nr. 25–28, Abb. 28–31.

²³⁰ Kat. Nr. 25, Abb. 28. Schmidt-Dick 2011, 211 nennt diesen Stab *fasces* und leitet davon die Benennung als Liktör ab. Diese Annahme wird unterstützt von Münzen, die unter Antoninus Pius das erste Mal erscheinen und einen Liktör mit Zählbrett und *fasces* zeigen und in der umlaufenden Legende die kaiserliche Liberalitas nennen (Schmidt-Dick 2011, 210 f., Taf. 36, II.01).

²³¹ Kat. Nr. 25–28 (*congiarium*), Abb. 28–31.

²³² Kat. Nr. 29. 30, Abb. 32. Es gibt natürlich Prägungen anlässlich von *congiaria*, die Marc Aurel allein ausgegeben hat, nur handelt es sich hierbei nicht um szenische Darstellungen, sondern um solche der Personifikation der Liberalitas, s. z. B. RIC III, 229 f. Nr. 206. 221.

²³³ Kat. Nr. 31. 32 (hier mit einem zusätzlichen Begleiter hinter dem Kaiser), Abb. 33. 34.

²³⁴ Kat. Nr. 33, Abb. 35.

AUG VII wird im Abschnitt verzeichnet. Die in der Regierungszeit des Commodus geprägten Münzen mit *Congiarium*sszenen geben das vertraute Schema wieder: Der Kaiser sitzt auf einer *sella curulis* auf einem Podium, begleitet von einem Helfer mit Stab, wohl ein Liktör, und *Liberalitas*, die dem vor dem Podium wartenden *Togatus* Geld zuteilt. Diese Darstellungen werden in *Sestertii*, *Denarii* und *Aurei* geprägt und erscheinen die gesamte Regierungszeit hindurch. Insgesamt gab es unter Commodus neun *congiaria*, die ersten beiden davon zur Regierungszeit des Marc Aurel. Das letzte konnte nicht mehr verteilt werden, weil Commodus vorher ermordet wurde²³⁵. Unter Commodus erscheint des Öfteren auf dem Podium hinter dem Kaiser eine militärisch gekleidete Figur, vielleicht ein Mitglied seiner Leibwache²³⁶.

Vorerst kann festgehalten werden, dass die meisten Kaiser meines Untersuchungszeitraumes die *congiaria* als für so wichtig erachteten, dass sie sie auf ihren Münzen darstellen ließen. Ab Titus wurde dieses Motiv durchgehend geprägt, davor wurden zwar *congiaria* ausgegeben²³⁷, fanden aber offensichtlich keinen Widerhall in der Münzprägung.

Obwohl Einzelheiten der Darstellung wie die Position und Höhe des Podiums, im Hintergrund skizzierte Architektur, die Anzahl der dargestellten Personen und Personifikationen und das Größenverhältnis zwischen Kaiser und Bürger unterschiedlich ausgestaltet werden können, ändert sich nichts an der Grundaussage: Der Kaiser zeigt sich dem Volk gegenüber großzügig und kümmert sich um dessen Wohlergehen. Diese Fürsorge erfolgt nicht abstrakt, sondern sehr direkt, indem der Kaiser bei der Verteilung persönlich anwesend ist.

In der Reliefplastik ergibt sich ein etwas anderes Bild, in unserem Untersuchungszeitraum zeigt nur ein einziges Relief ein *congiarium*, und zwar eine der Marc-Aurel-Platten²³⁸. Die Platte befindet sich an der Nordseite der Attika des Konstantinsbogens. Wie auf den Münzen sitzt auch hier der Kaiser auf einer *sella curulis* auf einem hohen Podium. Er wird von zwei Personen begleitet und hinter dem sitzenden Kaiser sieht man zwei Statuen²³⁹. Der Hintergrund des Reliefs wurde architektonisch gestaltet. Wie schon in Kapitel 2 besprochen, dienen die Statuen und die Säulenhalle wahrscheinlich nicht dazu, einen konkreten Ort anzuzeigen, sondern können eher als Verweis auf ein urbanes, reich ausgestattetes Umfeld verstanden werden.

Vor dem Podium auf der Bodenlinie sind vier Erwachsene und zwei Kinder zu erkennen, eines davon sitzt auf den Schultern des Mannes ganz rechts. Ursprünglich war zur Linken

²³⁵ Van Berchem 1975, 157 f.

²³⁶ Auf *Sesterzen* von 181 (BMCRE IV, 772 Nr. 453, Taf. 103.1), 186 (RIC III, 381 Nr. 134, 421 f. Nr. 471a) und 190 n. Chr. (RIC III, 430, 564).

²³⁷ Van Berchem 1975, 142–149.

²³⁸ Kat. Nr. 35, Abb. 37.

²³⁹ Dass es sich bei den beiden Figuren im Hintergrund auf dem Podium um Statuen handeln muss, ergibt sich meiner Meinung nach zwingend aus der Tatsache, dass die Figur rechts hinter Marc Aurel deutlich auf einem Sockel stehend gezeigt ist.

des Kaisers noch Commodus dargestellt, der später abgearbeitet wurde, höchstwahrscheinlich bezieht sich die Darstellung also auf das gemeinsame *congiarium* von 177 n. Chr.²⁴⁰. Marc Aurel trägt Toga, sein rechter Arm ist ausgestreckt, der linke Arm ist vom Unterarm abwärts verloren, vielleicht hielt der Kaiser in der linken Hand eine Schriftrolle²⁴¹. Der Kaiser scheint sich dem Mann in kurzer Tunika am linken Bildrand zuzuwenden, es handelt sich hier wahrscheinlich um den Helfer, den wir auf vielen der Münzen bereits gesehen haben. Dieser Helfer beugt sich leicht nach unten, zu dem Bürger in kurzer Toga, der ganz links unten im Bildfeld steht, zum Kaiser hoch blickt und mit der rechten Hand an den Rand des Podiums greift. Er nimmt wohl vom Helfer das Geld des Kaisers an.

In dieser Darstellung gibt es keine Treppe, die den Bürgern den Zugang zum Kaiser erleichtert, das hohe Podium teilt das Bildfeld in zwei Register und grenzt die Bürger klar vom Kaiser und seinen Begleitern ab. Auf Münzen des Trajan scheint das Podium den Kaiser ähnlich weit von seinen Bürgern abzurücken, es gibt aber ebenso Beispiele, wo das Podium sehr niedrig und der Kaiser dadurch dem Bürger sehr nah ist²⁴². Dass diese Art der Repräsentation sicherlich Absicht war, machen die anderen Marc-Aurel-Platten deutlich. Die Darstellung der *deditio* beispielsweise²⁴³ zeigt den Kaiser auf einem weitaus niedrigeren Podium sitzend, vor ihm das Publikum. Es wäre also durchaus möglich gewesen, das *congiarium* ähnlich wie auf den Münzen darzustellen, mit dem Kaiser auf einem niedrigeren oder durch eine Treppe zugänglichen Podium. Des Weiteren fällt auf, dass hier eine Personifikation der *Liberalitas*, die auf einem Großteil der Münzen zu finden ist, fehlt, während auf anderen Reliefs der Reihe durchaus Personifikationen auftauchen, es handelte sich also um eine bewusste Entscheidung, die *Congiarium*sszene ohne Personifikation darzustellen. Der menschliche Helfer unterstützt eine ziemlich realistisch wirkende Darstellung des *congiariums*, wohingegen die Personifikation der kaiserlichen Freigebigkeit das Geschehen und den Kaiser in den Münzbildern um eine nicht-menschliche Facette bereichert und erhöht.

Im Fokus des Reliefs befinden sich ganz deutlich Marc Aurel und Commodus, der seit 177 n. Chr. gleichberechtigter Augustus neben Marc Aurel war²⁴⁴. Es handelt sich hier also um ein Bild der neuen Dynastie, das Commodus als einen würdigen Nachfolger präsentiert, der sich, wie sein Vater, um das Wohlergehen der Bürger kümmert. Der im Vergleich zu den Bildfeldern der Münzen größere Raum des Reliefs wird dafür genutzt, nicht nur mehr, sondern

²⁴⁰ Angelicoussis 1984, 155–157.

²⁴¹ Scott-Ryberg 1967, 73 Anm. 6.

²⁴² Hohes Podium unter Trajan: Kat. Nr. 10, Abb. 13; niedriges Podium z. B. unter Commodus: BMCRE IV, 725 Nr. 204, Taf. 96. 5.

²⁴³ Scott-Ryberg 1967, Fig. 44.

²⁴⁴ DNP III (1997) 103–105 s. v. Commodus (W. Eck).

auch andere Empfänger darzustellen. Während auf neronischen Münzen Togati mit Kindern vor dem Kaiser erscheinen²⁴⁵, sieht man auf dem Relief ganze Familien und auch einen Mann in Tunika. Diese Erweiterung des Empfängerspektrums um Frauen und Kinder deutet gemeinsam mit der Darstellung des kaiserlichen Vater-Sohn-Duos darauf hin, dass das Konzept der Familie als ausgesprochen wichtig angesehen wurde. Außerdem bildet das Relief einen breiteren Querschnitt durch die römische Bevölkerung ab, da nicht mehr nur Togati dargestellt sind.

3.1.4 *alimenta*

In die Kategorie der Gaben fallen aber nicht nur die Darstellungen von *congiaria* und Szenen der Verteilung der *suffimenta* anlässlich der *ludi saeculares*, sondern natürlich auch Darstellungen der Vergabe von *alimenta*²⁴⁶. Diese Szenen treten in trajanischer Zeit auf Münzen und Reliefs in Erscheinung und für Hadrian berichtet die *Historia Augusta*, dass er den Stiftungsfonds erhöhte²⁴⁷. Einige wenige Darstellungen gibt es auch auf Münzen des Antoninus Pius, der ab 141 n. Chr. zu Ehren seiner verstorbenen Frau Faustina I. eine Stiftung für Mädchen, die *puellae faustinianae*, ins Leben rief²⁴⁸. Auch nach dem Tod der Faustina II., 175/176 n. Chr., wurde eine Stiftung für die „*novae puellae faustinianae*“ eingerichtet, diese ist aber nicht durch Münzbilder, sondern nur durch die *Historia Augusta* überliefert²⁴⁹.

Das System der Alimentarstiftungen war wahrscheinlich schon von Nerva begründet worden²⁵⁰ und existierte bis in die Zeit der Severer²⁵¹, bildlich dargestellt wurde die Alimentarstiftung aber ausschließlich unter Trajan. Dabei findet Interaktion zwischen dem Kaiser und Menschen nur auf einem Münztyp statt, die anderen Szenen zeigen den Kaiser mit Personifikationen, die im entsprechenden Kapitel (3.2.2) besprochen werden.

Auf der in Abb. 38 gezeigten Münzrückseite sieht man den Kaiser in Toga rechts im Bildfeld stehen²⁵². Er streckt seine rechte Hand einem Mädchen und einem Jungen entgegen, die vor ihm

²⁴⁵ Congiarium Typ I, Kat. Nr. 6. Meist werden auf Congiariumsdarstellungen aber nur Erwachsene gezeigt.

²⁴⁶ Zur Alimentarstiftung s. unter anderem Duncan-Jones 1964, 123–146; Eck 1979, 146–156; Jongman 2002, 47–80; Seelentag 2008, 208–241.

²⁴⁷ SHA Hadr. 7, 8.

²⁴⁸ DNP IV (1998) 442 s. v. Faustina [2] Annia Galeria F. (W. Eck); SHA Ael. 8, 1.

²⁴⁹ DNP IV (1998) 443 s. v. Faustina [3] Annia Galeria F. (W. Eck); SHA Aur. 26, 6.

²⁵⁰ Auch von privater Seite aus wurden derartige Stiftungen ins Leben gerufen, s. Cao 2005, 570.

²⁵¹ DNP I (1996) 492 s. v. *alimenta* (W. Jongmann).

²⁵² Kat. Nr. 36, Abb. 38.

stehen und ihrerseits ihre Arme heben. Die Legende verzeichnet umlaufend die Kaisertitulatur, im Abschnitt ALIM ITAL, das zu *Alimenta Italiae*²⁵³ aufgelöst werden kann. Die Szene spielt also auf die Vergabe von *alimenta* an die Kinder Italiens an. Alle drei Figuren stehen auf der gleichen Bodenlinie, der Kaiser erscheint in einem normalen Größenverhältnis zu den Kindern und interagiert direkt mit ihnen. Die Distanz, die bei den Congiariumsdarstellungen mal mehr, mal weniger deutlich zu Tage trat, ist aufgehoben. Des Weiteren fällt auf, dass der Kaiser weder von einer Personifikation noch von einem menschlichen Helfer begleitet wird und auch die Kinder erscheinen ohne Erwachsene, was die Interaktion noch persönlicher macht.

Eine sehr ähnliche Darstellung findet sich auf der Basis von Terracina²⁵⁴. Diese ist auf zwei Seiten mit figürlichen Reliefs verziert und trägt eine Inschrift auf der Vorderseite. Aufgrund der Inschrift, die eine Stiftung durch den Senat²⁵⁵ und die *providentia* des Kaisers Trajan erwähnt, und des Adlerszepters kann man in dem größeren Togatus der linken Nebenseite Trajan erkennen. Analog dazu stellt wohl auch der größere Togatus der rechten Nebenseite den Kaiser dar.

Auf der linken Nebenseite sieht man links einen Togatus mit Adlerszepter in der linken Hand, sein rechter Arm ist ab dem Unterarm verloren, die Armhaltung zeigt aber, dass er der kleineren Figur rechts entgegen gestreckt war. Diese trägt auch Toga, reicht dem Kaiser bis knapp zur Schulter und stellt eine männliche Figur dar, die sich dem Kaiser zuwendet. Beide Unterarme und Hände der kleineren Figur fehlen, die Armhaltung zeigt aber, dass auch er die rechte Hand ausgestreckt hatte. Als Geste könnte man sich hier eine *dextrarum iunctio*, eher aber noch die Überreichung einer Gabe vorstellen²⁵⁶.

Auf der rechten Nebenseite erkennt man einen großen Togatus rechts im Feld und ein kleineres Mädchen in Tunika und *palla* links. Sie hat einen Schleier oder einen Teil ihrer *palla* über den Kopf gelegt und ihre linke Hand ausgestreckt, die rechte scheint sie dem Togatus zu reichen. Dieser kann wiederum als Kaiser identifiziert werden, Spuren an seinem linken Oberarm und in der Relieffläche hinter der linken Schulter weisen darauf hin, dass auch hier ein Szepter ergänzt werden muss²⁵⁷. Wie auf der linken Nebenseite ist die Geste nicht ganz klar, der Kaiser und die kleinere, weibliche Figur reichen sich die Hände oder es wird etwas übergeben.

²⁵³ Laut Th. Schäfer ist „*alimentatio*“ kein lateinischer terminus: Schäfer 1983, 250 Anm. 12.

²⁵⁴ Kat. Nr. 37, Abb. 39–41.

²⁵⁵ Das EX S C könnte laut Eck 1980, 270 auch den Beschluss des Dekurionenrates bezeichnen.

²⁵⁶ Eck 1980, 270 ist der Meinung, Trajan strecke dem Jungen das Adlerszepter entgegen, das ergibt aber wenig Sinn, da man das als eine Herrschaftsübertragung verstehen könnte. Seelentag 2008, 217: Der Kaiser reicht den Kindern Gaben.

²⁵⁷ Schäfer 1983, 250. In dem Aufsatz geht es vor allem um eine Basis, jetzt in Neapel, die wohl auch anlässlich einer Alimentarstiftung aufgestellt wurde. Da dort aber kein Kaiser mehr erhalten ist, wird die Basis hier nicht besprochen.

Die beiden kleineren Figuren wurden unterschiedlich interpretiert. Auf den ersten Blick scheint eine Deutung als Kinder wahrscheinlich, dafür spricht sowohl die Körpergröße als auch der Vergleich mit den trajanischen *alimenta*-Münzen (s. o.)²⁵⁸, wo die Kinder ganz ähnlich dargestellt sind. Es würde sich dann um Kinder handeln, die von Trajan im Zuge der Alimentarstiftung Unterstützung erfahren. Eine andere Deutung schlagen Gross und Meyer vor²⁵⁹. Gross erkennt in der weiblichen Figur ein Mädchen, das er auf die Alimentarstiftung bezieht, und in der männlichen Figur einen Vertreter der Gemeinde oder des Senats, der als Stifter in der Inschrift genannt wird. Diese Verortung der beiden Figuren in unterschiedlichen Sphären macht er daran fest, dass der Kaiser nur auf der Darstellung mit dem Mann ein Szepter trägt und auf der anderen Seite nicht. Schäfer konnte aber zeigen, dass der Kaiser auch auf dieser Nebenseite ursprünglich ein Szepter hielt, so dass diese Interpretation ausgeschlossen werden muss und es sich auch bei der männlichen Figur um einen *puer alimentarius* handeln muss²⁶⁰. Tatsächlich unterstützt eben dieses Szepter die Interpretation der Basis als Denkmal für die Alimentarstiftung, da Trajan auf den *alimenta*-Münzen mit der Personifikation der Italia²⁶¹ ebenfalls mit einem Adlerszepter im linken Arm dargestellt ist²⁶². Meyer dagegen interpretiert die weibliche Figur als Vestalin, die ein *suffibulum* trägt und mit dem Kaiser interagiert, die männliche Figur deutet er als Verkörperung des römischen Senats. Beide Figuren sind Meyer zufolge dem Kaiser im Handschlag verbunden und die Basis von Terracina solle einen neuen Regierungsstil veranschaulichen²⁶³.

Die Tatsache, dass die Interaktionspartner des Kaisers so viel kleiner dargestellt sind als er, schließt eine Interpretation als Personifikationen oder Gottheiten meines Erachtens aus²⁶⁴ und angesichts der deutlichen Parallelen zu den *alimenta*-Darstellungen auf den trajanischen Münzen erscheint die Interpretation der beiden Figuren als Junge und Mädchen am einleuchtendsten. Auch die Übergabe eines Geschenkes oder eines Geldsäckchens durch den Kaiser ergibt Sinn, da dies als Illustration der in der Inschrift erwähnten *providentia*²⁶⁵ verstanden

²⁵⁸ Diese Deutung wird von Eck 1980, Schäfer 1983, Coppola 1989 und Seelentag 2008, 217 vertreten.

²⁵⁹ Gross 1940, 39 f.; Meyer 2015, 53–57.

²⁶⁰ Schäfer 1983, 250.

²⁶¹ Kat. Nr. 59. 60 (Medaillon).

²⁶² Schäfer 1983, 250.

²⁶³ Meyer 2015, 55–57.

²⁶⁴ In allen in dieser Arbeit behandelten Gabentauschszenen werden die Personifikationen und Gottheiten mindestens so groß wie der Kaiser dargestellt.

²⁶⁵ Auch auf Münzen wird die *providentia* mit Gaben verknüpft, allerdings handelt es sich dabei um einen Globus, der dem Kaiser von seinem Vorgänger oder der Personifikation des Senats überreicht wird, s. Kat. 46. 47. 55. 56. Der Vorgänger oder der Senat wird dabei immer etwa gleich groß wie der Kaiser dargestellt.

werden kann. In Verbindung mit den Kindern bezieht sich die *providentia*, also die Fürsorge, wohl auf die *alimenta* und dann ist im Bild eine Gabe zu erwarten und nicht eine *dextrarum iunctio*²⁶⁶. Die Reliefs illustrieren die Sorge des Kaisers um die Kinder Italiens. Wie auch die Szene auf der Rückseite der oben besprochenen Münze demonstriert die Basis von Terracina die Einführung der *alimenta* für Kinder in italischen Gemeinden. In den Kindern sind stellvertretend für die von den *alimenta* profitierenden Kindern ein *puer* und eine *puella alimentaria* zu erkennen²⁶⁷. Die Gegenüberstellung des Kaisers mit den Kindern dient der Propagierung des Kaisers als *pater patriae*, die Kinder symbolisieren hier das Volk, für das der Kaiser wie ein Vater sorgt.

Besonders interessant ist hier natürlich, dass der Kaiser direkt mit seinen Partnern interagiert, ohne einen Mittelsmann wie auf den meisten Münzen mit Congiariumsdarstellungen, und zudem, dass sein Interaktionspartner ein Kind ist. Auf beiden Nebenseiten stehen sich die Figuren auf derselben Bodenlinie gegenüber, sie unterscheiden sich in ihrer Körpergröße, was aber wohl auf die Darstellung von Kindern gegenüber einem Erwachsenen zurückzuführen ist und nicht auf die Bedeutungsgröße. Wir haben hier also die unmittelbarste Interaktion zwischen Kaiser und Volk, in Gestalt von Kindern, vor uns, die darstellbar ist. Ähnlich nah kommt der Kaiser den Römern nur noch in der Darstellung eines Donativs an der Trajanssäule, die gleich noch besprochen wird. Offensichtlich ist diese sehr unmittelbare Interaktion mit Kindern möglich, mit erwachsenen Römern nicht, weil bei diesen Interaktionen immer die Frage nach der Hierarchie im Raum steht. Beim Gabentausch mit Erwachsenen muss die jeweilige Stellung der Interaktionspartner durch Hilfsmittel wie das Podium oder die Auszeichnung durch Sitzen kenntlich gemacht werden, damit aus dem dargestellten Nahverhältnis nicht der Anschein eines Abhängigkeitsverhältnisses entsteht. Bei der Interaktion mit Kindern wie auf der Basis von Terracina ist das nicht nötig, da Kinder an sich die Stellung des *princeps* nicht herausfordern.

Eine weitere Darstellung der Verteilung von *alimenta* befindet sich rechts im Durchgang des Beneventer Bogens²⁶⁸. Hier treten Menschen und Personifikationen gemeinsam auf, die Interaktion findet aber zwischen den Menschen statt, weswegen das Relief in diesem Kapitel behandelt wird. Die Bildmitte nimmt ein dreibeiniges Tischchen ein, auf dem wohl Geldsäckchen zu sehen sind. Links davon sieht man den Kaiser, umgeben von Liktores. Er trägt

²⁶⁶ Die *dextrarum iunctio* wird oft mit dem Begriff *fides* verbunden, so z. B. auf Münzen, die die Treue des Heeres beschwören (u. a. RIC I², 213, Nr. 121, Taf. 24).

²⁶⁷ Eck 1980, 269.

²⁶⁸ Kat. Nr. 38, Abb. 42; Fittschen 1972, 748 f.: In der Umgebung wurde eine Inschrift für eine Alimentarstiftung gefunden, deshalb wurde das Relief mit diesem lokalen Ereignis in Verbindung gebracht. Inschrift: CIL IX 1455.

Tunika und Paludamentum²⁶⁹, in der linken Hand hält er eine Schriftrolle, die Rechte ist verloren, war aber offensichtlich in Richtung des Tisches ausgestreckt. Der Kaiser wendet sich der Bildmitte und den von rechts kommenden Menschen zu. Zwischen dem Kaiser und dem Tischchen befindet sich ein Helfer, wie er auch oft auf den Congiariumsmünzen erscheint. Von rechts treten zwei Männer mit je einem Kind auf den Schultern und einem Kind an der Seite bzw. an der Hand an das Tischchen heran, ein fünftes Kleinkind wird von einer der weiblichen Personifikationen im Hintergrund auf dem linken Arm gehalten. Die vier weiblichen Personifikationen tragen Mauerkronen und sind wohl als italische Städte zu verstehen, die von den *alimenta* profitierten²⁷⁰. In dieser Darstellung treten sich der Kaiser und Angehörige des Volkes auf einer gemeinsamen Bodenlinie gegenüber, allerdings trennt sie sowohl das Tischchen mit den Gaben als auch der Helfer, so dass hier eine indirekte Interaktion ins Bild gesetzt ist.

Angelehnt an die Alimentarinstitution richtete Antoninus Pius nach dem Tod seiner Frau Faustina I. 141 n. Chr. eine Stiftung für die *puellae faustinianae* ein²⁷¹, die man auf Münzen greifen kann. Es gibt drei unterschiedliche Motive, auf allen wird das Bildfeld in zwei Register unterteilt, im oberen Teil befindet sich der Kaiser, wie das auch auf den Congiariumsmünzen der Fall war²⁷². Im unteren Teil, unterhalb des Podiums, befinden sich die Empfänger der Wohltaten des Kaisers. In der von mir als Typ Ia benannten Szene findet die Ausgabe in einem zweistöckigen Gebäude statt²⁷³. Im ersten Stock sitzt eine Person rechts an einem niedrigen Tischchen, hinter ihr steht eine weitere Figur und eine dritte Figur steht ihnen gegenüber. In der Forschung wird die links stehende Figur meist als Antoninus Pius identifiziert, die beiden Figuren am Tisch als Helfer und Faustina²⁷⁴. In der Darstellung des Typ Ib sitzt Antoninus Pius an dem Tischchen, eine Frau, wohl Faustina, steht hinter ihm und ein Mann führt ein kleines Mädchen heran²⁷⁵. Die Menge der Empfänger ist in beiden Typen größer, als das bisher auf Münzen der Fall war, und besteht aus Frauen, Männern und Kindern.

²⁶⁹ Wohl ein Hinweis darauf, dass die Verteilung nicht in Rom stattfindet, s. auch Torelli 1997, 145.

²⁷⁰ Fittschen 1972, 749 fasst die Personifikation mit Schleier als Roma auf, die anderen Figuren als italische Städte. Epigraphische Belege für Alimentarstiftungen gibt es für 49 Städte in Italien: Jongman 2002, 65–69; Liste auch bei Eck 1979, 187–189.

²⁷¹ SHA Ael. 8,1; Eck 1979, 151; Levick 2014, 105 f.

²⁷² Kat. Nr. 39–41, Abb. 43. 44.

²⁷³ Kat. Nr. 39, Abb. 43.

²⁷⁴ BMCRE IV, lx; Da der links stehende Mann kein Kind dabei hat (wie in Typ Ib), kann er schlecht als Vater einer *puella alimentaria* identifiziert werden, die Benennung als Antoninus Pius, der dem sitzenden Helfer Anweisungen gibt, scheint dann die logische Folge. Außerdem ist die Figur visuell von den anderen isoliert und damit hervorgehoben, wie das dem Kaiser gebührt.

²⁷⁵ Kat. Nr. 40. Beschreibung nach RIC III, 75, Nr. 398b, da Abbildung nicht auffindbar.

Typ II erinnert im Aufbau sehr an Münzen mit Congiariumsdarstellungen²⁷⁶: Der Kaiser sitzt rechts im Bild auf einem Schemel auf einem Podium, hinter ihm eine weitere Figur, vielleicht eine Frau, die sich mit ihm nach vorne beugt. Der Kaiser hält wohl eine Tafel in der Hand, die er dem kleinen Kind reicht, das von seinem Vater, links vor dem Podium, empor gehalten wird. Ein weiterer Vater in Tunika bewegt sich vor dem Podium nach links und scheint sein Kind vor sich her zu schieben.

Im Gegensatz zu den trajanischen Darstellungen der Alimentarstiftung erscheint hier der Kaiser wieder durch ein Podium räumlich getrennt von den Empfängern, ähnlich wie bei den Congiariumsdarstellungen. Besonders deutlich wird das bei den Aurei (Typ Ia und Ib), in der Szene auf der Rückseite des Denars (Typ II) wird der Abstand zwischen Geber und Empfänger durch die ausgestreckten Arme des Kleinkindes und des Kaisers überbrückt. In dieser Szene kommt es auch zu direkter Interaktion, was bei den Congiariumsdarstellungen sehr viel seltener der Fall ist.

Ein weiterer interessanter Aspekt der Darstellungen für die *alimenta* und die *puellae faustianae* ist die Wahl des Münzmaterials. Bis auf eine Ausnahme wurden diese Szenen in Edelmetall geprägt, nur die zuletzt besprochene antoninische Darstellung (Kat. Nr. 41) gibt es auch auf Sesterzen. Außerdem sind diese Exemplare sehr selten, die trajanischen *alimenta*-Münzen sind häufiger überliefert²⁷⁷. Offensichtlich wollte man mit diesen Edelmetallprägungen vor allem die Oberschicht ansprechen und sie auf diese Art und Weise vielleicht animieren, dem Vorbild des Kaisers zu folgen und die ärmere Bevölkerung zu unterstützen. Ein prominentes Beispiel dafür ist Plinius der Jüngere, der sich in mehreren Briefen zu seinem Engagement in seiner Heimatstadt Comum äußert und sogar aus Nordafrika ist eine Inschrift zur Einrichtung einer privaten Alimentarstiftung erhalten, die jedes Jahr für 300 Jungen und 300 Mädchen den Unterhalt bestreiten soll²⁷⁸. Jeder Junge bekam zweieinhalb Denare im Monat, die Aurei, auf denen die *alimenta*-Szenen geprägt wurden, waren also sicher nicht für die Ausgabe an die unterstützten Kinder gedacht, sondern eher als Erinnerungsmünzen an die Ausgabe der *alimenta*, wie das bei den neronischen Congiariumsmünzen auch der Fall war.

Die auffälligsten *alimenta*-Szenen sind sicherlich die des trajanischen Aureus und der Basis von Terracina. Das Gabentauschscheema weicht hier deutlich von den schon bekannten Mustern ab. Der Kaiser steht, statt zu sitzen und begegnet den Kindern auf einer gemeinsamen

²⁷⁶ Kat. Nr. 41, Abb. 44.

²⁷⁷ Kategorisierung nach RIC I², xxii: trajanische Münze: S/R (Scare/rare: 20 Exemplare oder mehr), die antoninischen Münzen: R3 (ca. 10 Exemplare). Allerdings sind Edelmetallprägungen per se seltener, weil Gold- und Silbermünzen beispielsweise sehr viel seltener verloren und häufiger eingeschmolzen werden (s. auch Katalog Anm. 1).

²⁷⁸ Plin. epist. 7, 18; Shelton 1988, 36, Nr. 47 (CIL VIII 1641). s. dazu auch Seelentag 2008, 221–224, dort werden noch mehr private Stiftungen genannt. Zur *imitatio principis* des Plinius: Ganter 2015, 276–283.

Bodenlinie. Er interagiert direkt mit ihnen, ohne einen zwischengeschalteten Helfer. Solch direkte Interaktion haben wir zuvor nur auf den *ludi saeculares*-Münzen von Augustus und Domitian gesehen, und dort war der Kaiser durch ein Podium vom Publikum entfernt. Die Vermutung liegt nahe, dass der Kaiser nur mit Kindern in einer derartigen Interaktion dargestellt werden sollte. Auf allen Darstellungen mit Erwachsenen muss der Kaiser zur Verdeutlichung der Hierarchie entweder auf einem Podium erscheinen, sitzend gezeigt werden oder zumindest durch einen Helfer vom Volk getrennt sein. Bei der Interaktion mit den beiden Kindern auf dem trajanischen Aureus ist die Hierarchie klar, dafür musste man sich keiner visuellen Hilfsmittel bedienen.

3.1.5 Geschenke an Soldaten

Außer mit dem Volk wird der Kaiser auch in Interaktion mit Soldaten oder Auxiliaren dargestellt, Gabentauschszene sind aber selten²⁷⁹. Auf der Trajanssäule, in Szene XLIV, ist eine solche Darstellung erhalten. Kaiser Trajan ist hier auf einer *sella castrensis* sitzend gezeigt, er trägt Panzer und Paludamentum und ist von seinem Beraterstab umgeben. Der Kaiser und seine drei Berater befinden sich nicht auf einem Podium, wie das beispielsweise bei den Congiuriumsszenen immer der Fall war, sondern auf einer Bodenlinie, die ein zweites Register im Bildfeld bildet. In der linken Hand hält Trajan eine Schriftrolle, die Rechte reicht er einem Soldaten, der von links kommt und ihm die Hand zu küssen scheint²⁸⁰. Ein weiterer Soldat verlässt die Szene nach links, er trägt ein kleines Säckchen über der linken Schulter, wohl ein Geschenk des Kaisers. Die übrigen sieben Soldaten, Zuschauer der Szene, stehen im unteren Register, zwei umarmen sich und die anderen akklamieren dem Kaiser mit erhobenen Händen. Bei den Soldaten handelt es sich um Auxiliartruppen, deutlich erkennbar an den Hosen und den Fransenmänteln, zum Teil tragen sie Bart.

Diese Szene wird meist als die Vergabe eines Donativs bezeichnet, allerdings werden *donativa* an Legionäre vergeben²⁸¹ und hier sehen wir Auxiliare, es muss sich also um eine Belohnung nach der Schlacht handeln, die in Szene XL dargestellt ist. An diese Schlacht schließt sich eine *adlocutio* an die Legionäre an, so dass wir hier die beiden Hauptdarstellungsmodi für die Interaktion des Kaisers mit Soldaten hintereinander ins Bild gesetzt finden. Das Zusammentreffen zwischen Trajan und dem Auxiliar ist eine der engsten Interaktionen, die bisher zu sehen

²⁷⁹ Münzbilder mit der Darstellung einer Personifikation mit einem Vexillum können vielleicht als Bilder von Donativen gedeutet werden: Stylow 1972, 65.

²⁸⁰ So auch Coarelli 2000, 92. Zum Handkuss s. auch Ghedini 1993, 165–168.

²⁸¹ Flaig 1992, 451.

war. Der Kaiser sitzt nicht auf einem Podium, sondern auf einer Bodenerhebung und ist damit für die Soldaten leicht zugänglich, außerdem wird ihnen erlaubt, seine Hand zu küssen²⁸², wo bisher kaum tatsächliche Berührung zu sehen war. Hierarchie wird über das Motiv des Sitzens verdeutlicht, das dem jeweils Ranghöheren zusteht²⁸³. Der Soldat vor Trajan nähert sich in einer auffallend gebückten Haltung, die wie der Handkuss Loyalität ausdrücken könnte²⁸⁴. Für die Interaktion von Auxiliaren mit dem Kaiser war dieses leicht unterwürfig wirkende Motiv offensichtlich als angemessen empfunden worden, die Großzügigkeit des Kaisers kann nach wie vor als dominierende Eigenschaft illustriert werden. Der Handkuss verdeutlicht die – sowohl räumliche als auch emotionale – Nähe und das besondere Verhältnis, das der Kaiser zu seinem Heer pflegt.

Während die Auxiliare also hier in direkter Interaktion mit dem Kaiser dargestellt sind, werden Legionäre nie bei der Annahme von Geschenken des Kaisers gezeigt, obwohl Funde wie beispielsweise der Hort von Kaiseraugst Objekte beinhalten, die als Geschenke des Kaisers angesehen werden können²⁸⁵. Diese Funde beweisen, dass es, obwohl nicht bildlich dargestellt, sehr wohl Gabentausch zwischen Kaiser und Soldaten gegeben hat²⁸⁶. An Soldaten wurden meist Münzen oder Barren verschenkt, an höhere Würdenträger auch aufwändiger hergestellte Objekte wie *Multipla* oder Schalen²⁸⁷.

Das Fehlen der Legionäre in Gabentauschszenen wird dadurch wettgemacht, dass sie deutlich öfter in *adlocutiones* mit dem Kaiser dargestellt werden, die einen wichtigen Teil der Kommunikation des Oberbefehlshabers mit dem Heer ausmachten²⁸⁸. Das Motiv der *adlocutio* erfreute sich großer Beliebtheit, allein auf der Trajanssäule gibt es neun Ansprachenszenen. In der Interaktion mit dem Kaiser bei einer *adlocutio* konnten sich die Soldaten als eine der Akzeptanzgruppen erfahren²⁸⁹ und dieses Nahverhältnis zum Kaiser wurde auf Münzen und Reliefs festgehalten. Wie Flaig darlegen konnte, wurden die Soldaten vom Senat als Konkurrenten um die Gunst des Kaisers angesehen²⁹⁰, so dass es nicht verwundert, dass in der Gabentauschszene mit der direkten Interaktion auf der Trajanssäule keine römischen Legionäre, sondern Auxiliare dargestellt sind. Die Auxiliare standen außerhalb der üblichen Klientelgruppen, ein ins

²⁸² Ein Handkuss war schon früh bei der *salutatio* üblich: RE Suppl. 5 (1931) 516 s. v. Kuss (W. Kroll).

²⁸³ Davies 2005, 234.

²⁸⁴ Ghedini 1993, 165–168.

²⁸⁵ Beyeler 2011, 15.

²⁸⁶ Beyeler 2011, 24: etwa 80 Objekte lassen sich zweifelsfrei als Geschenke des Kaisers ansprechen.

²⁸⁷ Beyeler 2011, 228.

²⁸⁸ Grundlegend dazu Sommer 2005, passim. *Adlocutiones* werden seit Caligula häufig auf Münzen geprägt, z. B. BMCRE 1, Nr. 35, 151.

²⁸⁹ S. dazu Flaig 1992, 132–163.

²⁹⁰ S. dazu Flaig 1992, 180.

Bild gesetztes besonderes Nahverhältnis zum Kaiser konnte das Verhältnis der anderen Gruppen zum Kaiser also nicht beeinträchtigen.

Ähnlich nahe wie die Auxiliare kommen dem Kaiser in bildlichen Darstellungen nur wenige Personen. Als Vergleiche seien hier die augusteischen und domitianischen *ludi saeculares*-Münzen²⁹¹ und eine der hadrianischen Congiariumsmünzen²⁹² genannt, bei denen der Kaiser aber durch das Podium etwas entrückt ist. Auch bei Darstellungen des Kaisers mit Familienangehörigen, die im Anschluss besprochen werden, sitzt der Kaiser auf einem Podium. Die Darstellung, die bezüglich der gezeigten Nähe der Gabentauschszene mit den Auxiliaren am ähnlichsten ist, findet sich wohl auf dem trajanischen Aureus mit der Vergabe der *alimenta*²⁹³. Hier ist die Darstellung sogar noch weniger hierarchisch gegliedert, der Kaiser wie auch sein Gegenüber, die zwei Kinder, stehen auf derselben Bodenlinie. Offensichtlich gehören sowohl Kinder als auch Auxiliare zu den Personengruppen, bei denen die Angabe von Hierarchie etwas, beziehungsweise im Fall der Kinder zur Gänze, reduziert werden konnte. Dies lag sicherlich daran, dass von beiden Interaktionspartnern, Kindern und Fremden, nie auch nur ansatzweise eine Gefahr für die Herrschaft des Kaisers ausgehen konnte, so dass ein deutlicher Hinweis auf die überragende Stellung des Kaisers nicht notwendig war und der Kaiser als zugänglich und zugewandt geschildert werden konnte.

3.1.6 Vertauschte Rollen: Geschenke von Angehörigen des Kaiserhauses

Ein eigenes Unterkapitel verdienen Darstellungen, die Angehörige der Kaiserfamilie beim Gabentausch mit dem Kaiser zeigen. Diese Darstellungen sind an sich ziemlich selten und werden separat behandelt, weil die Angehörigen des Kaisers ganz klar nicht zum normalen Volk gehören. Das zeigt sich auch beim Gabentausch, da sie in dieser Interaktion nicht als Empfänger fungieren, wie das Volk bei den *congiaria*, sondern als Geber.

Tatsächlich gibt es nur fünf solcher Gabentauschszenen, die erste aus augusteischer Zeit. Auf einem Aureus aus Lugdunum aus den Jahren 15–12 v. Chr. erkennt man rechts im Bild Augustus, auf einer *sella curulis* auf einem Podium sitzend²⁹⁴. Er trägt die Toga und hat seine rechte Hand zwei Männern entgegengestreckt, die von links an das Podium herantreten und

²⁹¹ Augustus: Kat. 1, Abb. 4; Domitian: Kat. 2–5, Abb. 5–8.

²⁹² Kat. 14, Abb. 17.

²⁹³ Kat. 36, Abb. 38.

²⁹⁴ Kat. Nr. 43, Abb. 46. Als Vorbild kommt die Münze in Betracht, auf der der kniende Bocchus Sulla einen Zweig überreicht (Gabelmann 1984, 119).

dem Kaiser zwei Zweige reichen. Die Männer tragen kurze Tuniken und Feldherrnmäntel, sind also militärisch gewandet. In der Forschung wird überwiegend die Meinung vertreten, dass es sich bei den beiden Soldaten um die Stiefsöhne des Augustus, Tiberius und Drusus, handelt²⁹⁵. Die beiden Feldherren bringen ihm die Zeichen ihres Sieges. Dadurch wird deutlich, dass sie zwar den Sieg erkämpft haben, dass sie das aber unter den Auspizien des Kaisers getan haben, weshalb diesem auch die Lorbeerzweige gebühren²⁹⁶. Ihre verwandtschaftliche Beziehung zu Augustus macht sich nicht in einer besonderen Nähe der Figuren zueinander bemerkbar, sie kann nur darüber erschlossen werden, dass sie wie Offiziere gekleidet sind und als einzige Offiziere wohl Tiberius und Drusus das Recht hatten, Augustus den Lorbeer zu bringen.

Eine Variante dieses Typs zeigt nur einen Soldaten vor Augustus²⁹⁷. Dieser wird von Kraft sehr überzeugend als Drusus gedeutet, der zeitlich schon vor Tiberius einen Sieg errungen hat und diesen hier Augustus präsentiert²⁹⁸. Es war offenbar so wichtig zu betonen, dass der Sieg dem Augustus gebührt und nicht dem ausführenden Feldherrn, dass man dafür zwei Rückseitenbilder prägen ließ, jeweils in Silber und in Gold.

Zeitlich etwas später anzusiedeln ist das so genannte „Tiberiusschwert“, das in Mainz gefunden wurde und sich heute im British Museum in London befindet²⁹⁹. Die Darstellung, um die es hier geht, befindet sich auf dem Mundblech der Schwertscheide. In der Bildmitte sieht man einen Mann mit nacktem Oberkörper und Hüftmantel. Er sitzt auf einem Thron auf einem niedrigen *suggestus*, die Füße auf einem Fußschemel, sein linker Unterarm ruht auf einem großen Schild mit der Inschrift FELICITAS TIBERI. Von links tritt ein römischer Offizier in Muskelpanzer und Paludamentum heran, der dem Thronenden eine Victoriola reicht, die wiederum einen Kranz und einen Palmzweig trägt. Im Hintergrund zwischen Offizier und Thronendem befindet sich ein bewaffneter, bärtiger Mars, von rechts schwebt eine Victoria heran. Sie trägt einen Schild mit der Inschrift VIC(toria) AUG(usti oder -usta³⁰⁰). Sowohl die Frisuren und die Porträts der beiden Personen als auch die Inschriften auf den Schilden lassen darauf

²⁹⁵ BMCRE I, cxv; Kraft 1978, 321–325; R.-Alföldi 2001, 18.

²⁹⁶ Kraft 1978, 322.

²⁹⁷ Kat. Nr. 44, Abb. 47.

²⁹⁸ Kraft 1978, 325. So auch Gabelmann 1984, 120 f., Nr. 37; Er deutet außerdem das niedrigere Podium als typologisch früher, dann hätte man erkannt, dass das nicht genug Abstand zwischen Augustus und die anderen bringe und hätte das Podium erhöht. Gegen eine dermaßen spitzfindige Interpretation der Podiumshöhe spricht eine Abbildung bei Giard 1976, Taf. 55, Nr. 1368, mit Tiberius und Drusus. Augustus sitzt auf einem genauso niedrigen Podium wie auf den Münzen, auf denen Drusus alleine dargestellt ist. Die Höhe des Podiums scheint den Münzschneidern also weitgehend egal gewesen zu sein.

²⁹⁹ Kat. Nr. 45, Abb. 48. 49.

³⁰⁰ Boschung 2014, 148.

schließen, dass es sich bei der Hauptperson um den Kaiser Tiberius handelt, das Schwert also in die Jahre nach 14 n. Chr. datiert werden muss. Der vor ihm stehende Feldherr kann als Germanicus identifiziert werden, was die Datierung auf die Jahre 16/17 n. Chr. eingrenzt³⁰¹. Die Übergabe der Victoria an den Kaiser verdeutlicht sehr klar die Hierarchie: Germanicus ist zwar ein siegreicher Feldherr, aber er hat unter den Auspizien des regierenden Kaisers gesiegt und Tiberius gebührt deshalb auch das Zeichen des Sieges, die Victoria. Der Kaiser sitzt nicht nur im Mittelpunkt der Darstellung, er ist auch größer als die ihn umgebenden Figuren und in einer Haltung dargestellt, die an das Mittelregister des Grand Camée de France und die Gemma Augustea erinnert³⁰². Das Verhältnis von Geber zum Empfänger ist hier, unter anderem durch die Gegenüberstellung von Sitzendem zu Stehendem, klar hierarchisch gegliedert, Germanicus erscheint aber nicht als Untergebener, sondern als aufrecht stehender Feldherr vor seinem Oberbefehlshaber.

Als Besitzer des Schwertes kommt sicherlich kein einfacher Soldat in Frage, dazu ist es viel zu aufwändig verziert. Da es sich bei dem Material der Schwertscheide um Pressblech handelt, wurden wohl mehrere Stücke mit dieser Darstellung hergestellt³⁰³, vielleicht als Auszeichnungen für einige wenige Offiziere³⁰⁴. Diese mussten über gewisse Vorkenntnisse verfügen, um Anspielungen wie die Jupiterpose des Tiberius verstehen zu können und auch der Wert der Schwertscheide weist auf Empfänger von gehobenem Status hin. Als Auftraggeber kommt vermutlich nur jemand im näheren Umfeld des Kaisers (oder der Kaiser selbst) infrage, da die Darstellung, wie erwähnt, reich an Anspielungen auf das Kaiserhaus ist. In diesen Kreisen waren panegyrische Überhöhungen des Kaisers in bildlichen Darstellungen offensichtlich kein Problem, sondern konnten vielmehr zur Illustration eigener Vorstellungen der Herrschaft des römischen Kaisers eingesetzt werden.

Das nächste Zusammentreffen zwischen dem Kaiser und einem Angehörigen des Kaiserhauses findet sich auf einem unter Titus geprägten Sesterz³⁰⁵. Dies ist die erste in einer Reihe von Darstellungen, die die Übergabe eines Globus zeigen³⁰⁶. Links im Bildfeld sieht man einen Togatus mit Strahlenkrone, der wohl den divinisierten Vespasian darstellt. Ihm gegenüber steht

³⁰¹ Künzl 2008, 73.

³⁰² Künzl 2008, 73: Jupiterpose; zum Vergleich mit Gemma Augustea: Boschung 2014, 148, 150.

³⁰³ Klumbach 1970, 132.

³⁰⁴ Auch Beyeler 2011, 237 verweist darauf, dass nicht nur Angehörige der höchsten sozialen Schichten als Empfänger solcher Geschenke betrachtet werden können. Bei dem Empfänger des Tiberiusschwertes muss es sich also nicht um einen persönlichen Freund des Kaisers gehandelt haben.

³⁰⁵ Kat. Nr. 46, Abb. 50.

³⁰⁶ Auf dem Boscoreale Becher dient der Globus als Podest für die Victoriola.

ein zweiter Togatus mit einem großen Ruder in der rechten Hand, hier ist Titus zu erkennen. Vespasian überreicht Titus den Globus, der wie das Ruder die Weltherrschaft symbolisiert³⁰⁷.

Auf einem unter Trajan geprägten Denar erscheint die nächste solche Darstellung³⁰⁸. Hier stehen sich Trajan, der aktuelle Kaiser, und sein Vorgänger Nerva gegenüber. Trajan links im Bildfeld trägt militärische Kleidung mit Paludamentum über der linken Schulter und einem Speer in der linken Hand. Die rechte Hand ist ausgestreckt und hält, offensichtlich gemeinsam mit Nerva, einen Globus. Dieser trägt eine Toga und hält in der linken Hand einen *rotulus*. Es gibt einige ähnliche Darstellungen, in denen dieser Togatus als Genius Senatus benannt wird³⁰⁹. Die Benennung als Genius oder als Vorgänger des aktuellen Kaisers ist oft sehr schwierig und lässt sich eigentlich nur daran entscheiden, ob der Togatus einen Bart trägt oder nicht. Der Genius Senatus wird immer als älterer Mann mit Vollbart dargestellt³¹⁰, während Nerva und Trajan, der mit Hadrian bei der Globusübergabe erscheint, keinen Bart tragen. Wenn man den Togatus hier mit der Darstellung auf den Sesterzen des Nerva und des Trajan mit dem Genius Senatus vergleicht, sieht man den Unterschied in der Bearbeitung der Kinnpartie, die eben hier keinen Bart angibt und somit Nerva darstellt³¹¹.

Die letzte Darstellung unseres Zeitrahmens, die eine Übergabe zwischen Angehörigen des Kaiserhauses zeigt, befindet sich auf hadrianischen Münzen und einem Medaillon des Jahres 117 n. Chr.³¹². Die Übergabe findet hier zwischen zwei Togati statt, wie das auch unter Titus der Fall war. Trajan steht links im Bild und reicht dem rechts stehenden Hadrian einen Globus. Hadrian streckt den rechten Arm aus, der linke ist vor der Brust angewinkelt. Während die vorherigen Darstellungen in der Legende die *providentia* gelobt haben, wird dies hier gar nicht mehr erwähnt, die Legende nennt nur die aktuelle Titulatur. Im Gegensatz zu den genannten Darstellungen wird die Übergabe des Globus unter Hadrian in vielen verschiedenen Nominalen und sogar auf einem Medaillon dargestellt. Es handelte sich also offensichtlich um ein Motiv, das möglichst weit verbreitet werden sollte, was besonders sinnvoll erscheint, wenn man sich den schwierigen Beginn der Regierungszeit des Hadrian in Erinnerung ruft³¹³.

³⁰⁷ Schmidt-Dick 2011, 286. Ob der Globus überreicht oder gemeinsam gehalten wird, kann aus den Darstellungen allein nicht entschieden werden. Es erscheint jedoch logischer, von einer Übergabe des Globus durch den Vorgänger auszugehen.

³⁰⁸ Kat. Nr. 47, Abb. 51.

³⁰⁹ Kat. Nr. 55–57: Nerva und Trajan je mit dem Genius Senatus, unter Trajan gibt es auch ein Medaillon mit dieser Szene.

³¹⁰ Zum Genius grundlegend: Kunckel 1974, bes. 38.

³¹¹ Deutung als Nerva: RIC II, 246 Nr. 28; Besombes 2008, 36 Nr. 1–3; Schmidt-Dick 2011, 287, D.XI.1.1.03.

³¹² Kat. Nr. 48. 49. Abb. 52. 53.

³¹³ S. dazu DNP V (1998) 59–64 s. v. Hadrianus (W. Eck), bes. 59 f.

3.1.7 Analyse

Wie in der Einleitung dieser Arbeit dargelegt, steht beim Gabentausch des Kaisers mit Menschen der Empfänger durch die Annahme des Geschenkes in der Schuld des Gebenden³¹⁴, dieser erwartet im Austausch wenn nicht materielle Dinge, dann doch sicher Loyalität und Unterstützung, und sei es auch unbewusst. Der Kaiser kann natürlich nicht bei der Annahme von Geschenken gezeigt werden, weil er damit in die Schuld des Schenkenden geriete. Die im vorangegangenen Kapitel besprochenen Gabentauschszenen des Kaisers mit dem Volk setzen genau diese Idee ins Bild: Der Kaiser tritt als Spender von Wohltaten auf und nur in Ausnahmefällen als Empfänger.

„Regelkonformer“ Gabentausch: *congiaria*, *alimenta*, *Geschenke an Soldaten*

Die bisher betrachteten Szenen des Gabentausches lassen sich in „regelkonforme“ und „regelwidrige“ Szenen aufteilen. Alle Darstellungen, in denen der Kaiser mit einem Angehörigen des römischen Volkes in Interaktion tritt, zeigen den Kaiser als Geber und die Römer als Empfänger. Obwohl von jedem Kaiser des Untersuchungszeitraumes *congiara* bekannt sind³¹⁵, werden diese erst seit Nero auf Münzen verewigt und seit Nerva dann durchgängig unter jedem Kaiser. Am Anfang der Kaiserzeit war die Darstellung von *Congiarium*szenen ganz offensichtlich kein vorrangiges Thema, obwohl auch unter den julisch-claudischen Kaisern Geldverteilungen stattgefunden haben³¹⁶. War unter den ersten Kaisern das Bedürfnis noch nicht so groß, die eigene Freigebigkeit zu Legitimationszwecken auf Münzen prägen zu lassen? Denn das wird der Hauptzweck gewesen sein, dem die *Congiarium*szenen dienten: das Volk an die Großzügigkeit des Kaisers zu erinnern und darauf hinzuweisen, wie gut er sich als *pater patriae* um die ihm Anvertrauten kümmert.

Nero lässt schließlich einen Prototyp schaffen, an dem sich seine Nachfolger orientieren und der vor allem unter Hadrian und Antoninus Pius in vielen verschiedenen Varianten ausgeprägt wird. Im Gegensatz zu den *ludi-saeculares*-Szenen mit niedrigem *suggestus* sieht man

³¹⁴ Kapitel 1.1 Forschungsgeschichte. Dies gilt offensichtlich für den Gabentausch zwischen Menschen. Beim Gabentausch zwischen Kaiser und Personifikationen und Göttern scheinen andere Gesetzmäßigkeiten zu gelten. Die angeführten Untersuchungen von Mauss und Crook beziehen sich ausschließlich auf Interaktionen zwischen Menschen.

³¹⁵ Vgl. Auflistungen bei van Berchem 1975, 141–158.

³¹⁶ Van Berchem 1975, 144–148: Augustus 7, Tiberius 4, Caligula 2, Claudius 2.

bei den Congiariumsdarstellungen den Kaiser meist auf einem fast hüfthohen Podium³¹⁷ und bis auf eine Ausnahme unter Hadrian³¹⁸ befindet sich immer ein Helfer oder die Personifikation der *liberalitas* zwischen dem Kaiser und dem Empfänger seiner Gaben. Der Kaiser tritt also als Wohltäter in Erscheinung, ist aber nicht mehr so zugänglich dargestellt, wie das noch auf dem augusteischen Münzbild der *ludi saeculares* – und danach auch bei den domitianischen Münzen – der Fall war. Die Podien bei den Congiariumsdarstellungen sind im Durchschnitt höher als diejenigen auf den *ludi-saeculares*-Münzen, aber natürlich gibt es auch hier Schwankungen. So existieren unter Commodus beispielsweise Münzen, die ein sehr niedriges Podium zeigen³¹⁹. Allerdings wird der Empfänger auch äußerst klein dargestellt, so dass deutlich zu erkennen ist, dass das Podium deshalb so niedrig ist, damit man den Kaiser größer in das Münzrund setzen kann. Die Höhe des Podiums sagt hier also mehr darüber aus, welche Elemente der Darstellung als wichtig erachtet wurden, als dass man daraus Hinweise auf die Zugänglichkeit des Kaisers ableiten könnte. Dafür ist sicher wichtiger, ob das Podium durch eine Treppe zugänglich ist, was bei zwei Drittel der Münzen mit Congiariumsdarstellungen der Fall ist. Meist wird der Togatus, der vom kaiserlichen Helfer oder der Liberalitas seine Gabe entgegennimmt, mit einem Bein auf dieser Treppe gezeigt, sie dient also tatsächlich dazu, den Abstand zwischen Kaiser und Volk im Bild zu überbrücken.

Ab Hadrian gibt es einige Änderungen bei der Darstellung der *congiaria*. So wird in der Legende nicht mehr primär das *congiarium*, sondern die *liberalitas* des Kaisers gezählt. Dies verdeutlicht, dass nicht mehr das Geldgeschenk wichtig ist, sondern dass die Wohltätigkeit des Kaisers noch mehr als vorher im Mittelpunkt steht und durch die Münzlegende besonders unterstrichen werden soll. Die Darstellungen der *congiaria* müssen eher attributiv als situativ verstanden werden, d. h. dass die Illustration der Freigebigkeit des Kaisers wichtiger ist als die genaue Darstellung des Ereignisses und seiner Teilnehmer. Natürlich kann man sich die Geldvergabe so oder so ähnlich vorstellen, die genaue Wiedergabe war aber nicht Hauptzweck der Münzdarstellung. Dafür spricht auch, dass seit den Prototypen des Nero der Bildtyp der *congiaria* nicht mehr verändert wird, es handelt sich also um eine Bildchiffre.

Hadrian lässt seine Freigebigkeit in sehr vielen verschiedenen Darstellungen feiern und er ist auch der Einzige, der eine Congiariumsszene auf ein Medaillon prägen lässt und so einen neuen Rezipientenkreis erschließt. Außerdem ist er der einzige Kaiser, der im Rahmen eines *congiariums* persönlich einem Togatus sein Geldgeschenk überreicht³²⁰. Als weitere Besonderheit

³¹⁷ Schon republikanische Magistrate lassen sich auf Podien darstellen (s. Ronke 1987 und Gabelmann 1984, 117), und man kann davon ausgehen, dass die Darstellung des Kaisers auf einem Podium der normalen Lebenswelt entsprach und keine Neuerung der kaiserzeitlichen Stempelschneider war.

³¹⁸ Kat. Nr. 14.

³¹⁹ BMCRE IV, 725 Nr. 204, Taf. 96.5.

³²⁰ Kat. Nr. 14, Abb. 7.

erscheint unter Hadrian die *sella castrensis* als Sitzmöbel des Kaisers auf den Münzdarstellungen³²¹. Womöglich sollte diese Darstellung auf ein *congiarium* verweisen, das außerhalb Roms stattgefunden hat³²², obwohl uns davon aus Schriftquellen nichts überliefert ist. Man wollte mit diesem Motiv und besonders mit der Münze, die Hadrian als den *locupletator orbis terrarum* feiert, sicherlich das gesamte römische Reich an den Wohltaten des Kaisers teilhaben lassen und nicht nur die stadtrömische Bevölkerung³²³. Vielleicht wollte man auf diese Weise das Ansehen eines Kaisers aufwerten, der sich nicht militärisch profilieren konnte wie sein Vorgänger.

Auf Münzen des Marc Aurel und des Lucius Verus wird noch zweimal das *congiarium* in der Legende genannt, alle anderen Darstellungen zählen die *liberalitas* der Kaiser. Die Prägungen des Commodus sprechen dann ausschließlich von *liberalitas*³²⁴. Zu diesem Zeitpunkt scheint eine Entwicklung abgeschlossen, die von der Benennung des Ereignisses zur Benennung der Tugend des Kaisers verlief.

Insgesamt bleibt das Grundgerüst der Congiariumsdarstellungen immer gleich: Auf einem Podium sitzt der Kaiser, davor steht ein Togatus, der Geld erhält. Dieses Gerüst kann auf verschiedene Arten ergänzt werden und zwar am einfachsten über die Figuren, die zusätzlich dargestellt sind. Meist wird der Kaiser entweder von der Personifikation der Liberalitas begleitet oder von einem menschlichen Helfer, einem *tablifer*, der ein Zählbrett in der Hand hält³²⁵. Des Weiteren können Architekturelemente ergänzt werden, wie das unter Nero und Hadrian geschah³²⁶, oder auch eine Statue der Minerva, wiederum unter Nero und auch unter Nerva, Titus und wohl Marc Aurel³²⁷. Unter Marc Aurel erscheinen die Helfer des Kaisers das erste Mal mit einer Art Stab als Attribut, vielleicht übernehmen hier Liktores die Geldausgabe³²⁸. Auf Münzen des Commodus steht dieser Begleiter schließlich auf dem Podium hinter dem Kaiser. Ganz selten stehen vor dem Podium zwei Togati, meist ist nur ein Empfänger dargestellt.

Die Congiariumsszenen illustrieren also die Großzügigkeit des Kaisers, der bei den Verteilungen wohl meist tatsächlich anwesend war³²⁹. Sein Verhältnis zu den Empfängern dieser

³²¹ Kat. Nr. 14. 16. 17 (*locupletator*). Abb. 17. 19. 20.

³²² Strack 1933, 112; Stylow 1972, 64 f.

³²³ Stylow 1972, 64 f.

³²⁴ Die Münzen können sieben verschiedenen Emissionen zugeordnet werden, s. Kat. Nr. 34.

³²⁵ In etwas mehr als 50 % der Fälle ist *Liberalitas* dargestellt, der *tablifer* erscheint nie auf Edelmetallmünzen.

³²⁶ Zur Diskussion um die Lokalisierung der *congiaria* mithilfe der Architektur auf Münzen und Reliefs, s. Kapitel 2.2.1.

³²⁷ Kat. Nr. 29, laut Beschreibung BMCRE. Eine Abbildung des Stückes war nicht aufzufinden und konnte deshalb nicht in Augenschein genommen werden.

³²⁸ S. Schmidt-Dick 2011, 211; Kat. Nr. 25. 26.

³²⁹ SHA Comm. 2, 1: Commodus führte selbst in der Basilica Ulpia den Vorsitz beim *congiarium*.

Wohltaten ist ganz klar hierarchisch gegliedert: Der Kaiser sitzt auf einem hohen Podium, während das Volk vom Boden aus zu ihm aufblickt und teilweise zum Podium empor steigt³³⁰. Das Geld, das bei den *congiaria* verteilt wurde, verdeutlicht die Ungleichheit zwischen Geber und Empfänger³³¹ und soll gleichzeitig die Gefolgschaft der Bürger sichern. Jedem, der an der Geldverteilung anwesend war oder die Szene später auf einer Münze sah, war von vornherein klar, dass nur der Kaiser in der Lage war, einer solchen Menschenmenge so viel Geld zu schenken. Der Kaiser zeigte, dass er zwar viel reicher als alle anderen war, dass er aber auch bereitwillig etwas davon verschenkte. Seine Herrschaft konnte immer durch Unruhen und Unzufriedenheit bedroht werden³³², seine Großzügigkeit war eine Möglichkeit, sich beim Volk beliebt zu machen und sich so dessen Loyalität zu sichern. Aus diesem Grund kann der Kaiser auch nicht bei der Annahme von Geschenken dargestellt werden, das würde seinen Status untergraben und ihn womöglich in Abhängigkeit zum Gebenden bringen.

Schon seit der Republik wurde von den vermögenden Senatoren erwartet, dass sie sich um die Not leidende *plebs* kümmern³³³, die Institution der *congiaria* ist also nur eine logische Weiterentwicklung, die dieser Erwartungshaltung Rechnung trägt.

Beim zweiten großen Bereich des Gabentausches zwischen Kaiser und Menschen handelt es sich um die Alimenterstiftungen, die unter Nerva begründet und unter Trajan bildlich dargestellt wurden³³⁴. Hier wird der Kaiser nicht auf einem Podest über die Empfänger erhöht, sondern steht mit ihnen auf derselben Bodenlinie. Allerdings handelt es sich bei den Empfängern meist um Kinder – bei der Darstellung im Durchgang des Beneventer Bogens werden sie von ihren Vätern begleitet – und so muss der höhere Status des Kaisers nicht durch Körpergröße oder durch hierarchische Gesten wie Sitzen betont werden. Ein weiterer Grund liegt wahrscheinlich darin, dass die Alimenterstiftungen noch mehr als die *congiaria* als ein Zeichen der Fürsorge des Kaisers für sein Volk, in Gestalt der Kinder, wahrgenommen wurden.

Darstellungen, die sich auf die *alimenta* beziehen, finden sich auf Reliefs und auf Münzen, und zusätzlich zu den Darstellungen des Kaisers mit den Kindern treten Szenen hinzu, die den Kaiser mit der Personifikation Italiens und zweien ihrer Kinder zeigen, auch diese beziehen sich, ausweislich der Münzlegende, auf die Alimenterstiftung³³⁵. Das Thema der

³³⁰ Sitzen als Distinktionsmerkmal: Davies 2005, 215–238.

³³¹ S. dazu Crook 2013, 68: „[...] alle Geschenke verpflichten, aber die eines Statushöheren betonen die Ungleichheit, während die Geschenke zwischen Gleichrangigen ihre Gleichheit betonen.“ (Übersetzung Verf.).

³³² S. dazu Flaig 1992 passim.

³³³ van Berchem 1975, 15–26.

³³⁴ Duncan-Jones 1964, 123.

³³⁵ S. Kapitel 3.2.2.

Alimentarstiftung eignete sich offensichtlich besonders gut zur Verbreitung eines positiven Kaiserbildes, so dass man dafür mehrere Typen schuf.

Auch die Münzen, die unter Antoninus Pius für die *puellae faustinianae* geprägt wurden, gehören zum Komplex der *alimenta*-Darstellungen, da auch sie die Fürsorge des Kaisers für die Kinder des Reiches illustrieren. Allerdings sind diese Szenen etwas anders aufgebaut und zeigen den Kaiser wieder auf einem Podium, erhöht über die Empfänger, die hier auch aus Männern und Kindern bestehen und nicht mehr Kinder allein zeigen. Die direkte Interaktion des Kaisers mit den Eltern und ihren Kindern bei der Vergabe der Unterstützung bleibt allerdings bestehen.

Auffallend bei den *alimenta*-Darstellungen des Trajan ist die Tatsache, dass der Kaiser den Kindern direkt und auf derselben Bodenlinie gegenüber tritt. Das kommt beim Gabentausch mit Menschen nie vor, nur noch bei Interaktionen mit Angehörigen des Kaiserhauses³³⁶ und mit Personifikationen und Gottheiten. Offensichtlich erachtete man es als unangebracht, den Kaiser mit dem normalen Volk auf einer Ebene darzustellen, das Podium und auch das Sitzen des Kaisers schaffen klare Hierarchien. Alle anderen Interaktionspartner, die dem Kaiser stehend auf derselben Bodenlinie gegenüber treten, stellen keine Gefahr für seine Stellung dar: die Kinder aufgrund der Tatsache, dass sie Kinder sind, die verstorbenen Angehörigen, weil sie tot sind, und die Personifikationen und Götter, weil sie durch ihre Göttlichkeit dem Kaiser übergeordnet sind.

Ein Einzelfall ist die Darstellung eines Gabentausches an der Trajanssäule. Zwar ist hier der Kaiser auch als Geber dargestellt, doch die Interaktion zwischen ihm und dem Auxiliar ist die engste, die bisher beobachtet werden konnte: Der Soldat küsst Trajan die Hand. Der Kaiser und der Auxiliar begegnen sich ohne Podium auf einer Bodenlinie, Trajan ist aber durch das Sitzen deutlich distinktiert. Diese Szene hat keinen Wiederhall in der Münzprägung gefunden und wurde auch nach Trajan nicht mehr in Reliefs verwendet. Ein anderes Motiv, das die Nähe von Soldaten zum Kaiser illustriert, findet sich in den Darstellungen der kaiserlichen Ansprachen, den *adlocutiones*. Diese bieten die Möglichkeit, das Nahverhältnis der Soldaten zum Kaiser ins Bild zu setzen, was sowohl auf Münzen als auch im Relief oft genutzt wurde.

Ausnahmen von der Regel I: ludi saeculares und Gabentausch mit Angehörigen der Kaiserfamilie

Neben den Darstellungen, auf denen der Kaiser gemäß seiner Stellung in der römischen Gesellschaft als Geber auftritt, gibt es auch Szenen, die ihn davon abweichend zeigen. Eine erste

³³⁶ Auch nicht mit allen: Auf den Münzen, die Augustus mit Drusus bzw. Tiberius und Drusus zeigen, sitzt der Kaiser auf einem Podium. Auch Tiberius ist auf dem Tiberiusschwert sitzend und klar ranghöher gezeigt.

solche Ausnahme mit dem Kaiser als Empfänger stellen zwei Münztypen und ein Medaillon des Domitian dar, der bei den *ludi saeculares* die Erstlingsfrüchte entgegennimmt. Dieses Motiv wirkt auf den ersten Blick sehr ungewöhnlich, allerdings gilt es zu bedenken, dass Domitian hier in erster Linie als Priester auftritt und nicht als Kaiser. Die Gaben der Erstlingsfrüchte können nicht als normale Geschenke betrachtet werden, weil sie nicht für den Kaiser persönlich bestimmt sind, sondern er sie in seiner Eigenschaft als Priester annimmt und an die Götter in Form von Opferkuchen weiterleitet³³⁷. Sie werden wohl weniger als ein Zeichen der gegenseitigen Verpflichtung betrachtet als vielmehr als verbindendes Element zwischen dem Kaiser als Priester, dem Volk und den Göttern, für die letztendlich die Erstlingsfrüchte bestimmt sind. Offenbar ist das ein wichtiger Punkt, der es dem Kaiser erlaubt, von Menschen Gaben anzunehmen.

Die *ludi saeculares* waren ein beliebtes Motiv für die Münzprägung³³⁸, Domitian hat Hinweise auf die Spiele in allen Nominalen und auch auf ein Medaillon prägen lassen und einige Motive, wie das der Verteilung der *suffimenta*, lassen deutlich Anleihen an die augusteischen Münzen erkennen³³⁹. Die Münzen mit den Szenen der *ludi saeculares* zeigen den Kaiser, sowohl Augustus als auch Domitian, betont volksnah und zugänglicher, als das bei den Darstellungen von *congiaria* der Fall ist. Beide Kaiser treten in direkte Interaktion mit den römischen Bürgern und sind auf ihrem kniehohen Podium nicht weit von den Festteilnehmern entfernt. Dem Betrachter wird ein Kaiser präsentiert, der seinen Teil dazu beiträgt, dass das Fest gelingen und ein neues Zeitalter anbrechen kann.

Eine weitere Ausnahme, neben der Annahme der *fruges* bei den *ludi saeculares*, bildet die Interaktion des Kaisers mit Angehörigen des Kaiserhauses. Diese stehen offenbar dem Kaiser so nahe, dass sie ihm Objekte überreichen können. Bei diesen Gaben handelt es sich nicht um materielle Dinge wie beispielsweise das Geld, das der Kaiser selbst bei den *congiaria* ausgibt, sondern um Herrschaftssymbole wie den Globus oder die Victoria. Überreichen dürfen diese Gaben nahe Verwandte wie Tiberius und Drusus, die Augustus Zweige aushändigen, und Germanicus, der Tiberius eine Victoriola übergibt. Eine zweite Gruppe bilden vergöttlichte Vorgänger, die ihrem Nachfolger einen Globus überreichen oder diesen gemeinsam mit ihm halten und so eine reibungslose Nachfolge symbolisieren. In diesen Darstellungen stehen beide Parteien auf derselben Bodenlinie und sind gleich groß dargestellt, auf den augusteischen Münzen und dem Tiberiusschwert dagegen sitzt der regierende Kaiser auf einer *sella curulis* respektive auf einem Thron. Tiberius wird zusätzlich durch seine enorme Körpergröße und

³³⁷ Zanker 2003, 173.

³³⁸ Umso erstaunlicher ist es, dass die claudischen *ludi saeculares* 47 n. Chr. (RE 36 (1914) 1699 s. v. Saeculares ludi (Nilsson)) gar nicht in der Münzprägung erscheinen.

³³⁹ Grunow Sobocinski 2006, 581–591.

seine an Jupiter erinnernde Haltung hervorgehoben. Die überreichenden Personen sind dagegen normal groß dargestellt und stehen auf der Bodenlinie, wie beispielsweise die Empfänger der *congiaria* auch. Tiberius, Drusus und Germanicus sind allein durch ihre Feldherrnmäntel als Offiziere gekennzeichnet, so dass klar wird, dass hier keine normalen Soldaten vor dem Kaiser auftreten.

Man kann hier sehr gut erkennen, dass in den Darstellungen mit den Angehörigen noch einmal unterschieden wird zwischen den hierarchischen Stufen, auf denen die Teilnehmer stehen: In der Interaktion mit ebenbürtigen Partnern wie seinen Vorgängern steht der Kaiser, beim Empfang von Gaben jüngerer Verwandter wird er sitzend dargestellt. Offenbar erscheint die Annahme eines Objektes durch den Kaiser dann angebracht, wenn der Status des Gebenden seinem ähnlich ist, wie das bei Angehörigen seiner Dynastie der Fall ist. Die Darstellung des Kaisers und seiner Angehörigen im Bild vermittelt familiäre Verbundenheit und Stabilität, wichtige Punkte zur Verhinderung von Verschwörungen und Usurpationen. Ein wesentlicher Unterschied zwischen Tiberius, Drusus und Germanicus auf der einen und Vespasian, Nerva und Trajan auf der anderen Seite besteht darin, dass die jungen, noch lebenden Verwandten auch immer als Konkurrenten des Kaisers betrachtet werden konnten. Das ist sicher der Grund dafür, dass der höhere Rang des Kaisers hier durch ein Podium oder das Sitzen in Jupiterpose betont wird. Seinen verstorbenen Vorgängern dagegen kann er auf einer Ebene begegnen, sie stellen keine Gefahr dar, sondern können ganz im Gegenteil als Legitimation dienen.

Zeitlicher und medialer Schwerpunkt

Unter der Mehrzahl der Herrscher des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. wurde Gabentausch bildlich dargestellt, mit einem deutlichen Schwerpunkt im 2. Jahrhundert n. Chr., besonders unter Trajan³⁴⁰ bis Antoninus Pius entstanden sehr viele dieser Szenen. Nur unter Caligula, Claudius, Galba, Vitellius, Otho und Vespasian gab es keine solchen Darstellungen. Mögliche Gründe dafür dürften zum Einen in der Länge der Regierungszeiten zu suchen sein, in kurzen Zeiten an der Macht wurden weniger Münzen geprägt und damit auch anteilmäßig weniger Darstellungen mit Gabentausch. Zum Anderen tragen die unter Trajan für die Alimentarstiftung und unter Antoninus Pius für die *puellae faustinianae* geprägten Münzen zum Volumen der Gabentauschszenen bei. Offenbar wurde es besonders im 2. Jahrhundert immer wichtiger, die Fürsorge des Kaisers für sein Volk in Szene zu setzen und das konnte sowohl mithilfe der Darstellungen der *congiara* als auch der *alimenta* geschehen. Diese gesteigerte Kommunikation der kaiserlichen Tugend der *liberalitas* kann auch damit zusammenhängen,

³⁴⁰ Laut Plin., paneg. 26 weitete Trajan den Empfängerkreis der *congiaria* auch auf Kinder aus.

dass mit Trajan der erste nicht-italische Kaiser an die Macht kam und durch die Einführung der Alimentarstiftung möglicherweise besonders den italischen Städten ein Gefühl ihrer nach wie vor großen Bedeutung im Reich vermittelt werden sollte³⁴¹.

Diagramm 1 im Anhang 5.1 gibt einen Überblick über die zeitliche Verteilung der insgesamt 73 Gabentauschszenen mit Menschen und Diagramm 2 zeigt, in welchen Medien diese Darstellungen erscheinen: Die Szenen werden zu 90 % mithilfe der stadtrömischen Münzprägung publik gemacht. Diagramm 3 schließlich zeigt die Verteilung der Rollen in den Darstellungen: In 80 % der Fälle ist der Kaiser der Geber, nur bei wenigen Ausnahmen nimmt er selbst etwas an, sei es von Angehörigen des Kaiserhauses (16 %) oder Bürgern (4 %), bei der Übergabe der *fruges* anlässlich der *ludi saeculares*.

Wie aus der Zusammenstellung in Diagramm 2 gut zu erkennen ist, liegt der Schwerpunkt bei der Darstellung von Gabentausch mit Menschen auf Münzen und dabei vor allem auf Sesterzen (46 %). In der Plastik gibt es nur vier Darstellungen³⁴², auf drei Medaillons werden sie geprägt³⁴³, und in der Kleinkunst haben wir nur ein einziges Beispiel³⁴⁴. Wie in Kapitel 2 schon angesprochen, richteten sich die Medaillons wohl an ein exklusiveres Publikum³⁴⁵, die drei Szenen, die sowohl auf Münzen als auch Medaillons geprägt wurden, sollten also wohl möglichst weit verbreitet werden und zusätzlich zum normalen Publikum der Münzen den besonderen Empfängerkreis der Medaillons erschließen. Die Darstellung auf dem Schwert des Tiberius war zwar wahrscheinlich kein Unikat, aber auch sie wurde sicherlich von einem eher eingeschränkten Empfängerkreis rezipiert³⁴⁶.

Die Münzen waren ganz klar das bevorzugte Medium. Sie liefen reichsweit um und erreichten so zahlreiche Menschen³⁴⁷. Zur weiten Verbreitung trug auch bei, dass der Großteil der Münzen, die Szenen des Gabentausches trugen, Sesterzen waren und nicht beispielsweise Aurei, die seltener in finanziellen Transaktionen eingesetzt wurden. Durch ihre Rückseitenbilder erinnerten die Münzen an das Ereignis, bei dem die Römer den Kaiser leibhaftig sehen konnten und bei dem er ihnen Wohltaten in Form von Geld bei den *congiaria* oder den *alimenta*

³⁴¹ Jongman 2002, 75.

³⁴² Zwei *alimenta*-Szenen und eine Gabenszene mit Soldaten unter Trajan (Kat. 37. 38. 42), ein *congiarium* unter Marc Aurel (Kat. Nr. 35).

³⁴³ Ein domitianisches Medaillon für die *ludi saeculares* und zwei hadrianische für die *liberalitas* des Kaisers und die Globusübergabe durch Trajan (Kat. 5. 19. 49).

³⁴⁴ Das Schwert des Tiberius (Kat. Nr. 45).

³⁴⁵ Kapitel 2.4.

³⁴⁶ Wenn das Schwert des Tiberius ein Geschenk des Kaisers selbst gewesen sein sollte, kann man die Empfänger wohl im Kreis von Würdenträgern, die im ganzen Reich tätig waren, suchen. Zu den Empfängern kaiserlicher Geschenke s. Beyeler 2011, 172.

³⁴⁷ Vgl. Kapitel 2.4, dort auch zum begrenzten Umlauf von Provinzprägungen.

erwiesen beziehungsweise mit ihnen gemeinsam die *ludi saeculares* gefeiert hat. Die Münzen verbreiteten auf diese Art und Weise das positive Image des Kaisers auch noch Jahre nach dem Ereignis, dessen auf den Münzen gedacht wurde. Reliefs sind dagegen ortsfeste Monumente und als solche wurden sie natürlich nur von einem geringen Prozentsatz der Bevölkerung wahrgenommen. Noch weniger Betrachter dürfte unser einziges Beispiel eines Werkes der Kleinkunst erreicht haben, das sogenannte Tiberiusschwert, das sich vermutlich im Privatbesitz eines ranghohen Soldaten befand.

Um die Frage zu klären, an wen sich die Münzen richteten, lässt sich grundsätzlich festhalten, dass Darstellungen von Congiariumsszenen auf Münzen des 1. und 2. Jahrhunderts n. Chr. sowohl auf Aes- als auch auf Edelmetallmünzen erscheinen, so dass hier nicht auf besondere Empfängerkreise rückgeschlossen werden kann. Metcalf stellte 1993 die These auf, dass sich das etwas komplexere Konzept der Personifikation an gebildete Schichten richtete und die szenischen Darstellungen auf weniger Gebildete³⁴⁸. Er wollte auf diese Weise unterschiedliche Empfänger ausmachen. Aus dem Diagramm 1 ist aber ersichtlich, dass die Trennlinie zwischen Personifikation – Edelmetall und szenische Darstellung – Aes nicht so scharf gezogen werden kann, weil es durchaus auch szenische Darstellungen auf Edelmetallmünzen gegeben hat³⁴⁹. Das widerspricht nicht Metcalfs These, sondern bedeutet nur, dass die Szenen, die *congiaria* vor Augen führten, möglichst viele Römer erreichen sollten.

Einen besonderen Empfängerkreis kann man vielleicht bei den Prägungen für die Alimentarstiftung und für die *puellae faustinianae* ausmachen³⁵⁰. Diese wurden hauptsächlich in Edelmetall geprägt. In drei der vier Darstellungen der *puellae faustinianae* und auf der trajanischen *alimenta*-Prägung tritt der Kaiser in direkten Kontakt mit den Empfängern. Ähnliches lässt sich für den Gabentausch des Kaisers mit Angehörigen beobachten, auch sie treten in direkten Kontakt und zwar auf drei Aurei, drei Denaren, nur zwei Sesterzen und einem Medaillon. Dies lässt den Schluss zu, dass direkte Interaktion mit Kindern und Angehörigen beim Gabentausch als ein Thema betrachtet wurde, für das Edelmetallprägungen das richtige Medium waren, während indirekte Interaktion mittels eines Helfers in überwiegender Mehrheit auf Sesterzen geprägt wurde. Zusätzlich fällt auf, dass der menschliche Helfer nie auf Edelmetallprägungen

³⁴⁸ Metcalf 1993, 337–346.

³⁴⁹ Metcalf 1993, 343 sagt selbst, dass sich in seiner Untersuchung über 40 % der bekannten Typen an die Regel halten, dass die *Liberalitas* angemessen ist für Gold und Silber und Verteilungsdarstellungen für Aes. Das heißt natürlich auch, dass sich 60 % nicht daran halten. Man kann hier also allenfalls eine Tendenz ausmachen. *Liberalitas* tritt z. B. auch auf Aes-Münzen alleine auf: BMCRE IV, 457, Nr. 1432. 471 Nr. 1524.

³⁵⁰ Kat. Nr. 36. 39–41.

auftritt, dort wird er von Liberalitas vertreten³⁵¹. Die Edelmetallprägungen mit Darstellungen von Gabentausch zwischen dem Kaiser und Menschen zeichnen sich also durch eine Bevorzugung der Personifikation der Liberalitas als Gehilfin des Kaisers aus. Als Empfänger dieser Edelmetallprägungen kann man sich eine höhere Bevölkerungsschicht vorstellen, die tendenziell öfter mit Gold- und Silbermünzen in Kontakt kam und Personifikationen anhand ihrer Attribute zuverlässig identifizieren konnte. Zu den Mitgliedern dieser Oberschicht zählten sicherlich auch die Freunde und Berater des Kaisers, die ihm tatsächlich nahe standen und wohl auch Geschenke von ihm erhielten. Der Großteil des Volkes musste sich mit Geschenken des Kaisers, die von einem Mittelsmann überreicht wurden, begnügen.

Wie dieses Kapitel zeigen konnte, ist das Motiv des Gabentausches zwischen dem Kaiser und Menschen zentral für die Selbstinszenierung des Kaisers, weshalb es bis auf wenige Ausnahmen unter jedem Kaiser des Untersuchungszeitraumes auf Münzen geprägt und in Reliefs dargestellt wird. Szenen des *congiariums* oder der *alimenta*-Vergabe erlauben es, die Fürsorge des Kaisers und damit verbunden das öffentliche Bekenntnis des Kaisers zu seinem besonderen Verhältnis zu den Empfängern ins Bild zu setzen. Dass der Kaiser ausschließlich als Geber in Erscheinung tritt, hat damit zu tun, dass die Annahme eines Geschenkes immer mit einer Verpflichtung einher geht. Durch *congiaria*, *alimenta* und Geschenken an Soldaten wurde ein Netz aus Verpflichtungen gesponnen, das dem Kaiser seine Herrschaft sicherte.

Die Gabenszenen zeigen außer den implizierten Verpflichtungen eine ausgeklügelte Hierarchie mit mehreren Stufen: Ganz unten steht die Plebs, die nur als dankbarer Empfänger gegenüber dem auf einem Podium sitzenden Kaiser auftritt. Eine Stufe höher stehen die Kinder der *alimenta*-Darstellungen, die als Empfänger dem Kaiser direkt und auf derselben Bodenlinie gegenüber treten dürfen und die Auxiliare, die auch direkt vom Kaiser ihre Gaben erhalten und ihm die Hand küssen. Eine gewaltige Veränderung tritt schließlich mit den Angehörigen der Kaiser ein, die ihm Gaben überreichen dürfen, wobei er entweder sitzt oder sie sogar stehend empfängt, letzteres gilt aber nur für vergöttlichte Vorgänger. Diese Abstufung zeigt deutlich, dass nur derjenige dem Kaiser Gaben überreichen durfte, der ihm besonders nahestand. Die Münzen, Medaillons und Reliefs machten dieses Verhältnis für alle sichtbar.

3.2 Kaiser und Personifikationen

Den Darstellungen des Gabentausches des Kaisers mit Menschen sollen im Folgenden die Szenen gegenüber gestellt werden, die den Kaiser in Interaktion mit Personifikationen zeigen.

³⁵¹ Für Liberalitas gilt diese Einschränkung nicht, sie kann in allen Nominalen als Helferin bei *congiaria* erscheinen.

Hierbei wird besonderes Augenmerk darauf liegen, wie sich das Verhältnis der beiden Partner zueinander gestaltet. Wer ist in dieser Interaktion Geber und wer wird meist als Empfänger dargestellt? Wie wird hier Hierarchie im Bild vermittelt? Spielt die Zurschaustellung von Hierarchie noch die Rolle, die sie bei der Interaktion mit Menschen gespielt hat?

Bei den Interaktionen mit nichtmenschlichen Figuren kommen die Szenen mit dem Kaiser und Personifikationen deutlich öfter vor als die Szenen, die ihn mit Gottheiten zeigen³⁵². Die Unterscheidung zwischen Gottheiten und Personifikationen ist notorisch schwer³⁵³, deshalb sollen in dieser Arbeit die Verkörperungen von Orten³⁵⁴ sowie der Genius des Senats als Personifikationen aufgefasst werden. Die Götter, die zu den zwölf olympischen gehören, werden im Kapitel zu den Gaben zwischen Kaiser und Göttern behandelt.

Die überwiegende Mehrheit der Gabenszenen zwischen dem Kaiser und Personifikationen ist auf Rückseiten von Münzen und Medaillons dargestellt³⁵⁵. Tatsächlich zeigen die Anaglypha als einziges Relief eine solche Szene. Da das nachfolgende Kapitel chronologisch gegliedert ist, findet sich die Szene auf den Anaglypha bei den trajanischen Münzbildern.

3.2.1 Von Augustus bis Nerva

Auf Münzen werden schon seit Augustus Interaktionen des Kaisers mit Personifikationen dargestellt³⁵⁶, die erste Übergabe eines Objektes zeigt aber ein Sesterz des Galba vom Dezember 68 n. Chr.³⁵⁷. Die Rückseite zeigt den Kaiser auf einem Thron³⁵⁸ sitzend rechts im Bildfeld, er

³⁵² Insgesamt gibt es 73 Darstellungen mit Gabentausch zwischen dem Kaiser und Angehörigen des Volkes, 34 Szenen des Kaisers mit Personifikationen und 19, die den Kaiser mit Gottheiten zeigen. Vgl. dazu auch Diagramm 4 und 10.

³⁵³ Zur schwierigen Abgrenzung der beiden Begriffe schon Axtell 1907, 7: „[...] it is impossible to set a sharp limit between personification and deification, so closely related are the two provinces.“
Ähnlich auch: DNP IX (2000) 639 s. v. Personifikation (A. Bendlin): Grenze zwischen literarischer Personifikation und Personifikation mit kultischer Verehrung „[...] ist undeutlich und durchlässig“.

³⁵⁴ Roma z. B. kann sowohl als Personifikation der Stadt als auch als Göttin erscheinen, die Unterscheidung ist noch schwieriger als bei anderen Personifikationen/Gottheiten. In dieser Untersuchung wird Roma als Personifikation aufgefasst und dementsprechend hier behandelt.

³⁵⁵ Auch beim Gabentausch des Kaisers mit Menschen und mit Gottheiten erscheint die überwiegende Mehrzahl der Darstellungen auf Münzen, es gibt 4 Darstellungen mit Menschen auf Reliefs und nur eine mit einem Gott.

³⁵⁶ S. beispielsweise den Aureus des Cossius Cornelius Lentulus mit Augustus, der der knienden Res Publica auf die Beine hilft: Küter 2014, 266–270, Abb. 294.

³⁵⁷ Kat. Nr. 50, Abb. 54.

³⁵⁸ Kraay 1956, 40. Die hohe Rückenlehne und die Füße in Gestalt von Löwenpranken sind deutlich zu erkennen.

trägt Panzer, hält in der Linken das Parazonium und streckt seine rechte Hand der weiblichen Gestalt entgegen, die ihm gegenüber steht. Diese hält ein Füllhorn in der Linken und präsentiert mit der rechten Hand dem Kaiser eine kleine Statuette, das Palladium³⁵⁹. Die umlaufende Legende HISPANIA CLUNIA SUL gibt Hinweise auf die Identität der Frau, es handelt sich wohl entweder um die Personifikation Spaniens oder der spanischen Stadt Clunia, wo Galba den Titel „Augustus“ annahm. Es fehlen sowohl die typischen Attribute einer Stadtpersonifikation als auch diejenigen, die normalerweise Hispania zugeordnet werden können. Am wahrscheinlichsten handelt es sich hier um Clunia, wie Jucker überzeugend darlegen konnte³⁶⁰. Das Palladium, das sie Galba überreicht, garantierte den Schutz der Stadt Rom³⁶¹, der offensichtlich jetzt in den Aufgabenbereich des Galba fiel.

Nur ein Jahr später wird die nächste Übergabeszene datiert, hier überreicht Roma dem Vitellius eine kleine Statue³⁶². Roma sitzt rechts im Bildfeld wohl auf einem Panzer, den linken Arm stützt sie auf einen Schild. Mit rechts bietet sie dem vor ihr stehenden Vitellius eine Victoriola an. Der Kaiser trägt Toga und wird von einer weiblichen Figur begleitet, wahrscheinlich Pax, die auch in der umlaufenden Legende genannt ist. Diese Darstellung setzt den Kaiser, der von zwei weiblichen Personifikationen gerahmt wird, gekonnt in Szene: Sowohl Roma mit Helm und Schild als auch die Victoria auf ihrer Hand weisen auf einen militärischen Erfolg hin, der Kaiser selbst erscheint aber in Toga, also bürgerlicher Tracht, anstatt in Panzer. Die Pax als Begleiterin des Kaisers unterstützt die Betonung des Wandels der Verhältnisse von Krieg zu Frieden, der Herrscher kann sich nun wieder zivilen Aufgaben widmen. Die Münzlegende nennt PAX GER ROM, auch das ein Hinweis auf überwundene kriegerische Gefahren. Bei beiden Münzen aus dem Vier-Kaiser-Jahr 68/69 n. Chr. ist der Kaiser der Empfänger, aber Galba sitzt und zwar auf einem Thron, während Vitellius stehen muss. Das muss als Statusindikation verstanden werden: In der Szene des Galba ist der Kaiser der Clunia überlegen, bei der Interaktion mit Roma nimmt diese gegenüber dem Kaiser Vitellius den höheren Rang ein. Das mag auch an der Gewichtung der beiden Personifikationen liegen. Roma als Verkörperung des Reiches selbst ist sicher höher einzuordnen als Clunia, die nur eine Stadt des Reiches repräsentiert, wenn auch eine für Galba persönlich wichtige.

Unter Vespasian werden zwei Münzen geprägt, die ihn beim Gabentausch mit einer Personifikation darstellen. Die erste Münze aus dem Jahr 70 n. Chr. zeigt den Kaiser, dem Roma eine

³⁵⁹ Das Palladium, eine Statuette der Göttin Athena, war unter Galba ein beliebtes Motiv in der Münzprägung und erscheint noch auf drei weiteren Münzbildern: Jucker 1965, 97.

³⁶⁰ Jucker 1965, 98 f.

³⁶¹ DNP IX (2000) s. v. Palladion 192 f. (Fr. Prescendi).

³⁶² Kat. Nr. 51, Abb. 55.

Victoriola überreicht³⁶³. Der Kaiser trägt Toga und hält in der linken Hand eine Lanze oder ein Szepter. Beide Protagonisten dieser Szene stehen auf der gleichen Bodenlinie und sind gleich groß dargestellt. Die Gabe der Victoriola spielt sicher auf Vespasians Sieg im Kampf um die Herrschaft an³⁶⁴.

Bei der Gestaltung der Rückseite eines weiteren Sesterzes aus dem Jahr 71 n. Chr. entschloss man sich für eine etwas militärischer anmutende Darstellung³⁶⁵. Links im Bildfeld erscheinen drei Männer in Rüstung, die einer weiblichen Figur gegenüber treten. Diese rafft ihr Gewand in der für Spes charakteristischen Art und Weise und überreicht dem mittig stehenden Gepanzerten eine Blume³⁶⁶. Dieser wird nicht nur durch die Gabe der Blume, sondern auch durch den Muskelpanzer hervorgehoben, es wird sich hier also sicherlich um den Kaiser Vespasian handeln³⁶⁷. Die beiden links und rechts stehenden Männer tragen Mäntel über ihrer Rüstung, die diese etwas verdecken. Außerdem werden sie durch die Figur des Kaisers überschritten, so dass sie leicht in den Hintergrund gedrängt werden. Die Personifikation der Spes überragt die Männer um einen halben Kopf. Die Panzerung der Männer spielt wieder auf einen militärischen Konflikt an, die Gabe der Spes dagegen symbolisiert wahrscheinlich die Überwindung desselben und die daraus erwachsene Hoffnung, die am neuen Kaiser Vespasian hängt. Die Protagonisten treten sich hier auf einer gemeinsamen Bodenlinie gegenüber, wie auch auf den vorher besprochenen Münzen, allerdings stehen in dieser Szene alle Teilnehmer, während in den vorhergehenden Darstellungen immer eine Figur sitzend gezeigt wurde. Eine eindeutige Hierarchisierung ist hier also allein aus der bildlichen Darstellung heraus nicht zu erschließen.

Die Szenen, in denen Vespasian eine Gabe überreicht wird, zeigen den Kaiser mal in ziviler Toga, mal in militärischer Rüstung. Der militärische Unterton ist aber natürlich auch in der Szene mit Roma und dem Kaiser in Toga nicht zu übersehen, allein die Victoriola als Gabe macht deutlich, dass der Interaktion des Kaisers mit der Personifikation ein Sieg vorausging.

Aus der Regierungszeit des Titus ist nur eine Münze überliefert, die ihn bei der Annahme eines Objektes zeigt: Roma überreicht ihm das Palladium³⁶⁸. Interessant ist hier besonders die Darstellung des Kaisers, der rechts im Bildfeld erscheint, wie auch schon seine Vorgänger, aber nicht stehend, sondern auf einem Pferd sitzend. Er trägt Rüstung und Paludamentum, links im Arm hält er ein Szepter, die Rechte ist nach vorne gestreckt, um das Palladium entgegenzunehmen. Eine ähnliche Darstellung wird später unter Marc Aurel in Korinth geprägt: Eine Victoria

³⁶³ Kat. Nr. 52 (aus Tarraco), Abb. 56.

³⁶⁴ So auch Schmidt-Dick 2011, 246, Nr. D.III.2.2.02.

³⁶⁵ Kat. Nr. 53 (geprägt in Rom und Tarraco), Abb. 57.

³⁶⁶ Für die typische Darstellung der Spes mit Raffung des Gewandes und Blüte in rechter Hand s. LIMC VII (1994) s. v. Spes 804–806 (F. Hamdorf).

³⁶⁷ So auch RIC II, 63 (die Begleiter werden als Titus und Domitian benannt).

³⁶⁸ Kat. Nr. 54, Abb. 58.

begrüßt den reitenden Kaiser und reicht ihm einen Kranz³⁶⁹. Das übliche Hervorheben einer Figur durch Sitzen wird hier noch gesteigert, indem der Kaiser auf einem Pferd sitzt und nicht einmal absteigt, um sich begrüßen zu lassen und das Willkommensgeschenk anzunehmen.

Nerva schließlich ist der erste Kaiser, der auf Münzrückseiten mit dem Genius Senatus erscheint³⁷⁰. Auf dem Sesterz von 97 n. Chr. sieht man links im Bild den Kaiser im Profil, er trägt Toga. Ihm gegenüber steht ein bärtiger Togatus, der mit beiden Händen einen Globus hält. Der Kaiser nimmt diesen Globus mit einer Hand entgegen, in der linken Hand hält er ein Szepter. Die umlaufende Legende *PROVIDENTIA SENATUS* identifiziert die bärtige Figur als den Genius Senatus. Der Kaiser ist in dieser Darstellung geringfügig größer als der Genius Senatus dargestellt, sie begegnen sich aber auf derselben Bodenlinie wie ebenbürtige Partner.

Im 1. Jahrhundert wird der Kaiser ausschließlich als Empfänger von Gaben der Personifikationen dargestellt. Dies steht in markantem Gegensatz zu den Darstellungen der Interaktionen des Kaisers mit dem Volk, die im vorherigen Kapitel besprochen wurden.

3.2.2 Das 2. Jahrhundert nach Christus

Trajan folgt dem Beispiel seines Adoptivvaters Nerva und lässt sich sowohl auf einem Medailon von 98 n. Chr. als auch auf einem Sesterz von 101–102 n. Chr. auf die gleiche Art und Weise mit dem Genius Senatus darstellen³⁷¹. Das Medaillon preist in der Legende, wie der Sesterz des Nerva, die weise Voraussicht des Senats, der trajanische Sesterz dagegen nennt nur die Ämter des Kaisers, es gibt hier keine Anspielung auf die *Providentia Senatus*³⁷².

Trajan und Nerva sind die einzigen, die sich mit dem Genius Senatus und einem Globus darstellen lassen. Ihre Darstellung zeigt beide Male einen Kaiser, der geringfügig größer als der Genius dargestellt ist³⁷³. Ob der Genius Senatus dem Kaiser den Globus überreicht oder ob sie ihn gemeinsam halten, ist allein aus der Darstellung heraus schwierig zu entscheiden.

³⁶⁹ Kat. Nr. 90, Abb. 97.

³⁷⁰ Kat. Nr. 55, Abb. 59.

³⁷¹ Kat. Nr. 56. 57, Abb. 60. 61.

³⁷² Dieser Darstellung äußerst ähnlich ist ein Denar der Jahre 98–99 n. Chr., allerdings steht Trajan hier einem bartlosen Nerva gegenüber, der ihm die Insignie der Herrschaft übergibt. s. Kapitel 3.1.6 und Abb. 51.

³⁷³ Sowohl Nerva als auch Trajan befinden sich links im Bildfeld, was von Chantraine 1991, 122–146 und Nollé – Nollé 1994, 243 als die ehrenvollere Position bezeichnet wird. Allerdings sagt Chantraine auch, dass bis zur 1. Tetrarchie ganzfigurige Darstellungen keinem festen Schema folgen (131), und in meiner eigenen Untersuchung ist oftmals die im Bildfeld rechts wiedergegebene Figur ganz klar die ranghöhere, wie beispielsweise bei der trajanischen Alimentarprägung (Kat. Nr. 36) oder auf dem hadrianischen Aureus, der den Kaiser mit Jupiter zeigt, der rechts im Feld steht (Kat. Nr. 81). Aus

Auffallend ist jedenfalls, dass der Genius Senatus bei diesem Gabentausch den Globus immer mit beiden Händen hält. In den Szenen, die den Kaiser mit seinem Vorgänger zeigen, halten beide Teilnehmer den Globus mit nur einer Hand³⁷⁴. Es erscheint logisch, die Szene mit dem jeweiligen Vorgänger als eine Übergabe zu deuten, da dieser sicher nicht an einer gemeinsamen Ausübung der Macht interessiert wäre, wie das ein gemeinsames Halten des Globus implizieren würde. Dem Senat als Staatsorgan dagegen konnte man durch eine Darstellung, die ein gemeinsames Halten des Globus zeigt, entgegenkommen und ihn in seiner staatstragenden Rolle bestärken.

Außer mit dem Genius Senatus erscheint Trajan auf weiteren Darstellungen mit Personifikationen, wie z. B. Roma³⁷⁵. Auf Sesterzen von 103 n. Chr. sitzt Roma links im Bild auf einem Waffenhaufen und der Kaiser steht ihr gegenüber. Er trägt Toga, hält in der linken Hand einen *rotulus* und reicht mit der Rechten Roma eine *Victoriola*. Dies ist das erste Mal, dass der übliche Vorgang umgekehrt wird und der Kaiser einer Personifikation etwas reicht, anstatt etwas von ihr anzunehmen. Die Legende ist bei der Deutung dieser Szene leider keine Hilfe, da sie nur die Ämtertitulatur des Kaisers wiedergibt. Laut Schmidt-Dick³⁷⁶ wurde diese Münze anlässlich der Ankunft des siegreichen Kaisers in Rom nach dem ersten Krieg gegen die Daker geprägt, und so lässt sich dann auch das Münzbild gut verstehen: Der Kaiser präsentiert Roma die *Victoriola*, ihr als Personifikation des Volkes gebührt das Zeichen des Sieges.

Als Besonderheit der Gabentauschszenen können die Münzen gelten, die sich auf die Vergabe der *alimenta* an die Kinder Italiens durch Trajan beziehen. Die Legende erinnert jeden Betrachter eindeutig an die materielle Unterstützung italischer Kinder durch den Kaiser. Dieser Beistand kann auf zwei Arten ins Bild gesetzt werden: Hier werden Münzen und ein Relief besprochen, die den Kaiser und die Personifikation Italiens zeigen. Im Kapitel Kaiser – Menschen wurden bereits die Darstellungen besprochen, die die Vergabe von *alimenta* direkt an Menschen zeigen³⁷⁷.

Die Münzen und Medaillons, die die Vergabe der *alimenta* thematisieren, zeigen einen Kaiser auf einer *sella curulis* rechts im Bild, vor ihm steht eine deutlich kleinere, weibliche Figur mit zwei Kindern³⁷⁸. Die Legende ALIM(enta) ITAL(iae) erleichtert die Deutung des Münzbil-

diesem Grunde soll die Positionierung des Kaisers beim Gabentausch bzw. beim Halten des Globus mit dem Genius Senatus nicht in die Bewertung einfließen.

³⁷⁴ Kat. Nr. 46–49, Abb. 50–53.

³⁷⁵ Kat. Nr. 58, Abb. 62.

³⁷⁶ Schmidt-Dick 2011, 294.

³⁷⁷ S. o. Kapitel 3.1.4.

³⁷⁸ Kat. Nr. 59. 60; Abb. 63. 64. Die Darstellung auf der Münze und die Szene auf den Anaglypha scheinen *sellae* mit Löwenfüßen zu zeigen. Dass das durchaus vorkommen konnte, zeigt Th. Schäfer in seiner Monographie von 1989, 85. 179.

des: Es handelt sich um die Vergabe der *alimenta* an die Kinder Italiens³⁷⁹, die weibliche Person ist also die Personifikation Italiens. Wie im eben besprochenen Münzbild mit Roma wird auch hier der Kaiser als Geber dargestellt, die Personifikation als Empfängerin. Im Gegensatz zu dem Gabentausch mit Roma muss Italia aber stehen, während der Kaiser auf einer *sella curulis* sitzt und von oben auf Italia herabzublicken scheint. Da Sitzen gemeinhin als Auszeichnung³⁸⁰ verstanden wird, gibt das hier einen Hinweis darauf, wem der höhere Status zukommt: in der Interaktion mit Roma der Personifikation, in der Szene mit Italia dem Kaiser. Die Statusverteilung gibt Hinweise darauf, wie das Verhältnis des Kaisers zur Personifikation und seine Gabe in den jeweiligen Szenen gedeutet werden kann: Im Bild mit Roma sehen wir die Übergabe eines Siegeszeichens durch einen Kaiser, der der ranghöheren Roma gegenüber tritt, in der Szene mit Italia ist dagegen die großmütige Gabe des Kaisers an Italia dargestellt. In die gleiche Richtung deutet auch die Größe der dargestellten Figuren: In den *alimenta*-Szenen ist der Kaiser im Vergleich zu Italia sehr viel größer dargestellt, während bei der Interaktion mit Roma diese im Sitzen etwa einen halben Kopf kleiner ist als Trajan. Roma wäre also stehend nicht viel größer als Trajan, während Trajan die Personifikation der Italia um einige Köpfe überragen würde, stünde er auf. Diese unterschiedliche Behandlung der Personifikationen in der Interaktion mit dem Kaiser kann auch bezüglich der Stellung der Personifikation im Pantheon aller Personifikationen gedeutet werden, Roma scheint über Italia zu stehen.

Die gleiche Szene wie auf den *alimenta*-Münzen und dem Medaillon findet sich auf einer der Anaglypha-Platten³⁸¹. Dies ist das einzige Mal, dass ein Gabentausch zwischen Kaiser und Personifikation auf einem Relief in Szene gesetzt wird. Es handelt sich hier um die Mittelszene, die eine Statuengruppe, bestehend aus Trajan, Italia und zwei kleinen Kindern, zeigt. Die deutliche Bezugnahme auf die Münzbilder erleichtert die Interpretation dieser Szene als Trajan mit der Personifikation Italiens, die vom Kaiser Unterstützung für ihre Kinder erhält. Wie auch auf den Münzen ist hier die Hierarchie durch das Sitzen und durch die Körpergröße des Kaisers verdeutlicht, was wiederum das Verhältnis des Kaisers zur Personifikation widerspiegelt. Das Relief zeigt zwar Trajan und Italia mit ihren Kindern, muss aber wohl als hadrianische Wiedergabe einer trajanischen Statuengruppe verstanden werden, was darauf hinweist, dass dieses Thema auch in hadrianischer Zeit von besonderem Interesse war³⁸².

³⁷⁹ Kurzer Überblick: DNP I (1996) s. v. *Alimenta* 491–493 (W. Jongman).

³⁸⁰ Davies 2005, 217.

³⁸¹ Kat. Nr. 61, Abb. 65. 66.

³⁸² Zur Datierung: Rüdiger 1973, 170–173; speziell zur Statuengruppe der Anaglypha Traiani/Hadriani: Hammond 1953, 168–176. Auch die zweite Platte, das Verbrennungsrelief, nimmt durch die Verbrennung der Schuldentafeln Bezug auf die Sorge des Kaisers um seine Untertanen (Rüdiger 1973, 168 f.). Darüber hinaus berichtet die *Historia Augusta*, dass Hadrian den Fonds der trajanischen *Alimenta* erhöhte: SHA Hadr. 7, 8.

Unter Trajan werden erstmals auch in Alexandria Bronzemünzen geprägt, die den Kaiser beim Empfang einer Gabe durch die Stadtpersonifikation zeigen³⁸³. Der Kaiser ist rechts im Bildfeld dargestellt, er sitzt auf einer *sella curulis*. Trajan trägt militärische Rüstung und hält links ein Szepter, die Rechte ist ausgestreckt. Ihm gegenüber steht eine weibliche Figur in langem Gewand, wohl die Personifikation der Stadt Alexandria. Auch sie hält links ein Szepter und bietet mit rechts dem Kaiser einen Kranz an. Der sitzende Kaiser ist genau so groß dargestellt wie die stehende Personifikation, wie das auch bei der oben besprochenen Interaktion mit Roma der Fall ist, nur hier eben mit vertauschten Rollen. Der Kaiser ist also sowohl durch seine schiere Körpergröße als auch durch sein Sitzen auf der *sella curulis* als die hierarchisch bedeutendere Person gekennzeichnet. Der Kranz als Gabe einer Personifikation erscheint hier das erste Mal, und dann wieder unter Hadrian und Commodus. Ein Kranz kann bei zwei Gelegenheiten als Gabe dienen: Zum Einen wurden sie dem Kaiser als Kranzgold zu bestimmten Anlässen wie beispielsweise Regierungsjubiläen geschenkt³⁸⁴, zum Anderen ist darin natürlich das Zeichen für einen Sieg zu erkennen. In unserem Fall handelt es sich wohl um den Kranz als Auszeichnung des Siegers, weil Kränze in Darstellungen, die die Übergabe von Kranzgold zeigen, ganz anders gestaltet sind. Als Beispiel sei hier auf eine antoninische Münzserie von 139 n. Chr. verwiesen, die verschiedene Provinzpersonifikationen mit Kränzen zeigt³⁸⁵. Diese sind flach dargestellt, im Gegensatz zu dem immer aufrecht gehaltenen Kranz der Victoria, der als Siegeszeichen zu verstehen ist. Auch die Tatsache, dass sowohl Trajan als auch Hadrian und Commodus in den Darstellungen militärische Rüstung tragen, verweist wohl auf den Kranz als Zeichen des Sieges. Auffällig ist, dass Kränze als Gaben relativ selten dargestellt werden³⁸⁶. Ortspersonifikationen mit Kränzen erscheinen außerdem nur auf Provinzprägungen, während in Rom keine Münzen mit Kränzen als Gaben geprägt werden. Nur auf Medaillons unter Lucius Verus und Commodus wird diese Aktion ins Bild gesetzt³⁸⁷.

Aus dem ersten Jahrzehnt der Regierungszeit des Hadrian ist ein Medaillon erhalten, das den Kaiser mit Roma zeigt³⁸⁸. Hadrian steht rechts im Bildfeld, er trägt Toga und hat sein

³⁸³ Kat. Nr. 62, Abb. 67.

³⁸⁴ Ausführlich zu Kranzgold: Klauser 1944, 129–153; aktueller: DNP II (1997) 327 s. v. Aurum coronarium (E. Pack).

³⁸⁵ Strack 1937, 39, Taf. 9, Nr. 771–799.

³⁸⁶ Bekrönungsszenen des Kaisers durch Victorien sind dagegen sehr häufig, es ist also nicht so, dass man die Darstellung eines Kranzes auf Münzen vermeiden wollte.

³⁸⁷ Sie bekommen den Kranz jeweils von einer Victoria, s. Kapitel 3.3.2. Dass Medaillons und Münzen in ihrem Wirkungsgrad aber nicht austauschbar sind, sondern unterschiedliches Publikum ansprechen, wurde in Kapitel 2 schon deutlich gemacht.

³⁸⁸ Kat. Nr. 63, Abb. 68.

In den Kapitolinischen Museen hängt ein hadrianisches Relief vom Arco di via di Pietra, das früher auch als Übergabe eines Globus an Hadrian durch Roma gedeutet wurde (Inv.nr. M.C. 810).

Haupt verhüllt³⁸⁹, Roma sitzt ihm gegenüber auf einem Waffenhaufen und reicht Hadrian das Palladium. Von ihr ein Geschenk zu erhalten, kann natürlich als besondere Auszeichnung verstanden werden. Das Palladium symbolisiert, wie oben bei Galba und Clunia schon angesprochen, den Schutz der Stadt Rom und im übertragenen Sinne auch den des römischen Reiches, den Roma vertrauensvoll in die Hände Hadrians legt. Die sitzende Roma ist genau so groß dargestellt wie der stehende Hadrian, wäre also stehend entsprechend viel größer als er, so wie das auch bei den oben besprochenen trajanischen Münzbildern der Fall war. Diese Art der Darstellung wird bei vielen sitzenden Personifikationen und Gottheiten gewählt, denen einerseits natürlich auch größere Bedeutung zukommt als den Kaisern, andererseits wird dadurch das runde Münzbild optimal ausgenutzt und es entstehen keine leeren Flächen über der sitzenden Figur.

Eine Serie von Münzen aus Alexandria zeigt Hadrian mit der Personifikation Alexandrias, die ihm verschiedene Gegenstände überreicht. Der Kaiser ist immer rechts im Bild gezeigt, die Personifikation Alexandrias links, beide stehen sich gegenüber auf der gleichen Bodenlinie und sind gleich groß dargestellt. Der Kaiser trägt immer Toga, Alexandria kann sowohl lange als auch kurze Kleidung tragen³⁹⁰. Auf der frühesten Prägung von 117/118 n. Chr. handelt es sich bei der Gabe um einen Globus³⁹¹. Wie auch bei den Darstellungen mit dem Genius Senatus unter Nerva und Trajan wird der Globus sowohl vom Geber als auch vom Rezipienten gehalten, beide Figuren sind gleich groß dargestellt. Offensichtlich handelt es sich hier um eine Prägung, die dem Kaiser zur Herrschaftsübernahme gratulieren soll. Interessanterweise wurde dafür ein Darstellungsschema gewählt, das von stadtrömischen Münzen bekannt ist und normalerweise den Kaiser mit dem Genius Senatus oder seinem Vorgänger zeigt: Hier aber nimmt Alexandria diesen Platz ein. Das vermittelt ein sehr selbstbewusstes Bild von Alexandria, die als gleichberechtigte Partnerin neben dem Kaiser auftritt. Eine weitere Prägung aus dem Jahr 130/131 n. Chr. zeigt Hadrian mit der Personifikation Alexandrias, die ihm ein Bündel Ähren reicht³⁹². Der Kaiser steht rechts im Bild, er hält ein Szepter in der linken Hand und mit der Rechten empfängt er die Gabe der Alexandria, die durch eine Elefantenexuvie gekennzeichnet

Es konnte aber nachgewiesen werden, dass die rechte Hand der Roma mitsamt dem Globus falsch restauriert worden war: Cafero 1986, 14–20.

³⁸⁹ Mittag 2010, 68 deutet das verhüllte Haupt des Kaisers als Zeichen dafür, dass er hier vor der Göttin stehend gedacht wird. Strack 1933, 177 dagegen glaubt, hier die Kultstatue des von Hadrian erbauten Venus- und Roma-Tempels erkennen zu können. Der Kaiser wird aber nicht offernd vor der Kultstatue gezeigt, so dass diese Möglichkeit auszuschließen ist.

³⁹⁰ Vgl. dazu LIMC I (1981) 488–494 s. v. Alexandria (M.-O. Jentel).

³⁹¹ Kat. Nr. 64, Abb. 69.

³⁹² Kat. Nr. 65, Abb. 70.

ist³⁹³. Die Getreideähren sollen an die Rolle Ägyptens und Alexandrias als Hafenstadt für die Getreideversorgung des römischen Reiches erinnern³⁹⁴, die Szene als Ganzes bezieht sich wohl auf den Besuch des Kaisers in der Stadt 130/131 n. Chr.³⁹⁵. Die Getreideähren als Gaben fallen deutlich aus dem Rahmen der Objekte, die wir bisher gesehen haben, normalerweise werden Victorien, Kränze oder Palladia überreicht. Ein logischer Erklärungsansatz ist die oben schon genannte Rolle, die Ägypten bei der Getreideversorgung Roms seit augusteischer Zeit gespielt hat und die Getreideähren als Geschenk als eine gute Wahl erscheinen lassen. Die letzte Prägung aus Alexandria, in der eine Gabe überreicht wird, kann nicht genau datiert werden³⁹⁶. Die Darstellung auf dieser Bronzemünze ist sehr schlecht erhalten, zeigt aber wohl die bekannte Verteilung mit dem Kaiser rechts und einer weiblichen Figur, wahrscheinlich Alexandria, links. Bei der Gabe handelt es sich hier um einen Kranz, den die Personifikation dem Kaiser überreicht, wie das schon unter Trajan ins Bild gesetzt wurde. Auch hier wird es sich um ein Siegeszeichen handeln, das man hypothetisch mit dem 135 n. Chr. niedergeschlagenen Bar-Kochba-Aufstand verbinden könnte³⁹⁷. Leider kann die Münze nicht bildinherent oder durch Fundkontexte datiert werden, so dass das reine Spekulation bleiben muss. Unter Hadrian werden zwar insgesamt sehr viele Münzen mit Darstellungen der Begegnung des Kaisers mit Personifikationen geprägt – vor allem natürlich mit den Personifikationen der Provinzen des Reiches –, das Überreichen von Objekten wird aber nicht mehr ins Bild gesetzt. Für sein aus den Schriftquellen³⁹⁸ bekanntes Engagement für die *alimenta* sind ebenfalls keine Münzen oder andere Monumente überliefert, aber das Motiv, das seit Trajan mit der Legende *alim(enta) Ital(iae)* auf Münzen geprägt wird, findet sich mit der Legende *Libertas restituta* auf Münzen des Hadrian wieder³⁹⁹. Normalerweise wird die Legende *restituta* oder *restitutor* mit dem Motiv einer knienden Personifikation gekoppelt, wie das z. B. auf einer augusteischen Münze⁴⁰⁰ oder auch auf einem hadrianischen Aureus⁴⁰¹ der Fall ist. Dass für das Thema „*Italia restituta*“ keine kniende weibliche Personifikation, sondern eine stehende Figur mit Kindern gewählt wurde, zeigt, dass das Motiv unterschiedlich einsetzbar war. Zudem vermittelt die dargestellte Szene ein anderes Verhältnis zwischen dem Kaiser und der Hilfe Empfangenden. Nicht so sehr der Akt des Aufrichtens steht im Mittelpunkt, sondern das, was danach folgt: die wieder

³⁹³ S. dazu Domes 2003, 16. 32.

³⁹⁴ DNP I (1996) 463–465 s. v. Alexandria (K.-W. Welwei).

³⁹⁵ Pudill 2008, 192 f.

³⁹⁶ Kat. Nr. 66, Abb. 71.

³⁹⁷ DNP II (1997) 438 f. s. v. Bar Kochba (K. Brodersen).

³⁹⁸ z. B. SHA Hadrian 7, 8.

³⁹⁹ BMCRE III, 409, Nr. 1161.

⁴⁰⁰ Banti – Simonetti 1973, 270, Nr. 269, Abb. 269: Augustus hilft der knienden Res Publica auf die Beine.

⁴⁰¹ British Museum AN00658256_001: Hadrian und eine kniende Africa.

hergestellte Freiheit, offenbar von Italia und ihren Kindern. Hier wird deutlich, dass das Motiv mit verschiedenen Bedeutungen aufgeladen werden konnte, allen gemeinsam ist aber der Aspekt des helfenden Kaisers, wobei sich diese Hilfe im einen Fall monetär auswirkt, im anderen eher abstrakt als Hilfe zur Freiheit auftritt.

Unter Antoninus Pius finden sich zwei Gabenszenen, auf Tetradrachmen aus Alexandria und auf einem Medaillon⁴⁰². Auf diesem wird er von Marc Aurel begleitet und steht einer rechts im Bild sitzenden Roma gegenüber. Sie hält ein Füllhorn in ihrem linken Arm und reicht dem Kaiser einen Gegenstand, der von Gnechi als Olivenzweig identifiziert wird⁴⁰³. Im Hintergrund der Szene befindet sich Felicitas, erkennbar an ihrem *caduceus*. Eine Legende, die zur Deutung dieser Szene beitragen könnte, findet man auf diesem Revers leider nicht, der Olivenzweig kann aber ganz allgemein als Zeichen des Friedens interpretiert werden⁴⁰⁴. Dazu passt außerdem die Anwesenheit der Felicitas, die glückliche Zeiten verspricht. Zusätzlich zu den Prägungen in Rom wurden in Alexandria Tetradrachmen geprägt⁴⁰⁵, die in ihrem Aufbau des Rückseitenbildes sehr an die stadtrömischen Prägungen für die *congiaria* erinnern⁴⁰⁶. In der Mitte des Bildes sitzt Antoninus Pius fast frontal auf einem hohen Podium. Er hat seinen rechten Arm ausgestreckt und wendet sich einer Figur zu, die links im Bildfeld steht, vor dem Podium. Diese trägt ein kurzes Gewand und hat eine Lanze oder ein Szepter geschultert, es könnte sich um Alexandria handeln⁴⁰⁷. Die Figur hat den rechten Arm erhoben und scheint dem Kaiser einen Kranz zu reichen⁴⁰⁸. Am rechten Bildrand, hinter dem Podium, befindet sich eine zweite Figur, auch diese in kurzem Gewand und mit erhobener Rechter und Lanze im linken Arm, vielleicht ein Soldat. Diese Szene wird in der Forschung als *congiarium* gedeutet⁴⁰⁹, es fehlen aber wichtige Bestandteile wie z. B. das Füllhorn für eine derartige Deutung der Szene, außerdem ist aus dem Jahr 156/157 n. Chr. kein *congiarium* des Antoninus Pius

⁴⁰² Kat. Nr. 67. 68, Abb. 72. 73.

⁴⁰³ Gnechi 1912, II, 21 Nr. 105.

⁴⁰⁴ DNP XII/2 (2003) 1121 s. v. Speiseöle (H. Schneider).

⁴⁰⁵ Einen guten Überblick zu den alexandrinischen Tetradrachmen bietet Savio 2007.

⁴⁰⁶ Kapitel 3.1.3.

⁴⁰⁷ Wie auf den hadrianischen Münzen zu sehen war, kann Alexandria sehr wohl ein kurzes Gewand tragen und auch mit einem Vexillum dargestellt werden, s. Kat. Nr. 65 und auch LIMC I (1981) 488–494 s. v. Alexandria (M.-O. Jentel).

⁴⁰⁸ Dattari 1901, 134, Nr. 2120.

⁴⁰⁹ Die Schilderung dieser Szene im BMC Greek Coins 27 (Alexandria), lxxxviii f. beschreibt diese Figur als Liberalitas, die dem Kaiser eine *tessera* reicht, während vermutlich Alexandria hinter dem Podium steht, mit erhobener rechter Hand. Diese Beschreibung nimmt keinerlei Rücksicht auf gesicherte Ikonographie der Liberalitas, die normalerweise in langem Gewand erscheint und sich mit dem Kaiser auf dem Podium befindet. Die Gabe der *tessera* an den Kaiser wäre ebenfalls ein Novum, und die Funktion der Alexandria hinter dem Rücken des Kaisers wird auch nicht erklärt.

überliefert⁴¹⁰. Auch die Geste der Figur links im Bild ist untypisch für Congiariumsdarstellungen und scheint eher die Übergabe eines Objektes der Figur an den Kaiser zu zeigen. Es wird sich hier also um Alexandria handeln, die dem Kaiser einen Kranz überreicht, wie das auch schon unter Trajan und Hadrian ins Bild gesetzt wurde.

Im Jahr 167/168 n. Chr. wurde ein As des Lucius Verus mit einer Gabenszene geprägt, in der er der rechts sitzenden Roma eine Victoriola auf einem Globus überreicht⁴¹¹. Die Victoriola als Geschenk ist nicht ungewöhnlich, auf dem Globus stehend (und somit auf die Victoria in der römischen Curia Bezug nehmend) kommt sie aber selten vor⁴¹². Analog zu dem trajanischen Sesterz oben kann auch diese Szene interpretiert werden: Lucius Verus präsentiert Roma das Zeichen seines Sieges, der ihr als Personifikation des römischen Reiches zusteht.

Auf Medaillons der Zeit der Samtherrschaft des Marc Aurel und des Lucius Verus erscheinen beide Kaiser, sie geben und erhalten verschiedene Objekte. Ein Medaillon von 169 n. Chr. zeigt Lucius Verus mit Roma⁴¹³. Sie sitzt rechts im Bild auf einem Panzer und wird von Victoria bekrönt, Lucius Verus steht ihr gegenüber und hält mit ihr einen Olivenzweig⁴¹⁴. Die Szene ähnelt der des Medaillons des Antoninus Pius, mit Roma jeweils rechts und dem Kaiser links, allerdings ändert sich hier die Handhabung der Gaben: Antoninus Pius empfängt den Zweig von Roma, Lucius Verus hält ihn wohl gemeinsam mit ihr. Beide Male wird das als Zeichen des Friedens zu deuten sein, einmal steht der Kaiser als Bewahrer des Friedens im Mittelpunkt, bei der zweiten Szene sind Lucius Verus und Roma gemeinsam dafür verantwortlich.

Auf einem Medaillon des Marc Aurel von 176 n. Chr. ist der Kaiser als Überbringer einer Gabe, hier Victoria, dargestellt, Empfänger ist wiederum Roma, die in der prestigeträchtigeren Position der Sitzenden gezeigt ist⁴¹⁵. Dieses Medaillon trägt eine von sechs Darstel-

⁴¹⁰ BMC Greek Coins 27 (Alexandria), lxxxviii f.; van Berchem 1975, 155.

⁴¹¹ Kat. Nr. 69, Abb. 74.

⁴¹² Victoria auf Globus als Kaiserattribution: Hölscher 1967, 22–34.

⁴¹³ Kat. Nr. 70, Abb. 75. Lucius Verus scheint einen Helm zu tragen und dann wohl auch einen militärischen Panzer. In der Literatur zu diesem Medaillon wird weder das eine noch das andere erwähnt. Aufgrund der schlechten Abbildung kann das leider nicht mit endgültiger Sicherheit entschieden werden. Davon gibt es eine Bronzekopie aus dem 16. Jahrhundert, s. Cabinet des Médailles, Pad. 196, geschaffen von Giovanni Cavino aus Padua, der auch das Medaillon von Lucius Verus und Jupiter (Kat. 89) kopiert hat.

⁴¹⁴ In der Forschung wird das als Übergabe des Zweiges von Roma an Lucius Verus beschrieben (Szaivert 1989, 59, Nr. 61; Gnechi 1912 II, 45, Nr. 8). Allerdings sind die alten Abbildungen so unscharf, dass man das nicht zweifelsfrei als Übergabe erkennen kann, es sieht m. E. eher nach gemeinsamem Halten aus, auch wenn das unüblicher ist als eine Übergabe.

⁴¹⁵ Kat. Nr. 71, Abb. 76.

lungen, die verschiedene Kaiser als Geber eines Objektes an eine Personifikation zeigen⁴¹⁶. Medaillons eignen sich für diese Darstellungen besonders gut, da auch sie Geschenke des Kaisers waren, die z. B. zu Neujahr an einen Teil der Bevölkerung ausgegeben wurden⁴¹⁷. Hier sieht man also Geschenke auf Geschenken, eine doppelte Betonung der Freigebigkeit des Kaisers. Außerdem wird der Empfänger des Medaillons aufgewertet: Er sieht im Münzbild eine Personifikation als Empfängerin der Gaben des Kaisers, während er in der Realität an die Stelle der Personifikation tritt und das Medaillon vom Kaiser erhält.

Unter Commodus schließlich werden insgesamt vier Darstellungen geprägt, die eine Übergabe zwischen dem Kaiser und einer Personifikation zeigen⁴¹⁸. Zwei davon wurden in Rom geprägt, die anderen beiden in Lesbos und Hierapolis-Castabala. In Rom wurde 191 n. Chr. ein Aureus geprägt, der Commodus als Hercules mit Africa zeigt⁴¹⁹. Der Kaiser steht in heroischer Nacktheit rechts im Bildfeld mit einer Keule im Arm und hält gemeinsam mit der links stehenden Africa Getreideähren. Aus der Darstellung allein lässt sich nicht entscheiden, wer hier wem etwas überreicht, wahrscheinlicher ist eine Gabe der Africa an Commodus. Wie schon bei der hadrianischen Münze aus Alexandria symbolisieren die Getreideähren die Funktion Afrikas als Getreidelieferant⁴²⁰. Die Legende PROVIDENTIAE AUG(usti) – Vorsorge des Kaisers, hier für die Ernährung seiner Untertanen – stützt diese Deutung. Der Kaiser erscheint auf dieser Münze als Hercules, ein Heros, der besonders gegen Ende der Regierungszeit des Commodus immer wichtiger für den Kaiser wurde⁴²¹.

Auch unter Commodus werden Bronzemedailleurs mit Gabenszenen geprägt, aber nur eines mit einer Personifikation⁴²². Ein Medaillon aus den Jahren 190/191 n. Chr. zeigt die sitzende Roma, die dem vor ihr stehenden Commodus den Globus überreicht. Felicitas ist im Hintergrund Zeugin dieser Übergabe und der Kaiser wird zugleich von Victoria bekränzt. Hier wird die Sieghaftigkeit des Kaisers und der daraus folgende Frieden durch die Anwesenheit von

⁴¹⁶ Trajan und Roma (Kat. Nr. 58), drei *alimenta*-Darstellungen (Kat. Nr. 59–61), Antoninus Pius und Roma auf einen Medaillon (Kat. Nr. 67).

⁴¹⁷ Kapitel 2.4.

⁴¹⁸ Nur unter Trajan werden mehr Gabenszenen mit Personifikationen dargestellt, nämlich fünf.

⁴¹⁹ Kat. Nr. 74, Ab. 79. Zur Stilisierung des Commodus als Hercules Invictus s. auch Witschel 2006, 117 f.

⁴²⁰ Dafür könnte auch der Schiffsbug sprechen, auf den Commodus sein rechtes Bein setzt. Das Getreide wurde mit Schiffen nach Rom gebracht.

⁴²¹ Kaiser-Raiß 1980, 46: schon unter Antoninus Pius wird Hercules immer mehr zum Schutzpatron des Kaisers. s. auch DNP III (1997) 105 s. v. Commodus (W. Eck) und Hekster 2002, *passim*.

⁴²² Kat. Nr. 75, Abb. 80.

gleich drei Personifikationen und die Verleihung zweier Attribute – Kranz und Globus – über das übliche Maß hinaus betont und gesteigert.

Die beiden unter Commodus geprägten Provinzialmünzen mit Gabentauschszenen mit Personifikationen stammen aus Lesbos und Hierapolis-Castabala. Die Bronzemünze aus Lesbos aus den Jahren 180–182 n. Chr. zeigt den Kaiser in militärischer Rüstung rechts im Münzbild stehend, ihm gegenüber eine weibliche Figur mit langem Gewand⁴²³. Der Kaiser opfert an dem Altar zwischen ihnen, während die weibliche Figur, wohl die Personifikation von Lesbos, einen kleinen Tempel auf der Hand hält. Da Lesbos ausweislich der Literatur⁴²⁴ keine Neokorie besaß und auch in der Legende keine genannt wird, handelt es sich hier vielleicht um den Tempel für den Kaiserkult, der dem Kaiser präsentiert wird. Das kann zum Einen aus der Anwesenheit des Kaisers geschlossen werden, und zum Anderen aus der Art der Darstellung, die auf anderen Münzen auf die Verleihung des Titels der Neokorie hinweist, die aber dann auch in der Legende genannt wird⁴²⁵. Das Tempelchen auf der Hand der Personifikation von Lesbos symbolisiert hier wohl die Verehrung des Kaisers, die man ihm zum Geschenk macht. Da diese Münze sicher nur lokal umlief, wird man davon ausgehen können, dass sich ihre Darstellung primär an die lokale Bevölkerung richtete. Die beiden Teilnehmer an dieser Interaktion sind gleich groß dargestellt und stehen auf derselben Bodenlinie, das Münzbild illustriert damit eine Begegnung zwischen Kaiser und Personifikation auf Augenhöhe. Nur grob in die Regierungszeit des Commodus wird eine Bronzemünze aus Hierapolis-Castabala datiert, auf der der Kaiser von der Stadttyche einen Kranz entgegennimmt⁴²⁶. Wie schon oben für Trajan besprochen, ist der Kranz als Siegeszeichen zu werten, auch wenn Commodus aktuell keinen Sieg vorweisen konnte. Da der Kaiser aber generell sieghaft ist⁴²⁷ beziehungsweise alle Siege unter seinen Auspizien errungen werden, muss der Kranz hier nicht weiter verwundern. Ähnlich wie auf der Münze von Lesbos sind die Teilnehmer am Gabentausch etwa gleich groß dargestellt und begegnen sich auf Augenhöhe als annähernd gleichberechtigte Partner.

⁴²³ Kat. Nr. 72, Abb. 77.

⁴²⁴ In der umfassenden Aufzählung von Burrell 2004 erscheint Lesbos nicht; 9 f.: „The two that are not known to have been neokoroi are the koinon of Lesbos and Kolybrassos in Cilicia“. Pick erwähnt in seinem Aufsatz von 1904 zwar die Münze aus Lesbos, sagt aber auch, dass keine Neokorie bezeugt ist: Pick 1904, 24 f.

⁴²⁵ Vgl. Burrell 2004, 95, Abb. 80: Münze des Caracalla aus Kyzikos.

⁴²⁶ Kat. Nr. 73, Abb. 78. Laut Dupont-Sommer – Robert 1964, 74 f. könnte es sich bei der weiblichen Figur auch um die Göttin Perasia handeln. Da im Münzbild aber eindeutig eine Mauerkrone zu erkennen ist, bleibt es bei der Benennung als Tyche der Stadt.

⁴²⁷ Speziell für das 2. Jahrhundert s. Hölscher 1967, 167.

3.2.3 Analyse

Zeitlicher und medialer Schwerpunkt

Die Untersuchung hat gezeigt, dass bei Weitem nicht alle Kaiser in Gabentauschszenen mit Personifikationen erscheinen. Diagramm 4 in Anhang 5.1 zeigt einen deutlichen Schwerpunkt im 2. Jahrhundert n. Chr., wie das auch schon für die Gabentauschszenen zwischen Kaiser und Menschen beobachtet werden konnte. Insgesamt gibt es 33 Szenen mit Interaktion zwischen dem Kaiser und Personifikationen, allein 10 wurden unter Trajan geschaffen. Er ist auch der einzige Kaiser, der auf allen drei vertretenen Medien – Münzen (darunter auch eine Provinzprägung), Medaillons und Reliefs – erscheint. Die julisch-claudischen Kaiser lassen sich nicht beim Gabentausch mit Personifikationen darstellen, erst ab Galba gibt es diese Darstellungen überhaupt und erst ab der Regierung des Nerva erscheinen sie durchgehend. Ein Grund dafür ist zum Einen sicherlich der Konflikt um die Nachfolge Neros 68/69 n. Chr., da sich der designierte Kaiser zum ersten Mal gegen Konkurrenten durchsetzen musste. Zum Anderen fehlte den Kaisern nach 68/69 n. Chr. die Legitimation durch ein verwandtschaftliches Verhältnis zum ersten Kaiser Augustus und so betonten sie die herausragende Stellung des neuen Kaisers anhand der auf den (Münz-)Bildern dargestellten besonderen Beziehung des Herrschers zu Personifikationen. Auch die Inszenierung des Kaisers als Empfänger in den Bildern des 1. Jahrhunderts n. Chr. betont die Unterstützung durch die jeweilige Personifikation. Der Erhalt einer Gabe ist nur möglich, wenn es ein Nahverhältnis zwischen den beteiligten Parteien gibt und dieses wird durch die Münzbilder für alle sichtbar gemacht. Die Menge an Darstellungen des Kaisers mit Personifikationen im 2. Jahrhundert n. Chr. zeigt, dass es mehr und mehr zu den gängigen Darstellungsmodi gehörte, den Kaiser in Interaktion mit diversen göttlichen und quasi-göttlichen Figuren zu zeigen.

Diagramm 5 verdeutlicht die starke Präferenz des Mediums der Münzen, die in Rom geprägten Münzen bilden mit 55 % eine deutliche Mehrheit. Von 26 katalogisierten Szenen⁴²⁸ des Gabentausches zwischen dem Kaiser und Personifikationen ist nur eine einzige auf einem Relief, einer der Anaglypha-Platten, zu finden, 18 finden wir auf Münzen und 7 auf Medaillons, die ab Trajan eine wichtige Rolle spielen und gleich oft in Erscheinung treten wie die

⁴²⁸ Diese Zahl korrespondiert mit den Katalogeinträgen, die sich jeweils einer Darstellung widmen. Wenn eine Szene in mehreren Nominalen erscheint, ist das bei der angegebenen Literatur zum Katalogeintrag vermerkt. Die Gesamtzahl der in den Diagrammen vermerkten Stücke bezieht sich auf die Darstellung einzelner Szenen in mehreren Nominalen (z. B. Kat. Nr. 59: Trajan und Italia (alimenta): ein Katalogeintrag, die Darstellung findet sich aber sowohl auf Sesterzen als auch auf Dupondien und Assen, weshalb für die Diagramme alle drei Nominalen gezählt wurden).

Provinzprägungen⁴²⁹. Offensichtlich hielt man Münzen und Medaillons für am besten geeignet, Darstellungen des Kaisers beim Gabentausch mit Personifikationen unters Volk zu bringen, die Szenen sollten wohl möglichst weit verbreitet werden und verschiedene Empfängerkreise erreichen, um die besondere Beziehung des Kaisers zu den Personifikationen bekannt zu machen.

Bei den Münzen wurden die meisten Szenen auf Sesterzen geprägt, über die Hälfte (11 von 19), danach kommen die Asse (3), und nur 2 Aurei, 2 Dupondien und 1 Denar zeigen den Kaiser beim Gabentausch mit Personifikationen. Dies lässt darauf schließen, dass man die Bilder möglichst weit verbreiten wollte und dafür die verfügbare Bandbreite an Nominalen ausnutzte. Beim Gabentausch des Kaisers mit Menschen ließ sich ein ähnliches Bild beobachten⁴³⁰.

Eine Veränderung im Vergleich zu der Verteilung der Gabenszenen mit dem Volk ergibt sich bei den Medaillons. Während der Kaiser mit Angehörigen des Volkes nur auf insgesamt drei Medaillons erscheint⁴³¹, sind es beim Gabentausch mit Personifikationen 7. Interessanterweise werden erst ab Trajan Gabenszenen des Kaisers mit Personifikationen auf Medaillons geprägt. Zwar wurden auch schon im 1. Jahrhundert n. Chr. Medaillons angefertigt, jedoch insgesamt verhältnismäßig wenige⁴³². Im 2. Jahrhundert werden häufiger Medaillons hergestellt und nun zeigen sie auch öfter Gabenszenen mit Personifikationen⁴³³. Die Empfänger dieser Medaillons müssen in einem begrenzten Kreis von Personen, wohl der Oberschicht, zu suchen sein⁴³⁴ und offensichtlich wollte man diesen den Kaiser als Vertrauten der Personifikationen präsentieren. Die Medaillons, meist aus Bronzelegierungen⁴³⁵, müssen für die Bewertung der Aussagen ihrer Rückseitenbilder den stadtrömischen Münzen gegenüber gestellt werden, da sich sowohl Medaillons als auch Münzen der Prägestätte Rom vor allem an die Bürger Roms richteten und sich die Empfänger sowohl der Münzen als auch der Medaillons zumindest zum Teil sicherlich überschneiden⁴³⁶. Durch die Verwendung ähnlicher Rückseitenbilder⁴³⁷ in bei-

⁴²⁹ Ab Trajan 17 Münzen (10 aus Rom, 7 aus den Provinzen) zu 7 Medaillons.

⁴³⁰ S. Diagramm 2.

⁴³¹ Domitian bei den *ludi saeculares* (Kat. Nr. 5), Hadrian in einer *Liberalitas*-Szene (Kat. Nr. 19) und wiederum Hadrian, dem Trajan den Globus überreicht (Kat. Nr. 49), das allein ist aber schon ein Sonderfall, weil der verstorbene Vorgänger nicht zum normalen Volk gezählt werden kann.

⁴³² Mittag 2010, 114–136 (Katalog der Medaillons von Caesar bis Nerva).

⁴³³ Mittag 2010, 137–186 (Katalog der Medaillons von Trajan und Hadrian).

⁴³⁴ S. Kapitel 2.4.

⁴³⁵ Nur die Szene des Trajan mit dem Genius Senatus erscheint auf einem Silbermultiplum (Kat. Nr. 57).

⁴³⁶ S. Kapitel 2.

⁴³⁷ So wird beispielsweise die trajanische *alimenta*-Szene sowohl auf Münzen (Sesterzen, Dupondien, Asse) als auch auf Medaillons dargestellt (Kat. Nr. 60), und die Gabenszenen des Lucius Verus (Kat. Nr. 69) und des Marc Aurel mit Roma (Kat. Nr. 71) ähneln sich so sehr, dass man von einer Vorbildfunktion des As des Lucius Verus ausgehen kann.

den Medien konnten mehr Menschen erreicht werden beziehungsweise der Idee der Rückseitenbilder mehr Gewicht verliehen werden. Auf den Medaillons gibt der Kaiser in zwei Fällen einer Personifikation etwas, in drei Fällen erhält er eine Gabe und zweimal hält er gemeinsam mit der Personifikation ein Objekt. Es gab also offenbar keine Regel, nach der der Kaiser auf Medaillons immer eine bestimmte Position einnehmen musste, eine leichte Bevorzugung der Darstellung des Kaisers als Empfänger lässt sich allerdings feststellen⁴³⁸. Diese Zahlen müssen natürlich immer mit Vorsicht genossen werden, da insgesamt nur wenige Medaillons mit entsprechenden Darstellungen existieren und so die Datengrundlage sehr dünn ist. Dass man für die Darstellungen des Gabentausches mit Personifikationen öfter Medaillons als Träger genommen hat, lässt dennoch auf ein etwas anderes, exklusiveres Zielpublikum schließen, als das noch für die Szenen des Kaisers mit dem Volk der Fall war.

Als dritte wichtige Gruppe kristallisierten sich die Provinzprägungen heraus, 21 % der Szenen finden sich auf diesen Münzen (Diagramm 5). Beim Gabentausch mit Menschen hatten Provinzprägungen noch keine Rolle gespielt. Da die *congiaria* aber eine hauptstädtische Angelegenheit waren, muss das Fehlen von Provinzprägungen dort nicht verwundern. Anders sieht es beim Gabentausch des Kaisers mit Personifikationen aus. Diese waren offensichtlich sehr wohl auch für die Bewohner der römischen Provinzen interessant, und so finden sich ab Trajan und besonders unter Hadrian und auch unter Antoninus Pius mehrere alexandrinische Prägungen mit Interaktion des Kaisers mit Alexandria, und auch unter Commodus werden in Lesbos und Hierapolis-Castabala Münzen mit dem Kaiser geprägt. Die Aufgabenverteilung ist auf diesen Prägungen klarer geregelt als auf den römischen Münzen und Medaillons: Der Kaiser ist immer Empfänger, einmal hält Hadrian gemeinsam mit Alexandria einen Globus, eine Aktion, die normalerweise divinisierten Vorfahren, dem Genius Senatus und Jupiter vorbehalten bleibt. Die Provinzprägungen gingen vermutlich auf die Initiative unterschiedlicher Beamter zurück⁴³⁹ und sie zeigen als Gaben am häufigsten Victoria und Globus⁴⁴⁰, gefolgt von Palladium und Kranz, und unter ferner liefern finden sich Getreideähren, eine Blume und ein Tempelchen als Gaben. Globus und Getreide sind Gaben, die man sowohl auf stadtrömischen Münzen als auch auf Provinzprägungen findet. Meist hängt die Gabe mit der Wahl der Personifikation zusammen, so ist die Blume als Attribut der Spes vorgegeben und auch die Getreideähren sind als Gaben der Africa und der Alexandria nahe liegend⁴⁴¹. Das Tempelchen der Personifikation von Lesbos ist wohl lokaler Kaiserverehrung geschuldet, das erklärt auch, warum

⁴³⁸ In Prozentzahlen ausgedrückt erscheint der Kaiser auf Medaillons in 42 % als Empfänger, und zu je 29 % gibt er und hält ein Objekt.

⁴³⁹ S. Kapitel 2.3.

⁴⁴⁰ Der Globus kommt auch auf den Medaillons am häufigsten vor.

⁴⁴¹ Die Münze des Commodus mit Africa und den Getreideähren ist eine stadtrömische Prägung, die hadrianischen Alexandria-Darstellungen stammen dagegen alle aus Alexandria.

es nur auf einer Provinzprägung dargestellt wird. Ebenfalls exklusiv auf Provinzprägungen werden Kränze als Gabe dargestellt, auf drei Münzen aus Alexandria und auf einer aus Hierapolis-Castabala⁴⁴². Zwar gibt es in den römischen Münzprägungen genügend Beispiele, die eine Victoria mit einem Kranz zeigen⁴⁴³, aber er wird nur von Provinzpersonifikationen auf Provinzprägungen als Gabe überreicht⁴⁴⁴. Wie im entsprechenden Abschnitt in der chronologischen Beschreibung schon dargelegt wurde, muss es sich hier um eine Auszeichnung für Sieghaftigkeit des Kaisers handeln, offenbar sollte auf diese Weise die besondere Anerkennung der Provinzen ins Bild gesetzt werden. Die Bandbreite der Darstellungen auf stadtrömischen Münzen ist also viel größer als auf den Provinzialprägungen. Überraschend ist hier vielleicht eher, dass Gabentausch auf Provinzprägungen überhaupt dargestellt wurde. Offenbar wurden diese Darstellungen als probates Mittel empfunden, eine die Bevölkerung repräsentierende Personifikation in Interaktion mit dem Kaiser darzustellen, um so die Provinz näher an den Kaiser anzubinden. Wie oben dargelegt, konnte nicht jeder dem Kaiser Gaben überreichen oder welche von ihm bekommen. Diese Darstellungen zeigen den Kaiser und einen Repräsentanten der Provinz bei einer Interaktion, die eine gewisse Nähe voraussetzt. Offensichtlich wollte man durch diese Szenen eine enge Verbindung mit dem Kaiser und damit eine Anbindung an das römische Reich symbolisieren. Die Provinzstädte waren auch Teil des Ganzen und betonten dies auf ihren Münzen.

Die Personifikationen beschenken den Kaiser

Wie Diagramm 6 deutlich macht, ist der Kaiser im Gabentausch mit Personifikationen meist als Empfänger dieser Gaben dargestellt. Einen Überblick über die verschiedenen Personifikationen und ihren Anteil an der Gesamtzahl der Szenen gibt Diagramm 7. Außer Spes und dem Genius Senatus erscheinen nur Ortspersonifikationen in Gabentauschszenen mit dem Kaiser, am häufigsten kommt Roma vor mit 37 % aller Darstellungen. Sie ist deutlich öfter vertreten als die anderen Personifikationen, wahrscheinlich weil sie für das wichtigste Publikum, die Hauptstadtrömer, am interessantesten war und Münzbilder mit Roma dieses Publikum direkt

⁴⁴² Kat. Nr. 62. 66. 68. 73.

⁴⁴³ Ein beliebiges Beispiel einer nach rechts schreitenden Victoria mit Kranz: BMCRE III, 10 Nr. 68, Taf. 3, 4. Auch sitzend kann Victoria den Kranz halten: BMCRE III, 10 Nr. 69, Taf. 3, 5; und natürlich kann sie den Kaiser bekränzen: BMCRE III, 48 Nr. 131, Taf. 11, 10.

⁴⁴⁴ Ähnlich verhält es sich beim Gabentausch des Kaisers mit Gottheiten: Dem Kaiser wird der Kranz übergeben von Serapis und Nike/Victoria, und zwar zweimal auf Medaillons (diese wurden aber in Rom geprägt), zweimal auf einer Münze aus Alexandria und auf einer Münze aus Korinth (Kat. Nr. 88. 91 (Medaillons). 79. 83. 90).

ansprechen konnten. Auch die Beliebtheit der Italia und der Personifikation des Genius Senatus lassen sich ähnlich begründen: Beide repräsentieren die römische Bevölkerung oder einen wichtigen Teil davon.

Die erstaunliche Anzahl an Szenen mit der Personifikation Alexandrias erklärt sich aus der Tatsache, dass es sich hier um Prägungen der Stadt selbst handelt und diese wohl vornehmlich von der eigenen Bürgerschaft wahrgenommen wurden⁴⁴⁵, die sich mit ihr identifizieren konnte. Das Schlusslicht in der Anzahl der Darstellungen bilden schließlich Clunia, Lesbos und Hierapolis, die jeweils nur einmal vorkommen. Die Bedeutung, die die Personifikation und ihre Gabe in der Darstellung jeweils hat, wurde oben bei der Beschreibung erläutert.

Von allen genannten Personifikationen fungiert allein Roma sowohl als Geberin als auch als Empfängerin, Italia tritt nur als Empfängerin auf (s. u.). Alle anderen Personifikationen erscheinen ausschließlich als Geber in den Darstellungen. Offenbar gibt es bei der Wahl der Personifikation, die als Empfänger erscheint, größere Einschränkungen als bei der Wahl der Personifikationen, die als Geber auftreten können. Generell lässt sich erkennen, dass als Gegenpart zum Kaiser Ortspersonifikationen am beliebtesten waren, Spes und der Genius Senatus bilden die Ausnahmen. Die Ortspersonifikationen sind deshalb eine so geschickte Wahl, weil sie eine leichte Identifizierung der lokalen Bevölkerung mit „ihrer“ Personifikation erlauben. Von den Münzen mit Ortspersonifikationen wurden nur die mit Roma, Italia, Clunia und Africa in Rom geprägt⁴⁴⁶, die Münzen mit Alexandria, Lesbos und Hierapolis-Castabala stammen aus den jeweiligen Provinzstädten. Das bedeutet also, dass man sich dort bewusst für ein Bild entschied, das den Kaiser als Empfänger einer Gabe durch die Ortspersonifikation zeigte und damit eine gewisse Nähe des Kaisers zu dieser Personifikation verdeutlichte. Offensichtlich war die Nähe zum Kaiser etwas, was von der Bevölkerung als Privileg aufgefasst und als wünschenswert erachtet wurde. Die von Rom und damit dem Kaiser weit entfernten Provinzen suchten auf diese Weise wohl die Anbindung an den Kaiser. Nähe zum Herrschenden bedeutete natürlich auch die Möglichkeit, Unterstützung zu erhalten und eigenen Anliegen Gehör verschaffen zu können.

Bei den Gaben, die dem Kaiser von den Personifikationen überreicht werden, handelt es sich um bekannte Herrschafts- und Siegeszeichen wie Globus, Palladium, Statuetten der Victoria und Kränze (Diagramm 8)⁴⁴⁷. Eine weitere Gruppe von Gaben besteht aus Pflanzen, es werden Olivenzweige, Ähren und einmal eine Blume überreicht. Ganz aus dem Raster fällt der

⁴⁴⁵ Umlauf der Münzen quasi ausschließlich in Ägypten: Heuchert 2005, 30 f.; RPC III, 541 f.

⁴⁴⁶ Mit einer Ausnahme: Vespasian ließ das Münzbild mit Spes zusätzlich in Tarraco prägen, das zu dem Zeitpunkt offizielle Münzstätte war (Kat. Nr. 53).

⁴⁴⁷ Beim Gabentausch mit Menschen wurden dagegen relativ normale Dinge wie Geld oder *fruges* und *suffimenta* gegeben.

kleine Tempel, den die Tyche von Lesbos Commodus überreicht. Im Gegensatz zu den Herrschafts- und Siegeszeichen, die nahe liegende Gaben für den Kaiser sind, bereiten die Pflanzen und der kleine Tempel mehr Kopfzerbrechen. Generell dienen diese Gaben der Auszeichnung des Kaisers, sei es als treusorgender *pater patriae* (Ähren) oder Hoffnungsträger (Blume der Spes). Das Tempelchen symbolisiert wohl die Verehrung des Kaisers und soll die gewünschte Nähe der Bevölkerung von Lesbos zum Kaiser demonstrieren, es hat über den lokalen Kontext hinaus keine weitere Bedeutung erlangt. Victorien⁴⁴⁸ und Globen⁴⁴⁹ werden von allen Gaben am häufigsten überreicht, je acht- und fünfmal. Viermal werden Getreideähren⁴⁵⁰ überreicht, viermal Kränze und dreimal Palladia⁴⁵¹, zweimal Olivenzweige und die Blume der Spes, das Tempelchen wird nur einmal übergeben⁴⁵².

Von den gerade aufgezählten Objekten werden nur Victorien und Olivenzweige sowohl dem Kaiser überreicht als auch vom Kaiser einer Personifikation übergeben, sie erfüllen in beide Richtungen ihren Zweck, nämlich die Auszeichnung des Empfängers als Friedensstifter. Die Olivenzweige erscheinen allerdings ausschließlich auf Medaillons des Antoninus Pius und des Lucius Verus, sie haben sich also nicht als Geschenke zwischen Kaiser und Personifikationen etablieren können. Alle anderen Objekte werden nur in eine Richtung übergeben, Palladia, Globen, Kränze, Getreideähren, der Tempel und das Blümchen der Spes sind immer Geschenke an den Kaiser.

Die häufigsten Gaben, Victoria und der Globus, sind ohne größeres Vorwissen sofort verständlich: Victoria als Siegeszeichen und der Globus als Zeichen der Herrschaft über die gesamte Welt. Auch die Kränze und die Getreideähren sind als Siegeszeichen beziehungsweise Zeichen für gesicherte Versorgung mit Lebensmitteln einfach zu lesen. Als einzige erforderten wohl die Blume der Spes und das Palladium etwas mehr Hintergrundwissen. Diese Motive wurden auf Sesterzen und das Palladium auch auf ein Medaillon⁴⁵³ geprägt, man kann daraus

⁴⁴⁸ Victorien werden in beide Richtungen übergeben: von Kaiser an Personifikation: Trajan (Kat. Nr. 58), Lucius Verus (Kat. Nr. 69) und Marc Aurel an Roma (Kat. Nr. 71); von Personifikation an Kaiser: Roma an Vitellius (Kat. Nr. 51) und an Vespasian (Kat. Nr. 52).

⁴⁴⁹ Nerva (Kat. Nr. 55), Trajan (Kat. Nr. 56, 57), Hadrian (Kat. Nr. 64) und Commodus (Kat. Nr. 75); natürlich ist hier immer der Kaiser Empfänger.

⁴⁵⁰ Von Alexandria an Hadrian (Kat. Nr. 65), von Africa an Commodus (Kat. Nr. 74, in drei verschiedenen Nominalen).

⁴⁵¹ Kränze: Alexandria an Trajan (Kat. Nr. 62), Hadrian (Kat. Nr. 66) und Antoninus Pius (Kat. Nr. 68), Hierapolis-Castabala an Commodus (Kat. Nr. 73); Palladia: Clunia an Galba (Kat. Nr. 50), Roma an Titus (Kat. Nr. 54), Roma an Hadrian (Kat. Nr. 63).

⁴⁵² Olivenzweige: Roma an Antoninus Pius (Kat. Nr. 67), Lucius Verus an Roma (Kat. Nr. 70); Blume: von Spes an Vespasian (Kat. Nr. 53); Tempelchen: von Lesbos an Commodus (Kat. Nr. 72).

⁴⁵³ Kat. Nr. 63, Abb. 68.

nicht unbedingt auf ein besonders gebildetes Zielpublikum schließen⁴⁵⁴. Das Tempelchen der Personifikation von Lesbos schließlich war nur für die lokale Bevölkerung ohne weiteres verständlich und auch von Interesse.

Dass von den Personifikationen Roma am häufigsten dargestellt wurde, wurde oben schon angesprochen. Sie ist die Einzige unter den Personifikationen, die Victorien überreichen und erhalten kann. Roma hat auch von den Personifikationen die größte Bandbreite an Gaben, die sie empfangen und geben kann⁴⁵⁵, offenbar kann sie fast alles geben und nehmen, während die anderen Personifikationen in ihren Gaben eingeschränkter sind⁴⁵⁶. Roma erscheint am häufigsten in Verbindung mit einer Victoriola, insgesamt viermal. Die Victoriola wird gleich oft vom Kaiser gegeben wie empfangen, sie stellte also offensichtlich ein wichtiges, wenn nicht das wichtigste, Objekt dar. Gerade die Verbindung von Roma und Victoria erscheint sinnvoll, da so die Sieghaftigkeit des Kaisers, eine seiner wichtigsten Tugenden, mit der Personifikation der Hauptstadt und ihrer Bürger verbunden werden konnte. Auch das Palladium und die Kränze, die am zweithäufigsten überreicht werden, sind leicht verständliche Symbole der römischen Herrschaft.

Der Kaiser beschenkt Personifikationen

Wie wir gesehen haben, ist der Kaiser nicht immer Empfänger, sondern kann auch selbst Gaben überreichen, aber eben nicht so häufig und auch erst seit trajanischer Zeit. Die Auswahl an Partnern in dieser Interaktion ist merklich eingeschränkt, der Kaiser übergibt nur Italia und Roma etwas, und bei Italia handelt es sich um die Unterstützung ihrer Kinder. Italia nimmt eine Sonderstellung ein, da sie ausnahmslos als Empfängerin mit dem Kaiser in Interaktion tritt. Sie tritt in den Münzbildern und auf der einen Platte der Anaglypha Hadriani mit zwei Kindern vor das Podium, auf dem der Kaiser sitzt und ihr von oben herab Wohltaten erweist. Durch diese Darstellungskonvention wird sie als hilfsbedürftig charakterisiert⁴⁵⁷ und der Kaiser kann als Wohltäter auftreten, wie das auch bei den Congiariumsdarstellungen der Fall war.

⁴⁵⁴ Außerdem konnte man sich sicherlich das ein oder andere Münzbild auch vom Nachbarn erklären lassen (Wolters 2003, 190).

⁴⁵⁵ Victoria, Palladium, Ölzweige und einmal Globus.

⁴⁵⁶ Alexandria kommt viermal vor, überreicht Kranz, Globus und Getreideähren; Genius Senatus und Italia kommen je dreimal vor, aber mit je nur einem Objekt (Globus) bzw. sogar gar keinem sichtbaren; die anderen Personifikationen kommen nur einmal vor und halten somit nur ein Objekt.

⁴⁵⁷ Kat. Nr. 59–61, Abb. 63–65. In den anderen Szenen mit Personifikationen werden beide auf derselben Bodenlinie dargestellt, allein dieses Merkmal unterscheidet Italia von den anderen Personifikationen und lässt sie als Bittstellerin erscheinen.

Die andere Personifikation, die auch als Empfänger dargestellt wird, ist Roma. Sie wird in den Szenen aber ganz anders gezeigt: Im Gegensatz zu der stehenden Italia wird Roma immer sitzend dargestellt, der Kaiser⁴⁵⁸ steht vor ihr und präsentiert ihr eine Victoriola. Roma wird durch das Sitzen ausgezeichnet und sie empfängt vom Kaiser keine Wohltaten, sondern nimmt das Siegeszeichen in Empfang, sie ist also dem Kaiser gegenüber in einer ganz anderen Situation als Italia. Sie ist dem Kaiser hierarchisch überlegen, entsprechend gestaltet sich ihre Beziehung, und die Münzbilder spiegeln das wider. Außer der Gabe der Victoriola wird ein Olivenzweig, wohl als Zeichen des Friedens, dargestellt, den sie gemeinsam mit Lucius Verus hält⁴⁵⁹. Das Bild auf der Rückseite eines Medaillons erlaubt keine eindeutige Entscheidung, ob der Zweig gehalten oder übergeben wird, weshalb er im Rahmen dieser Untersuchung zu den Objekten gezählt wird, die gemeinsam vom Kaiser und der Personifikation gehalten werden⁴⁶⁰.

Die Beliebtheit von Roma und Italia als Partnerinnen des Kaisers erklärt sich auch hier wieder mit der Möglichkeit der Identifikation. Beide können als Stellvertreterinnen des Volkes betrachtet werden, um das sich der Kaiser kümmert. Offensichtlich werden durch den Erhalt eines „Geschenkes“ durch den Kaiser nur heimische Personifikationen ausgezeichnet, auf Provinzprägungen wie denjenigen aus Alexandria, Lesbos und Hierpolis-Castabala wird der Kaiser ausschließlich als Empfänger einer Gabe gezeigt. Diese Bevorzugung von Italia und Roma erklärt sich sicherlich aus der Bedeutung, die beiden als der Verkörperung des römischen Volkes zukommt. Dieses ist die Kernklientel des Kaisers, um sie muss er sich besonders kümmern.

Auf den Medaillons erscheint der Kaiser ebenfalls selten als Geber⁴⁶¹. Die Medaillons mit der Darstellung des Gabentausches zwischen dem Kaiser und Personifikationen lassen keinen Schluss auf ein spezielles Zielpublikum zu. Dem Publikum der Medaillons konnte man offensichtlich den Kaiser sowohl als Geber, als auch als Empfänger und sogar als gemeinsamen Teilhaber präsentieren, ohne die Empfindsamkeiten einer Bevölkerungsgruppe zu verletzen.

Die relative Seltenheit, mit der der Kaiser insgesamt als Geber dargestellt wird, lässt vermuten, dass es als große Auszeichnung verstanden wurde, vom Kaiser etwas zu erhalten. Das

⁴⁵⁸ Trajan (Kat. Nr. 58), Lucius Verus (Kat. Nr. 69) und Marc Aurel (Kat. Nr. 71).

⁴⁵⁹ In der Abbildung dieses Medaillons scheinen sie den Zweig gemeinsam zu halten, auch wenn die Literatur das als Gabe des Lucius Verus an Roma beschreibt. Ein Übergeben scheint sinnvoller, aus der Darstellung heraus kann aber nicht entschieden werden, wer hier wem den Zweig überreicht.

⁴⁶⁰ Im Kontext der anderen Darstellungen des Gabentausches mit Roma spricht allerdings vieles dafür, hier auch eine Übergabe des Zweiges an den Kaiser zu sehen, wie das auch auf einem Medaillon des Antoninus Pius der Fall ist (Kat. Nr. 67).

⁴⁶¹ Nur 2 von 7 Medaillons zeigen den Kaiser als Geber eines Objektes, dreimal nimmt er etwas entgegen und zweimal hält er einen Globus bzw. einen Zweig.

galt sicherlich nicht nur für Menschen, sondern offenbar genauso für Personifikationen und Götter⁴⁶².

Wenn man schließlich die Verteilung von Geber und Empfänger in allen Szenen des Gabentausches des Kaisers mit Personifikationen betrachtet, so bietet sich in Diagramm 6 folgendes Bild: In etwas mehr als der Hälfte der Darstellungen (20 Szenen, 59 %) ist der Kaiser als Empfänger einer Gabe dargestellt, nur neunmal überreicht er etwas an eine Personifikation (26 %) und fünf Mal hält er ein Objekt gemeinsam mit seinem Gegenüber (15 %)⁴⁶³. Diese Verteilung mit dem Kaiser in den meisten Szenen als Empfänger der Gabe einer Personifikation gilt auch, wenn man nur die Münzen oder nur die Medaillons betrachtet⁴⁶⁴. Beim Gabentausch zwischen dem Kaiser und Menschen kann mit der Gabe eine Verpflichtung des Empfängers gegenüber dem Geber einhergehen⁴⁶⁵, beim Gabentausch sowohl mit Personifikationen als auch mit Gottheiten ist dies nicht so⁴⁶⁶. Während der Kaiser beim Gabentausch mit Menschen immer als Geber fungiert, wird er in 59 % der hier besprochenen Fälle als Empfänger gezeigt, er ist also sehr viel seltener Geber (26 %). Ganz offensichtlich ist es nicht erwünscht, den Kaiser beim Empfang eines Objektes durch einen Menschen darzustellen⁴⁶⁷, der Empfang einer Gabe durch eine Personifikation oder eine Gottheit stellt dagegen weniger ein Problem dar oder ist sogar erwünscht. Die Bilder des Gabentausches mit Personifikationen entrücken den Kaiser in eine Sphäre, in der er als Vertrauter der Personifikationen erscheinen kann.

⁴⁶² Gaben an Personifikationen: 7 (davon 3 Medaillons, 1 Relief, 3 Münzen); Gaben an Gottheiten: 5 Medaillons.

⁴⁶³ Der Kaiser als Geber: Trajan an Roma und Italia (in drei verschiedenen Medien), Lucius Verus (auf Münzen und einem Medaillon) und Marcus Aurelius an Roma (auch ein Medaillon). Gemeinsames Halten eines Globus: Nerva und Trajan jeweils mit dem Genius Senatus (Trajan auf Sesterz und Medaillon) und Hadrian mit Alexandria; Lucius Verus und Roma halten einen Olivenzweig.

⁴⁶⁴ Auf Münzen erscheint der Kaiser in 17 Fällen als Empfänger, auf Medaillons immerhin noch in drei Fällen.

⁴⁶⁵ S. Einleitung.

⁴⁶⁶ Die einschlägige Literatur wie Mauss und Crook bezieht sich immer auf das Verhältnis zwischen Menschen, nicht auf das zwischen Menschen und Gottheiten bzw. Personifikationen. Beim Opfer könnte man noch mit Verpflichtung argumentieren (ich opfere dir, du hilfst mir), aber bei den Geschenken, die die Götter und Personifikationen den Kaisern machen, funktioniert diese Argumentation nicht mehr, weil die natürliche Hierarchie es unmöglich macht, dass die Personifikationen bzw. Götter sich dem Kaiser verpflichten.

⁴⁶⁷ Zumindest in den ersten beiden Jahrhunderten n. Chr. ist das der Fall, mit der Ausnahme der Gabe eines Geschenkes durch einen Verwandten/Vorgänger (Kat. 43–49); Grüner 2007, 446: „Bis in te-trarchische Zeit kennen wir kein Bild, auf dem Barbaren (oder andere Personen) dem Kaiser eine wertvolle Gabe überreichen.“

Erweiterung des Medienspektrums im 2. Jahrhundert

Gabentauschszenen zwischen dem Kaiser und Personifikationen wurden weder unter allen Kaisern noch in allen Medien produziert. Bis Trajan wurden nur stadtrömische Münzen mit diesen Darstellungen geprägt und das auch bei Weitem nicht unter der Mehrheit der römischen Kaiser des 1. Jahrhunderts. Erst im 2. Jahrhundert wurde das Spektrum an Bildträgern um Reliefs⁴⁶⁸, Medaillons und Provinzprägungen erweitert. Unter manchen Kaisern gab es diese Abbildungen sogar ausschließlich auf Medaillons (Marc Aurel) oder auf Medaillons und Provinzprägungen (Hadrian, Antoninus Pius), aber nicht auf stadtrömischen Münzen. Offenbar war es diesen Kaisern weniger wichtig, die Nähe des Kaisers zu Personifikationen einem breiten Publikum in Rom bekannt zu machen. In Rom erreichten sie mit den Darstellungen auf Medaillons ein ausgewähltes Publikum und mit den Prägungen aus Alexandria vor allem die Bevölkerung vor Ort in Ägypten. Sowohl auf Medaillons als auch auf stadtrömischen Münzen ließen nur Trajan, Lucius Verus und Commodus prägen, diese Kaiser legten augenscheinlich Wert darauf, den Gabentausch des Kaisers mit Personifikationen einem möglichst großen Teil der römischen Bevölkerung zu präsentieren. Wenn es darum ging, welche Szenen auf Münzen und welche auf Medaillons gesetzt werden sollten, gab es offenbar wenig Einschränkungen. Man konnte eine Szene sowohl auf beiden Medien verbreiten als auch exklusiv nur auf einem⁴⁶⁹. Gar keinen Gabentausch mit Personifikationen auf Münzen oder Medaillons darzustellen, war anscheinend zumindest im 2. Jahrhundert n. Chr. keine Option für die Verantwortlichen der Münzprägestätte, da es ab Nerva durchgängig solche Darstellungen gibt⁴⁷⁰.

Auch bei den Gaben, die auf Medaillons überreicht werden, gibt es keine Unterschiede zu denen, die auf Münzen überreicht werden, mit Ausnahme der Olivenzweige, die exklusiv auf Medaillons dargestellt werden⁴⁷¹, während die Blume der Spes nur in Münzbildern dargestellt ist.

So wie es also offenbar keine Regeln gab, nach denen nur bestimmte Gaben auf Medaillons dargestellt werden konnten oder der Kaiser auf Medaillons ausschließlich als Empfänger abgebildet werden konnte, so gab es wohl auch wenige Richtlinien, welche Gaben in den

⁴⁶⁸ Ein Einzelfall, die Anaglypha Hadriani.

⁴⁶⁹ Die trajanischen *alimenta*-Szenen beispielsweise erscheinen auf Münzen, Medaillons und einem Relief (Kat. Nr. 59–61). Unter Marc Aurel hat man sich hingegen entschieden, den Kaiser nur auf einem Medaillon beim Gabentausch mit Roma darzustellen, er reicht ihr eine Victoria (Kat. Nr. 71).

⁴⁷⁰ Vgl. Diagramm 4.

⁴⁷¹ Ein Blick in Diagramm 8 zeigt, dass es sich hierbei um zwei Szenen handelt, in denen ein Olivenzweig übergeben wird. Es muss immer beachtet werden, dass als Grundlage für die Diagramme und die prozentuale Auswertung nur eine begrenzte Zahl an Darstellungen zu Verfügung steht, die Diagramme können auf den ersten Blick irre führen. Sie sind deshalb nicht nur mit den prozentualen Werten beschriftet, sondern auch mit den Stückzahlen.

verschiedenen Medien ausgetauscht werden sollten. Im 2. Jahrhundert n. Chr. hielt man sich offenbar nur an eine feste Regel, nach der die Szenen für die Medaillons zusammen gestellt wurden: Als Interaktionspartnerin für den Kaiser kam – mit wenigen Ausnahmen unter Trajan⁴⁷² – nur Roma in Frage⁴⁷³. Sie war natürlich die optimale Identifikationsfigur für die Empfänger der Geschenke des Kaisers, ein privilegierter Teil der Bürger Roms, die sich dem Kaiser dadurch besonders nahe und verbunden fühlen durften. Diese Verbundenheit förderte auch ihre Loyalität dem Kaiser gegenüber. Der Kaiser konnte sich auf diesen Medaillons als Patron dieser Vertreterin einer bestimmten Statusgruppen, der Römer, inszenieren. Durch die Darstellung der Gabentauschszenen nicht nur auf stadtrömischen Münzen erweiterte sich der Kreis derer, die diese Szenen gesehen hatten, im 2. Jahrhundert beträchtlich.

Der Kaiser rückt in die Nähe der Personifikationen

Zusammenfassend lässt sich über die Darstellungen von Gabentausch zwischen dem Kaiser und Personifikationen sagen, dass der Schwerpunkt der Szenen im 2. Jahrhundert n. Chr. liegt und zwar nach wie vor auf Münzen aus Rom, auch wenn die Anzahl der Medaillons mit Gabenszenen deutlich ansteigt. Die Interaktionspartnerin des Kaisers, die am häufigsten dargestellt wird und die die größte Bandbreite an Gaben verschenkt, ist Roma, überhaupt kommen vor allem Ortspersonifikationen als Partnerinnen des Kaisers vor. Am häufigsten werden Sieges- und Herrschaftszeichen wie Globus und Victorien überreicht, auf Provinzprägungen erscheinen am häufigsten Kränze. Während der Kaiser in der Interaktion mit Menschen fast immer als Geber erscheint, ist er im Gabentausch mit Personifikationen hauptsächlich, aber nicht ausschließlich, Empfänger. Seine Beziehung zu den Personifikationen wird dadurch als besonders ausgezeichnet, denn so wie nur eine bestimmte Anzahl an Menschen (z. B. *plebs frumentaria* bei den *congiaria*) vom Kaiser Geschenke erhalten kann, können auch nur bestimmte Menschen Gaben von Personifikationen und Göttern erhalten, nämlich ausschließlich der Kaiser. In der Interaktion mit Personifikationen tritt der Kaiser als Patron der Stellvertreter verschiedener sozialer Statusgruppen auf. Durch die Gabe wird eine besondere Nähe zwischen dem Kaiser und den Personifikationen für alle sichtbar gemacht und der Kaiser wird auf diese Weise zusätzlich aus der Masse der „normalen“ Menschen hervorgehoben⁴⁷⁴.

⁴⁷² Genius Senatus und Italia.

⁴⁷³ Das gilt hier natürlich für die Personifikationen. Es gibt auch ein paar wenige Medaillons, die den Kaiser im Gabentausch mit Menschen (Domitian und Hadrian) und Gottheiten (L. Aelius Caesar, Antoninus Pius, Lucius Verus, Commodus) zeigen.

⁴⁷⁴ Natürlich unterscheidet sich der Kaiser noch auf andere Art von der Bevölkerung Roms, sei es durch seinen Wohnort auf dem Palatin, seinen Reichtum oder seine Leibgarde. Seine Darstellung in

Ein weiterer augenfälliger Punkt dieser speziellen Beziehung ist die Tatsache, dass sich Kaiser und Personifikationen wortwörtlich auf der gleichen Ebene begegnen, während beim Gabentausch mit dem Volk der Kaiser fast immer⁴⁷⁵ auf einem Podium dargestellt ist und somit über die normale Bevölkerung herausgehoben wird. Zusätzlich zu dem Podium wird der Kaiser in den meisten Szenen mit Angehörigen des Volkes sitzend gezeigt, ein weiteres Distinktionsmerkmal. Bei den Gabentauschszenen mit Personifikationen sind alle Varianten möglich: In 16 Fällen stehen beide Interaktionspartner, je neunmal sitzt die Personifikation und der Kaiser steht und umgekehrt. Also in etwas weniger als der Hälfte der Darstellungen (48 %) werden Kaiser und Personifikation einander gleichwertig gegenübergestellt, und in einem guten Viertel (26 %) der Darstellungen wird der Kaiser sogar durch das Sitzen ausgezeichnet, während die Personifikation vor ihm stehen muss⁴⁷⁶. Diese Verteilung zeigt, dass es kein Schema gab, das unbedingt eingehalten werden musste, jede Variante konnte verbreitet werden. Es lässt sich auch keine zeitliche Entwicklung feststellen, so konnte schon unter Galba der Kaiser sitzend bei der Annahme des Palladiums gezeigt werden. Allerdings ist es nicht möglich, den Kaiser sowohl durch Sitzen auszuzeichnen als auch dadurch, dass er einer Personifikation etwas überreicht, das Überreichen im Sitzen bleibt den Personifikationen vorbehalten.

Wenn man sich ansieht, wer beim Gabentausch als Geber auftritt, dann wird schnell klar, dass die Gabe meist vom hierarchisch Höherstehenden ausgeht⁴⁷⁷, also von göttlichen Figuren und Personifikationen an den menschlichen Kaiser und vom Kaiser an die Menschen. Wie im Kapitel Kaiser – Menschen besprochen⁴⁷⁸, verdeutlichen die Geschenke des Kaisers die Ungleichheit zwischen Geber und Empfänger⁴⁷⁹ und sollen dem Kaiser gleichzeitig die Gefolgschaft der Bürger sichern. Aus diesem Grund kann der Kaiser nicht bei der Annahme von Geschenken dargestellt werden, das würde seinen Status untergraben. Götter und Personifikationen haben aber einen Status, der durch die Interaktion mit einem Menschen nicht gefährdet werden kann, da sie als göttliche bzw. quasi göttliche Wesen klar über den Menschen stehen. Sie können also durchaus Geschenke von Menschen annehmen, ohne ihren Status in Gefahr

Interaktion mit Personifikationen bietet eine weitere Möglichkeit, diese herausragende Stellung zu betonen.

⁴⁷⁵ Bei *congiaria* und den *ludi saeculares* befindet sich der Kaiser immer auf einem Podium, bei der Vergabe von *alimenta*, *donativa* und der Übergabe des Globus durch einen Vorgänger begegnen sich die Protagonisten auf derselben Bodenlinie.

⁴⁷⁶ In einem besonderen Fall sitzt Titus sogar auf seinem Pferd, während Roma ihm das Palladium anbietet.

⁴⁷⁷ Das gilt auch für Interaktionen zwischen Menschen: Crook 2013, 66.

⁴⁷⁸ Kapitel 3.1.

⁴⁷⁹ S. dazu Crook 2013, 68: „All gifts obligate, but a gift from a social superior obligates in a way that inscribes the inequality, inferiority, of the person with the lower status, whereas gifts exchanged between status equals – friends – obligates positively and inscribes their equality.“

zu bringen. Die Darstellung ihrer Gaben an den Kaiser zielen weniger darauf, die wechselseitige Verpflichtung bildlich sichtbar zu machen, sondern darauf, diese Statusungleichheit geringer aussehender zu lassen und den Kaiser in die Nähe ihrer quasi-göttlichen Sphäre zu rücken.

Interaktionen mit Personifikationen und Göttern durch Opfer war allen Menschen möglich, der Gabentausch aber blieb dem Kaiser vorbehalten. Seine Zurschaustellung auf Münzen und Reliefs trug dazu bei, dieses besondere Nahverhältnis des Kaisers zu den Personifikationen und Gottheiten zu propagieren, für alle sichtbar zu machen und somit seine Stellung zu festigen.

3.3 Kaiser und Götter

Folgendes Kapitel behandelt nun Partner des Kaisers im Gabentausch, die eine Stufe über den Personifikationen stehen, die Gottheiten. Wie im Kapitel zum Gabentausch zwischen Kaiser und Personifikationen schon erklärt wurde, zählen zu den hier behandelten Gottheiten alle olympischen Götter.

Die ursprünglichste Form des Tausches zwischen Menschen und Göttern muss man sicherlich in Opferhandlungen erkennen. Der Mensch opfert einem Gott Wein oder ein Tier und erwartet sich dafür die Erfüllung seines Anliegens oder generell göttliche Unterstützung. Zu sehen ist dieses Gegengeschenk der Götter natürlich nicht und vom Opfer selbst erkennt man in den Darstellungen maximal das Opfertier vor der Schlachtung oder die Patera für das Trankopfer⁴⁸⁰. Szenen mit Gabentausch zwischen Menschen und Gottheiten mit tatsächlich sichtbaren, materiellen Gaben gibt es erst seit der Kaiserzeit und dann ist es natürlich der Kaiser, der auf diese Weise mit den Göttern in Interaktion tritt.

3.3.1 Das 1. Jahrhundert nach Christus

Die erste solche Szene findet sich auf einem der beiden Becher aus dem Schatz von Boscoreale. Der sogenannte Augustusbecher zeigt auf der einen Seite eine Unterwerfung von Barbaren und auf der anderen, der Weltherrscherseite, wird Augustus inmitten verschiedener Götter dargestellt⁴⁸¹. Er trägt Toga und sitzt nahezu frontal auf einer *sella curulis* auf einem niedrigen Podium. Augustus hält in der linken Hand einen *rotulus*, die Rechte ist ausgestreckt und hält einen kleinen Globus. Rechts im Bild sieht man eine Reihe Provinzpersonifikationen,

⁴⁸⁰ DNP VIII (2000) 1246–125 s. v. Opfer IV. Rom (C. R. Philipps).

⁴⁸¹ Kat. Nr. 76, Abb. 81. 82. s. dazu auch von den Hoff 2011, 39.

angeführt von Mars, und links befinden sich Roma, der Genius Populi Romani, Amor und Venus⁴⁸². Die Gabentauschszene betrifft nur den Kaiser und Venus, weswegen hier keine Deutung der Szene als Ganzes erfolgen soll. Venus überreicht dem sitzenden Kaiser eine Victoriola, die ihrerseits wiederum einen Kranz in der ausgestreckten rechten Hand hält. Die Victoria soll offensichtlich auf dem Globus abgesetzt werden, den der Kaiser in seiner rechten Hand hält, und damit an die von Augustus in der Curia aufgestellte Victoria erinnern⁴⁸³. Diese Szene ist relativ einfach zu verstehen und erfordert nicht besonders viel Vorwissen. Der Kaiser ist schon in Besitz des Globus, der die Welt symbolisiert, und erhält im nächsten Moment die Victoria, die seinen Sieg über eben jede Welt anzeigt⁴⁸⁴.

Obwohl Augustus hier mit einer Göttin interagiert, wird er sitzend gezeigt, was im Allgemeinen als prestigeträchtiger als Stehen angesehen wird⁴⁸⁵. Er ist größer als die stehende Göttin, auch seine Körpergröße weist also auf seine Bedeutung hin. Alles in allem wirkt die Göttin hierarchisch dem Kaiser unterlegen, dieser dominiert die Szene deutlich. Wie schon des Öfteren angesprochen, ist eine gewisse Nähe erforderlich, bevor man Gaben austauschen kann. Der Becher von Boscoreale ist das früheste Beispiel, das den Kaiser in eine solche Nähe zu den Göttern rückt. Es ist schwer vorstellbar, dass speziell die Weltherrscherseite des Augustusbechers auf ein öffentliches Staatsrelief zurückzuführen ist, wie das von Kuttner behauptet wird⁴⁸⁶, da solch eine explizite Überhöhung des Kaisers nicht einmal in der Hofkunst der Kameen und Gemmen der frühen Kaiserzeit ins Bild gesetzt wird⁴⁸⁷. Auf der Gemma Augustea erscheint Augustus zwar gemeinsam mit Roma auf einem *bisellium* und umgeben von verschiedenen anderen Göttern⁴⁸⁸, aber keiner davon reicht ihm ein Herrschaftszeichen wie die Victoria und der Kaiser ist auch nicht übermäßig größer als die Götter dargestellt, sie scheinen sich eher auf einer gemeinsamen Ebene zu befinden. Des Weiteren erfüllten diese großen Kameen einen ganz anderen Zweck als die postulierten Staatsreliefs: Sie waren wohl als Geschenke an den Kaiser gedacht⁴⁸⁹, da erscheint so eine Darstellung vielleicht angemessen. Bei den Bechern

⁴⁸² Ausführliche Beschreibung bei Kuttner 1995, 13–17. In der Forschung ist umstritten, ob es sich bei den beiden Figuren links um Roma und den Genius Populi Romani oder um Virtus und Honos handelt. Da der Gabentausch aber zwischen Augustus und Venus stattfindet, ist es hier irrelevant, wer genau hinter Venus steht.

⁴⁸³ Hölscher 1967, 9.

⁴⁸⁴ Kuttner 1995, 17.

⁴⁸⁵ Davies 2005, 218 f.; zu einem Einzelfall, der das Phänomen des Sitzens gut verständlich macht: Stenger 2012, 143–168.

⁴⁸⁶ Kuttner 1995, 18. 172–198.

⁴⁸⁷ Dies zeigt schon ein kurzer Blick in Megow 1987.

⁴⁸⁸ Megow 1987, Taf. 3.

⁴⁸⁹ Zum Verwendungszweck der Staatskameen s. Giuliani 2010, 41–45.

von Boscoreale handelte es sich aber um Privatbesitz eines Villenbesitzers in der Nähe der modernen Ortschaft Boscoreale⁴⁹⁰, der damit wohl seine Loyalität gegenüber dem Kaiserhaus bekunden wollte⁴⁹¹. Die Botschaft des Kaisers als Freund und Vertrauter der Götter und Personifikationen erreichte weitaus weniger Menschen, als das bei Reliefs oder Münzen der Fall war. Die Zielgruppe waren wohl eher Gäste bei Gelagen des Besitzers, bei denen er mit den Bechern sein Einverständnis mit der kaiserlichen Darstellung demonstrieren und den Kaiser panegyrisch überhöhen konnte. Außerdem haben wir hier einen der seltenen Fälle⁴⁹², in denen nicht der Kaiser selbst oder staatliche Beamte als Auftraggeber fungierten, dies muss bei der Interpretation der Darstellung beachtet werden.

Unter den Nachfolgern Augustus' gibt es nur Gabentauschszenen mit Menschen und Personifikationen, erst Vespasian erscheint auf Münzen mit Victoria, die ihm ein Palladium beziehungsweise einen Legionsadler überreicht⁴⁹³. Beide Sesterzen wurden im Jahre 71 n. Chr. in Rom und Tarraco geprägt und beziehen sich wohl auf die Siege über die anderen Thronprätendenten und die Beilegung der verschiedenen Aufstände in Gallien und Germanien⁴⁹⁴. Die Münze, auf der der Kaiser das Palladium erhält, feiert die VICTORIA AUGUSTI, während die Gabe des Legionsadlers von der Legende SIGNIS RECEPTIS begleitet wird. Vespasian steht auf beiden Rückseitenbildern rechts im Bildfeld und ist militärisch gekleidet, Victoria schwebt von links heran. Die Darstellungen wirken sehr ähnlich, unterscheiden sich aber in einem wichtigen Punkt: Während Vespasian beim ersten Sesterz bei der Übergabe des Palladiums mit Victoria auf einer gemeinsamen Bodenlinie steht, erscheint er auf der Rückseite des zweiten Sesterzes bei der Übergabe des Legionsadlers auf einem niedrigen Podium stehend. Das hat zur Folge, dass Victoria zu ihm aufblicken muss, sie wirkt dadurch dem Kaiser untergeordnet. Der Bewegungsablauf unterstützt diesen Eindruck noch: Der Kaiser steht rechts im Bild und erwartet Victoria, die zu ihm kommen muss. Auch das kann als Machtdemonstration aufgefasst werden.

Vespasian lässt keine einzige Gabenszene prägen, die ihn mit dem Volk zeigt⁴⁹⁵, dafür aber je zwei Szenen mit Personifikationen und mit Gottheiten⁴⁹⁶. Sicherlich sollte auf diese Weise die

⁴⁹⁰ Kuttner 1995, 6 f.

⁴⁹¹ von den Hoff 2011, 42 und von den Hoff – Stroh – Zimmermann 2014, 241.

⁴⁹² Das einzige andere Beispiel ist das so genannte Schwert des Tiberius (Kat. Nr. 45), dessen Auftraggeber wahrscheinlich in den höheren Rängen des Militärs zu suchen ist.

⁴⁹³ Kat. Nr. 77. 78, Abb. 83, 84.

⁴⁹⁴ Es gibt auch eine Variante aus dem Jahr 70 n. Chr. aus Tarraco: RIC II, 61 Nr. 384; BMCRE II, 194. RIC II, 8.

⁴⁹⁵ Nur in der Globusübergabe an Titus erscheint er im Münzbild beim Gabentausch, dieses Motiv wurde aber nach seinem Tod geprägt: Kat. Nr. 46, Abb. 50.

⁴⁹⁶ Kat. Nr. 52. 53 (Personifikationen) und 77. 78 (Göttinnen).

besondere Nähe der neuen Dynastie der Flavier zu den Personifikationen und Göttern betont werden und so zu ihrer Legitimation beitragen. Diese war umso wichtiger, da die Flavier erst nach Machtkämpfen an die Herrschaft gelangt waren und sich außerdem zur Legitimation ihrer Dynastie nicht auf Augustus berufen konnten.

3.3.2 Das 2. Jahrhundert nach Christus

Im Gegensatz zum Gabentausch mit Personifikationen sind die Szenen mit Göttern spärlicher gesät und nicht alle werden in Rom geprägt⁴⁹⁷. Eine dieser Provinzprägungen der Darstellung des Kaisers mit einem Gott findet sich unter Trajan, der auf Münzen aus Alexandria mit Serapis interagiert⁴⁹⁸. Auf der Rückseite stehen sich der Kaiser, rechts im Bild, und Serapis gegenüber. Trajan ist militärisch gekleidet, hält in der linken Hand eine Lanze oder ein Szepter und opfert mit rechts über einem kleinen Altar. Serapis trägt Himation und einen Modius auf dem Kopf, auch er hält eine Lanze oder ein Szepter und bietet dem Kaiser mit rechts einen Kranz an. Eine ähnliche Szene gibt es auch zwischen Trajan und Alexandria⁴⁹⁹, nur dass der Kaiser bei der Interaktion mit Serapis auf derselben Bodenlinie steht und aus einer *patera* opfert, während er in der Szene mit Alexandria auf einer *sella curulis* sitzt und so der Personifikation deutlich übergeordnet ist. Trajan und Serapis treten sich offenbar annähernd gleichberechtigt gegenüber und sind auch etwa gleich groß dargestellt. Die Szene mit Serapis zeigt eine reziproke Gabentauschszene, in der das Opfer gegen den Kranz getauscht wird. Das ist äußerst selten und macht diese Darstellung besonders interessant. Durch die Reziprozität wird der Status des Kaisers dem des Gottes angeglichen, sie begegnen sich als gleichberechtigte Partner. Offensichtlich war es eher möglich, dies auf Münzen aus den Provinzen darzustellen als auf stadtrömischen Prägungen.

Auch auf den Attika-Platten der Stadtseite des Beneventer Bogens nimmt Trajan die Gabe eines Gottes entgegen⁵⁰⁰. Die linke Platte zeigt Jupiter in Begleitung von Herkules, Minerva, Bacchus, Ceres, Juno und Merkur. Jupiter wendet sich der rechten Platte zu und hält in der ausgestreckten rechten Hand sein Blitzbündel. Auf dieser rechten Platte der Attika erscheint Trajan mit den üblichen Liktores. Er wird von einer Gruppe von sechs Personen empfangen, darunter wohl die beiden Konsuln. Trajan ist frontal dargestellt, trägt Toga und wendet sich

⁴⁹⁷ Vgl. Diagramme 1, 4 und 9.

⁴⁹⁸ Kat. Nr. 79, Abb. 85.

⁴⁹⁹ Kapitel 3.2.2, Kat. Nr. 62, Abb. 67.

⁵⁰⁰ Kat. Nr. 80, Abb. 86. 87. Ausführliche Beschreibungen finden sich sowohl bei Hassel 1966, 19 f. als auch bei Fittschen 1972, 773–782.

nach links, der gegenüber liegenden Platte zu. Der Kaiser streckt seinen rechten Arm aus und greift damit die Geste des Jupiter auf der anderen Seite der Inschrift auf, der ihm das Blitzbündel reicht. Dies ist die erste Darstellung eines Gabentausches des Kaisers mit dem ranghöchsten römischen Gott. Das Blitzbündel als Zeichen göttlicher Macht übertrifft alle anderen Herrschaftszeichen, wie beispielsweise den Globus und die Victoria, die auf dem Becher von Boscoreale zum Einsatz kommen. Auch die Interaktion des Kaisers mit Jupiter selbst ist ein Novum, bisher hat man auf öffentlich sichtbaren, römischen Monumenten nur Victoria gesehen, die Vespasian Legionsadler bzw. Palladium überreicht und niemanden aus der kapitolinischen Trias⁵⁰¹. Andere Interaktionen mit Jupiter gibt es vor der Darstellung auf dem Beneventer Bogen nicht, offensichtlich empfand man es im 1. Jahrhundert als nicht konsensfähig, den Kaiser visuell so in die Nähe des höchsten Gottes zu rücken. Die Darstellung der Übergabe des Blitzbündels durch Jupiter ist ein gewaltiger Sprung von der Präsentation des Palladiums durch Victoria und hebt den Kaiser in ganz andere, neue Sphären.

Die nächsten Münzen aus Rom, die einen Kaiser mit einer Gottheit zeigen, werden unter Hadrian geprägt und stellen wiederum den Kaiser mit Jupiter dar⁵⁰². Jupiter rechts im Bild ist nur mit einem Mantel bekleidet, hält im linken Arm das Blitzbündel und wird von einem Adler begleitet, der zwischen ihm und Hadrian auf dem Boden sitzt. Hadrian trägt Toga und nimmt mit beiden Händen einen Globus von Jupiter entgegen. Wie bei der Szene in der Attika des Beneventer Bogens wird hier eine der höchsten Auszeichnungen dargestellt, die man in der römischen Kunst zeigen konnte: die Übergabe der Weltherrschaft durch Jupiter. Aber im Gegensatz zu der Darstellung am Beneventer Bogen erreichte der hadrianische Aureus mit Sicherheit ein größeres Publikum und war deshalb propagandistisch von größerer Bedeutung. Er führte einem breiten Publikum vor Augen, dass Hadrian ganz offensichtlich die Unterstützung des höchsten Gottes genoss.

Wie unter Trajan werden auch unter Hadrian in Alexandria Münzen geprägt, die den Kaiser mit Serapis zeigen, offensichtlich eine kleine Serie. Im Gegensatz zu der trajanischen Darstellung stehen sich die beiden Protagonisten hier in einer tempelähnlichen Architektur gegenüber, Serapis links im Bild, Hadrian rechts⁵⁰³. Hadrian trägt Toga und legt seine rechte Hand auf eine in der Mitte stehende Stele mit seinem Namen. Serapis hält links ein langes Szepter

⁵⁰¹ Ab trajanischer Zeit gibt es auch Münzen, die den Kaiser als Schützling des Jupiter Conservator darstellen (z. B. BMC III, 100, Nr. 493–497, Taf. 17, 16), aber vor Trajan finden sich solche Darstellungen weder auf Reliefs noch auf Münzen. Auf Kameen kann der Kaiser zwar mit Attributen des Jupiter oder im Hüftmanteltypus des sitzenden Gottes dargestellt werden (wie beispielsweise auch auf dem Schwert des Tiberius), aber eine Übergabe des Globus oder des Blitzbündels durch Jupiter an den Kaiser findet sich nicht (vgl. Megow 1987).

⁵⁰² Kat. Nr. 81, Abb. 88.

⁵⁰³ Kat. Nr. 82, Abb. 89.

und reicht dem Kaiser mit der Rechten einen Globus. Ein weiteres Münzbild aus dem gleichen Jahr zeigt die Übergabe eines Kranzes an Hadrian, der nun links im Bildfeld steht⁵⁰⁴. Auch wenn der Globus ideologisch sicher höher einzuschätzen ist als ein Kranz, so darf doch auch diese Gabe nicht unterschätzt werden. Angesichts der Tatsache, dass Serapis wohl mit Jupiter gleichzusetzen ist⁵⁰⁵, handelt es sich hier um sehr prestigeträchtige Interaktionen⁵⁰⁶: Der höchste Gott Ägyptens übergibt dem Kaiser die Weltherrschaft beziehungsweise die Auszeichnung, die dem *per se* siegreichen Herrscher zusteht. Dieses Münzbild setzt sehr deutlich die ebenbürtige Beziehung des Kaisers zu dem Gott in Szene und zeigt die Akzeptanz Hadrians durch Ägypten in Gestalt des Serapis⁵⁰⁷.

137 n. Chr. wurden für Lucius Aelius Caesar Sesterzen und ein Medaillon ausgegeben, die ihn beim Gabentausch mit Ceres zeigen⁵⁰⁸. Diese sitzt links im Bildfeld auf einer *cista mystica* und trägt das charakteristische Diadem mit Schleier. In ihrem linken Arm hält sie wohl eine Fackel. Lucius Aelius steht ihr gegenüber, er trägt Toga und hat den rechten Arm erhoben, um von Ceres Getreideähren anzunehmen. Sowohl *cista mystica* als auch die Fackel verorten die Szene im Rahmen der eleusinischen Mysterien, obwohl Lucius Aelius, im Gegensatz zu Hadrian, nicht initiiert war⁵⁰⁹. Vermutlich wird Lucius Aelius in diesem Kontext dargestellt, um Gemeinsamkeiten mit Hadrian zu unterstreichen. Abgesehen davon ist Ceres als Göttin der Fruchtbarkeit gut geeignet, die Rolle des Caesar als Versorger der Bevölkerung zu betonen.

Auch Antoninus Pius wird mit Ceres auf einem Medaillon dargestellt, allerdings sitzt hier der Kaiser auf einer *sella curulis* und nimmt von der links stehenden Göttin ein Bündel Ähren und Mohn entgegen⁵¹⁰. Der Kaiser wird zusätzlich von einer Victoria bekränzt. Da die *cista mystica* in dieser Szene fehlt, handelt es sich wohl um die übliche Gabe der Göttin an den Kaiser. Unter Antoninus Pius wurden sehr viele Typen mit Ceres und Annona geprägt, die Getreideversorgung war offenbar ein wichtiges Thema für diesen Kaiser⁵¹¹. Das ist ein besonders schönes Beispiel dafür, dass man sich für verschiedene Darstellungsarten in verschiedenen Medien entschieden hat. Während auf Münzen die Personifikation der Annona und die Göttin Ceres allein auf die Getreideversorgung Bezug nahmen, hat man sich auf dem Medaillon für eine Szene entschieden, in der der Kaiser selbst das Getreide von Ceres entgegen nimmt,

⁵⁰⁴ Kat. Nr. 83, Abb. 90.

⁵⁰⁵ DNP XI (2001) 445–448 s. v. Serapis (S. Takacs).

⁵⁰⁶ Mehr als auf der trajanischen Münze: Trajan erhielt nur einen Kranz von Serapis.

⁵⁰⁷ Pudill 2008, 194 sieht Hadrian gar als *synnaos* des Serapis.

⁵⁰⁸ Kat. Nr. 84, 85, Abb. 91, 92.

⁵⁰⁹ Clinton 1989, 1499–1539.

⁵¹⁰ Kat. Nr. 86, 87, Abb. 93, 94. Antoninus Pius war auch nicht in die eleusinischen Mysterien eingeweiht, zeigte aber wohl Interesse an den Vorgängen im Heiligtum (Clinton 1989, 1525 f.).

⁵¹¹ Rowan 2013, 211–246, bes. 216–224, Seelentag 2017, 2 f.

sich also persönlich um die ausreichende Versorgung der Bevölkerung kümmert. Auch in Interaktionsdarstellungen mit dem Volk und Personifikationen wird oft auf die gesicherte Versorgung Bezug genommen, wie die vielen verschiedenen Typen der Congiariumsmünzen und die Emissionen für die *puellae faustinianae* zeigen⁵¹².

Wesentlich militärischer erscheint dagegen die Darstellung des Lucius Verus auf einem Medaillon von 166 n. Chr.⁵¹³. Hier erhält der in Panzer und Paludamentum gekleidete Kaiser von Victoria einen Kranz, der sich sicherlich auf seinen Sieg über die Parther und den entsprechenden Triumphzug 166 n. Chr. bezieht⁵¹⁴. Wie man im Kapitel 3.2 schon gesehen hat, ist die Gabe eines Kranzes relativ häufig und überrascht an dieser Stelle nicht. Der Kranz ist immer ein Geschenk an den Kaiser, so auch hier. Der Kaiser und die Göttin erscheinen einander ebenbürtig auf der gleichen Bodenlinie und sind auch etwa gleich groß dargestellt. Eine offensichtlich ins Bild gesetzte Hierarchisierung findet nicht statt, es handelt sich eher um eine Interaktion zwischen gleichberechtigten Partnern.

Eine weitere Darstellung des Lucius Verus auf einem Bronzemedallion ist dagegen äußerst ungewöhnlich: Die linke Bildhälfte wird von Felsen eingenommen, auf denen eine männliche Figur mit Hüftmantel sitzt⁵¹⁵. Rechts hält er womöglich ein langes Szepter⁵¹⁶, die Linke hält ein Blitzbündel und kennzeichnet den Sitzenden als Jupiter. Vor ihm im Zentrum des Bildfeldes steht Lucius Verus in militärischer Rüstung und Helm, mit rechts präsentiert er Jupiter eine kleine Victoria. Lucius Verus wird von einer weiblichen Figur in kurzem Chiton begleitet, die ihn bekränzt, Roma oder Virtus⁵¹⁷. Diese Darstellung gleicht keiner der bisher besprochenen, das Bild ist einzigartig und schwieriger zu entziffern als manch andere Szene, zum Einen weil Jupiter normalerweise auf einem Thron sitzend dargestellt wird und zum Anderen weil er bisher der Geber, aber nie der Empfänger einer Gabe war. Das Blitzbündel in seinem linken Arm spricht aber eindeutig für eine Identifizierung als Jupiter, die Felsen könnten die sieben Hügel Roms symbolisieren. Die Victoria ist zu erklären als Zeichen des durch die Unterstützung des Jupiter generell siegreichen Herrschers. Eine ähnliche Konstellation kennen wir beispielsweise vom Schwert des Tiberius, dort bringt Germanicus dem wie Jupiter thronenden Tiberius eine

⁵¹² S. Kapitel 3.1.3 und 3.1.4.

⁵¹³ Kat. Nr. 88, Abb. 95.

⁵¹⁴ DNP XII/2 (2002) 104 f. s. v. Verus (W. Eck).

⁵¹⁵ Kat. Nr. 89, Abb. 96. Eine Kopie dieses Medaillons aus dem 16. Jahrhundert, auf dem die Einzelheiten besser erkennbar sind, befindet sich in Paris im Cabinet des Médailles, Inventarnummer Pad. 195.

⁵¹⁶ LIMC VIII (1997) 455 Nr. 395 s. v. Zeus/Iuppiter (F. Canciani).

⁵¹⁷ Szaivert 1989, 60, Nr. 65 erkennt hier Mars, aber bei genauer Betrachtung erkennt man, dass das Gewand der Figur die rechte Brust frei lässt, es muss sich also um Roma oder Virtus handeln. In Anbetracht der kriegerischen Gesamtkomposition mit dem Kaiser in Rüstung und der Victoria als Gabe scheint Virtus als Begleiterin passend.

Victoriola als Zeichen des Sieges⁵¹⁸. Zusätzlich zu der extravaganten Ikonographie ist das hier die einzige Darstellung, in der der Kaiser einem Gott etwas überreicht. Diese Darstellung postuliert eine besondere Nähe des Lucius Verus zu Jupiter und unterscheidet ihn dadurch von allen anderen Kaisern. Diese Unterscheidung war vielleicht deshalb so wichtig, weil er gemeinsam mit Marc Aurel regierte und wenig Gelegenheit hatte, sich zu profilieren.

Marc Aurel wird nur auf einer einzigen Münze beim Gabentausch mit einer Gottheit gezeigt, auf einer Bronzeprägung aus Korinth⁵¹⁹. Der Kaiser reitet auf einem Pferd nach rechts, sein rechter Arm scheint zum Gruß erhoben. Er wird von einer Victoria mit einem Palmzweig begrüßt, sie präsentiert dem Kaiser in ihrer erhobenen Rechten einen Kranz als Zeichen der Anerkennung und Sieghaftigkeit. Im Kapitel 3.2 zum Gabentausch des Kaisers mit Personifikationen konnte schon festgestellt werden, dass Kränze ausschließlich auf Provinzprägungen überreicht werden, diese Regel gilt offensichtlich auch für Götter als Überbringer.

Wie Lucius Verus erscheint Commodus nur auf Medaillons beim Gabentausch mit Gottheiten. Zu Beginn seiner Regierungszeit als alleiniger Augustus entstand eine Szene mit Victoria, die dem Kaiser einen Kranz überreicht⁵²⁰. Die Darstellung ähnelt derjenigen, die für Lucius Verus im Jahr 166 n. Chr. geprägt wurde: Der Kaiser steht beide Male rechts im Bildfeld und ist militärisch gekleidet. Die Botschaft hier ist ziemlich deutlich, Commodus wird als siegreicher Herrscher gefeiert⁵²¹. Das zweite Medaillon zeigt Commodus mit Jupiter, der ihm einen Globus überreicht⁵²². Jupiter wird hier links im Bild sitzend dargestellt, er hält ein sehr großen Blitzbündel⁵²³ in der linken Hand und reicht dem vor ihm stehenden Commodus einen Globus. Commodus wird durch die Gabe des Jupiter ausgezeichnet und als Vertrauter des Gottes präsentiert. Im Vergleich zu den Münzen, die Commodus als Hercules darstellten⁵²⁴, erscheint diese Interaktion mit Jupiter direkt zurückhaltend. Auch Hadrian erhielt einen Globus von Jupiter, aber in der Darstellung standen sich beide auf der gleichen Bodenlinie gegenüber, hier sitzt Jupiter auf seinem Thron und Commodus steht vor ihm. Die Hierarchisierung zwischen Kaiser und Gott wird hier recht eindeutig vor Augen geführt, während sich Hadrian und Jupiter eher ebenbürtig gegenüberstanden.

⁵¹⁸ Abb. 49.

⁵¹⁹ Kat. Nr. 90, Abb. 97.

⁵²⁰ Kat. Nr. 91, Abb. 98.

⁵²¹ DNP III (1997) 104 s. v. Commodus (W. Eck).

⁵²² Kat. Nr. 92, Abb. 99.

⁵²³ In der Literatur (Gnecchi 1912 II, 68, Nr. 146) wird das als Szepter bezeichnet, der Gegenstand ist aber deutlich bauchig in der Mitte und an den Enden dünner, wie das auch bei Blitzbündeln der Fall ist.

⁵²⁴ Abb. 79.

3.3.3 Analyse

Zeitlicher und medialer Schwerpunkt

Wie schon in den vorausgegangenen Kapiteln, zeigt sich auch hier ein deutlicher Schwerpunkt der Darstellungen des Gabentausches zwischen dem Kaiser und verschiedenen Gottheiten im 2. Jahrhundert n. Chr. Anhand des Diagramms 9 lässt sich gut erkennen, dass Gabentauschszenen des Kaisers mit Gottheiten generell spärlich gesät sind, sie kommen aber ab Trajan zumindest unter jedem Kaiser vor. Des Weiteren kann man ablesen, dass alle Darstellungsträger, die uns bisher begegnet sind, Verwendung finden für die Szenen des Kaisers mit Göttern, allerdings werden in der Münzprägung nicht alle Nominale geprägt, sondern nur Sesterzen und Aurei. Bei den Gabentauschszenen des Kaisers mit Menschen wurde das auch so gehandhabt, Interaktion des Kaisers mit Personifikationen dagegen wird nicht in der Kleinkunst dargestellt. Am häufigsten wird die Übergabe eines Objektes zwischen Kaiser und Gottheiten auf Medaillons dargestellt, insgesamt sieben Mal⁵²⁵. Die prozentuale Verteilung ist relativ hoch, der Gabentausch zwischen dem Kaiser und Menschen wird nur drei Mal auf Medaillons dargestellt und zwischen dem Kaiser und Personifikationen erscheint er zwar auch sieben Mal auf Medaillons, allerdings sind das nur 21 % aller Darstellungen mit den Personifikationen, während die Medaillons hier 38 % ausmachen. Dies bedeutet allerdings nur, dass es insgesamt weniger Szenen des Kaisers mit den Göttern gibt, von diesen wiederum werden etwas über ein Drittel auf Medaillons geprägt. Die Darstellungen des Gabentausches des Kaisers mit Göttern war wohl ein Thema, für das die Medaillons das passende Medium zu sein schienen. Offenbar war man der Meinung, dass diese Art der Interaktion des Kaisers am besten bei einem eingeschränkten Empfängerkreis aufgehoben war und nicht via offizieller Münzprägung im ganzen Reich verbreitet werden sollte⁵²⁶. Auch die einzige Szene, in der der Kaiser, Lucius Verus in diesem Fall, einem Gott etwas überreicht, befindet sich auf einem Medaillon⁵²⁷.

Bei den Münzen liegt der Schwerpunkt auf den Sesterzen, nur ein Aureus zeigt Gabentausch zwischen dem Kaiser und einer Gottheit: Hadrian empfängt den Globus von Jupiter. Die wenigen Münzen, die den Gabentausch des Kaisers mit einer Gottheit überhaupt darstellen,

⁵²⁵ Diagramm 10.

⁵²⁶ Vgl. Kapitel 2. Ein weiterer großer Teil der Darstellungen des Kaisers beim Gabentausch mit Gottheiten findet sich auf Münzen aus den Provinzen (Alexandria und Korinth), die zwar nur lokal umliefen, das Thema aber natürlich trotzdem weiter verbreiteten.

⁵²⁷ Abb. 96.

wurden zwar nicht übermäßig häufig geprägt, sind aber auch keine Einzelstücke⁵²⁸. Dass diese Szenen nur in zwei Nominalen erhalten sind, weist auch auf die untergeordnete Stellung hin, die die Münzen bei der Verbreitung dieser Bilder gespielt haben. Den Kaiser in die Nähe von Göttern zu rücken, blieb eher eine Ausnahme im Vergleich zu den vielen anderen Münzbildern. Allein beim Vergleich mit den Münzen mit Darstellungen des Kaisers im Gabentausch mit Menschen in Diagramm 1 sieht man eklatante Unterschiede in der Menge der Prägungen. Den Kaiser als Fürsorger für sein Volk zu charakterisieren hatte offenbar Vorrang vor seiner Darstellung als Partner der Götter.

Die Provinzprägungen bilden die dritte große Gruppe mit Gabentauschszenen zwischen dem Kaiser und Gottheiten. Unter Trajan und Hadrian werden in Alexandria Münzen geprägt, die den Kaiser mit Serapis zeigen und unter Marc Aurel wird der Kaiser in Interaktion mit Victoria dargestellt⁵²⁹. Durch die Darstellung der Interaktion des Kaisers mit Serapis, dem höchsten Gott Ägyptens, sollte dem Kaiser sicherlich geschmeichelt werden und gleichzeitig sind diese Prägungen wohl auch als Zeichen für die Akzeptanz des Kaisers durch die Provinzbevölkerung zu verstehen. Die Bronzemünze aus Korinth, auf der Victoria dem Kaiser einen Kranz überreicht, reiht sich exakt in die Darstellungen kranz-bringender Personifikationen ein, die im letzten Kapitel besprochen wurden⁵³⁰, das ist also keine außergewöhnliche Darstellung, sondern feiert die Sieghaftigkeit des Kaisers.

Der Kaiser als Empfänger

Im Gegensatz zu den bisher behandelten Interaktionssituationen mit Menschen und Personifikationen tritt der Kaiser beim Gabentausch mit Göttern fast ausnahmslos als Empfänger auf. Der Gebende stellt durch seine Gabe Nähe her, das kann nur vom hierarchisch Überlegenen ausgehen und das ist bei diesen Interaktionen naturgemäß die Gottheit. Aus diesem Grund ist das Medaillon des Lucius Verus so interessant, das den Kaiser zeigt, der einem auf Felsen lagernden Jupiter eine Victoria überreicht⁵³¹. In dieser Szene ist es einmalig dem Kaiser erlaubt, einer Gottheit, und zwar der höchsten des römischen Pantheons, eine Gabe zu überreichen. Dies ist als besondere Auszeichnung für Lucius Verus zu werten und hat sicherlich mit Absicht keinen Eingang in die normale Münzprägung gefunden. Lucius Verus wird hier deutlich über

⁵²⁸ Vier Sesterzen unter Vespasian (Kat. Nr. 77. 78), ein Aureus unter Hadrian (Kat. Nr. 81) und ein Sesterz des Aelius Caesar (Kat. 85). Der Klassifikation des RIC I zufolge sind von den Sesterzen ca. 15 Exemplare bekannt, von dem Aureus 20 oder mehr.

⁵²⁹ Kat. Nr. 79. 82. 83. 90.

⁵³⁰ Kapitel 3.2.2.

⁵³¹ Abb. 96.

seinen Mitkaiser Marc Aurel hervorgehoben, das steht in starkem Gegensatz zu der Münzprägung dieser Jahre, die sehr auf Harmonie bedacht war⁵³². Da die Medaillons aber nur einem ausgewählten Publikum geschenkt wurden, konnte man hier wohl über die sonst üblichen Darstellungsmodi hinausgehen.

Die Gaben der Götter nimmt der Kaiser meist stehend entgegen, nur auf dem Boscoreale Becher, der aurelischen Bronzemünze aus Korinth und einem Medaillon des Antoninus Pius wird der Kaiser bei der Annahme sitzend gezeigt, im Falle des Marc Aurel auf einem Pferd. Die Gaben werden von Venus, Victoria und Ceres überreicht. Bei der Interaktion mit Jupiter dagegen steht der Kaiser immer. Eine weitere Besonderheit bilden die Sesterzen des Vespasian, auf deren Rückseite Victoria dem Kaiser einen Legionsadler überreicht. Der Kaiser steht rechts im Bild auf einem niedrigen *suggestus*, so dass Victoria viel kleiner wirkt. Dies ist die einzige Darstellung, die den Empfänger stehend auf einem Podium zeigt, der dadurch deutlich über die schenkende Gottheit erhöht wird. Auffällig ist die Häufigkeit, mit der der Kaiser in den Gabentauschszenen mit Gottheiten in militärischer Rüstung erscheint. In 50 % der Darstellungen ist er militärisch gewandet, während er in der Interaktion mit Menschen fast nur Toga trägt⁵³³ und auch beim Gabentausch mit Personifikationen nur in einem Drittel der Fälle in Panzer dargestellt ist. Offensichtlich ist es in der Interaktion mit Gottheiten kein Problem, die militärische Seite der Herrschaft zu betonen, während man im Gabentausch mit Angehörigen des Volkes natürlich besser als *civilis princeps* auftritt.

Welche Götter beschenken den Kaiser?

Wie Diagramm 11 zu entnehmen ist, werden nur fünf Götter beim Gabentausch mit dem Kaiser gezeigt. Das Diagramm schlüsselt auf, wie oft die jeweiligen Götter erscheinen. Victoria wird am häufigsten als Partnerin des Kaisers dargestellt, gefolgt von Jupiter und Ceres. Die Siegesgöttin wird unter Vespasian zweimal auf zwei Sesterzen abgebildet und erscheint ansonsten auf Medaillons und einer Provinzprägung⁵³⁴. Diese Betonung der Victoria in der vespasianischen Münzprägung erklärt sich sicherlich aus der besonderen historischen Situation, in der sich Vespasian nach dem Vier-Kaiser-Jahr 69 n. Chr. befand und in der es opportun war, auf die eigene Sieghaftigkeit zugunsten des römischen Volkes hinzuweisen. Deshalb überreicht

⁵³² Mittag 2012, 343. 353–356.

⁵³³ Ausnahmen: Die Vergabe des Donativs an der Trajansäule (Kat. Nr. 42) und die Gabe des Globus an Trajan durch Nerva (Kat. Nr. 47).

⁵³⁴ Beide Szenen auf Münzen des Vespasian werden jeweils in Rom und in Tarraco geprägt, weshalb sie hier viermal gezählt werden. Victoria erscheint außerdem noch unter Lucius Verus, Marc Aurel und Commodus.

ihm Victoria auch das Palladium, das den Schutz der Stadt Rom garantieren soll⁵³⁵, offensichtlich ist Vespasian nun dafür verantwortlich. Auch für die anderen Kaiser ist Victoria natürlich immer eine passende Wahl, da sie die Sieghaftigkeit, eine der Kardinaltugenden des Kaisers, repräsentiert. Umso erstaunlicher ist es, dass Victoria als Gabenbringerin nicht öfter in Gabenszenen auf stadtrömischen Münzen erscheint. Auf Medaillons hingegen überbringt sie Lucius Verus und Commodus einen Kranz und auf einer Bronzemünze aus Korinth reicht sie Marc Aurel einen Kranz.

Jupiter und Ceres erscheinen in je vier Darstellungen von Gabentausch. Die Szenen mit Jupiter verteilen sich auf vier verschiedene Kaiser (Trajan, Hadrian, Lucius Verus, Commodus) und erscheinen in relativ vielen verschiedenen Medien⁵³⁶. Die Entscheidung für Jupiter als Partner in einer Gabentauschszene ist sicherlich geleitet von dem Wunsch, den Kaiser dadurch erstens auszuzeichnen, da nicht jeder ein Geschenk vom höchsten Gott erhalten oder ihm sogar überreichen konnte. Zweitens wird der Kaiser durch die Gaben in die Nähe des Gottes gerückt und Jupiter als der höchste Gott ist da natürlich eine ausgesprochen gute Wahl. Als Gaben überreicht Jupiter einmal das Blitzbündel und zweimal einen Globus, also Herrschaftszeichen vom höchsten Gott an den höchsten unter den Menschen.

Ceres wird genauso häufig dargestellt wie Jupiter, allerdings nur unter Lucius Aelius Caesar und Antoninus Pius, die Szenen mit ihr erscheinen also in einem geringeren Zeitraum. Drei von den vier Darstellungen finden sich auf Medaillons, nur unter Lucius Aelius Caesar wird das Motiv der sitzenden Ceres auch auf Sesterzen geprägt. Die Göttin war offensichtlich von besonderer Bedeutung für diese beiden Mitglieder des Kaiserhauses. Darstellungen mit ihr eignen sich gut, die Sorge des Kaisers um die Getreideversorgung des Volkes zu illustrieren.

An Häufigkeit folgt Serapis, dieser tritt nur auf Münzen aus Alexandria in Erscheinung, unter Trajan und Hadrian. Bei Hadrian ergibt sich die Verbindung zu Alexandria und Ägypten durch seine Reise dorthin im Jahr 130⁵³⁷. Die Verbindung des Trajan zu Alexandria dagegen ist unklar, da wir von keiner Reise des Kaisers nach Alexandria wissen. In den Jahren 102/103, 103/104 und 106/107–110/111 n. Chr. wurden in Alexandria Münzen zu den Dakerkriegen geprägt⁵³⁸, vielleicht muss die trajanische Münze, die die Übergabe eines Kranzes zeigt, auch in diesem Kontext gesehen werden.

Ein einziges Mal tritt Venus in Erscheinung, auf einem der augusteischen Boscoreale-Becher. Sie bringt dem Kaiser die Victoriola, die auf seinem Globus landen wird, ein klares Zeichen

⁵³⁵ DNP IX (2000) s.v. Palladion 192 f. (Fr. Prescendi).

⁵³⁶ Münze (Aureus), Medaillon und Relief.

⁵³⁷ Pudill 2008, 192–194.

⁵³⁸ Weiser 2002, 150.

für Weltherrschaft. Durch den Becher und seine Bilder konnte der Besitzer seine Loyalität zum Kaiserhaus zum Ausdruck bringen.

Die Götter, die am Gabentausch mit dem Kaiser beteiligt sind, sind meist links im Bild dargestellt, mit Ausnahme einer hadrianschen Münze aus Alexandria, des hadrianschen Aureus und der Bronzemünze aus Korinth, die die Gottheit rechts im Bildfeld zeigen⁵³⁹. Die Darstellung des Kaisers rechts im Bild erlaubt es, die Haltung beider Arme besser darzustellen. So kann gezeigt werden, wie der Kaiser mit der rechten Hand ein Objekt annimmt und mit links eine Lanze oder ein Szepter hält⁵⁴⁰. Meist wird deshalb die Platzierung rechts im Bild als die prestigeträchtigere angesehen.

Diagramm 12 zeigt die Objekte, die als Gaben überreicht wurden. Am häufigsten geben die Götter einen Kranz, allerdings – wie schon bei den Personifikationen festgestellt – nicht auf stadtrömischen Prägungen, sondern auf zwei Münzen aus Alexandria und auf Medaillons⁵⁴¹. Viermal werden Ähren überreicht, dreimal der Globus und je zweimal Victoria⁵⁴², Palladium und ein Legionsadler. Eine Sonderstellung nimmt der Blitz des Jupiter ein, den er nur im Attikarelief des Beneventer Bogens dem Kaiser Trajan anvertraut. Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, dass es außer Globus und Blitz, die nur von Jupiter überreicht werden können, kein Objekt gibt, das allein als Gabe einer Gottheit in Frage käme. In der Auswahl der Gaben, mit denen die Gottheiten in den Darstellungen erscheinen, war man offenbar relativ frei.

Auch der Gabentausch des Kaisers mit Göttern wird hauptsächlich im 2. Jahrhundert auf Münzen, Medaillons und in einem Relief verewigt. Der Anteil der Medaillons an der Gesamtzahl der Szenen steigt stetig an und beträgt jetzt 38 %. Daran lässt sich eine Verlagerung des gewünschten Publikums der dargestellten Szenen hin zu einem eher abgeschlossenen Kreis erkennen.

Die Rolle, die der Kaiser beim Gabentausch spielt, hat sich im Vergleich mit den in Kapitel 3.1 betrachteten Szenen umgekehrt: Er fungiert nun nicht mehr als Geber, sondern empfängt von den Göttern Gaben. Diese decken ein weites Spektrum ab, von den üblichen Herrschaftszeichen wie Globus und Blitz über die allseits beliebte Victoria bis zu Ähren, die wohl die gesicherte Getreideversorgung symbolisieren sollen. Während der Kaiser sich den Menschen gegenüber als Wohltäter darstellen ließ, erscheint er in den Szenen mit den Gottheiten als durch ihre Anwesenheit und ihre Geschenke Geehrter. Die Gaben stellen eine Verbindung des Kaisers zu den Göttern her, die ihn von den normalen Sterblichen abhebt und den Göttern annähert.

⁵³⁹ Kat. Nr. 83. 81. 90.

⁵⁴⁰ Z. B. Vespasian Kat. Nr. 77, Lucius Verus Kat. Nr. 88.

⁵⁴¹ Kat. Nr. 79. 83. 88. 90. 91.

⁵⁴² Einmal als Gabe des Lucius Verus an Jupiter.

4 Nehmen ist seliger denn Geben!

Ist Geben wirklich seliger denn Nehmen? Wie die vorangegangenen Kapitel gezeigt haben, ist die Antwort auf diese Frage für die römische Kaiserzeit ein klassisches „Das kommt darauf an“. Konkret kommt es darauf an, mit wem der Kaiser Gaben tauscht. Die Unterscheidung der Interaktionspartner des Kaisers in die drei großen Gruppen Menschen, Personifikationen und Gottheiten hat sich für diese Untersuchung als sinnvoll herausgestellt, da sich das Verhältnis von Geber und Empfänger und damit auch das Verständnis des Kaisers signifikant verändert, je nachdem, welche Rolle der Kaiser im Gabentausch einnimmt. Nicht die Tatsache, dass ein Objekt den Besitzer wechselt, ist entscheidend, sondern die durch diesen Tausch vermittelte Hierarchie. Die Tauschpartner treten niemals gleichberechtigt auf und die Bilder präsentieren dies sehr deutlich. Sie führen das System des Gabentausches immer wieder vor Augen und zeigen, dass sich sogar die Tauschpartner Kaiser und Götter in dieses System einfügen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Darstellung von Reziprozität und der Visualisierung von Beziehungen des Kaisers zu verschiedenen Gruppen.

4.1 Der Kaiser im Gabentausch mit Menschen, Personifikationen und Göttern

Die meisten Gabentauschszenen, insgesamt 59 % aller untersuchten Szenen, zeigen den Kaiser mit Menschen (s. Diagramm 13), während der Kaiser in 26 % der Szenen mit Personifikationen erscheint und in 15 % mit Gottheiten. Die Interaktionen mit den Menschen konnten weiter aufgliedert werden in Darstellungen, die den Kaiser mit Angehörigen des Volkes zeigen, und solche mit Soldaten oder Angehörigen des Kaiserhauses. Allein hier wurden schon signifikante Unterschiede deutlich: Die Szenen, in denen das Volk dem Kaiser begegnen konnte, vor allem Darstellungen von *congiaria* mit vereinzelt Szenen der *ludi saeculares*, zeigen den Kaiser immer sitzend auf einem Podium⁵⁴³, während die *Togati* vor dem Podest stehen. Die Interaktion zwischen dem Kaiser und der *plebs* ist hier meist indirekt, nur unter Hadrian und bei den *ludi saeculares* gibt der Kaiser selbst das Geld bzw. die *suffimenta* aus. Die Interaktionsdarstellungen zwischen dem Kaiser und dem Volk zeigen den Kaiser also mehrheitlich als

⁵⁴³ Zur Bedeutung des Podiums in der römischen Kunst s. Bablitz 2008, 235–282.

Wohltäter und das Volk als dankbaren Empfänger, der vom Kaiser aber durch das Podium auf Abstand gehalten wird. Diese Szenen richteten sich vor allem an das Hauptstadtpublikum⁵⁴⁴, das Nutznießer der *congiaria* war. Viele der hier besprochenen Münzen wurden nicht direkt bei dem abgebildeten Ereignis ausgeteilt, sondern später und sollten ganz offensichtlich diesen Anlass und die Mildtätigkeit des Kaisers wieder in Erinnerung rufen⁵⁴⁵.

Wenn der Kaiser auf Soldaten trifft, was im Kontext der Gabentauschszenen in unserem Untersuchungszeitraum nur ein einziges Mal der Fall ist, ist er zwar auch sitzend dargestellt, die Auxiliare befinden sich aber mit ihm auf einer gemeinsamen Ebene, nehmen das Donativ direkt von ihm an und küssen ihm sogar die Hand. Die Auxiliare kommen ihrem Feldherrn sehr nahe, was die besondere Beziehung zwischen ihnen unterstreicht.

Nur einer begrenzten Gruppe von Menschen tritt der Kaiser im Bild auf einer gemeinsamen Bodenlinie gegenüber: seinen eigenen Angehörigen und Kindern. Kinder treten als Interaktionspartner des Kaisers in *alimenta*-Szenen auf und nehmen vom Kaiser direkt ihre Förderung entgegen. Durch die Aufhebung des hierarchischen Abstandes zwischen Kaiser und Empfänger kann der Kaiser noch viel eindringlicher als Wohltäter präsentiert werden. Seine gesellschaftliche Position gegenüber den Kindern muss nicht durch äußerliche Zeichen wie das Podium oder übersteigerte Körpergröße deutlich gemacht werden, Kinder stellen *per se* keine Gefahr für seinen Rang dar. Beim Gabentausch mit Angehörigen dagegen gibt es zweierlei Darstellungskonventionen: Wenn er auf noch lebende Verwandte trifft, wird der Kaiser sitzend dargestellt, wie das auf den augusteischen Münzen mit Tiberius und Drusus und auf dem Tiberiusschwert der Fall ist. Diese Szenen stellen zwar die jeweils potentiellen Nachfolger vor, gleichzeitig wird aber Wert darauf gelegt, die Hierarchie im Bild subtil durch das Sitzen des Kaisers deutlich zu machen. Wenn der Kaiser etwas von einem divinisierten Vorgänger entgegen nimmt, stehen sich beide gleichberechtigt auf einer Ebene gegenüber und sind auch gleich groß dargestellt.

Nur sehr wenige Darstellungen zeigen den Kaiser dabei, wie er etwas von einem Menschen annimmt. Dazu zählen die Darstellungen der *ludi saeculares* des Domitian, in denen er in seiner Eigenschaft als Priester die Erstlingsfrüchte erhält⁵⁴⁶, und die Szenen des Kaisers mit

⁵⁴⁴ Einige hadrianische Münzen zeigen den Kaiser auf einer *sella castrensis*, unter anderem die Darstellung mit der Legende *LOCUPLETATORI ORBIS TERRARUM* (Kat. Nr. 17). Diese könnten sich vielleicht auf ein *congiarium* beziehen, dass außerhalb Roms abgehalten wurde. Da sowohl die *ludi saeculares* als auch die *congiaria* in Rom abgehalten wurden, darf man wohl zu Recht davon ausgehen, dass die Bevölkerung der Stadt das hauptsächliche Zielpublikum dieser Darstellungen ist.

⁵⁴⁵ Die Münzen des Nero wurden in den Jahren 64–66 n. Chr. geprägt, aus den Schriftquellen wissen wir aber von einem *congiarium* 57 n. Chr. (van Berchem 1975, 148 f.). Es handelt sich also um Erinnerungsprägungen, so auch Schmidt-Dick 2008, 103.

⁵⁴⁶ Diese Früchte sind keine Geschenke an den Kaiser Domitian, er behält sie nicht, sondern es werden Kuchen für die Götter daraus gebacken, so Gagé 1934, 69 f.

Angehörigen. Diese dürfen ihm Herrschaftssymbole wie Globus und Victoria überreichen. In der Realität nahm der Kaiser natürlich sehr viel mehr Geschenke an⁵⁴⁷, nur wurden diese nicht bildlich dargestellt. Der Grund dafür ist sicherlich, dass nicht eine Gruppe ins Bild gesetzt werden sollte, der es durch ein besonders enges Verhältnis zum Kaiser möglich war, ihm Geschenke zu überreichen.

Die Szenen des Gabentausches mit Personifikationen bilden die zweitgrößte Gruppe dieser Untersuchung mit insgesamt 34 Darstellungen, 26 % der Gesamtanzahl⁵⁴⁸. Hier ist das klare Bild vom Kaiser als Geber und Wohltäter, das sich bei der Interaktion mit den Menschen ergeben hat, nicht mehr so deutlich. Nur noch in 26 % der Darstellungen überreicht der Kaiser einer Personifikation ein Objekt, in 15 % der Szenen halten beide es gemeinsam und in 59 % fungiert der Kaiser als Empfänger⁵⁴⁹. Meist handelt es sich beim Interaktionspartner des Kaisers um Ortspersonifikationen, Roma erscheint hier am häufigsten. Durch die Abbildung von Roma auf den Münzen konnte das Hauptstadtpublikum direkt angesprochen werden, einem ähnlichen Zweck dienten sicher auch die Darstellungen der Italia und des Genius Senatus. Die verhältnismäßig zahlreichen Münzen mit Alexandria nehmen diese Funktion für die Alexandriner und die Bewohner Ägyptens wahr, analog ist das wohl auch für die Personifikationen von Africa, Lesbos und die Tyche von Hierapolis-Castabala anzunehmen. Spes und Clunia wurden sicherlich aus Gründen gewählt, die persönliche Vorlieben mit wichtigen Botschaften bezüglich der Konsolidierung der Herrschaft und der Hoffnung auf Friedenszeiten verbanden.

In Interaktionssituationen mit Personifikationen kann der Kaiser also sowohl als Geber als auch als Empfänger erscheinen. Als Tauschobjekte werden Sieges- und Herrschaftszeichen wie Victoria, Palladium und Globus überreicht, die Provinzpersonifikationen übergeben meist Kränze. Objekte wie die von Spes überreichte Blume können als typisches Attribut der Personifikation erklärt werden. Die Darstellungen von Gabentauschszenen des Kaisers mit Personifikationen dienten dazu, einer breiten Öffentlichkeit einen Kaiser vorzustellen, der in einem besonderen Nahverhältnis zu verschiedenen Personifikationen stand. Meist wurden Ortspersonifikationen benutzt, da durch sie eine ganze Bevölkerungsgruppe angesprochen werden konnte, die sich so dem Kaiser nahe fühlen konnte. Der Kaiser konnte in diesen Darstellungen als Patron ganzer Statusgruppen, ins Bild gesetzt durch die Ortspersonifikationen, erscheinen.

Beim Gabentausch mit Gottheiten (15 % aller Darstellungen, Diagramm 13) ergibt sich wiederum ein neues Bild. Der Kaiser erscheint mit nur einer Ausnahme als Empfänger der Gaben der Götter. Angesichts der Tatsache, dass das Geben dem höherrangigen Partner im Gabentausch zusteht, verwundert diese Konstellation nicht. Überraschend ist die eine Darstellung,

⁵⁴⁷ Wie beispielsweise die in Kapitel 2.1 erwähnten Neujahrs Geschenke.

⁵⁴⁸ Diagramm 13.

⁵⁴⁹ S. Diagramm 6.

die aus dem Rahmen fällt: Auf einem Medaillon überreicht Lucius Verus Jupiter eine Victoria mit Kranz. Dies kann ähnlich wie die Szenen des Kaisers mit Roma so gedeutet werden, dass der Kaiser das Siegeszeichen dem Gott überreicht, dem letztlich alle Siege gebühren. Die Gabe des Kaisers an den Gott ist ungewöhnlich, weil sie die bisher geltenden Vorstellungen davon, dass es nur dem Höherrangigen erlaubt ist, einem anderen etwas zu schenken, auf den Kopf stellt. Da das die einzige derartige Darstellung ist, hat sich diese neue Idee offenbar nicht durchgesetzt⁵⁵⁰.

Als göttlicher Partner des Kaisers tritt am häufigsten Victoria in Erscheinung, gefolgt von Jupiter, Ceres, Serapis⁵⁵¹ und Venus. Bei den Darstellungen von Ceres und Venus darf man wohl davon ausgehen, dass sie aufgrund persönlicher Vorlieben des Kaisers ausgewählt wurden⁵⁵², allerdings kamen Bilder mit diesen Gottheiten sicherlich nur dann zum Einsatz, wenn durch sie auch wichtige Botschaften vermittelt werden konnten wie die Sorge um die gesicherte Ernährung des Volkes (Ceres) oder Stabilität seit Anbeginn der Zeit, wie das Venus als Stammutter verkörpern konnte. Die anderen Götter erscheinen auch in anderen Kontexten als Partner des Kaisers⁵⁵³.

Bei der Wahl der Bildträger gibt es auch eine signifikante Veränderung: Das bevorzugte Medium für die Darstellung der Interaktion mit Göttern sind nun die Medaillons und nicht mehr Münzen⁵⁵⁴. Dies deutet darauf hin, dass sich auch das Zielpublikum verändert hat, das mit den Darstellungen angesprochen werden sollte. Die Szenen zielten nicht auf ein möglichst großes und heterogenes Publikum, wie das für die hauptsächlich auf Sesterzen verbreiteten Szenen der Interaktion des Kaisers mit Menschen zutrifft⁵⁵⁵, sondern auf einen etwas eingeschränkten Empfängerkreis, der sich wohl aus Mitgliedern der Oberschicht zusammensetzte. Hier war offensichtlich das Thema des Gabentausches unter anderen Vorzeichen von Interesse: Die Rolle

⁵⁵⁰ Die gängige Forschungsmeinung geht davon aus, dass bei der erhaltenen Masse an römischen Münzen jede geprägte Darstellung zumindest ein Mal erhalten ist (s. o. Fußnote 40), sodass man wirklich davon ausgehen kann, dass dieses Motiv nicht fortgeführt wurde.

⁵⁵¹ Serapis wird nur auf Münzen aus Alexandria dargestellt.

⁵⁵² Venus als Stammutter der Julier beispielsweise spielte schon unter Julius Caesar eine wichtige propagandistische Rolle, ebenso unter Augustus. Und von Antoninus Pius sind mit den vielfältigen Congiariumsprägungen, den Münzen anlässlich der Stiftung für die *puellae faustinianae* und auch schriftlichen Quellen viele Zeugnisse dafür erhalten, dass ihm die Rolle als fürsorgender *pater patriae* wichtig war, dazu gehörte auch die durch Ceres symbolisierte Getreideversorgung.

⁵⁵³ Jupiter z. B. in Münzen, die ihn als Jupiter Conservator zeigen (BMCRE IV, 643, Nr. 1524, Taf. 85.3), Victoria bekrönt den Kaiser in zahlreichen Darstellungen, so z. B. Commodus auf dem Medaillon mit Roma (Kat. Nr. 75, Abb. 80).

⁵⁵⁴ S. Diagramm 10. Insgesamt gibt es zwar mehr Münzen (52 %) als Medaillons, da die alexandrinischen Münzen aber nur ein lokales Publikum ansprachen, müssen sie von den stadtrömischen Münzen getrennt betrachtet werden.

⁵⁵⁵ S. Diagramm 1.

des Kaisers als Wohltäter war anscheinend nicht mehr das entscheidende Merkmal, sondern vielmehr sein besonderes Verhältnis zu den Göttern. Die Darstellungen auf den Medaillons präsentieren einen Kaiser, der den Göttern so nahe steht, dass sie ihn beschenken. Dies hebt ihn deutlich über die Sphäre der anderen Römer und Normalsterblichen heraus und macht ihn zu einem Vertrauten der Götter.

4.2 Diachrone und mediale Verteilung der Gabentauschszenen

Wenn man sich alle Darstellungen des Gabentausches ansieht, die im Rahmen dieser Arbeit behandelt wurden, fällt der Schwerpunkt der Szenen zu Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr. auf, speziell unter Trajan, Hadrian und Antoninus Pius wurden viele dieser Interaktionsszenen geschaffen⁵⁵⁶. Diese drei Kaiser treten sowohl mit Menschen als auch mit Personifikationen und Gottheiten in Interaktion. Die Darstellungen erscheinen in fast allen Nominalen und unter Trajan und Hadrian⁵⁵⁷ auch in der Reliefplastik. Besonders die Fürsorge für ihre Bürger haben sich diese drei Kaiser auf die Fahnen geschrieben. Dies äußert sich in den Darstellungen der trajanischen *alimentatio Italiae*, der Fortführung der Alimenterstiftungen unter Hadrian und seine Erweiterung der Darstellungen durch die Münzprägungen mit der Legende *locupletor orbis terrarum* und schließlich der Einführung der *puellae faustinianae* unter Antoninus Pius, der auch viele Münzen mit Ceres prägen ließ, die die Getreideversorgung repräsentiert.

Interaktionen mit Menschen dominieren die Bilder unter Trajan, Hadrian und Antoninus Pius, was in Gegensatz zu den vespasianischen Gabenszenen steht. Diese auch recht häufigen Darstellungen zeigen den Kaiser ausschließlich mit Personifikationen und Gottheiten. Wie in den entsprechenden Kapiteln gezeigt wurde, liegt das sicherlich daran, dass seine neue Dynastie legitimiert werden sollte, indem er sich als ein Kaiser präsentierte, der den Personifikationen und Göttern nahestand. Die Kaiser Trajan, Hadrian und Antoninus Pius ließen generell mehr Szenen mit Gabentausch prägen als zuvor und danach, weil diese Szenen die Kaiser nicht nur als Götterliebhaber und dadurch prädestiniert als Herrscher darstellten (wie das wohl für Vespasian besonders wichtig war), sondern auch als Kümmerer und Fürsorger des einfachen Volkes.

⁵⁵⁶ Diagramm 14. Unter Trajan wurden insgesamt 135 verschiedene Themen auf die Reichsmünzen geprägt, seit Augustus war die Münzprägung nicht mehr so vielseitig gewesen: Weiser 2002, 145. Zu diesen drei Kaisern speziell s. auch Seelentag 2011, passim.

⁵⁵⁷ Die Anaglypha Hadriani zeigen zwar Trajan mit Italia, wurden jedoch mit ziemlicher Sicherheit erst in hadrianischer Zeit geschaffen, s. Diskussion bei Hammond 1953, 127–183.

Gabentausch wurde also seit Vitellius unter jedem Kaiser des Untersuchungszeitraumes dargestellt, aber erst im 2. Jahrhundert gewann diese Art der Darstellung zunehmend an Bedeutung. Mit Nerva und dann Trajan kam eine neue Dynastie an die Macht, mit Trajan nun auch das erste Mal ein Kaiser, der nicht aus Rom, sondern aus Hispanien stammte. In Trajans langer Regierungszeit wurden so viele Münzen und Münzmotive geprägt, wie seit Augustus nicht mehr, darunter sehr viele Personifikationen wie *Annona*, *Aequitas*, *Felicitas*, *Pax* und viele mehr⁵⁵⁸. Möglicherweise waren Motive, die auf die Versorgung Italiens Bezug nahmen, deshalb so wichtig, weil Trajan der erste nicht-italische Kaiser war. Mit Trajan und seinen Nachfolgern Hadrian und Antoninus Pius erlebte das Reich eine Periode der Stabilität, die auch in entsprechenden Münzbildern gefeiert wurde⁵⁵⁹. Offensichtlich sollten die Münzbilder die friedlichen Zeiten betonen und auf die gesicherte Versorgung Italiens verweisen, wozu auch die vielen Darstellungen der *alimenta* und *puellae alimentariae* gehörten. Vor allem das Bild des Herrschers in Interaktionsituationen wurde wohl als besonders geeignet empfunden, das Selbstverständnis des Kaisers als treusorgendem und zugänglichem Herrscher nach außen zu tragen. Dies kann man auch anderen Darstellungen entnehmen, die beispielsweise die *virtus* des Kaisers feiern. Gerade unter Trajan nehmen Szenen mit soldatischen Motiven verstärkt Raum sowohl in der Münzprägung als auch der Reliefplastik ein⁵⁶⁰. Auch in diesem Themenspektrum werden Interaktionssituationen dargestellt, beispielsweise bei *adlocutiones*, die seit Domitian durchgängig dargestellt werden⁵⁶¹. Offensichtlich wurden Darstellungen, die den Kaiser als nahbaren Menschen bei einer Interaktion mit Angehörigen des Volkes zeigten, als gute Möglichkeit empfunden, ein positives Bild des Kaisers zu zeichnen. Die Münzen boten das geeignete Medium, dieses Bild möglichst weit zu verbreiten. Dass diese Bilder verstärkt ab den Flaviern erschienen, weist wohl darauf hin, dass die neue Dynastie durch das Bild des Kaisers als spendablem Wohltäter und zugänglichem Staatsoberhaupt ihrer Herrschaft zusätzliche Legitimation verleihen wollte.

Die absolute Mehrheit, 70 %, der Gabentauschszenen, wurde auf stadtrömische Münzen geprägt⁵⁶². Unter den in Rom geprägten Nominalen sind die Sesterzen am häufigsten, auf ihnen allein findet sich fast die Hälfte aller Gabentauschszenen. Dies passt zu der Annahme, dass die Münzen Aussagen über den Kaiser transportieren sollten, dafür sind die weit umlaufenden

⁵⁵⁸ Weiser 2002, 145, 152 f.

⁵⁵⁹ So ließ beispielsweise Antoninus Pius auf Goldmünzen vor allem Motive mit der Familie und *pietas* prägen, auf Silber- und Aes-Münzen dominierte die Getreideversorgung: Rowan 2013, 216–224.

⁵⁶⁰ Das Paradebeispiel ist hier natürlich die Trajanssäule, aber auch der Große Trajanische Fries zeigt den Kaiser im Kampfeinsatz, zur Säule s. unter anderem Coarelli 2000, zum Fries Leander Touati 1987.

⁵⁶¹ DNP I (1996) 117 s. v. *Adlocutio* (C. Gizewski).

⁵⁶² Wenn man die Provinzprägungen mit einbezieht, sind es sogar 81 %.

Sesterzen am besten geeignet. Sie boten außerdem am meisten Platz für die Darstellung von Interaktionsszenen⁵⁶³. Aurei sind fast so häufig vertreten wie Medaillons⁵⁶⁴, wobei die Aurei überwiegend Szenen mit dem Kaiser und dem Volk zeigen und die Medaillons Personifikationen und Götter zu gleichen Teilen in Szene setzen⁵⁶⁵.

Die Verteilung der Szenen in den verschiedenen Medien macht noch einmal deutlich, dass eine möglichst weite Verbreitung der Darstellungen des Kaisers beim Gabentausch erwünscht war. Auf Medaillons wie auch in der Kleinkunst finden sich eher Darstellungen des Kaisers mit Personifikationen und Göttern, sie hatten wohl einen eingeschränkten Wirkungskreis und waren vielleicht für Publikum gedacht, das über eine gewisse Vorbildung verfügte und Personifikationen und Götter anhand ihrer Attribute erkennen konnte. Im privaten Bereich war außerdem eine panegyrische Überhöhung des Kaisers, wie das beispielsweise auf den Bechern von Boscoreale geschieht, ein Mittel, um die Loyalität des Besitzers zum Kaiserhaus sichtbar zu machen⁵⁶⁶.

4.3 Akteure des Gabentausches

Als Partner des Kaisers sind verschiedene Gruppierungen anzutreffen. Am häufigsten interagiert er mit Angehörigen des Volkes, diese tragen meistens Toga und werden so als römische Bürger charakterisiert. Auch die Kinder auf der Basis von Terracina sind durch ihre Kleidung als Römer gekennzeichnet. Auf dem Durchgangsrelief des Beneventer Bogens und auf dem Marc-Aurel-Relief erscheinen darüber hinaus Männer in Tunika, auf dem Marc-Aurel-Relief sogar ein Ritter in *trabea*⁵⁶⁷. Dieses Relief ist damit die einzige Darstellung, die alle drei Stände des römischen Reiches zeigt, Senatoren, Ritter und Angehörige der *plebs*, während auf den Münzen höchstens zwei Togati dargestellt werden, manchmal zusätzlich mit Kind. Dass für die Darstellung der Empfänger der Wohltaten des Kaisers überwiegend die Toga als angemessenes Kleidungsstück gewählt wurde, hängt sicherlich damit zusammen, dass man so in einer Darstellung alle römischen Bürger vereinen konnte, ein Togatus konnte also sowohl einen Senator, als auch einen Ritter oder jemanden aus dem normalen Volk darstellen⁵⁶⁸. Die

⁵⁶³ So auch Weiser 2003, 236.

⁵⁶⁴ Diagramm 14.

⁵⁶⁵ Auf Aurei sind 15 Darstellungen mit Menschen, 2 mit Personifikationen und 2 mit Göttern zu finden, auf Medaillons sind es 3 Szenen mit Menschen und je 7 mit Personifikationen und Gottheiten.

⁵⁶⁶ von den Hoff 2011, 39.

⁵⁶⁷ Gabelmann 1977, 365.

⁵⁶⁸ Ein Mann in Tunika oder *trabea* könnte nur einen kleinen Teil der Bevölkerung repräsentieren, ein Togatus kann das ganze römische Volk darstellen.

Toga durfte jeder römische Bürger tragen, in der Nähe des Forums war es sogar ausdrücklich erwünscht, sich in diese prestigeträchtige Kleidung des römischen Bürgers zu kleiden⁵⁶⁹. Dieser römische Bürger war auch das Zielpublikum der Darstellungen.

Es fällt auf, dass kaum Soldaten als Interaktionspartner des Kaisers beim Gabentausch dargestellt wurden. Mit Ausnahme der Szene auf der Trajanssäule spielen sie keine Rolle, ganz im Gegensatz zu den anderen Darstellungen, die besonders im 2. Jahrhundert geschaffen wurden, wie beispielsweise den oben schon erwähnten Adlocutiozenen⁵⁷⁰. Auch an der Trajans- und der Markussäule gibt es natürlich viele andere Szenen, die den Kaiser mit Soldaten zeigen, die Übergabe von Donativa oder anderen Objekten findet aber nicht mehr statt. Offensichtlich konnte das Nahverhältnis der Soldaten zum Kaiser in anderen Szenen wie beispielsweise den *adlocutiones* besser zum Ausdruck gebracht werden, so dass auf die Darstellung von Interaktionen bei Donativa verzichtet wurde.

Der Kaiser selbst trägt in etwa 75 % der Darstellungen Toga⁵⁷¹, in 22 Szenen trägt er Rüstung und auf zwei Darstellungen ist er ganz außerhalb der Norm gekleidet: Tiberius ist auf dem Tiberiusschwert mit nacktem Oberkörper und Hüftmantel gezeigt und auf einem Aureus trifft Commodus nackt im Hercules-Typus auf Africa.

Vor allem bei der Interaktion mit Menschen wird der Kaiser als Togatus dargestellt, nur Trajan erscheint bei der Übergabe des Donativs auf der Trajanssäule und bei der Globusübergabe von Nerva in Rüstung, und auf dem Durchgangsrelief des Beneventer Bogens trägt er Tunika und Paludamentum, also Reisekleidung. Diese Ausnahmen erklären sich aus dem Kontext: Auf der Trajanssäule befindet sich der Kaiser im Feld und auf dem Beneventer Bogen wird die Verteilung außerhalb Roms vorgenommen, darauf weisen auch die Personifikationen mit Mauerkronen hin. Unter Trajan wird in der Interaktion mit Menschen die volle Bandbreite der militärischen und zivilen Gewandung ausgenutzt, wobei eine leichte Tendenz zu erkennen ist: Auf stadtrömischen Münzen, auch in Interaktion mit Personifikationen und Göttern, erscheint er in Toga, während er auf den Darstellungen mit Alexandria und Serapis Rüstung trägt⁵⁷². Es wurde also offenbar als angemessen empfunden, sich in Rom als *civilis princeps* zu präsentieren.

Bei der Interaktion mit Personifikationen und Göttern kann der Kaiser sowohl in Toga als auch in Rüstung auftreten. Ein Schwerpunkt der Darstellungen des Kaisers in Rüstung liegt auf den Provinzprägungen: Vespasian lässt sich auf Münzen aus Tarraco in Rüstung darstellen, Trajan tritt so Alexandria und Serapis gegenüber, Marc Aurel nimmt auf einer korinthischen

⁵⁶⁹ Suet. Aug. 40, 5.

⁵⁷⁰ Adlocutiones finden sich im 2. Jahrhundert auch vermehrt auf Medaillons: Tella 2002, 194–198.

⁵⁷¹ Zum Kaiser in Toga s. Laurence 2012, 69–81.

⁵⁷² Abb. 67. 85.

Prägung in Rüstung einen Kranz von Victoria an und ein militärisch gekleideter Commodus wird von der Personifikation von Lesbos und der Tyche von Hierapolis-Castabala beschenkt. Offensichtlich greift hier der Gegensatz von innerhalb und außerhalb der Stadt (Rom). Während es bei Darstellungen, die vor allem das Hauptstadtpublikum im Blick hatten, wichtiger erschien, den Kaiser als *civilis princeps* zu stilisieren⁵⁷³, konnte er auf Provinzialprägungen in Rüstung dargestellt werden, was seine Rolle als militärischer Oberbefehlshaber unterstreicht. Auf alexandrinischen Münzen erscheint der Kaiser allerdings auch als Togatus und betont somit seine Rolle als ziviler Herrscher. Roma und Jupiter gegenüber kann der Kaiser ebenfalls sowohl Rüstung als auch Toga tragen, die Bewertung ergibt sich jeweils aus dem Zusammenhang: Auf dem Beneventer Bogen beispielsweise nimmt Trajan von Jupiter das Blitzbündel entgegen und das natürlich in Toga, weil es sich um die Übergabe der Herrschaft handelt, nicht um ein Siegeszeichen⁵⁷⁴. Auch die beiden Konsuln, die Trajan begrüßen, verweisen auf das zivile Umfeld, in dem die Interaktion stattfindet. Auf dem Medaillon des Lucius Verus, das die Übergabe der Victoria an Jupiter zeigt, ist sowohl durch den Panzer des Kaisers als auch durch das Objekt ein militärischer Kontext angedeutet. Ausschließlich in Toga tritt der Kaiser dem Genius Senatus und Ceres gegenüber, beide können mit nicht-militärischen Aufgabenfeldern verknüpft werden, der Genius Senatus mit der erhofften gemeinsamen Herrschaft des Senats mit dem Kaiser und Ceres mit der Getreideversorgung der Stadt, gesichert durch den Kaiser.

Durch die für das jeweilige Bild gewählte Kleidung des Kaisers wird seine Rolle betont, mal die des *civilis princeps*, der sich um sein Volk kümmert, mal die des reisenden und siegreichen Kaisers.

Eine weitere Möglichkeit, das Verhältnis des Kaisers zu seinem Gegenüber zu definieren, bietet sich in der Gestaltung der Art, wie der Kaiser seinen Interaktionspartnern gegenüber tritt. Wie oben erwähnt, erscheint der Kaiser in Congiariumsdarstellungen immer auf einem Podium sitzend, in einem Drittel der Fälle ist dieses etwa kniehoch. In den restlichen zwei Drittel ist das Podium sehr viel höher, etwa hüfthoch, und durch eine Leiter zugänglich gemacht. Auf einigen hadrianischen Münzen treffen zwei Besonderheiten zusammen: auf hohen Podien ohne Leiter sitzt Hadrian auf einer *sella castrensis*, statt auf einer *sella curulis*⁵⁷⁵. Man vermutet, dass sich diese Darstellungen auf die Verteilung von *congiaria* außerhalb Roms beziehen⁵⁷⁶. Offenbar war hier die Zugänglichkeit des Kaisers nicht mehr so wichtig⁵⁷⁷, im Vor-

⁵⁷³ Zum Konzept des *civilis princeps* s. bes. Wallace-Hadrill 1982, 32–48.

⁵⁷⁴ Abb. 86. 87. Das gilt auch für den hadrianischen Aureus, Abb. 88.

⁵⁷⁵ Nicht ausschließlich: Abb. 21 (Kat. Nr. 18) zeigt den Kaiser wohl auf einer *sella curulis*.

⁵⁷⁶ Stylow 1972, 64 f.

⁵⁷⁷ Diese Interpretation kann nicht für alle diese Darstellungen gelten, da Abb. 17 (Kat. Nr. 14) die einzige Szene zeigt, in der der Kaiser die Verteilung selbst vornimmt, sich also äußerst zugänglich präsentiert.

dergrund der zu verbreitenden Botschaft stand wohl vielmehr die Idee der Inklusion auch außerhalb Roms gelegener Gebiete in die Verteilung von Wohltaten. Dass die Höhe des Podiums nicht in die Bewertung des Kaisers als nahbar oder unnahbar einfließen sollte, zeigt allein die Tatsache, dass schon unter Nero sowohl Szenen mit hohem als auch mit niedrigem Podium geprägt wurden⁵⁷⁸. Wichtig war also ganz offensichtlich, dass ein Podium dargestellt war, auf dem der Kaiser saß, aber nicht, wie hoch dieses war. Das Podium diente dazu, den Kaiser bildlich hervorzuheben und seinen Status zu betonen. Der Kaiser ist zwar durch das Podium über das Volk erhoben, aber entweder durch die geringe Höhe des Podiums oder durch die zusätzliche Darstellung einer Leiter als zugänglich charakterisiert.

Die Darstellung des Kaisers als sitzend oder stehend muss ebenfalls als Indiz für sein Verhältnis zum Gegenüber gedeutet werden. Bei Interaktionen mit Menschen wird er fast ausschließlich sitzend dargestellt⁵⁷⁹, Ausnahmen bilden die *alimenta*-Szenen mit Kindern und das Zusammentreffen des Kaisers mit Vorgängern. Beim Gabentausch mit Personifikationen lockert sich dieses Schema etwas, in 46 % der Fälle stehen beide, in je 27 % steht der Kaiser oder die Personifikation, offenbar gibt es also hier kein festes Schema. Bei den Interaktionen mit Gottheiten sind in der Mehrzahl der Darstellungen (13 von 19 Szenen) beide Interaktionspartner stehend gezeigt, je drei Szenen zeigen den Kaiser sitzend, während die Gottheit steht und umgekehrt. Die Interaktionen finden also zwischen meist hierarchisch gleichrangig Dargestellten statt.

Meistens wird der Kaiser rechts im Bildfeld dargestellt. In dieser Position ist am besten zu erkennen, welche Attribute er in den Händen hält oder welche Gesten er ausführt, da diese Gesten mit der rechten Hand ausgeführt werden, die gut hinten dem linken Arm sichtbar ist, ihn oder den Oberkörper des Kaisers aber nicht verdeckt. Bei den Interaktionsszenen mit Menschen wird der Kaiser ab Trajan immer rechts im Bild gezeigt, offenbar festigte sich der Bildtyp im 2. Jahrhundert, während man im 1. Jahrhundert auch Münzbilder findet, die den Kaiser links zeigen⁵⁸⁰. Auch in der Frage der Position des Kaisers zeigt sich, dass die Gabentauschszenen mit Personifikationen weniger rigoros geordnet sind: Der Kaiser erscheint zwar auch hier meistens rechts im Bild, aber in einem knappen Drittel der Darstellungen überlässt er der Personifikation diesen Platz. Beim Gabentausch mit den Göttern ist der Kaiser wiederum rechts im Bild dargestellt, nur in drei Szenen befindet er sich links im Bildfeld. Alles in allem ergibt sich hier das Bild, dass die bevorzugte Position des Kaisers rechts ist, dort kann er

⁵⁷⁸ Abb. 9, 10.

⁵⁷⁹ Zum Sitzen als Distinktionsmerkmal: Stenger 2012, 143–168.

⁵⁸⁰ Domitian bei der Annahme der *fruges* (Abb. 6–8), Nero *congiarium* I (Abb. 9) und Nervas *Congiariumsprägung* (Abb. 12). Eine Ausnahme findet sich auf der Basis von Terracina, auf der linken Nebenseite wird Trajan links im Bild dargestellt (Abb. 40), was sicherlich einer erwünschten Symmetrie geschuldet ist.

im Dreiviertelprofil dargestellt werden und das Publikum der Darstellungen kann den Kaiser besser erkennen.

Eine Entwicklung in der Darstellung der Akteure und der Art, wie der Kaiser seinen Partnern im Gabentausch gegenüber tritt, lässt sich nicht ausmachen. Die Schwerpunktverschiebung in der Wahl der Interaktionspartner weg von Menschen und hin zu Göttern lässt sich jedoch sehr deutlich erkennen und damit eine neue Gewichtung des Verständnisses der Rolle des Kaisers.

4.4 Der Kaiser: *pater patriae* und Götterlieblich

Bei der Zusammenstellung aller Szenen des Gabentausches wird schnell deutlich, dass der Kaiser verschiedene Rollen einnimmt⁵⁸¹, je nachdem, wer sein Partner in der Interaktion ist und je nachdem, auf welches Publikum die Darstellungen abzielen. Angehörigen des Volks gegenüber wird er als Wohltäter und *pater patriae* in Szene gesetzt, beim Zusammentreffen mit Personifikationen bekommt die strenge Trennung zwischen dem Kaiser als Geber und der anderen Partei als Empfänger Risse und der Kaiser wird in mehr als der Hälfte der Szenen als Empfänger einer Gabe dargestellt. Dies erhebt ihn über die menschliche Sphäre und präsentiert den Kaiser als Vertrauten der Personifikationen, zu denen er in einem Nahverhältnis steht. Den Göttern gegenüber verhält sich der Kaiser im Bild schließlich so, wie sich das Volk ihm gegenüber verhält: Er ist der Empfänger der Gaben, die ihm die Götter überreichen. Allerdings tritt der Kaiser den Gottheiten gegenüber meistens annähernd gleichberechtigt auf und in den meisten Fällen stehen sich die beiden Parteien auf der gleichen Bildebene gegenüber, während das Volk in den Szenen mit dem Kaiser deutlich als hierarchisch niedriger charakterisiert ist. Diese Gleichberechtigung des Kaisers mit den Gottheiten in den Gabentauschdarstellungen ist die ultimative Steigerung seines Status, nur er kann als Vertrauter von Göttern und Personifikationen auftreten.

Es ergibt sich also das Bild einer abfallenden Hierarchie von den Göttern und Personifikationen über den Kaiser zum Volk, die sich darin äußert, wer wem etwas schenken darf. Zum Austausch von Gaben bedarf es einer gewissen Nähe und die Darstellungen von *congiaria*, *alimenta*-Vergabe und Gabentausch zwischen Kaiser und Menschen, Personifikationen oder Gottheiten visualisieren genau diese Nähe.

Natürlich stand nicht jeder dem Kaiser so nahe und die Tauschpartner waren einander auch nie wirklich gleichberechtigt. An den *congiaria* durfte beispielsweise nur ein bestimmter Teil

⁵⁸¹ S. dazu auch Witschel 2006, 87–91.

der Bevölkerung teilnehmen, die *plebs frumentaria*⁵⁸². Diese Selektion zeichnete die Teilnehmer gegenüber dem Rest der Stadtbevölkerung aus und ermöglichte ihnen eine Interaktion mit dem Kaiser, die anderen verwehrt blieb. Die Szenen, die den Kaiser als ansprechbaren Wohltäter dem Volk gegenüber präsentierten, erfüllten Anforderungen des Volkes selbst, denen der Kaiser gerecht werden musste. Das Volk erwartete, als relevanter Teil der Reichsbevölkerung behandelt zu werden⁵⁸³. Im Austausch dafür durfte der Kaiser mit Loyalität und Gefolgschaft rechnen⁵⁸⁴. Die Bilder machen diese Nähe zwischen Princeps und Volk für alle sichtbar und zementieren das *image* des Kaisers als *pater patriae*.

Der Aspekt der Nähe spielt auch eine wichtige Rolle bei den Darstellungen, die den Kaiser mit Personifikationen und mit Gottheiten zeigen. Natürlich konnte man ebenso gut durch Opfer mit Göttern in Verbindung treten und diese Möglichkeit stand jedem Menschen offen, aber beim Empfang oder Geben von Objekten wurde nur der Kaiser mit Personifikationen und Gottheiten dargestellt. Das zeichnete ihn vor allen anderen Menschen aus und zeigte auf besondere Art und Weise, wie nah der Kaiser den göttlichen Kräften stand.

Die Kaiser im untersuchten Zeitraum nutzten sehr bewusst und geschickt Münzen, Medaillons und Werke der Plastik, um sich darzustellen und Vorstellungen von sich und ihrer Herrschaft zu verbreiten. Die Darstellungen von Gabentausch zeigen, wie wichtig es den Kaisern war, zum Einen gegenüber dem Volk als Wohltäter und zugänglicher, ansprechbarer Herrscher wahrgenommen zu werden, zum Anderen als Vertrauter der Personifikationen und Götter. So scheint für die Kaiser zwar das Geben in Bezug auf das Volk seliger zu sein als das Nehmen, im Falle der Interaktion mit den Göttern kehrt sich diese Regel aber um und die Auszeichnung des Kaisers als ein Vertrauter der Götter rückt in den Vordergrund.

⁵⁸² Van Berchem 1975, 127 f.

⁵⁸³ Flaig 1992, 77–79.

⁵⁸⁴ S. hierzu die Gabentauschtheorien von Mauss 1990 und Crook 2013.

5 Anhang

5.1 Diagramme zum Gabentausch des Kaisers mit verschiedenen Interaktionspartnern

Im Folgenden finden sich Diagramme, die den Gabentausch des Kaisers mit den verschiedenen Gruppen illustrieren. Sie sind entsprechend der Reihenfolge, wie sie im Fließtext erwähnt werden, angeordnet. Die Diagramme setzen die Verteilung der insgesamt 126 Szenen des Gabentausches in graphisch verständliche Bilder um. Es ist stets zu beachten, dass sie sich auf eine begrenzte Datenmenge beziehen (73 Szenen des Kaisers mit dem Volk, 34 Szenen des Kaisers mit Personifikationen und 19 Szenen des Kaisers mit Gottheiten). Die Diagramme, die eine prozentuale Verteilung anzeigen, sind deshalb auch mit der Stückzahl beschriftet.

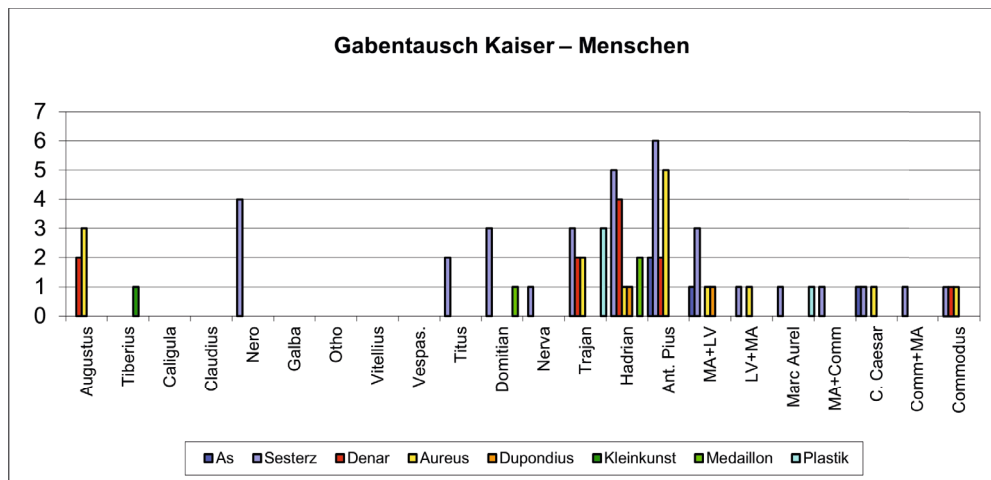
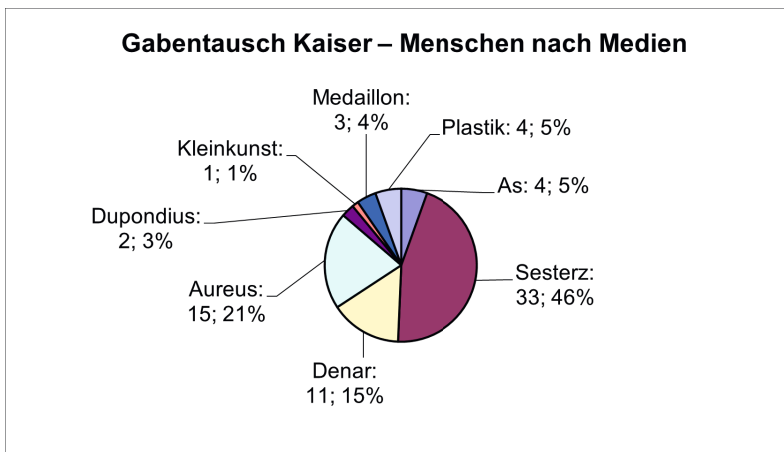
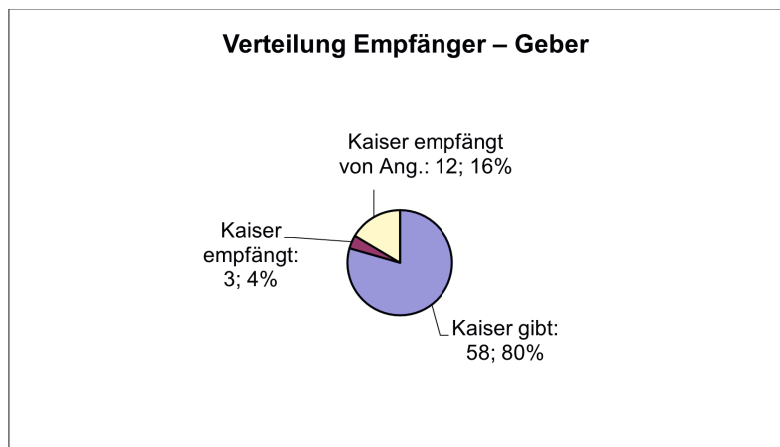


Diagramm 1⁵⁸⁵: Der Gabentausch des Kaisers mit Menschen, aufgeschlüsselt nach Kaisern und Medien.

⁵⁸⁵ In diesem Diagramm sind alle Szenen des Katalogs aufgeführt, in all ihren Nominalen. Das heißt, dass beispielsweise die neronischen Münzen für die *congiaria* (Kat. Nr. 6. 7) je zweimal gezählt



*Diagramm 2: Gabentausch Kaiser – Menschen nach Medien
(Medium, Stückzahl, Prozent).*



*Diagramm 3⁵⁸⁶: Die prozentuale Verteilung des Verhaltens
des Kaisers im Gabentausch mit Menschen.*

wurden, weil sie in Rom und in Lugdunum geprägt wurden und dass Kat. Nr. 13 Hadrian: *liberalitas* einmal als Sesterz und einmal als Denar gezählt wurde.

⁵⁸⁶ Die 4 % bezeichnen die drei Darstellungen, die Domitian bei der Entgegennahme der *fruges* bei den *ludi saeculares* zeigen (eine davon auf einem Medaillon).

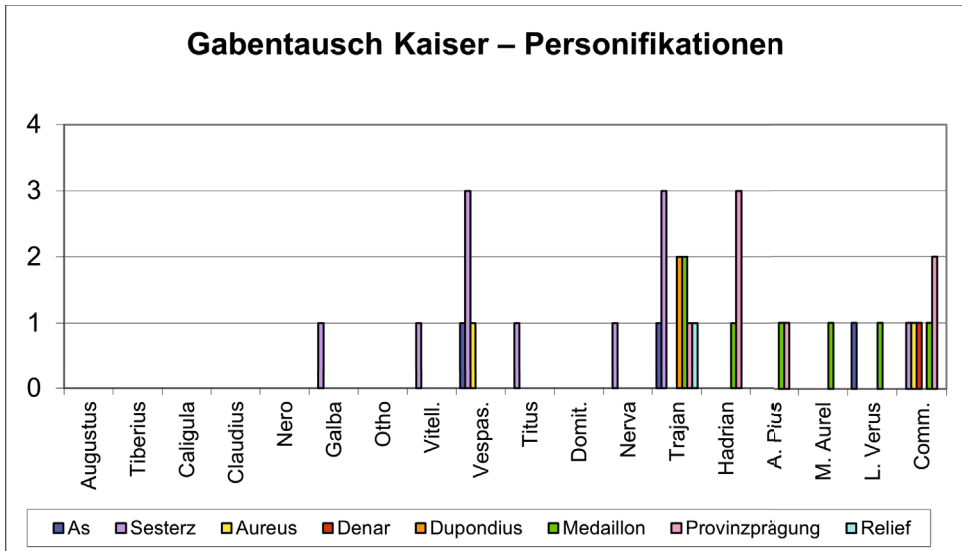


Diagramm 4: Der Gabentausch zwischen Kaiser und Personifikationen, nach Medien aufgeschlüsselt.

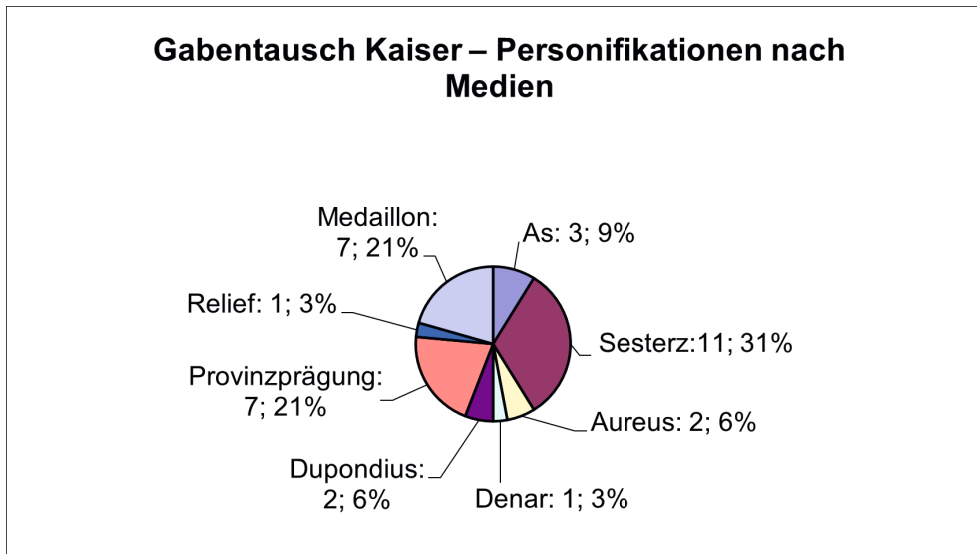


Diagramm 5: Gabentausch Kaiser – Personifikationen nach Medien (Medium, Stückzahl, Prozent)

Verteilung Geben – Nehmen insgesamt

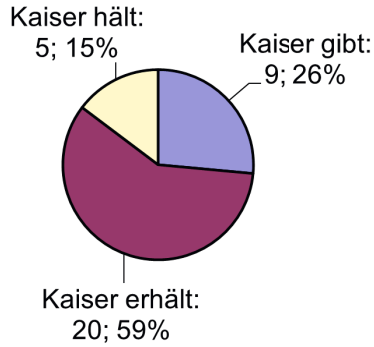


Diagramm 6: Der Kaiser als Geber und Empfänger mit Personifikationen (alle Medien).

Gabentausch Kaiser – Personifikationen

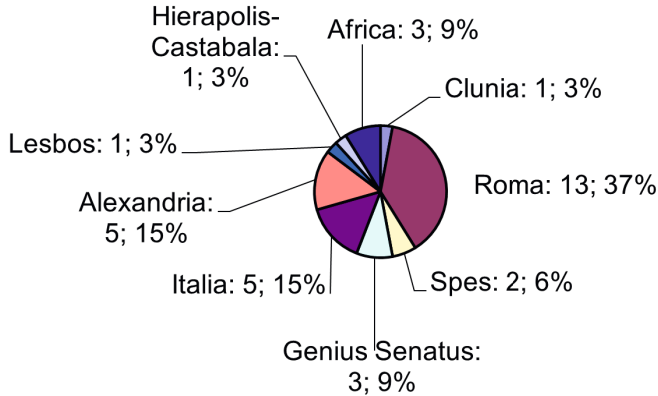


Diagramm 7: Personifikationen als Partner im Gabentausch (Personifikation, Anzahl der Darstellungen, Prozent).

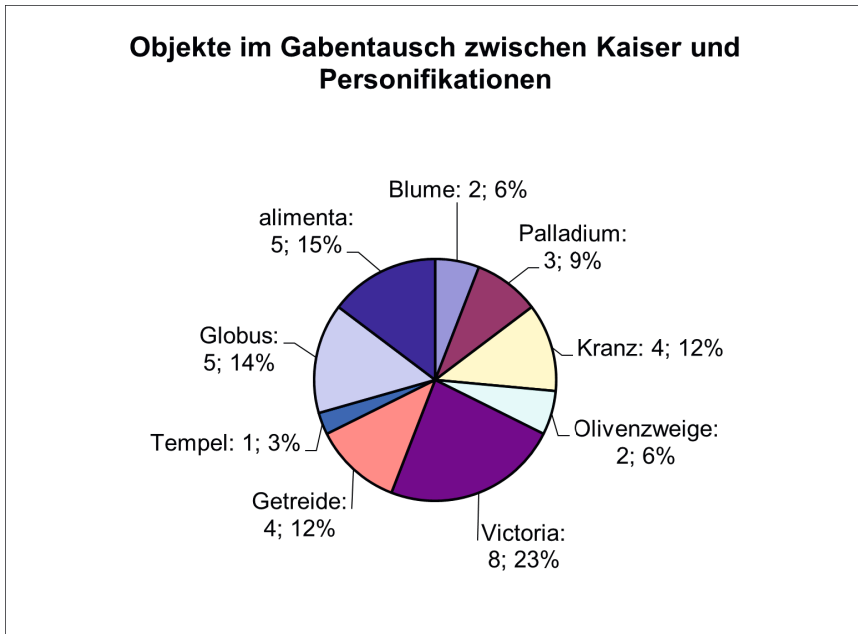


Diagramm 8: Objekte im Gabentausch zwischen Kaiser und Personifikationen (Objekt, Anzahl, Prozent).

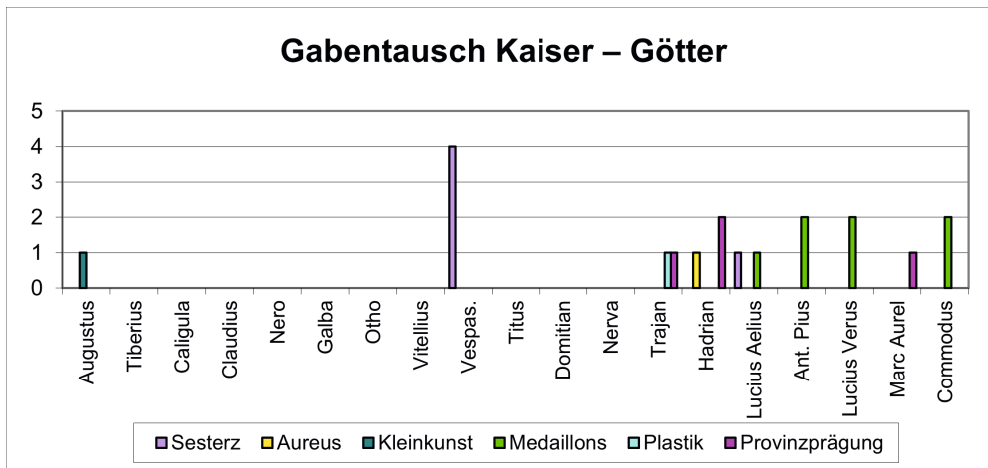


Diagramm 9: Gabentausch zwischen dem Kaiser und Gottheiten (nach Medien aufgeschlüsselt).

Gabentausch mit Gottheiten nach Medien

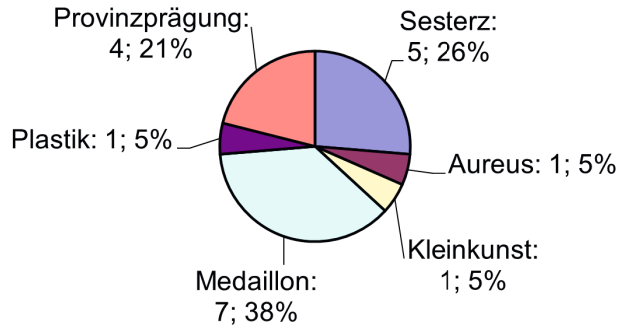


Diagramm 10: Gabentausch mit Göttern nach Medien
(Medium, Stückzahl, Prozent).

Gottheiten beim Gabentausch

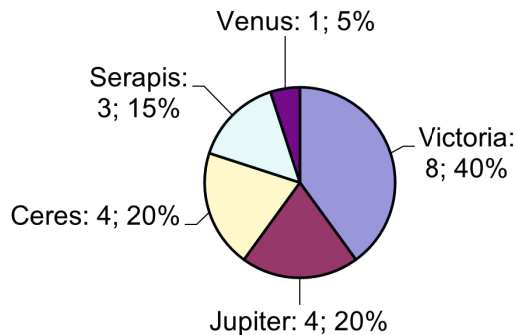


Diagramm 11: Verteilung der Götter beim Gabentausch mit dem Kaiser
(Gottheit, Anzahl der Darstellungen, Prozent).

Objekte im Gabentausch Kaiser – Gottheiten

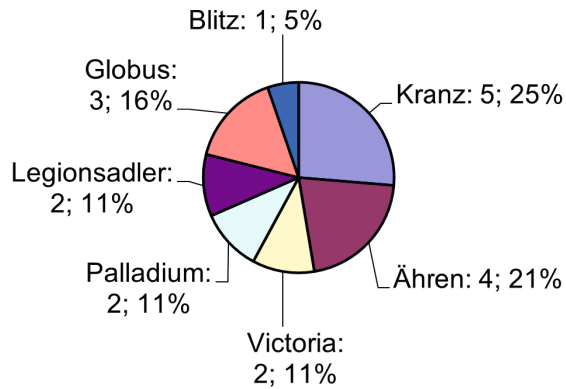


Diagramm 12: Objekte im Gabentausch mit Göttern
(Objekt, Anzahl, Prozent).

Verteilung der Interaktionspartner des Kaisers insgesamt

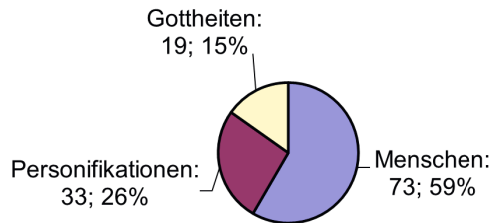


Diagramm 13: Prozentualer Anteil der Interaktionspartner des Kaisers.

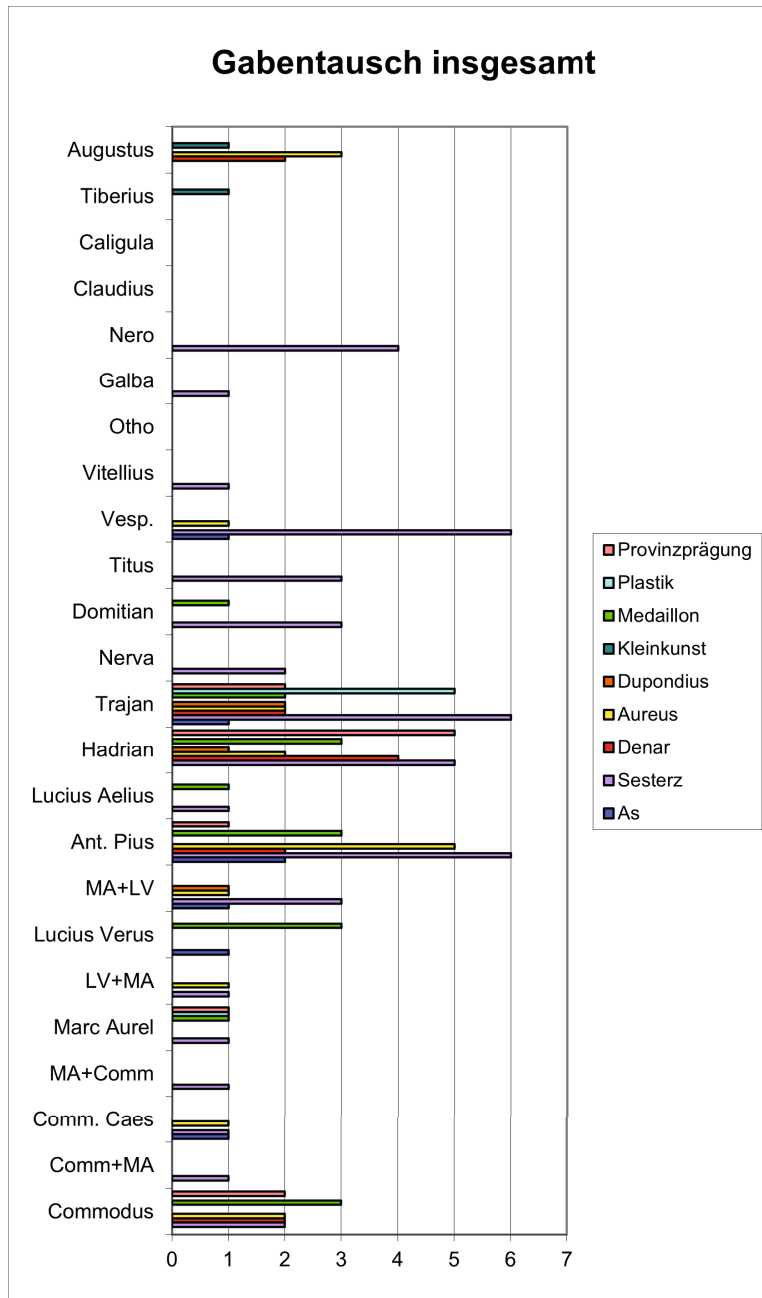


Diagramm 14: Gabentausch insgesamt, alle Kaiser des 1. und 2. Jahrhunderts in allen Medien.

5.2 Katalog

Dieser Katalog versteht sich als Nachschlagewerk zu den grundlegenden Daten der behandelten Stücke. Er ist entsprechend dem Aufbau des Buches gegliedert, den Anfang macht der Teil mit den Darstellungen des Gabentausches zwischen dem Kaiser und Angehörigen des Volkes, darauf folgen die Monumente, die den Kaiser mit Personifikationen zeigen und zuletzt die Szenen des Kaisers mit Gottheiten.

Innerhalb der einzelnen Abschnitte hält sich der Katalog auch an die Abfolge, wie sie in den entsprechenden Kapiteln eingehalten wird, um den Lesenden die Orientierung zu erleichtern. Der Katalogteil zum Gabentausch zwischen Kaiser und Menschen ist nach den Anlässen gegliedert, bei denen Gabentausch stattgefunden hat, die beiden anderen Abschnitte sind chronologisch gegliedert.

Die Datierungen und Angaben zu den Nominalen der Münzen stützen sich meist auf die Angaben in den Katalogen des British Museum und ein Exemplar wird jeweils stellvertretend vorgestellt. Die Abbildungen der Münzen sind nicht maßstabsgetreu. Wenn die Darstellung in mehreren Nominalen geprägt wurde, so wird das bei den Literaturangaben vermerkt. Diese sind bewusst kurz gehalten und nennen die jeweils wichtigste Literatur. Abschließend wird die Stelle genannt, an der die Abbildung in Anhang 5.3 zu finden ist.

Kaiser und Menschen

I. Ludi Saeculares

Kat. Nr. 1: Augustus: *ludi saeculares*

PRÄGESTÄTTE: Rom

PRÄGEMEISTER: L. Mescinius Rufus

DATIERUNG: 16 v. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London,
British Museum, 1864,1128.24

NOMINAL: Aureus

MATERIAL: Gold



AV: bekränzter Kopf des Augustus nach rechts: IMP · CAESAR · TR · POT · IIX.

RV: Augustus sitzt auf einem etwa kniehohen Podium in der rechten Bildhälfte auf einem kleinen Schemel. Er trägt die Toga und wendet sich nach links den beiden Togati zu, denen er mit der rechten Hand offenbar etwas Kleines reicht. Zwischen Augustus und den Togati steht ein Korb, auf dem Podium befindet sich die Inschrift LUD · S, umlaufend L · MESCINIUS, im Abschnitt AUG · SUF · P.

LITERATUR: BMCRE I, cv f., 16 Nr. 85, Taf. 3.8; Giard 1976, 92 Nr. 330, Taf. 16; RIC I², 67 Nr. 350, Taf. 6; Schmidt-Dick 2011, 266 D.VIII.01, Taf. 51; Küter 2014, 181–185 Abb. 201. (R4)⁵⁸⁷
Abb. 4.

Kat. Nr. 2: Domitian: *ludi saeculares – suffimenta*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 88–89 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London,

British Museum, R.11401

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Kaisers nach rechts: IMP · CAES · DOMIT · AUG · GERM · P · M · TR · P · VIII · CENS · PER · P · P.

RV: Der Kaiser sitzt auf einem Schemel auf einem niedrigen Podium in der rechten Bildhälfte. Er trägt eine Toga und wendet sich nach links, dem vor dem Podium stehenden Togatus mit Kind zu. Der Kaiser reicht dem Togatus etwas und auch das Kind hat den rechten Arm dem Kaiser entgegengestreckt. Auf dem Podium steht ein Behälter, aus dem Domitian wohl die Gabe genommen hat. Die Inschrift auf dem Podium SUF · P · D verweist auf die Säkularspiele. Im Hintergrund erkennt man die Front eines viersäuligen Tempels. Umlaufend COS · XIII · LUD · SAEC, S · C im Abschnitt.

LITERATUR: Ranucci 2009, 365 Abb. 25; BMCRE II, 394 Nr. 428, Taf. 78.9; RIC II, 201 Nr. 376; Giard 1998, 301 Nr. 462, Taf. 113; Schmidt-Dick 2011, 67 D.VIII.02, Taf. 51. (R2)

Abb. 5.

⁵⁸⁷ Diese Kürzel bezeichnen die Seltenheit der Münztypen nach RIC I², xxii: C (weit verbreitet – verbreitet), S (selten), R (20 oder ein paar mehr Exemplare bekannt), R2 (bis zu 15 Exemplare bekannt), R3 (bis zu 10 Exemplare bekannt), R4 (bis zu 5 Exemplare bekannt), R5 (einmaliges Exemplar).

Kat. Nr. 3: Domitian: *ludi saeculares – fruges* Typ I

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 88–89 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: London,
British Museum, 1872,0709.508

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Kaisers nach rechts: IMP · CAES · DOMIT · AUG · GERM · P · M · TR · P · VIII · CENS · PER · P · P.

RV: Der Kaiser sitzt auf einem Schemel auf einem niedrigen Podium links im Bild, vor seinen Füßen stehen Behälter (für Feldfrüchte/Getreide). Sowohl der Kaiser als auch der erste der beiden vor dem Podium stehenden Togati halten eine Patera in der rechten Hand über die Körbe. Im Hintergrund sieht man einen tetrastylen Tempel. Umlaufend COS · XIII · LUD · SAEC · A · POP, auf dem Podium FRUG · AC, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: BMCRE II, 393 Nr. 422 f., Taf. 78.6; RIC II, 201 Nr. 375a; Giard 1998, 300 Nr. 458 f.; Grunow Sobocinski 2006, 581–602 Abb. 1, 3a; Ranucci 2009, 364 Abb. 26; Schmidt-Dick 2011, 244 D.III.1.4.04, Taf. 45. (R2)

Abb. 6.

Kat. Nr. 4: Domitian: *ludi saeculares – fruges* Typ II

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 88–89 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: London,
British Museum, 1872,0709.507

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Kaisers nach rechts: IMP · CAES · DOMIT · AUG · GERM · P · M · TR · P · VIII · CENS · PER · P · P.

RV: Der Kaiser sitzt auf einem Schemel auf einem niedrigen Podium links im Bild, das Podium trägt die Inschrift FRUG · AC. Der Kaiser trägt Toga und wendet sich den vor dem Podium stehenden Togati zu (zwei, manchmal auch drei), er streckt ihnen seine rechte Hand entgegen. Der vordere der beiden Togati scheint einen Sack aufzuhalten, in dem sich wohl die Feldfrüchte befinden. Im Hintergrund ist ein tetrastyler Tempel zu erkennen. Umlaufend COS · XIII · LUD · SAEC · A · POP, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: BMCRE II, 392 Nr. 419–421, Taf. 78.3; RIC II, 201 Nr. 375; Giard 1998, 300 Nr. 457; Grunow Sobocinski 2006, 581–602; Schmidt-Dick 2011, 244 D.III.1.4.04, Taf. 45. (R2)

Abb. 7.

Kat. Nr. 5: Medaillon: Domitian: *ludi saeculares* – *fruges* Typ I

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 88–89 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Rom,

Museo Nazionale Romano, 102074

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Kupferlegierung



AV: bekränzter Kopf des Kaisers nach rechts: IMP · CAES · DOMIT · AUG · GERM · P · M · TR · P · VIII · CENS · PER · P · P.

RV: wie oben *fruges* Typ I.

LITERATUR: Mittag 2010, 133 Dom7, Taf. 15. Dom7.

Abb. 8.

II. *Congiaria* auf Münzen

Kat. Nr. 6: Nero: *congiarium* Typ I

PRÄGESTÄTTE: Rom/Lugdunum

DATIERUNG: undatiert, 64–66 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: London,

British Museum, R.9932

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Nero nach rechts: IMP · NERO · CAESAR · AUG · PONT · MAX · TR · POT · P · P.

RV: Nero, in Toga, sitzt auf einer *sella curulis* auf einem hohen Podium links im Bildfeld, sein rechter Arm ruht auf seinem Oberschenkel und er blickt nach rechts, wo auf einem niedrigeren Podium ein weiterer Togatus sitzt. Dieser reicht einem von rechts die Stufen betretenden Bürger in Toga aus einem Zählbrett sein Geldgeschenk. Hinter dem Bürger steht ein kleines Kind, auf den Podien sind noch zwei

weibliche Gestalten zu erkennen, wohl Minerva und die Personifikation der Liberalitas. Umlaufend CONG · I · DAT · POP, S · C im Abschnitt.

LITERATUR: BMCRE I, clxxvii, 261 Nr. 308, Taf. 45.20 (Lugdunum); 225 f. Nr. 136–138, Taf. 42.1 (Rom); RIC I², 161 Nr. 151–155; 175 Nr. 394; 177 Nr. 434 f.; 180 Nr. 501–504; 183 Nr. 576.⁵⁸⁸

Abb. 9.

Kat. Nr. 7: Nero: *congiarium* Typ II

PRÄGESTÄTTE: Rom/Lugdunum

DATIERUNG: undatiert, 64–66 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Wien, Kunsthistorisches

Museum, Münzkabinett, RÖ 36635

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Nero nach rechts: NERO · CLAUD · CAESAR · AUG · GER · P · M · TR · P · IMP · P · P.

RV: Nero, in Toga, sitzt auf einer *sella curulis* auf einem halbhoher Podium in der rechten Bildhälfte und wendet sich nach links. Er hat seinen rechten Arm den beiden Figuren vor dem Podium entgegen-gestreckt, der linke Arm ruht auf der Lehne der *sella*. Hinter dem Kaiser auf dem Podium befindet sich eine weitere Figur, wohl der *praefectus annonae*, der den Kaiser anblickt. Direkt vor dem Podium steht ein Gehilfe des Kaisers, der dem wartenden Bürger aus dem Zählbrett sein Geld ausgibt. Im Hintergrund ist ein Gebäude mit vier Säulen und flachem Dach zu erkennen, vor der eine Statue der Minerva mit Lanze, Helm und Käuzchen steht. Umlaufend CONG · II · DAT · POP, S · C im Abschnitt.

LITERATUR: BMCRE I, 225 Nr. 139–141, Taf. 42.2 (Lugdunum); 261 Nr. 310 (Rom); RIC I², 159 Nr. 102; 162 Nr. 158–162, Taf. 19.161; 180 Nr. 505 f.; Meisssonier 2009, 213 Nr. 570; Schmidt-Dick 2011, 231 D.III.1.2.2.01., Taf. 42. (C – R2)

Abb. 10.

⁵⁸⁸ Die meisten dieser im RIC I² angegebenen Münzen sind als R2 eingestuft, einige wenige sind noch häufiger vertreten.

Kat. Nr. 8: Titus: *congiarium*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 72 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London,
British Museum, R.10568

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter, leicht bärtiger Kopf des Titus nach rechts: T · CAES · VESPASIAN · IMP · PON · TR · POT · COS · II.

RV: Caesar Titus, in Toga gekleidet, sitzt auf einer *sella curulis* auf einem Podium in der rechten Bildhälfte. Er blickt nach links und hat den rechten Arm ausgestreckt. Vor dem Podium mit dem Rücken zu Titus steht ein Mann in Tunika mit einem Rechenbrett in der erhobenen rechten Hand. Am linken Bildrand ist ein Togatus zu sehen, der die Falten seiner Toga aufhält, um die Gabe entgegen zu nehmen. Im Bildhintergrund sieht man außerdem eine Statue der Minerva. Umlaufend CONGIAR · PRIMUM · P · R · DAT, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: RIC II, 86 Nr. 606; BMCRE II, 139 Nr. 629, Taf. 24.12; Giard 1998, 158 Nr. 616, Taf. 53; Schmidt-Dick 2011, 231 D.III.1.2.2.02., Taf. 42. (R)

Abb. 11.

Kat. Nr. 9: Nerva: *congiarium*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 96 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: Berlin, Münzkabinett
der staatlichen Museen zu Berlin, 18200462

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Nerva nach rechts: IMP · NERVA · CAES · AUG · P · M · TR · P · COS · II · P · P.

RV: Der Kaiser sitzt auf einer *sella curulis* auf einem hohen Podium in der linken Bildhälfte, er trägt Toga, die Rechte liegt entspannt im Schoß. Auf einem weiteren Podium vor dem Kaiser sitzt ein Helfer, der gerade im Begriff ist, dem herantretenden Togatus das Geld zu geben. Hinter dem Helfer ist eine Statue der Minerva mit Lanze und Käuzchen zu erkennen und neben ihr ein weiterer Helfer in kurzer Tunika mit Zählbrett in der erhobenen Rechten. Umlaufend CONGIAR · P · R, oberhalb des Abschnitts S · C.

LITERATUR: RIC II 227 Nr. 56 (56a mit zusätzlichem jungem Togatus hinter dem Bürger); BMCRE III, 14 Nr. 87, 17 Nr. 97; Giard 1998, 326 Nr. 69 f., Taf. 122; Schmidt-Dick 2011, 231 D.III.1.2.1.01, Taf. 42. (S) Abb. 12.

Kat. Nr. 10: Trajan: *congiarium I*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 98–99 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: London,
British Museum, R.11849

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzte Büste des Kaisers nach rechts, Ägis auf der rechten Schulter zu erkennen: IMP · CAES · NERVA · TRAIAN · AUG · GERM · P · M · TR · P.

RV: Trajan, in Toga, sitzt auf einer *sella curulis* auf einem hohen Podium rechts im Bildfeld, er hat die rechte Hand ausgestreckt und die Linke vor der Brust angewinkelt. Auf einem zweiten, niedrigeren, Podium sitzt ein Helfer auf einem Schemel und schreibt etwas in ein Büchlein. Hinter ihm steht Liberalitas mit dem Zählbrett in der erhobenen rechten Hand. Vor dem Helfer auf dem Podium steht der erste Empfänger und hält den Bausch seiner Toga auf, während ein zweiter Togatus vor dem Podium die Stufen zu diesem hinaufsteigt und hinauf blickt. Umlaufend COS · II · P · P · CONG · P · R, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: Woytek 2010, 220 Nr. 64; RIC II, 272 Nr. 380 f.; BMCRE III, 147 Nr. 712, Taf. 25.4; Besombes 2008, 40 Nr. 63 f., Taf. 4; Schmidt-Dick 2011, 232 D.III.1.2.3.01, Taf. 42. (R) Abb. 13.

Kat. Nr. 11: Trajan: *congiarium II*

Prägestätte: Rom

DATIERUNG: 103 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: London,
British Museum, R.11889

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Trajan nach rechts: IMP · CAES · NERVA · TRAIAN · AUG · GERM · DACICUS · P · M.

RV: Der Kaiser trägt Toga und sitzt auf einer *sella curulis* auf einem hohen Podium. Sein linker Arm ist angewinkelt und der rechte Arm ausgestreckt, der Kaiser wendet sich nach links. Auf einem weiteren, geringfügig niedrigeren, Podium vor dem Kaiser sitzt ein Gehilfe auf einem kleinen Schemel und beschreibt *tesserae*, die er dem Togatus, der die Stufen zum Podium hinaufsteigt, gibt. Hinter dem Helfer steht ein *tablifer* mit dem *abacus* in der erhobenen Rechten. Des Weiteren steht ein Dreifuß auf dem Podium. Umlaufend COS · V · CONGIAR · SECUND, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: Woytek 2010, 264 f. Nr. 160; RIC II, 277 Nr. 450; BMCRE III, 161 Nr. 767 f. (Nr. 768 VS Büste des Trajan mit Ägis); Besombes 2008, 49 Nr. 184, Taf. 10; Schmidt-Dick 2011, 233 D.III.1.2.4.01, Taf. 42. (R)

Abb. 14.

Kat. Nr. 12: Trajan: *congiarium III*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: ca. 2. Hälfte 107–108 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: Kunsthandel

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: Bekränzte Büste des Trajan nach rechts, auf der linken Schulter ist ein Teil des Mantels zu sehen:

IMP · CAES · NERVAE · TRAIANO · AUG · GER · DAC · P · M · TR · P · COS · V · P · P.

RV: s. Beschreibung *congiarium II*, umlaufend CONGIARIUM · TERTIVM, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: Woytek 2010, 349 f. Nr. 312; RIC II, 278 Nr. 469; BMCRE III, 162 Nr. 769 f., Taf. 27.11; Besombes 2008, 60 Nr. 318, Taf. 18; Schmidt-Dick 2011, 233 D.III.1.2.4.01, Taf. 42. (R)

Abb. 15.

Kat. Nr. 13: Hadrian: *liberalitas*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 119 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: Kunsthandel

NOMINAL: Denar

MATERIAL: Silber



AV: bekränzte Panzerbüste des Hadrian nach rechts: IMP · CAESAR · TRAIANUS · HADRIANUS · AUG.

RV: Auf einem über kniehohen Podium in der rechten Bildhälfte sitzt der Kaiser in Toga auf einer *sella curulis*. Er streckt seine rechte Hand dem Togatus entgegen, der die Stufen zum Podium erklimmt und den Bausch seiner Toga geöffnet hat. Zwischen Kaiser und Togatus sitzt ein Helfer auf einem Schemel, im Hintergrund steht ein weiterer Helfer in kurzer Tunika mit dem *abacus* in der erhobenen Rechten. Umlaufend P · M · TR · P · COS · III, im Abschnitt LIBERAL · AUG · III.

LITERATUR: RIC II, 356 Nr. 132 (Denar 119–122), 409 Nr. 552 (COS II, 118), 411 Nr. 567 (COS III, 119); BMCRE III, 404 Nr. 1136 f., Taf. 77.4, 408 Nr. 1159, Taf. 77.10 (SC im Abschnitt), 277 Nr. 300 f. (Denar 119–122); Schmidt-Dick 2011, 232 f. D.III.1.2.3.02, Taf. 42. (S – R)

Abb. 16.

Kat. Nr. 14: Hadrian: *liberalitas* III, Typ a

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 119–121 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Münzsammlung des Seminars für Alte Geschichte,
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 01505/ ID3577

NOMINAL: Denar

MATERIAL: Silber



AV: bekränzter Kopf des Hadrian nach rechts: IMP · CAESAR · TRAIAN · HADRIANUS · AVG.

RV: Hadrian in Toga sitzt auf einer *sella castrensis* auf einem hohen Podium, nach links gewandt. Er hat die rechte Hand einem Togatus entgegengestreckt, der vor dem Podium steht und die Falten seiner Toga geöffnet hat. Umlaufend P · M · TR · P · COS · III, im Abschnitt LIBERAL · AUG · III.

LITERATUR: RIC II, 355 Nr. 129 f. (Nr. 130 RV zeigt vor dem Podium zwei Togati, Legende LIBERAL AUG); BMCRE III, 275 f. Nr. 291–295, Taf. 52.4 f.; Schmidt-Dick 2011, 241 f. D.III.1.2.9.01, Taf. 44. (C – R)

Abb. 17.

Kat. Nr. 15: Hadrian: *liberalitas* III, Typ b

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 119–122 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Denar

MATERIAL: Silber



AV: bekränzte Panzerbüste des Hadrian nach rechts: IMP · CAESAR · TRAIAN · HADRIANUS.

RV: elaborierter als der Typ a: der Kaiser trägt Toga und sitzt auf einem niedrigen Schemel auf einem etwa hüfthohen Podium, vor ihm steht ein niedriges Tischchen. Er wendet sich nach links, dem ankommenden Togatus zu. Dieser ist gerade im Begriff, die Stufen zum Podium hochzusteigen und hält den Bausch seiner Toga auf. Am rechten Rand des Bildfeldes hinter dem Kaiser steht ein Begleiter, im Hintergrund zwischen Kaiser und Togatus sieht man Liberalitas mit dem Zählbrett in der erhobenen rechten Hand und dahinter eine Art Gebäude, ein halbkreisförmiger Giebel auf zwei Säulen. Umlaufend P · M · TR · P · COS · III, im Abschnitt LIBERAL · AUG · III. Hier ist die Variante mit Architektur dargestellt, die übrigen Stücke mit dieser Darstellung (BMCRE III, 275 Nr. 296–298) zeigen kein Gebäude im Hintergrund.

LITERATUR: RIC II, 355 Nr. 131, Taf. 13.238; BMCRE III, 276 Nr. 296–299, Taf. 52.6 f.; Schmidt-Dick 2011, 234 f. D.III.1.2.5.04, Taf. 43. (S)

Abb. 18.

Kat. Nr. 16: Hadrian: *liberalitas* III, Typ c

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 119–121 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London,
British Museum, R.9337

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzte Panzerbüste des Hadrian nach rechts: IMP · CAESAR · TRAIANUS · HADRIANUS · AUG · P · M · TR · P · COS · III · P · P.

RV: Der Kaiser, in Toga, sitzt auf einer *sella castrensis* auf einem hüfthohen Podium, nach links gewandt. Er streckt seine rechte Hand dem vor dem Podium stehenden Togatus entgegen. Dieser hält den Bausch seiner Toga mit beiden Händen auf. Hinter Hadrian steht ein Begleiter in Toga, vor dem Kaiser ein weiterer Helfer in kurzer Tunika, er hält den *abacus* in der erhobenen rechten Hand. Umlaufend LIBERALITAS · AUG · III, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: RIC II, 414 Nr. 582a–c; BMCRE III, 414 f. Nr. 1188–1190, Taf. 78.12; Schmidt-Dick 2011, 234 D.III.1.2.5.01 f., Taf. 43. (R)

Abb. 19.

Kat. Nr. 17: Hadrian: *locupletator orbis terrarum*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 119–121 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: London,
British Museum, R.9342

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Hadrian nach rechts: IMP · CAESAR · TRAIANUS · HADRIANUS · AUG · P · M · TR · P · COS · III.

RV: Der Kaiser sitzt auf einer *sella castrensis* auf einem etwa hüft hohen Podium in der rechten Bildhälfte, er trägt Toga und streckt seine rechte Hand den beiden ankommenden Togati entgegen. Vor dem Kaiser auf dem Podium steht eine weibliche Figur in langem Gewand, Liberalitas, die gerade dabei ist, ein Füllhorn in die Togabäusche der Bürger auszuleeren. Umlaufend LOCUPLETATORI · ORBIS · TERRARUM, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: RIC II, 415 Nr. 585a–b; BMCRE III, 415 Nr. 1193 f. Taf. 78.13; Schmidt-Dick 2011, 236 D.III.1.2.7.01, Taf. 43. (R2/R1)

Abb. 20.

Kat. Nr. 18: Hadrian: *liberalitas IIII*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 125–128 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Berlin, Münzkabinett
der staatlichen Museen zu Berlin, 18204407

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzte Büste des Kaisers nach rechts: HADRIANUS · AUGUSTUS.

RV: Hadrian sitzt auf einer *sella curulis* auf einem Podium rechts im Bildfeld, er streckt seine rechte Hand einem vor dem Podium auf dem Boden stehenden Togatus entgegen, der mit beiden Händen den Bausch seiner Toga hält. Zwischen dem Kaiser und dem Togatus steht Liberalitas und gießt ihr Füllhorn aus. Umlaufend COS · IIII, im Abschnitt LIBERALITAS · AUG · IIII, im Feld S C.

LITERATUR: RIC II, 425 Nr. 648 f. (Nr. 649 zeigt die Szene seitenverkehrt und mit einem weiteren Togatus, der die Szene verlässt, nachdem er seine Gabe erhalten hat); BMCRE III, 434 Nr. 1315 f., Taf. 82.2; Schmidt-Dick 2011, 236 D.III.1.2.7.02, Taf. 43. (R)

Abb. 21.

Kat. Nr. 19: Medaillon: Hadrian *liberalitas*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 118 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: unbekannt

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Kupferlegierung



AV: bekränzte Panzerbüste des Kaisers nach rechts: IMP · CAESAR · TRAIANUS · HADRIANUS · AUG.
RV: wie Kat. Nr. 13, im Hintergrund *Liberalitas* oder *tablifer*, vor dem Podium stehen zwei weitere Bürger, zusätzlich zu dem Bürger auf der Treppe. Umlaufend PONT · MAX · TR · POT · COS · II, im Abschnitt LIBERALITAS · AUG · SC.

LITERATUR: Mittag 2010, 143 Hadr4, Taf. 23.Hadr.4.

Abb. 22.

Unter **Antoninus Pius** werden fünf unterschiedliche Typen der *Liberalitas*-Darstellungen für insgesamt neun *congiaria* geprägt. Sie kommen in verschiedenen Nominalen vor und werden während der gesamten Regierungszeit hindurch ausgegeben. Deshalb werden im Folgenden die Münzabbildungen zu Typengruppen zusammengefasst und nicht einzeln aufgezählt.

Kat. Nr. 20: Typ I

In der unmittelbarsten Darstellung sitzt der Kaiser, in Toga, auf einer *sella curulis* auf einem Podium. Diese Darstellung ändert sich auch bei den anderen Typen nicht. Die Füße des Kaisers ruhen auf einem Fußschemel und er streckt die rechte Hand einem Togatus entgegen, der links vor dem Podium steht. Der Togatus hält den Bausch seiner Toga mit beiden Händen. Auf dem Podium zwischen Kaiser und Togatus steht eine weibliche Gestalt in langem Gewand, die aus einem Füllhorn Münzen in den Bausch des Togatus fallen lässt. Es handelt sich um die in der Münzlegende genannte Personifikation der *Liberalitas*.



In einer Variante (BMCRE IV, 78 Nr. 543, Taf. 12.2) setzt der Togatus den linken Fuß auf die Stufen, die zum Podium hinaufführen.

Die Averse dieser Münzen sind unterschiedlich gestaltet: bekränzte und unbekränzte Büsten des Kaisers sowie der bekränzte Kopf des Antoninus. Diese Darstellung gibt es auf Sesterzen und Aurei. Sie werden in den Jahren 139, 140–144 und 145–147 in Rom geprägt und mit den Legenden AUG · VII, LIBERALITAS, LIBERALITAS · II und LIB(ERALITAS) · IIII versehen. Die gezeigte Münze stammt aus dem Kunsthandel.

Abb. 23.

Sesterz von 139 n. Chr.: RIC III, 100 Nr. 540; BMCRE IV, 178 Nr. 1142 (spiegelverkehrte Darstellung).
(R2)

Aureus von 140–144 n. Chr.: RIC III, 34 Nr. 74; BMCRE IV, 33 Nr. 216, Taf. 5.12. (R)

Aureus von 145–147 n. Chr.: RIC III, 43 Nr. 140; BMCRE IV, 78 Nr. 542–544, Taf. 12.2; Schmidt-Dick 2011, 236 D.III.1.2.7.02, Taf. 43. (R)

Kat. Nr. 21: Typ II

wie Typ I, nur Liberalitas ist etwas anders gestaltet: Sie trägt hier das Füllhorn in der linken Armbeuge und in der rechten Hand hält sie das Zählbrett, mit dem die Gaben verteilt werden. Hier lautet die Legende LIBERALITAS · AUG · III oder IIII, LIB · IIII und LIBERALITAS · VII. Die Averse dieser Münzen zeigen den unbekränzten und bekränzten Kopf des Kaisers nach rechts.



Die Münzen (Aurei, Denari, Sestertii und ein As) werden in die Jahre 140–144, 145–147, 147/48 und 153/54 datiert. Als Beispiel dient ein Aureus von 140–145 n. Chr., er befindet sich in Berlin, Münzkabinett der staatlichen Museen zu Berlin, 18273140.

Abb. 24.

Aureus von 140–145 n. Chr.: RIC III, 35 Nr. 75; BMCRE IV, 33 Nr. 217 f., Taf. 5.13 f. (R)

Denar von 140–145 n. Chr.: RIC III, 35 Nr. 75, Taf. I.16; BMCRE IV, 33 Nr. 219. (S)

Aureus von 145–147 n. Chr.: RIC III, 44 Nr. 141; BMCRE IV, 79 Nr. 545–547, Taf. 12.3. (R)

As von 145–161 n. Chr.: RIC III, 129 f. Nr. 819, 821; BMCRE IV, 283 Nr. 1750, Taf. 42.11. (R)

Sesterz von 147/48 n. Chr.: RIC III, 125 Nr. 775; BMCRE IV, 273 Nr. 1693 f., Taf. 41.3. (R)

Sesterz von 153/54 n. Chr.: RIC III, 139 f. Nr. 905, 915; BMCRE IV, 320 * (datiert in die Jahre 152/3), 324 Nr. 1943, Taf. 47.5; Schmidt-Dick 2011, 237 D.III.1.2.8.01, Taf. 43. (R)

Kat. Nr. 22: Typ III

Der Kaiser sitzt wiederum auf einer *sella curulis* auf dem Podium. Dieses Mal ist ihm ein Helfer beigegeben, der zwischen dem Kaiser und dem wartendem Togatus sitzt. Im Hintergrund steht zwischen Kaiser und dem Beamten ein weiterer Helfer in kurzer Tunika mit Zählbrett in der erhobenen rechten Hand. Die Legende lautet in diesem Beispiel umlaufend TR · POT · [C]OS · IIII, im Feld S · C, im Abschnitt LIBERALIT[AS] · [AUG] · VII[I].



Sesterz aus den Jahren 153–158, BMCRE IV, 278 Nr. 1721, er befindet sich in London, British Museum, Nr. 00666802_001.

Abb. 25.

Kat. Nr. 23: Typ IV

Das Münzbild zeigt den Helfer in kurzer Tunika mit Zählbrett auf dem Podium noch vor dem Beamten, der das Geld verteilt. Hier nennt die Legende die Anzahl der Liberalitas nicht: Umlaufend TR · POT · COS · II, im Feld S · C, im Abschnitt LIBERALITAS · AUG. Die Averse zeigen den bekränzten Kopf des Kaisers nach rechts.



Dieses Motiv erscheint auf Sesterzen des Jahres 139 n. Chr. und 153–158 n. Chr. Als Beispiel dient ein Sesterz aus dem Jahr 139 n. Chr., er befindet sich in London, British Museum, 1938,0512.9.

Abb. 26.

Sesterze von 139 n. Chr.: RIC III, 99 Nr. 534a und b, 537, 100 Nr. 541 f.; BMCRE IV, 177 *, 178 Nr. 1143; Schmidt-Dick 2011, 232 f. D.III.1.2.3.02, Taf. 42. (R)

Sesterz von 153–158 n. Chr.: RIC III, 127 Nr. 790; BMCRE IV, 277 f. Nr. 1720 f. (Legende auf RV: Umlaufend TR · POT · [C]OS · II[II], im Feld S · C, im Abschnitt LIBERALIT[AS] · [AUG] · VII[I]). (R)

Kat. Nr. 24: Typ V

Der Kaiser sitzt auf einer *sella curulis* auf dem Podium, hinter ihm steht ein soldatischer Begleiter in kurzer Tunika. Vor ihm steht Liberalitas mit Füllhorn und *abacus*, vor dem Podium wartet ein Togatus und hält den Bausch seiner Toga in beiden Händen. Die Legende weist auf die dritte bzw. vierte Gabenverteilung hin: LIBERALITAS · AUG · III · S · C/LIBERALITAS · AUG · IIII.



Der Avers zeigt die bekränzte Gewandbüste bzw. den bekränzten Kopf des Antoninus nach rechts.

Dieses Motiv erscheint auf Sesterzen der Jahre 140–143 n. Chr., Sesterzen und Assen der Jahre 145–147 n. Chr. und auf Aurei und Sestertii der Jahre 160–161 n. Chr. Als Beispiel dient hier ein As der Jahre 145–147, er befindet sich in London, British Museum, 1872,0709.652.

Abb. 27.

Sesterze der Jahre 140–143: RIC III, 109 Nr. 608a; BMCRE IV, 201 *. (R)

Sesterze der Jahre 145–147: RIC III, 125 Nr. 774, 129 Nr. 820 (As, COS · IIII fehlt); BMCRE IV, 272 f. Nr. 1688–1692, Taf. 40.16, 283 Nr. 1751 (Nominal As, COS · IIII auf AV); Schmidt-Dick 2011, 238 f. D.III.1.2.8.04, Taf. 44 (As). (R)

Aureus der Jahre 160–161: RIC 64 Nr. 312; BMCRE IV, 151*; (R)

Sesterz der Jahre 160–161: RIC III, 127 Nr. 791, 154 Nr. 1044; BMCRE IV, 362 *. (R/R2)

Undatierter Sesterz: Gneccchi 1910, 456 Nr. 39; RIC III, 155 Nr. 1057; BMCRE 367 Nr. ‡. (S)

Kat. Nr. 25: Marcus Aurelius mit Lucius Verus: *liberalitas*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 161 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Aureus

MATERIAL: Gold



AV: Kopf des Marcus Aurelius nach rechts: IMP · CAES · M · AUREL · ANTONINUS · AUG.

RV: Auf einem etwa hüft hohen Podium sitzen Marcus Aurelius und Lucius Verus nebeneinander auf *sel-lae curules*. Beide tragen Toga und haben ihren rechten Arm ausgestreckt. Vor ihnen auf dem Podium steht ein Helfer mit *abacus* in der erhobenen rechten Hand und einem Stab in der Linken, wohl ein Liktor. Auf dem Boden vor dem Podium steht ein Togatus, der den Bauch seiner Toga in beiden Händen hält. Umlaufend LIB · AUGUSTOR · T · P · XV · COS · III, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: Szaivert 1989, 94–97 Nr. 11, 13, 20; BMCRE IV, 387 Nr. 12, Taf. 53.15, 520 Nr. 851. 851A, Taf. 71.2. (Sesterz), 521 * (Dupondius, AV: Kopf mit Strahlenkrone, † (As); RIC III, 215 Nr. 15–17, Taf. 8.150, 278 Nr. 806–811 (806–808 Sesterz, 809 f. Dupondius, 811 As); Schmidt-Dick 2011, 211 II.02, Taf. 36 (= Kaiser D.III.1.2.6.01). (C – R)

Die Darstellung gibt es auch auf Sesterz, Dupondius und As.

Abb. 28.

Kat. Nr. 26: Lucius Verus mit Marcus Aurelius: *liberalitas*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 161 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: London,
British Museum, R.14263

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: Panzerbüste des Lucius Verus nach rechts: IMP · CAES · L · AUREL · VERUS · AUG.

RV: wie Kat. Nr. 25: Marcus Aurelius und Lucius Verus sitzen auf *sellae curules* auf einem Podium, vor ihnen ein Helfer in Tunika mit Stab und Zählbrett, vor dem Podium ein wartender Togatus. Umlaufend LIB · AUGUSTOR · TR · P · COS · II, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: BMCRE IV, 391 * (Aureus, kein SC auf RV), 523 Nr. 863 Taf. 71.6; RIC III, 251 Nr. 459 (Aureus, kein SC auf RV), 317 Nr. 1301 f.; Schmidt-Dick 2011, 235 D.III.1.2.6.01, Taf. 43. (R2)

Abb. 29.

Kat. Nr. 27: Marcus Aurelius mit Lucius Verus: *congiarium III*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 165–166 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Wien, Kunsthistorisches
Museum, Münzkabinett, RÖ 12070

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Kaisers Marcus Aurelius nach rechts: M · AUREL · ANTONINUS · AUG · AR · MENIACUS · P · M.

RV: Die beiden Kaiser sitzen auf einem Podium, nach links gewandt. Hinter ihnen steht ein Offizier, vor ihnen ein Helfer, der die Gaben dem auf den Stufen des Podiums stehenden Togatus in den Bausch seiner Toga schüttet. Umlaufend CONG · AUG · III · TR · POT · XX · IMP · III · COS · III, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: Szaivert 1989, 108 Nr. 130; BMCRE IV, 589 f. Nr. 1277 f. † (Liberalitas statt Helfer); RIC III, 285 Nr. 914 f.; Schmidt-Dick 2011, 235 D.III.1.2.5.05, Taf. 43. (R)

Abb. 30.

Kat. Nr. 28: Marcus Aurelius mit Lucius Verus: *congiarium* IIII

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 167 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London,
British Museum, 1872,0709.680

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Marcus Aurelius nach rechts: M · ANTONINUS · AUG · ARM · PARTH · MAX.

RV: Marcus Aurelius und Lucius Verus sitzen auf zwei *sellae curules* auf einem hüfthohen Podium. Sie tragen die Toga und strecken ihre rechten Arme aus, dem links vor dem Podium stehenden Togatus entgegen. Vor Marcus Aurelius auf dem Podium steht Liberalitas in langem Gewand, mit einem Füllhorn in der linken Armbeuge und einem Zählbrett in der rechten Hand. Umlaufend CONG · AUG · IIII · TR · P · XXI · IMP · IIII · COS · III, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: Szaivert 1989, 110 Nr. 156 f.; BCMRE IV, 598 Nr. 1317, Taf. 80.5; RIC III, 288 Nr. 946; Schmidt-Dick 2011, 238 D.III.1.2.8.03, Taf. 44. (R)

Abb. 31.

Kat. Nr. 29: Marcus Aurelius: *liberalitas* VII⁵⁸⁹

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: Dez. 176–Herbst 177 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: Paris, Cabinet des Médailles, Bibliothèque Nationale

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum

AV: bekränzter Kopf des Marcus Aurelius nach rechts: M · ANTONINUS · AUG · GERM · SARM · TR · P · XXXI.

RV: Marcus Aurelius sitzt auf einem Podium nach rechts, vor ihm ein Offizier, der einem auf den Stufen des Podiums stehenden Mann die Gaben zuteilt. Auf dem Podium sind noch Minerva und Liberalitas dargestellt. Umlaufend IMP · VIII · COS · III · P · P, im Feld S · C, im Abschnitt LIBERALITAS · AUG · VII.

LITERATUR: RIC III, 308 Nr. 1210; BMCRE IV, 658 Nr. 1606n. (R2)

⁵⁸⁹ Diese Abbildung ist nicht mehr auffindbar.

Kat. Nr. 30: Marcus Aurelius mit Commodus: *liberalitas* VII

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 176–177 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Marcus Aurelius nach rechts: M · ANTONINUS · AUG · GERM · SARM · TR · P · XXXI.

RV: Marcus Aurelius und Commodus sitzen auf *sellae curules* auf einem sehr hohen Podium. Sie tragen Toga und strecken ihren rechten Arm aus. Am rechten Bildrand hinter Commodus steht ein Begleiter in kurzer Tunika mit einem Stab im linken Arm. Auf dem Podium vor Marcus Aurelius steht Liberalitas mit einem Füllhorn in der linken Armbeuge und dem *abacus* in der erhobenen rechten Hand. Am linken Bildrand ist ein Togatus gerade dabei, die Stufen zum Podium emporzusteigen. Er hält den Bausch seiner Toga in beiden Händen. Umlaufend IMP · VIII · COS · III · P · P, im Feld S · C, im Abschnitt LIBERALITAS · AUG · VII.

LITERATUR: Szaivert 1989, 132 Nr. 380; BMCRE IV, 658 f. Nr. 1606–1609 (Nr. 1607 ohne Begleiter hinter Commodus), Taf. 87.8; RIC III 308 Nr. 1207 (ohne Begleiter hinter Commodus) – 1209; Schmidt-Dick 2011, 238. 240 D.III.1.2.8.03. D.III.1.2.8.05, Taf. 44. (R/R2)

Abb. 32.

Kat. Nr. 31: Commodus (als Caesar): *liberalitas* I

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 175 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Berlin, Münzkabinett der staatlichen Museen zu Berlin, 18200055

NOMINAL: Aureus

MATERIAL: Gold



AV: Gewandbüste des Commodus nach rechts: COMMODO · CAES · AUG · FIL · GERM.

RV: Commodus trägt Toga und sitzt auf einer *sella curulis* auf einem hüfthohen Podium, nach links gewandt. Er streckt seinen rechten Arm einem Togatus entgegen, der die Stufen zum Podium betritt. Er hält den Bausch seiner Toga in beiden Händen. Zwischen Commodus und dem Togatus steht Liberalitas mit einem Füllhorn in der linken Armbeuge und einem Zählbrett in der erhobenen rechten Hand. Umlaufend LIBERALITAS · AUG.

LITERATUR: Szaivert 1989, 127 Nr. 340; BMCRE IV, 477 Nr. 635f, Taf. 66.4; 479 Nr. 646, Taf. 66.9; RIC III, 262 Nr. 597, Taf. 10.206. (C)
Abb. 33.

Kat. Nr. 32: Commodus (als Caesar): *liberalitas* II

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 175–176 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: Büste des Commodus nach rechts: L · AUREL · COMMODUS · CAES · AUG · [FIL GERM]

RV: Commodus sitzt auf einer *sella curulis* auf einem hüfthohen Podium, nach links gewandt.

Hinter ihm steht ein Begleiter in kurzer Tunika, er hält einen Stab im linken Arm. Vor Commodus steht Liberalitas mit dem Füllhorn in der linken Armbeuge und dem *abacus* in der rechten Hand. Ein Togatus steigt die Stufen zum Podium hinauf und hält den Bausch seiner Toga mit beiden Händen. Umlaufend LIBERALITAS, im Abschnitt AUG, im Feld S · C. Im Jahr 177 n. Chr. wird dieser Typ auf Sesterzen noch einmal geprägt: RIC III, 338 Nr. 1558–61, Nr. 1559 f. mit der Legende LIBERALITAS · AUG · II.

LITERATUR: Szaivert 1989, 125 Nr. 304; BCMRE IV, 642 f. Nr. 1517 (Sesterz, AV: Panzerbüste des Commodus). 1519–1521; RIC III, 334 Nr. 1516 f. (Sesterz und As von 172–173 n. Chr., AV: Panzerbüste des Commodus); Schmidt-Dick 2011, 238 f. D.III.1.2.8.04, Taf. 44. (S)

Abb. 34.

Kat. Nr. 33: Commodus mit Marcus Aurelius: *liberalitas* VII

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 176–177 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: London,
British Museum, R.14797

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Commodus nach rechts: IMP · CAES · L · AUREL · COMMODUS · GERM · SARM.

RV: wie Kat. Nr. 30.

LITERATUR: Szaivert 1989, 133 Nr. 390; BMCRE IV, 668 Nr. 1649–1652, Taf. 88.8.
Abb. 35.

Kat. Nr. 34

Unter Commodus als Alleinherrscher wird immer der gleiche Typ geprägt:

Der Kaiser trägt Toga und sitzt auf einer *sella curulis* auf einem Podium, dessen Höhe leicht variieren kann. Er hat die rechte Hand ausgestreckt und wendet sich einem von links kommenden Togatus zu. Dieser hält den Bausch seiner Toga in beiden Händen und steigt die Stufen zum Podium empor, im Bausch kann man Münzen erkennen. Hinter dem Kaiser steht ein Begleiter in kurzer Tunika und Mantel, mit einem Stab im linken Arm.



Zwischen Kaiser und Togatus steht Liberalitas mit Füllhorn in der linken Armbeuge und *abacus* in der erhobenen rechten Hand. Die RV-Legenden sprechen von Liberalitas.

Diese Darstellung erscheint auf Münzen der gesamten Regierungszeit und wird in Aurei, Denarii und Sestertii geprägt.

Die Münzen befinden sich alle im British Museum, London.

Als Beispiel dient hier ein Sesterz aus dem Jahr 181 n. Chr., er stammt aus dem Kunsthandel.

Abb. 36.

Sesterz von 180 n. Chr., RV-Legende: Umlaufend TR · P · V · IMP · IIII · COS · II · P · P, im Feld S · C, im Abschnitt LIBERALITAS · AUG: Szaivert 1989, 143 Nr. 497; BMCRE IV, 760 f. Nr. 377–380, Taf. 101.1 (Nr. 379 f. AV: Gewandbüste); RIC III, 402 Nr. 300, Taf. 16.322. (S)

Sesterz von 181 n. Chr., RV-Legende: Umlaufend TR · P · VI · IMP · IIII · COS · III · P · P, im Feld S · C, im Abschnitt LIB · AUG · IIII: Szaivert 1989, 144 Nr. 511; BMCRE IV, 772 Nr. 453–456 (Nr. 455 f.: AV: Büste), Taf. 103.1, 776 *; RIC III, 404 Nr. 310. (S)

Aureus von 181–182 n. Chr., RV-Legende: Umlaufend TR · P · VII · IMP · IIII · COS · III · P · P, im Abschnitt LIBERAL · V: Szaivert 1989, 146 Nr. 546; BMCRE IV, 700 f. Nr. 74 f., Taf. 92.17; RIC III, 370 Nr. 37, Taf. 14.272, 406 Nr. 329. (R)

Sesterz von 184–185 n. Chr., RV-Legende: Umlaufend P · M · TR · P · X · IMP · VII · COS · IIII · P · P · S · C, im Abschnitt LIBERAL · AUG: BMCRE IV, 799 *; RIC III, 417 Nr. 448. (R)

Denar von 186 n. Chr., RV-Legende: Umlaufend P · M · TR · P · XI · IMP · VII · COS · V · P · P, im Abschnitt LIB · AUG · VI: Szaivert 1989, 165 Nr. 690; BMCRE IV, 725 Nr. 204, Taf. 96.5, 806 Nr. 582 f. (Sesterz, Legende AV: M · COMM · ANT · P · FELIX · AUG · BRIT, RV mit S · C im Feld, Podium ist etwa hüfthoch); RIC III, 381 Nr. 134, 421 f. Nr. 471a. 484 (Sesterzen, Legende AV: M · COMM · ANT · P · FELIX · AUG · BRIT, RV: LIBERAL · AUG, S · C im Feld: Szaivert 1989, 156 Nr. 691). (R)

Sesterz von 190 n. Chr., RV-Legende: LIBERAL · AUG · VII · P · M · TR · P · XV · IMP · VIII · COS · VI · S · C: Schuhmacher 2007, 89–96; Szaivert 1989, 164 Nr. 799; BMCRE IV, 826 *; RIC III, 430, 564. (R)
 Sesterz von 192 n. Chr., RV-Legende: Umlaufend P · M · TR · P · XVII · IMP · VIII · COS · VII · P · P, im Abschnitt S · C: Szaivert 1989, 167 Nr. 846 (inkl. LIB · AUG · VIII); BMCRE IV, 836 f. Nr. 691, Taf. 110.5; RIC III, 436 Nr. 618. (R)

III. *Congiaria* in der Plastik

Kat. Nr. 35: Marc-Aurel-Relief

STANDORT: Nordseite Attika des Konstantinsbogens, Rom

MATERIAL: Marmor

MASSE: H: ca. 3,15 m, B: ca 2,10 m

ERHALTUNGSZUSTAND: Nahezu alle Hände sind stark beschädigt oder verloren, der Kopf des Kindes auf den Schultern des Mannes unten rechts fehlt, ebenso wie der Gegenstand, den der Mann links oben in der rechten Hand gehalten hat. Die Köpfe der Figuren 1, 3 und 9 sind modern, der Kopf des Kindes 7 wurde teilweise überarbeitet (Nummerierung nach Koepfel 1986, 72–74).

DATIERUNG: 177 n. Chr.–180 n. Chr.



BESCHREIBUNG: Das Bildfeld ist in zwei Ebenen unterteilt. Die untere Ebene befindet sich vor dem fast mannshohen Podium, die obere auf dem Podium vor einer architektonischen Kulisse aus sechs korinthischen Säulen, in deren Interkolumnien Girlanden aufgehängt sind.

Mittig auf dem Podium sitzt der Kaiser auf einer *sella curulis*. Er trägt eine Toga, sein rechter Arm ist ausgestreckt, die linke Hand hielt wohl eine Schriftrolle. Sowohl hinter seiner rechten als auch hinter seiner linken Schulter steht je ein Togatus, der wohl in seiner rechten bzw. linken Hand etwas hielt, vielleicht auch eine Schriftrolle. Der Togatus hinter der linken Schulter des Kaisers, und wohl auch der andere, steht auf einer kleinen Basis. Er wurde etwa ab dem Oberschenkel überarbeitet, als man den links des Kaisers sitzenden Commodus entfernte. Am rechten Rand des oberen Bildfeldes steht ein weiterer Togatus in Vorderansicht, der sich leicht dem Kaiser zuwendet. Er wurde offenbar aus einer Sitzfigur des Commodus gearbeitet, die sich neben Marc Aurel befunden hat (Angelicoussis 1984, 155 f.). Ein Rest des Löwentatzenfußes der *sella* ist noch an der Oberfläche des Podiums zu erkennen. Am linken Bildrand neben dem Kaiser steht ein Mann in Tunika, der zum Kaiser blickt und sich leicht nach vorne neigt, zu den Figuren in der unteren Ebene. Scheinbar empfängt er mit der linken Hand etwas vom Kaiser, was er mit der rechten Hand an die unten Stehenden weiterreicht.

In der unteren Ebene, vor dem Podium, sind drei Männer, eine Frau und zwei Kinder dargestellt. Ganz links steht ein Mann in kurzer Tunika und Toga, der mit dem Rücken zum Betrachter steht und nach oben blickt und seinen linken Arm nach oben streckt, ersichtlich an dem Puntello neben dem rechten Bein von Figur 1. Neben ihm in der Bildmitte steht frontal ein bärtiger Togatus mit einem Knaben an seiner Seite. Mit der jetzt verlorenen Rechten griff er wohl in den Mantel des Knaben, in der linken Hand hält er einen *rotulus*. Er wendet sich leicht nach rechts, als würde er das Geschehen schon verlassen. Dort steht eine Frau in langem Gewand und *stola*, sie hält den Bausch ihres Mantels mit beiden Händen. Neben ihr steht ein Mann in Tunika mit einem kleinen Kind auf den Schultern, der sich leicht zu der Frau neben ihm umdreht.

LITERATUR: I. Scott-Ryberg 1967, 71–76 Abb. 49; E. Angelicoussis, RM 91, 1984, 154–158; G. Koeppel, Bjb 186, 1986, 72–75 Nr. 33; LTUR 1 (1993) 98 f. s. v. Arcus Marci Aurelii (M. Torelli).
Abb. 37.

IV. *Alimenta*

Kat. Nr. 36: Trajan: *alimenta*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 111 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London,
British Museum, 1912,0607.120

NOMINAL: Aureus

MATERIAL: Gold



AV: bekränzte Panzerbüste des Trajan nach rechts: IMP · TRAIANO · AUG · GER · DAC · P · M · TR · P · P.
RV: Trajan in Toga steht rechts im Bildfeld, in der linken Hand hält er einen *rotulus*, die Rechte streckt er den beiden Kindern entgegen, die vor ihm stehen. Direkt vor dem Kaiser steht ein Mädchen, erkennbar an den längeren Haaren, dahinter ein etwas größerer Junge. Beide blicken Trajan an, der Junge streckt ihm seinen rechten Arm entgegen, das Mädchen erhebt beide Arme zum Kaiser. Umlaufend COS · V · P · P · S · P · Q · R · OPTIMO · PRINC, im Abschnitt ALIM · ITAL.

LITERATUR: Woytek 2010, 368 f. Nr. 345 (383 Nr. 376: Aureus, Legende ergänzt um DES VI: Herbst (Oktober?–Ende 111); RIC II, 250 Nr. 93, 259 Nr. 230; BMCRE III, 82 Nr. 378–380, Taf. 15.12, 88 * und † (Denar); Besombes 2008, 69 Nr. 427–430, Taf. 23; Schmidt-Dick 2011, 244 D.III.2.1.01, Taf. 45. (S/R)
Abb. 38.

Kat. Nr. 37: Basis von Terracina

FUNDORT: Piazza del Municipio, das antike Forum Aemilianum, Terracina

AUFBEWAHRUNGORT: Terracina, Museo civico

MATERIAL: Marmor

MASSE: H: 152 cm, B: 98 cm, T: 90 cm

ERHALTUNGSZUSTAND: Gravierende Beschädigungen an den Ecken, der obere Abschluss ist den Bildern zufolge nicht mehr erhalten. Die Rückseite ist rau und unverziert. Es fehlen die Köpfe aller Figuren, die rechte Hand des größeren Togatus und beide Hände des kleineren Togatus auf der linken Nebenseite (hier links), sowie beide Hände des großen Togatus und die rechte Hand des Mädchens auf der rechten Nebenseite (hier rechte Abbildung), beide Köpfe sind stark beschädigt und nur noch in Umrissen erhalten.

DATIERUNG: 98–102 n. Chr.



Die Vorderseite der Basis ziert folgende Inschrift:

PROVIDENTIAE

IMP CAESARIS NERVAE

TRAIANI AUGUSTI

GERMANICI

Ex S C

DATIERUNG: Anhand der hier verwendeten Kaisertitulatur kann die Basis in die Jahre 98–102 n. Chr. datiert werden (Eck 1980, 266). Alle vier Seiten der Basis sind mit Rankenreliefs eingefasst.

BESCHREIBUNG: Die beiden Nebenseiten sind reliefiert und zeigen je zwei Figuren auf einer gemeinsamen Bodenlinie, die einander zugewandt sind. Die linke Nebenseite, vom Inschriftenpanel aus gesehen, zeigt links einen Togatus mit einem Adlerszepter in der linken Hand. Seine rechte Hand ist verloren, die Armhaltung zeigt aber, dass sie der kleineren Figur entgegen gestreckt war. Diese ist bedeutend kleiner dargestellt – sie reicht dem großen Togatus nicht einmal bis zur Schulter – und zeigt offenbar einen Jungen. Beide Hände des kleineren Togatus fehlen, seine Körper- und speziell die Armhaltung zeigt aber, dass er auch die rechte Hand ausgestreckt hatte, wahrscheinlich schüttelten sie sich die Hände. Aufgrund der Inschrift und des Adlerszepters kann man in dem größeren Togatus Trajan erkennen. Der kleinere Togatus kann sinnvollerweise nur als *puer alimentarius* erklärt werden (Eck 1980, 269 f.). Auf der rechten Nebenseite sieht man den großen Togatus in der rechten Bildhälfte. Auch hier trug er wohl ein Adlerszepter, von dem nur wenige Spuren am linken Oberarm und in der Relieffläche oberhalb der linken Schulter erhalten sind (Schäfer 1983, 250). Er reicht seine rechte Hand einem Mädchen, das links im Bild steht. Sie trägt Tunika und *palla*. Ihre linke Hand ist ausgestreckt, hält aber kein Attribut. Hier muss es sich analog zu der linken Nebenseite um eine *puella alimentaria* handeln (Eck 1980, 269 f.).

LITERATUR: Gross 1940, 39 f. 122 B1; Eck 1980, 266–270; Schäfer 1983, 247–252; Coppola 1989, 76 f. Nr. 89, Taf. 15.

Abb. 39–41.

Kat. Nr. 38: Trajansbogen von Benevent

STANDORT: Benevento (in situ)

MATERIAL: Kalkstein, Verkleidung in Marmor

MASSE DES BOGENS: H 14,99 m, B 13,30 m

ERHALTUNGSZUSTAND: Im Großen und Ganzen sehr gut, von den Reliefs ist nur die linke Platte an der Attika der Landseite stark beschädigt, hier fehlt fast die Hälfte. Bei den übrigen Reliefs fehlen meist die Hände und besonders bei den unteren Reliefplatten sind die Oberflächen sehr angegriffen und die Köpfe stark verwittert. Am rechten Durchgangsrelief fehlen die Köpfe der links im Vordergrund dargestellten Personen und die Tischbeine. Auch bei dem gegenüber liegenden Opferrelief fehlen einige Köpfe.

DATIERUNG: begonnen 109, fertig gestellt 114 n. Chr.

BESCHREIBUNG: Bei dem Trajansbogen von Benevent handelt es sich um einen Bogen mit nur einem Durchgang. Er ist an der sogenannten Stadt- und der Landseite mit Reliefplatten verziert, ein kleinerer Fries mit der Darstellung eines Triumphzuges läuft unterhalb der Attika ganz um den Bogen herum. Zwischen den Reliefplatten der Land- und Stadtseite befinden sich kleinere Friese mit stiertötenden Victorien und darüber jeweils Friese mit *camilli*, die um einen Kandelaber gruppiert sind. Zwei weitere große Reliefs bedecken die Seiten des Bogendurchganges und im Scheitel des Bogens ist noch einmal Trajan dargestellt, der von einer Victoria bekränzt wird. In den Zwickeln der Stadtseite finden sich Victorien mit Vexillum und einem Kranz, in denen der Landseite gelagerte Gottheiten, vielleicht Tellus und Okeanus, darunter Jahreszeitenputten. Auf beiden Seiten der Attika ist dieselbe Inschrift angebracht (CIL IX 1558):

IMP (eratori) CAESARI DIVI NERVAE FILIO
 NERVAE TRAIANO OPTIMO AUG(usto)
 GERMANICO DACICO PONTIF (ici) MAX (imo) TRIB (unicia)
 POTEST(ate) XVIII IMP(eratori) VII CO(n)S(uli) VI P(atri) P(atriae)
 FORTISSIMO PRINCIPI SENATUS P(opulus) Q(ue) R(omanus)

Durchgangsrelief „*alimentatio*“



MATERIAL: Marmor

MASSE: B 3,245 m

ERHALTUNGSZUSTAND: Die linke obere Ecke des Reliefs ist ausgebrochen, die Standleiste sieht beschädigt aus. Die Beine des Dreifußes sind nicht mehr erhalten. Die Köpfe der ersten drei Figuren von links im Vordergrund fehlen, es sieht so aus, als wären sie abgearbeitet worden. Am Reliefgrund dahinter kann man noch Köpfe von Liktores in flachem Relief und Spuren von *fasces* erkennen.

Sowohl der Figur in Fransenmantel am linken Bildrand als auch den nächsten beiden Figuren in Tunika und Mantel fehlen jeweils der rechte Unterarm. Die Tunika der seitlich stehenden zweiten Figur von links ist außerdem am rechten Oberschenkel stark beschädigt. Darüber hinaus fehlen bei den meisten Gestalten die Hände oder zumindest eine Hand (Ausnahmen bilden der Knabe am Dreifuß und der Mann hinter ihm). Die Gesichter des Mannes ganz rechts, der weiblichen Figur links des Baumes, des Mannes rechts vom Dreifuß und der Kinder sind stark verrieben. Kleinere Beschädigungen an Falten der Gewänder.

Dieses Relief befindet sich auf der rechten Seite des Durchganges, von der Stadt aus gesehen, und stellt die Verteilung von Geldspenden an Kinder im Rahmen der *alimentatio*-Stiftung des Kaisers dar.

BESCHREIBUNG: Das Relief zeigt den Kaiser im Kreise seiner Liktores in der linken Hälfte der Platte. Trajan, zweite Figur von links, ist in eine kurze Tunika und ein Paludamentum gekleidet, hält eine Schriftrolle in der linken Hand und wendet sich zur Mitte des Reliefs. Dort befindet sich ein Dreifuß, auf den das ganze Geschehen zuläuft. Von rechts kommen zwei Erwachsene und fünf Kinder, die von dem Beamten links des Dreifußes Geldgeschenke entgegennehmen. Im Hintergrund befinden sich vier Göttinnen mit Mauerkronen, bei der Göttin direkt hinter dem Dreifuß dürfte es sich um Italia handeln, die anderen Göttinnen symbolisieren die italischen Städte, die von der *alimentatio Italiae* profitierten (Simon 1979, 4).

LITERATUR: Meomartini 1889 passim; A. v. Domaszewski, JÖAI 2, 1899, 173–192; Hassel 1966 passim; Fittschen 1972, 742–788; Rotili 1972 passim; Gauer 1974, 308–335; Simon 1979, 1–15; Torelli 1997, 144–177.

Abb. 42.

Kat. Nr. 39: *puellae faustinianae Ia*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 141 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: American Numismatic Society 1998.114.1

NOMINAL: Aureus

MATERIAL: Gold



AV: Büste der Faustina nach rechts: DIVA · AUG · FAUSTINA.

RV: Die Szene spielt in einem zweistöckigen Gebäude: Im oberen Stockwerk steht links Antoninus Pius in Toga, er hält eine Schriftrolle in der linken Hand, die rechte Hand ist ausgestreckt. Ihm gegenüber

steht ein Tisch mit einem Dokument darauf, an dem ein Togatus sitzt. Eine weitere Figur in langem Gewand steht hinter diesem Togatus, beugt sich nach vorne und deutet auf das Dokument auf dem Tisch. Im unteren Stockwerk befinden sich von links nach rechts drei Frauen mit Kleinkindern auf den Schultern, ein Mann in Tunika, der ein Kleinkind nach oben hebt, ein Mädchen und ein weiterer Mann mit einem Kleinkind in den Armen. Umlaufend FAUSTINIANAE, im Abschnitt PUELLAE.

LITERATUR: Strack 1937, Nr. 433; BMCRE IV, 48 Nr. 324, Taf. 8.3; RIC III, 74 Nr. 397, Taf. 3.68; Schmidt-Dick 2011, 245 D.III.2.1.02, Taf. 45. (R3)

Abb. 43.

Kat. Nr. 40: *puellae faustinianae Ib*⁵⁹⁰

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 141 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Paris

NOMINAL: Aureus

MATERIAL: Gold

AV: Büste der Faustina nach rechts: DIVA · AUGUSTA · FAUSTINA.

RV: Im oberen Geschoss eines zweistöckigen Gebäudes sitzt links Antoninus Pius, eine Frau steht hinter ihm. Beide beugen sich über einen Tisch, zu dem ein Mann ein kleines Mädchen heranzuführt. Auf der unteren Ebene stehen vier Frauen und zwei Männer, die jeweils kleine Mädchen tragen. Im Hintergrund drei weitere Mädchen. Umlaufend PUELLAE · FAUSTINIANAE.

LITERATUR: RIC III, 74 Nr. 398a und b; BMCRE IV, 48 Nr. 324n. (R3)

Kat. Nr. 41: *puellae faustinianae II*

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 141 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: London,
British Museum, R.13141

NOMINAL: Denar

MATERIAL: Silber



⁵⁹⁰ Eine Abbildung ist nicht aufzufinden. Eine mögliche Erklärung dafür könnte Strack 1937, 98, Anm. 296 bieten: er sagt, diese RS sei stempelgleich mit Kat. 39, die Beschreibungen im RIC wären falsch, sie beschreiben alle die gleichen Münzen. Das lässt sich aber ohne Abbildungen nicht verifizieren.

AV: Büste der Faustina nach rechts: FAUSTINA.

RV: Auf einem etwas über hüfthohen Podium sitzt der Kaiser in Toga auf einem Schemel. Er beugt sich nach vorne und streckt beide Arme nach einem Kind aus, das von einem Mann in Tunika links des Podiums hoch gehalten wird. Das Kind wiederum streckt seine Arme dem Kaiser entgegen. Der Kaiser wird von einer weiblichen Figur, wohl Faustina I., begleitet, die hinter ihm rechts im Bild steht. Vor dem Podium bewegt sich ein weiterer Mann nach links und scheint ein Kind vor sich her zu schieben. Umlaufend PUELLAE · FAUSTINIANAE, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: Strack 1937, 97 Nr. 434; BMCRE IV, 48 Nr. 325, Taf. 8.4; RIC III, 75 Nr. 399a, Taf. 3.70 (AV-Legende: DIVA · AUG · FAUSTINA), 165 Nr. 1149 (Sesterz, AV-Legende: DIVA · AUG · FAUSTINA, RV: PUELLAE · FAUSTINIANAE S · C); Schmidt-Dick 2011, 212, Taf. 36 Beamte/Alimenta 01. (R3) Abb. 44.

V. *Donativa*

Kat. Nr. 42: Trajanssäule, Szene XLV

STANDORT: Rom, Trajansforum

MATERIAL: Marmor

HÖHE DER SÄULE: H: ca. 40 m

MASSE DES RELIEFBANDES: L ca. 200 m, H am Anfang 0,89 m, dann 1,25 m

DATIERUNG: 113 n. Chr.

ERHALTUNGSZUSTAND DIESER SZENE: Im Großen und Ganzen gut, die Nasen des Trajan und seiner Begleiter fehlen teilweise. Zwischen dem vierten Soldaten von links und dem dritten von rechts ist ein Fensterschlitz eingearbeitet.



BESCHREIBUNG: Die Szene ist in zwei Register unterteilt, auf der unteren Bodenlinie stehen sieben Soldaten in Hosen und *sagum*. Am linken Rand der Szene umarmen sich zwei Soldaten, von den restlichen fünf blicken vier nach oben zum Kaiser, einer sieht nach links zu seinen Kameraden. Im oberen Register sitzt Kaiser Trajan auf einer *sella castrensis*, nach links gewandt. Er trägt Panzer und Paludamentum, hält in der linken Hand eine Schriftrolle und hat die Rechte ausgestreckt. Er ist umgeben von zwei Offizieren und einem weiteren Begleiter in Tunika und *sagum*. Ein Auxiliar beugt sich über die rechte Hand des Kaisers, um sie zu küssen, während ein anderer Soldat am linken

Bildrand die Szene verlässt. Er trägt einen kleinen Sack über der linken Schulter, offenbar mit dem vom Kaiser erhaltenen Donativ.

LITERATUR: Lehmann-Hartleben 1926 passim; Lepper – Frere 1988 passim; Settis 1988 passim; Coarelli 2000, 92 Taf. 48.

Abb. 45.

VI. Kaiser – Angehörige der Kaiserfamilie

Kat. Nr. 43: Augustus mit Tiberius und Drusus

PRÄGESTÄTTE: Lugdunum

DATIERUNG: 15–12 v. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Aureus

MATERIAL: Gold



AV: Kopf des Augustus nach rechts: AUGUSTUS · DIVI · F.

RV: Augustus sitzt auf einem etwa kniehohen Podium rechts im Bild auf einer *sella curulis*. Er trägt Toga und wendet sich mit ausgestreckter rechter Hand den beiden links stehenden Soldaten zu. Diese tragen *paludamenta* und Schwerter und halten je einen Zweig in der rechten Hand. Im Abschnitt IMP · X.

LITERATUR: BMCRE I, 77 f. Nr. 443–448, Taf. 10, 15–18 (448 f.: Denar); RIC I, 52 Nr. 164a–165b, Taf. 3 (165: Denar); Giard 1976, 199 f. Nr. 1366–1371, Taf. 55; Trillmich 1988, 523 Nr. 365; Schmidt-Dick 2011, 244 D.III.1.4.02, Taf. 45. (S – R2)

Abb. 46.

Kat. Nr. 44: Augustus mit Drusus

PRÄGESTÄTTE: Lugdunum

DATIERUNG: 15–12 v. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Denar

MATERIAL: Silber



AV: Kopf des Augustus nach rechts: AUGUSTUS · DIVI · F.

RV: Auf einer *sella curulis* einem niedrigen Podium rechts im Bild sitzt Augustus in Toga. Sein linker Arm ruht in seinem Schoß, sein rechter ist nach vorne ausgestreckt. Vor ihm steht ein Soldat im Feldherrnmantel, wohl Drusus, und hält einen Zweig in der rechten Hand. Im Abschnitt IMP · X.

LITERATUR: BMCRE I, 77 f. Nr. 449, Taf. 10.20; Giard 1976, 199 Nr. 1361–1364, Taf. 55 (1363 Aureus); RIC I, 52 Nr. 162 f. (163: Aureus); Schmidt-Dick 2011, 243 f. D.III.1.4.01, Taf. 45. (S/R3)

Abb. 47.

Kat. Nr. 45: Tiberiusschwert

FUNDORT: Mainz

AUFBEWAHRUNGORT: London,
British Museum, Nr. 1866,0806.1

MATERIAL: Schwert aus Eisen, Schwertscheide aus
Messing mit Zinnüberzug

MASSE SCHWERTSCHEIDE:

H 58,8 cm, Breite 8,7 cm

ERHALTUNGSZUSTAND: Der Oberkörper der Victoria
rechts im Bildfeld ist stark beschädigt, auf der Nach-
bildung im Römisch-Germanischen Zentralmuse-
um in Mainz kann man sie aber noch gut erkennen.

DATIERUNG: 16/17 n. Chr.



BESCHREIBUNG: In der Bildmitte sitzt ein Mann mit nacktem Oberkörper, einen Mantel um den Unterleib und den linken Unterarm geschlungen. Er sitzt auf einem Thron auf einem sehr niedrigen Podium, die Füße ruhen auf einer Fußbank. Der linke Unterarm des Mannes ruht auf einem großen Schild mit der Inschrift FELICITAS TIBERI, man kann also getrost davon ausgehen, dass hier der Kaiser Tiberius dargestellt ist. Links im Bildfeld steht ein römischer Offizier in Muskelpanzer, Paludamentum und Stiefeln, er hält auf der ausgestreckten rechten Hand eine Victoriola, die wiederum einen Kranz in der Rechten und einen Palmzweig in der Linken trägt. Im Hintergrund zwischen dem Feldherrn und Tiberius befindet sich ein bärtiger Mars mit Muskelpanzer, Schild und Speer, rechts im Bildfeld ist eine schwebende Victoria dargestellt, die einen Schild mit der Inschrift VIC(toria) AUG(usti) USTI am linken Arm trägt. In der Rechten hält auch sie eine Lanze.

LITERATUR: Hölscher 1967, 112–115; Klumbach 1970, 123–133; Walker – Burnett 1981, 49–53 Nr. 4; Künzl 1996, 382–475, bes. 402–405; Boschung 2014, 148–151.

Abb. 48 und 49.

Kat. Nr. 46: Titus und Vespasian

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 80/81 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: Kunsthandel

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Titus nach links: IMP · T · CAES · VESP · AUG · P · M · TR · P · P · P · COS · VIII.

RV: Links steht ein Togatus, scheinbar mit Strahlenkrone, Vespasian. Er reicht dem rechts, quasi frontal, stehenden Togatus einen Globus. Der Togatus rechts im Bild hält ein Ruder in der rechten und einen *rotulus* in der linken Hand, es handelt sich um Titus. Umlaufend PROVIDENT · AUGUST, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: RIC II, 128 Nr. 97 f.; BMCRE II, 259 Nr. 178; Schmidt-Dick 2011, 286 D.XI.1.1.01, Taf. 56. (S) Abb. 50.

Kat. Nr. 47: Trajan und Nerva

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 98–99 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: American Numismatic
Society 1948.19.1135

NOMINAL: Denar

MATERIAL: Silber



AV: bekränzter Kopf des Trajan nach rechts: IMP · NERVA · CAES · TRAIAN · AUG · GERM · P · M.

RV: Trajan in militärischer Rüstung links stehend, hält in seiner linken Hand einen Speer oder eine Lanze und wendet sich Nerva zu. Der steht dem Kaiser gegenüber, hält in der Linken einen *rotulus* und hält gemeinsam mit Trajan mit der Rechten einen Globus. Umlaufend TR · P · COS · II · P · P, im Abschnitt PROVID.

LITERATUR: Woytek 2010, 200 f. Nr. 10; RIC II, 246 Nr. 28 (auch als Aureus); BMCRE III, 38 Nr. 53–55, *, Taf. 10.3, 10.4; Besombes 2008, 36 Nr. 1–3, Taf. 1; Schmidt-Dick 2011, 287 D.XI.1.1.03, Taf. 56. (R/R2) Abb. 51.

Kat. Nr. 48: Hadrian und Trajan

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 117 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: Kunsthandel

NOMINAL: Aureus

MATERIAL: Gold



AV: bekränzte Panzerbüste des Hadrian nach rechts: IMP · CAES · TRAIAN · HADRIANO · OPT · AUG · GER · DAC.

RV: Zwei Togati stehen sich gegenüber, links im Bild Trajan, der Hadrian einen Globus überreicht, beide tragen Toga und halten den Globus mit der rechten Hand. Umlaufend PARTHIC · DIVI · TRAIAN · AUG · F · PM · TR · P · COS · P · P.

LITERATUR: BMCRE III, 236 f. Nr. 1–4, Taf. 46.1 f. (Denarii), 397 f. Nr. 1101. 1106, Taf. 76.1. 6 (Sesterz, Dupondius, 117 n. Chr.); RIC II, 405 Nr. 534 a, b (Sesterzen); Schmidt-Dick 2011, 287 D.XI.1.1.02, Taf. 56. (R)

Abb. 52.

Kat. Nr. 49: Medaillon: Hadrian und Trajan

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 117 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: Wien, Kunsthistorisches Museum,
Münzkabinett, MK 40293

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Kupferlegierung



AV: bekränzte Büste des Kaisers nach rechts: IMP · CAES · DIVI · TRAIAN · AUG · F · TRAIAN · HADRIAN · OPT · AUG · GER.

RV: wie Kat. Nr. 48.

LITERATUR: Mittag 2010, 142 Hadr 1, Taf. 22.Hadr1.

Abb. 53.

Personifikationen

Kat. Nr. 50: Galba und Clunia

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: ca. Dez. 68 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Galba nach links: SER · SULPI · GALBA · IMP · CAESAR · AUG · P · M · TR · P.
 RV: Galba sitzt auf einem Thron, nach links gewandt. Er trägt militärische Kleidung und hält in der Linken das Parazonium, die Rechte streckt er der weiblichen Gestalt vor ihm entgegen. Diese steht vor ihm, hält ein Füllhorn in der Linken und bietet mit der Rechten dem Kaiser das *palladium* an. Umlaufend HISPANIA · CLUNIA · SUL, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: Kraay 1956 passim; Jucker 1965, 94–111; BMCRE I, 356 f. Nr. 252–254.*, Taf. 58.9; RIC I², 254 Nr. 469–473, Taf. 28; Giard 1998, 58 f. Nr. 237 f., Taf. 17; Schmidt-Dick 2011, 325 M.III.1.01, Taf. 68. (R) Abb. 54.

Kat. Nr. 51: Vitellius und Roma mit Victoriola

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 69 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Paris, Cabinet des Médailles,
 Bibliothèque Nationale, IFN-10446273

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzte Büste des Vitellius nach rechts: A · VITELLIUS · GERMANICUS · IMP · AUG · P · M · TR · P.

RV: Roma sitzt am rechten Bildrand, wahrscheinlich auf einem Panzer, und lehnt sich an einen Schild. Sie bietet Vitellius mit ihrer rechten Hand die Victoriola an. Vitellius steht ihr gegenüber, er trägt die Toga und wird vermutlich von Pax begleitet. Umlaufend PAX · GER · ROM · S · C.

LITERATUR: BMCRE I, 377 ¶; RIC I², 274 Nr. 119; Giard 1998, 81 Nr. 94; Schmidt-Dick 2011, 245 Nr. D. III.2.2.01, Taf. 45. (R2)

Abb. 55.

Kat. Nr. 52: Vespasian und Roma mit Victoriola

PRÄGESTÄTTE: Tarraco

DATIERUNG: Ende 70 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Paris, Cabinet des Médailles,
Bibliothèque Nationale, IFN-10446344

NOMINAL: Aureus

MATERIAL: Gold



AV: bekränzter Kopf des Vespasian nach rechts: IMP · CAESAR · VESPASIANUS · AUG.

RV: Vespasian stehend rechts in Toga, stützt sich mit links auf eine Lanze und streckt die Rechte Roma entgegen, die von links kommt und ihm eine Victoriola überreicht. Mit links schultert sie eine Lanze. Umlaufend IMP · V · P · P · COS · II · DESIG · III. Diese Darstellung gibt es auch auf Sesterzen und Asen, dann aber mit einer anderen umlaufenden Legende: ROMA · ET · AUGUSTUS · COS · ITERUM · TRIBUN · POT, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: RIC II, 46 Nr. 265 (Aureus), 61 Nr. 385 (As); BMCRE II, 70 †, Taf. 11.16 (Aureus), 180 †, Taf. 31.1 (Sesterz); Giard 1998, 91 Nr. 34, Taf. 28 (Aureus), 182 Nr. 796, Taf. 66 (Sesterz); Schmidt-Dick 2011, 246 Nr. D.III.2.2.02, Taf. 45 (Aureus), Nr. D.III.2.2.03, Taf. 45 (Sesterz). (R3) (Aureus und Sesterz).

Abb. 56.

Kat. Nr. 53: Vespasian und Spes

PRÄGESTÄTTE: Rom und Tarraco

DATIERUNG: 71 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Berlin, Münzkabinett
der Staatlichen Museen zu Berlin, 18225157

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Vespasian nach rechts: IMP · CAES · VESPASIAN · AUG · P · M · TR · P · P · P · COS · III.

RV: Auf einer gemeinsamen Bodenlinie stehen vier Figuren: rechts eine Frau in langem Gewand, das sie mit ihrer Linken rafft, mit der Rechten reicht sie dem mittleren der militärisch gekleideten Männer eine Blume. Die drei Männer tragen Helme, der Soldat ganz links im Münzbild trägt das *parazonium* am Gürtel und hält ein *vexillum*, der Mann in der Mitte hält eine Lanze in der linken Armbeuge, die Rechte streckt er der Frau entgegen und der Soldat direkt vor der weiblichen Figur hält in der Linken

einen Legionsadler. Die drei gepanzerten Männer werden im RIC II, 63 als Vespasian, begleitet von Titus und Domitian, bezeichnet. Umlaufend SPES · AUGUSTA, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: RIC II, 63 Nr. 396 (Rom, 70 n. Chr.), 71 Nr. 462 (Rom, 71 n. Chr.); BMCRE II, 112 † (Rom, 70 n. Chr.), 124 † (Rom, 71 n. Chr.), 190 Nr. 782, Taf. 35.5 (Tarraco, 71 n. Chr.); Giard 1998, 149 Nr. 545, Taf. 49 (Rom, 71 n. Chr.). (R2)

Abb. 57.

Kat. Nr. 54: Titus und Roma

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 80 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Paris, Cabinet des Médailles,
Bibliothèque Nationale, IFN-10447451

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Titus nach rechts: IMP · T · CAES · VESP · AUG · P · M · TR · P · P · P · COS · VIII.

RV: Titus in militärischer Rüstung zu Pferd rechts, hält im linken Arm ein kurzes Szepter, den rechten Arm streckt er Roma entgegen. Diese steht links, den rechten Fuß auf einen Globus gesetzt und reicht dem Kaiser ein *Palladium*, links hält sie ein Szepter. S · C im Abschnitt.

LITERATUR: RIC II, 128 Nr. 104; BMCRE II, 260 Nr. 188, Taf. 49.7; Giard 1998, 222 Nr. 180 f., Taf. 80; Schmidt-Dick 2011, 361 M.XXIV.A.II.01, Taf. 76. (R)

Abb. 58.

Kat. Nr. 55: Nerva und Genius Senatus

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 97 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Paris, Cabinet des Médailles,
Bibliothèque Nationale, IFN-10448349

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Nerva nach rechts: IMP · NERVA · CAES · AUG · P · M · TR · P · COS · III [P · P].

RV: Links steht Nerva mit einem Szepter in der linken Hand, rechts der bärtige Genius Senatus. Nerva hält mit dem Genius Senatus einen Globus. Umlaufend PROVIDENTIA · SENATUS, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: RIC II, 229 Nr. 90; BMCRE III, 21 *; Giard 1998, 330 Nr. 105, Taf. 125; Schmidt-Dick 2011, 287 f. D.XI.1.2.01, Taf. 56. (S)

Abb. 59.

Kat. Nr. 56: Trajan und Genius Senatus

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 101–102 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Paris, Cabinet des Médailles,
Bibliothèque Nationale, IFN-10448548

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzte Büste des Kaisers nach rechts: IMP · CAES · NERVA · TRAIAN · AUG · GERM · P · M.

RV: Trajan, in Toga, steht links im Bild, in der linken Hand hält er einen Speer oder ein Szepter, mit der rechten Hand erhält den Globus vom Senat. Der Senat hält hier den Globus mit beiden Händen. Umlaufend TR · POT · COS · IIII · P · P, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: Woytek 2010, 244 Nr. 111; RIC II, 275 Nr. 437; BMCRE III, 157 *, Taf. 26.10; Besombes 2008, 46 Nr. 147, Taf. 8; Schmidt-Dick 2011, 288 D.XI.1.2.01, Taf. 56. (R)

Abb. 60.

Kat. Nr. 57: Medaillon: Trajan und Genius Senatus

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: Feb. 98–Herbst 98

AUFBEWAHRUNGSORT: Rom,
Museo Nazionale Romano, 102085

NOMINAL: Medaillon/Silber-Multiplum

MATERIAL: Silber



AV: bekränzte Büste des Trajan nach rechts: IMP · CAES · NERVA · TRAIAN · AUG · GERM · P · M.

RV: Der Kaiser, in Toga, steht links und wendet sich nach rechts. Er hält in der Linken ein Szepter und hält mit rechts gemeinsam mit dem Genius Senatus einen Globus. Umlaufend PROVIDENTIA · SENATUS.

LITERATUR: Gnechchi 1912, 44 Nr. 2, Taf. 21.7; BMCRE III, 38 *, Taf. 10.4; Mittag 2010, 137 Tra 3, Taf. 18. Tra3.; Woytek 2010, 211 Nr. 40; Schmidt-Dick 2011, 288 D.XI.1.2.01, Taf. 56.

Abb. 61.

Kat. Nr. 58: Trajan und Roma

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 103 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzte Büste des Trajan mit Ägis nach rechts: IMP · CAES · NERVA · TRAIAN · AUG · GERM · DACICUS · P · M.

RV: Roma sitzt links im Bild auf einem Waffenhaufen, wendet sich nach rechts dem in Toga gekleideten Kaiser zu. Dieser hält in der linken Hand einen *rotulus* und reicht mit rechts der Göttin eine Victoriola. Umlaufend TR · P · VII · IMP · IIII · COS · V · P · P, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: RIC II, 277 Nr. 451 f. (Nr. 452: Dupondius); BCMRE III, 159 f. Nr. 757–759, Taf. 27.4; Woytek 2010, 263 Nr. 158; Schmidt-Dick 2011, 294 Nr. D.XIII.2.01., Taf. 58. (R)

Abb. 62.

Kat. Nr. 59: Trajan und Italia (*alimenta*)

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 111 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Berlin, Münzkabinett
der Staatlichen Museen zu Berlin 18200254

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Trajan nach rechts, auf seiner linken Schulter ist ein Stück des Mantels zu erkennen: IMP · CAES · NERVAE · TRAIANO · AUG · GER · DAC · P · M · TR · P · COS · V · P · P.

RV: Rechts Trajan in Toga, er sitzt auf einer *sella curulis* mit Fußschemel, hält in der linken Hand ein Adlerszepter und streckt die Rechte einer weiblichen Figur in langem Gewand, wohl Italia, entgegen. Diese hält ein Kind auf dem linken Arm, ein zweites steht neben ihrem rechten Bein. Beide Kinder strecken dem Kaiser ihre Arme entgegen. Umlaufend S · P · Q · R · OPTIMO · PRINCIPI, im Abschnitt ALIM · ITAL, im Feld S · C.

LITERATUR: RIC II, 278 Nr. 461 f. (461 Dupondius, AV mit Strahlenkrone); BMCRE III, 184 Nr. 870–872 (871 f.: Trajan hält Adlerszepter), Taf. 33.2, 194 * (Dupondius, AV mit Strahlenkrone), 202 † (As); Besombes 2008, 80 Nr. 556, Taf. 30, 82 Nr. 594, Taf. 33 (Dupondius), 94 Nr. 728, Taf. 41 (As, COS VI statt COS V in VS-Legende, von 112–113); Woytek 2010, 374 Nr. 357 f. (358 Dupondius). (S)

Abb. 63.

Kat. Nr. 60: Medaillon: Trajan und Italia (*alimenta*)

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 103–111 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Rom,

Museo Nazionale Romano, 102076

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Kupferlegierung



AV: bekränzte Büste des Trajan nach rechts: IMP · CAES · NERVAE · TRAIANO · AUG · GER · DAC · P · M · TR · P · COS · V · P · P.

RV: Trajan sitzt auf einer *sella curulis*, wendet sich nach links einer Frau zu, die ein Kind auf den linken Arm hält und ein weiteres an der rechten Hand führt. Trajan hält links ein Adlerszepter und streckt die rechte Hand der Frau und den Kindern entgegen. Die Kinder strecken die Arme nach dem Kaiser aus. Umlaufend S · P · Q · R · OPTIMO · PRINCIPI, im Feld S · C, im Abschnitt ALIM · ITAL.

LITERATUR: Mittag 2010, 139 f. Tra 10 f., Taf. 21.; Woytek 2010, 374 Nr. 357c (Sesterz, „in – wahrscheinlich modernen – profilierten Rahmen eingesetzt“, datiert in das Jahr 111 n. Chr.).

Abb. 64.

Kat. Nr. 61: Anaglypha Hadriani

FUNDORT: Rom, Forum Romanum

AUFBEWAHRUNGSORT: Rom, Curia Iulia, Forum Romanum

MATERIAL: Marmor

ERHALTUNGSZUSTAND: Mittelmäßig, alle Köpfe der dargestellten Figuren sind nur noch in Umrissen zu erkennen oder fehlen ganz. Die Oberfläche ist zum Teil stark verrieben.

DATIERUNG: hadrianisch

BESCHREIBUNG: Der Hintergrund auf beiden Reliefs zeigt die Südseite des Forum Romanum, auf dem *adlocutio*-Relief beginnend mit dem Arcus Augusti, dann folgen der Tempel der Dioskuren, die Einmündung des Vicus Tuscus, die Basilica Iulia, der Ficus Ruminalis und die Statue des Marsyas. Auf dem Verbrennungsrelief erscheinen links wieder Ficus Ruminalis und Marsyas, daran anschließend die restlichen Arkaden der Basilica Iulia, der Vicus Jugarius, der Saturntempel, ein Bogen über den clivus Capitolinus, die aedes Divi Vespasiani et Titi und auf dem verlorenen Reliefstück muss wohl der Tempel der Concordia ergänzt werden.

adlocutio-Relief

MASSE: B 5,26 m, H 1,68 m, Figurengröße 0,80–1,01 m

ERHALTUNGSZUSTAND: Neben den oben erwähnten Beschädigungen fehlt ein Teil des über den 2. Reliefblock überkragenden dritten Bekrönungsblockes, die Rampe der Rosta ist von einem Riß durchzogen, ebenso wie der dritte Reliefblock zwischen den Zuschauern und der Statuengruppe. Sonstige kleinere Absplitterungen an den Rändern der Blöcke.

BESCHREIBUNG: Das Relief lässt sich in verschiedene Gruppen einteilen, hier kommt es uns aber auf die mittlere Gruppe an, die auf der Statuenbasis dargestellt ist. Auf der Basis befindet sich rechts ein Togatus auf einer mit einem Fransentuch bedeckten *sella curulis* mit Löwenfüßen, links vor ihm steht eine mit einem Peplos und Mantel bekleidete Frau mit zwei Kindern. Über der linken Schulter des Togatus ist ein *puntello* zu erkennen, er hielt also wohl in der Linken ein Szepter oder ähnliches. Die rechte Hand streckt er der weiblichen Figur entgegen. Diese hält auf dem linken Arm ein Kleinkind, neben ihrem rechten Bein stand ursprünglich wohl mal ein zweites Kind, von dem quasi nichts mehr erhalten ist. Durch Vergleiche mit trajanischen Münzen, die die *alimentatio* des Kaisers feiern, kann man darauf schließen, dass auch diese Statuengruppe die Unterstützung der Kinder Italiens durch den Kaiser darstellen soll. Die weibliche Figur ist demnach die Personifikation Italiens und in dem Togatus kann man die Statue Trajans erkennen. Den Abschluss des Reliefs bilden der Ficus Ruminalis und eine Statue des Marsyas, der einen Weinschlauch trägt.

ABBILDUNG UND LITERATUR: Hammond 1953, 127–183; Rüdiger 1973, 161–174; Torelli 1982, 89–118; Koepfel 1986, 2–5 Kat. 1. 2; Seelentag 2004, 475–484.

Abb. 65 und 66.

Kat. Nr. 62: Trajan und Alexandria

PRÄGESTÄTTE: Alexandria

DATIERUNG: 115/116 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Berlin,
Münzkabinett, Slg. Fox

NOMINAL: –

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte nackte Büste des Trajan nach rechts, auf der linken Schulter ist eine Ägis zu erkennen:

AYT · TPAIAN · API · ΣΕΒ ΓΕΡΜ · ΔΑΚΙΚ · ΠΑΡ.

RV: Trajan in Rüstung sitzt auf einer *sella curulis* in der rechten Bildhälfte, er hält in der Linken eine Lanze oder ein Szepter, der rechte Arm ist ausgestreckt. Er wendet sich Alexandria zu, die vor ihm steht und ihm einen Kranz reicht. Auch sie hält ein Szepter in der linken Hand. Im Feld L · IO.

LITERATUR: RPC III, 645 Nr. 4893.1, Taf. 236.

Abb. 67.

Kat. Nr. 63: Medaillon: Hadrian und Roma mit Palladium

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 124/5–127 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Köln,
Römisch-Germanisches Museum, E 3748F

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Kupferlegierung



AV: bekränzter Kopf des Hadrian nach rechts: HADRIANUS · AUGUSTUS.

RV: Links sitzt Roma auf einem Panzer, den linken Fuß hat sie auf einen Helm gesetzt. In der Linken hält sie einen Speer und mit rechts überreicht sie dem vor ihr stehenden Hadrian das Palladium. Hadrian trägt Toga *capite velato* und hält in der linken Hand ein Adlerszepter. COS · III im Abschnitt.

LITERATUR: Mittag 2010, 157 f. Hadr. 45 f., Taf. 40. Hadr. 45 f.

Abb. 68.

Kat. Nr. 64: Hadrian und Alexandria mit Globus

PRÄGESTÄTTE: Alexandria

DATIERUNG: 117/118 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London, British Museum

NOMINAL: –

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzter Kopf des Hadrian nach rechts, Gewand auf rechter Schulter: AYT · KAIS · TPAINOΣ · AΔPIANOΣ · ΣEB.

RV: Alexandria links im Bildfeld, der Kaiser in Toga rechts. Sie wenden sich einander zu und reichen sich die Hände, sie scheinen gemeinsam einen Globus zu halten. Umlaufend L · B (?).

LITERATUR: RPC III, 673 Nr. 5095, Taf. 2489.

Abb. 69.

Kat. Nr. 65: Hadrian und Alexandria mit Getreide

PRÄGESTÄTTE: Alexandria

DATIERUNG: 130/131 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London,
British Museum, G1956,0409.74

NOMINAL: Tetradrachme

MATERIAL: Billon



AV: bekränzte Panzerbüste des Kaisers nach rechts AYT · KAI · TPAI · AΔPIA · ΣEB.

RV: Der Kaiser in Toga steht rechts, empfängt von der links stehenden Alexandria mit der Elefantenuxuvie ein Bündel Ähren. Der Kaiser hält in der linken Hand ein Szepter, Alexandria ein Vexillum. Im Feld LIE.

LITERATUR: Dattari 1901, 83 Nr. 1267; BMC Greek Coins Alexandria, 79 Nr. 669, Taf. 27; Geissen 1978 II, 100 Nr. 1026–1029; RPC III, 714 Nr. 5736, Taf. 282 (aus dem Jahr 129/30 n. Chr.), 716 Nr. 5768, Taf. 283 (130/31 n. Chr.).

Abb. 70.

Kat. Nr. 66: Hadrian und Alexandria mit Kranz

PRÄGESTÄTTE: Alexandria

DATIERUNG: unsicher

AUFBEWAHRUNGORT: Privatsammlung Matthijs, Belgien

NOMINAL: –

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzter Kopf des Hadrian nach rechts: AYT · KAIS · TPAI · AΔPIA · ΣEB.

RV: unbestimmbare Frauengestalt links im Münzbild, sie hält einen Kranz in der rechten Hand und ein Szepter in der linken, wendet sich nach rechts. Dort steht eine männliche Figur, wohl der Kaiser. Zwischen ihnen befindet sich ein Altar.

LITERATUR: RPC III, 751 Nr. 6273, Taf. 319.

Abb. 71.

Kat. Nr. 67: Medaillon: Antoninus Pius, Marc Aurel und Roma

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 145–161 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London,
British Museum, 1872,0709.380

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzter Kopf des Kaisers nach rechts: ANTONINUS · AUG · PIUS · P · P · TR · P · COS · IIII.

RV: Rechts sitzt Roma auf einer Rüstung, stützt den linken Arm auf einen Rundschild und hält ein Füllhorn. Mit der rechten Hand reicht sie Antoninus Pius einen Olivenzweig. Er wird von Marc Aurel begleitet, beide in Toga. Im Hintergrund zwischen Roma und dem Kaiser steht Felicitas mit dem *caduceus*.

LITERATUR: Gnechchi 1912 II, 21 Nr. 105, Taf. 55.2; Strack 1937, 232 Nr. 584.

Abb. 72.

Kat. Nr. 68: Antoninus Pius und Alexandria

PRÄGESTÄTTE: Alexandria

DATIERUNG: 156/157 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Tetradrachme

MATERIAL: Billon



AV: bekränzte Panzerbüste des Antoninus nach rechts: ANTONINOS · ΣΕΒ · ΕΥΣΕΒ.

RV: Der Kaiser sitzt auf einem hüft hohen Podium nach links gewandt, er trägt Toga und hat den rechten Arm ausgestreckt, in der Linken hält er ein Szepter. Links vor dem Podium steht eine Figur mit kurzem Gewand, sie hat eine Lanze geschultert und reicht dem Kaiser einen Kranz. Rechts hinter dem Podium steht eine zweite Gestalt in kurzem Gewand, sie hat die Rechte erhoben und hält links auch eine Lanze. Im Feld L K.

LITERATUR: Dattari 1901, 134 Nr. 2120, Taf. 8; Geissen 1978, 354 Nr. 1770; BMC Greek Coins 27 (Alexandria) 117, Nr. 1007.

Abb. 73.

Kat. Nr. 69: Lucius Verus und Roma

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: Dez. 167–Feb. 168 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Paris, Cabinet des
Médailles, Bibliothèque Nationale

NOMINAL: As

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte Panzerbüste des Lucius Verus nach links: L · VERUS · AUG · ARM · PARTH · MAX.

RV: Roma sitzt auf einem Panzer rechts im Bild, sie hält einen Speer und das Parazonium. Vor ihr steht der militärisch gekleidete Lucius Verus und reicht ihr eine Victoriola auf einem Globus. Umlaufend TR · P · VIII · IMP · IIII · [COS · III · S · C].

LITERATUR: RIC III, 329 Nr. 1473; BMCRE IV, 604 † (C. 320, Paris); Hölscher 1967, Taf. 6.2. (R)

Abb. 74.

Kat. Nr. 70: Medaillon: Lucius Verus und Roma

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 169 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London,
British Museum, R.5064

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte Panzerbüste des Lucius Verus nach rechts: L · VERUS · AUG · ARM · PARTH · MAX · TR · P · VIII.

RV: Roma sitzt auf einem Panzer und wird von Victoria bekränzt, während Lucius Verus, mit Helm(?), ihr gegenüber steht und gemeinsam mit ihr einen Olivenzweig hält. COS · III im Abschnitt.

LITERATUR: Gneccchi 1912 II, 45 Nr. 8, Taf. 72.7; Szaivert 1989, 181 Nr. 1047, Taf. 20.61.

Abb. 75.

Kat. Nr. 71: Medaillon: Marc Aurel und Roma

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 176 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: Paris, Cabinet des Medailles,
Bibliothèque Nationale

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte Büste des Marc Aurel nach rechts: M · ANTONINUS · AUG · GERM · SARM · TR · P · XXX.

RV: Rechts sitzt Roma auf einer Rüstung und einem Rundschild, sie stützt sich mit links auf ein Szepter oder eine Lanze. Ihr gegenüber steht Marc Aurel in Rüstung und Paludamentum, er reicht Roma eine Victoria. Umlaufend IMP · VIII · COS · III.

LITERATUR: Gneccchi 1912 II, 29 Nr. 18, Taf. 60.6; Szaivert 1989, 182 Nr. 1066, Taf. 20.64.

Abb. 76.

Kat. Nr. 72: Commodus und Lesbos

PRÄGESTÄTTE: Lesbos

DATIERUNG: 180–182 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Wien,
Kunsthistorisches Museum,
Münzkabinett, V 16903

NOMINAL: –

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte Büste des Kaisers nach rechts: ΑΥΤ · Κ · Μ · ΑΥΡΗ · ΚΟΜΟΔΟΣ.

RV: Der Kaiser in Rüstung steht rechts, hält in seiner linken Hand einen Speer und opfert mit rechts über einem kleinen Altar, der zwischen ihm und der weiblichen Figur links steht. Es handelt sich hier um die Personifikation des Koinons von Lesbos, die einen kleinen Tempel auf der ausgestreckten Rechten hält. Im Abschnitt ein gelagerter Meeresgott nach links. Umlaufend ΕΠΙ · ΣΤΡ · ΣΕΠΤΟΡΙΑΝΟΥ · ΚΟΙ · ΛΕΣΒΙΩΝ.

LITERATUR: Pick 1904, 6 Nr. 1, Fig. 5; Datenbank RPC, Nr. 369 <<http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/coins/4/369/>> (6.2.2022).

Abb. 77.

Kat. Nr. 73: Commodus und Tyche von Hierapolis-Castabala

PRÄGESTÄTTE: Hierapolis-Castabala

DATIERUNG: 177–192 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: London,
British Museum, 1925-12-3-2

NOMINAL: –

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte Büste des Kaisers nach rechts: ΑΥΤ · ΚΑΙ · Μ · ΑΥ · ΑΝΤ · ΚΟΜΜΟΔΟΚ · ΕΥΤΥΧΗΚ.

RV: Commodus steht rechts im Bildfeld, er trägt einen Panzer, hält in der linken Hand einen Speer und nimmt mit rechts einen Kranz entgegen, den ihm eine weibliche Personifikation mit Mauerkrone, die Tyche von Hierapolis-Castabala, reicht. Umlaufend ΙΕΡΟΠΟΛΕΙΤΩΝ · ΤΩΝ · ΠΡΟΟ · ΤΩ, im Abschnitt ΠΥΡΑΜΩ.

LITERATUR: Dupont-Sommer – Robert 1964, 74 f. Nr. 31, Taf. 27 Nr. 82–84; Datenbank RPC, Nr. 5807 <<http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/coins/4/5807/>> (6.2.2022).

Abb. 78.

Kat. Nr. 74: Commodus und Africa

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 191 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Aureus

MATERIAL: Gold



AV: bekränzte Büste des Kaisers nach rechts: L · AEL · AUREL · COMM · AUG · P · FEL.

RV: Commodus als Herkules steht rechts und wendet sich nach links. Er ist nackt, hat sein rechtes Bein auf einen Schiffsbug gesetzt und stützt sich mit der Keule in der linken Hand auf einen Baumstumpf. Links steht die Personifikation der Africa, sie trägt eine Elefantenexuvie, ein langes Gewand und hält in ihrer linken Hand ein *sistrum*. Sie und Commodus reichen sich die Hände, in denen sie Getreideähren halten, eine Gabe der Personifikation an den Kaiser. Zu Füßen der Africa steht ein Löwe. Umlaufend PROVIDENTIAE · AUG.

LITERATUR: RIC III, 396 Nr. 259, 259a (Denar), 439 Nr. 641 (Sesterz); BMCRE IV, 755 Nr. 355–357A, Taf. 100.7 f. (Aurei und Denari); BMCRE IV, 843 Nr. 718–720, Taf. 111.4 (Sestertii: SC in Abschnitt). (Au: R2; D und S: R)

Abb. 79.

Kat. Nr. 75: Medaillon: Commodus erhält Globus von Roma

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 190/191 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte Panzerbüste des Commodus nach rechts: M · COMMODUS · ANTONINUS · PIUS · FELIX · AUG · BRIT.

RV: Am rechten Bildrand sitzt Roma auf einem Waffenhaufen, sie trägt einen Helm und hält ein Füllhorn in der linken Armbeuge. Mit der rechten Hand bietet sie Commodus einen Globus an. Dieser steht ihr gegenüber, trägt Toga und wird von einer Victoria bekränzt. Im Hintergrund zwischen Commodus und Roma erkennt man Felicitas mit *caduceus*. Umlaufend P · M · TR · P · XVI · IMP · VIII, im Abschnitt COS · VI · P · P.

LITERATUR: Gnechchi 1912 II, 63 Nr. 102, 108, Taf. 85.4; M. Kaiser-Raiß 1980, 74 Taf. 24.3 und 5; Szaivert 1989, 189 Nr. 1142=Gn 85.5.

Abb. 80.

*Gottheiten***Kat. Nr. 76: Kleinkunst: Augustusbecher von Boscoreale**

FUNDORT: Boscoreale

AUFBEWAHRUNGORT: Paris, Louvre,

Inv. Nr. MNE 955

MATERIAL: Silber

MASSE: H 9,2 cm, Durchmesser 12,5 cm

(mit Henkel 20 cm)



ERHALTUNGSZUSTAND: Sehr schlecht, ein Großteil der Reliefs der Becher ist verloren. Auf der sogenannten Weltherrscherseite des Augustusbechers fehlt der gesamte mittlere Abschnitt der Szene mit Augustus und Venus zwischen Roma links und Mars rechts. Erhalten sind nur noch der rechte Unterarm des Augustus mit der Weltkugel und ein Flügel und der Palmzweig der Victoria. Es fehlen also Augustus auf dem Thron, Venus, Amor und der Genius Populi Romani. Von Roma fehlt das rechte Bein, der linke Unterschenkel, der Waffenhaufen, auf den sie das linke Bein gesetzt hatte und ihr linker Arm. Von Mars fehlen beide Beine. Von den Provinzen rechts von Mars fehlen sowohl Gallia als auch die Figur hinter ihr ganz.

DATIERUNG: 8/9 n. Chr.

BESCHREIBUNG: Anhand der alten Fotos lassen sich die Szenen gut erkennen: Im Mittelpunkt sitzt Augustus auf einer *sella curulis* auf einem kleinen Podium. Er trägt eine Toga und hat die rechte Hand mit dem Globus ausgestreckt. In der Linken hält er eine Schriftrolle. Der Kaiser ist nahezu frontal ausgerichtet, er wendet sich nur leicht nach rechts, der heranschreitenden Venus zu. Diese hält auf ihrer ausgestreckten rechten Hand eine kleine Victoria-Statuette mit einem Kranz, die auf dem Globus abgesetzt werden soll. Venus wird von einem kleinen Eros begleitet, dahinter kommen der Genius Populi Romani und Roma. Zur Linken des Princeps nähert sich Mars mit sieben verschiedenen Provinzpersonifikationen, darunter Africa, erkennbar an der Elefanten-Exuvie.

LITERATUR: Héron de Villefosse 1899, 1–290; Hölscher 1980, 265–321; Baratte 1986 passim; Baratte 1991, 24–39; Kuttner 1995 passim⁵⁹¹; von den Hoff – Stroh – Zimmermann 2014, 239–242.

Abb. 81, 82.

⁵⁹¹ Bei Kuttner 1995 findet sich auch eine umfassende Bibliographie zu den Bechern (307–327).

Kat. Nr. 77: Vespasian und Victoria I

PRÄGESTÄTTE: Rom und Tarraco

DATIERUNG: 71 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London,
British Museum, 1867,0101.2029

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Vespasian nach rechts: IMP · CAESAR · VESPASIANUS · AUG · P · M · T · P · P · P · COS · III.

RV: Vespasian in militärischer Rüstung stehend rechts, hält in der Linken eine Lanze und wendet sich Victoria zu, die von links heranfliegt und ihm das Palladium überreicht. Umlaufend VICTORIA · AUGUSTI, im Abschnitt S · C.

Eine Variante des Jahres 70 n. Chr. aus Tarraco zeigt auf der VS die verkürzte Legende IMP · CAESAR · VESPASIANUS · AUG, die RS kombiniert dieses Bild mit der umlaufenden Legende AETERNITAS · P · R · S · C (RIC II, 61 Nr. 384; BMCRE II, 194 ♁). (R2)

LITERATUR: RIC II, 71 Nr. 465; BMCRE II, 126 Nr. 586, Taf. 23.1; Schmidt-Dick 2011, 327 M.III.2.02, Taf. 68. (R2)

Abb. 83.

Kat. Nr. 78: Vespasian und Victoria II

PRÄGESTÄTTE: Rom und Tarraco

DATIERUNG: 71 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London,
British Museum, 1952,0405.2

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: bekränzter Kopf des Vespasian nach rechts: IMP · CAESAR · VESPASIANUS · AUG · P · M · T · P · P · P · COS · III.

RV: Vespasian in Rüstung auf einem Podest stehend rechts, wendet sich Victoria zu, die von links kommt und ihm einen Legionsadler überreicht. Der Kaiser hält ein langes Szepter im linken Arm. Umlaufend SIGNIS · RECEPTIS, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: RIC II, 71 Nr. 461; BMCRE II, 125 *, 181 † (69–70 n. Chr., Tarraco), 190 * (Tarraco), Taf. 35.6; Giard 1998, 149 Nr. 544, Taf. 49; Schmidt-Dick 2011, 326 M.III.2.01, Taf. 68. (R2)
Abb. 84.

Kat. Nr. 79: Trajan und Serapis

PRÄGESTÄTTE: Alexandria

DATIERUNG: 110/111 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Slg. Dattari

NOMINAL: Drachme oder kleineres Nominal

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte Panzerbüste des Kaisers nach rechts AYT · [TP]AIAN · ΣΕΒ · ΓΕΡΜ · ΔΑΚΙΚ.

RV: Kaiser Trajan trägt Panzer, er blickt nach links. Er hält in der Linken ein Szepter oder eine Lanze, mit der Rechten opfert er aus einer *patera* über einem Altar. Ihm gegenüber steht Serapis, er trägt ein Himation und auf dem Kopf einen *modius*. In seiner Linken hält auch er ein Szepter, mit rechts bietet er Trajan einen Kranz an.

LITERATUR: Dattari 1901, Nr. 792, Taf. 8; Vogt 1924, 84; Christiansen 1988, 168.

Abb. 85.

Kat. Nr. 80: Plastik: Der Trajansbogen von Benevent



STANDORT: Benevento (in situ)

MATERIAL: Marmor

Stadtseite Attika

LINKE PLATTE: Diese Platte ist ausschließlich von Gottheiten bevölkert. Von links nach rechts finden sich hier Herkules, Minerva, Liber Pater, Jupiter, Ceres, Juno und Merkur (Hassel, 1966, 20). Außer Jupiter sind alle ruhig stehend dargestellt, der oberste Gott wendet sich nach rechts, streckt seinen rechten Arm mit dem Blitzbündel aus und stellt so einen Bezug zur Platte rechts der Inschrift her.

RECHTE PLATTE: Hier erscheint Trajan in Toga am rechten Rand, zur Mitte und der anderen Platte hin gewandt. Er wird von zwei Liktores begleitet und von einer Gruppe von sechs Personen empfangen, darunter im Vordergrund zwei Togati, wahrscheinlich die beiden Konsuln Roms. In dem Torbogen sieht man zwei jugendliche Gestalten, wohl die Penaten, neben Roma, die den Kaiser begrüßt. Die männliche Figur in Panzer und Paludamentum direkt vor dem Kaiser wird als Romulus gedeutet. Die Hintergrundarchitektur, bestehend aus Tempel, Torbogen und Mauerquadern, weist auf die Stadt Rom hin (Fittschen 1972, 775–778). Trajan wendet sich zur Mitte und streckt den rechten Arm aus, um das Blitzbündel als Zeichen der Macht von Jupiter zu empfangen.

LITERATUR: Meomartini 1889 passim; Hassel 1966, 19 f.; Fittschen 1972, 773–782; Rotili 1972, 80; Gauer 1974, 322–324; Simon 1979, 9 f.; Torelli 1997, 160–163.

Abb. 86, 87.

Kat. Nr. 81: Hadrian und Jupiter

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 119–122 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: Kunsthandel

NOMINAL: Aureus

MATERIAL: Gold



AV: bekränzte Büste des Hadrian nach rechts: IMP · CAESAR · TRAIAN · HADRIANUS · AUG.

RV: Hadrian in Toga steht links im Bild, Jupiter, nur mit einem Mantel bekleidet, steht ihm gegenüber und reicht Hadrian einen Globus, den dieser mit beiden Händen entgegen nimmt. Jupiter hält zusätzlich im linken Arm sein Blitzbündel. Zu Füßen des Jupiter sitzt ein Adler. Umlaufend P · M · TR · P · COS · III.

LITERATUR: RIC II, 353 Nr. 109; BCMRE III, 269 Nr. 242, Taf. 51.8; LIMC VIII (1997) 453 Nr. 367 s. v. Zeus/Iuppiter (F. Canciani). (R)

Abb. 88.

Kat. Nr. 82: Hadrian und Serapis I

PRÄGESTÄTTE: Alexandria

DATIERUNG: 132/133 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Billon-Tetradrachme

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte Panzerbüste des Hadrian nach rechts: AYT · KAIΣ · TPAIAN · AΔPIANOΣ · ΣEB.

RV: In einem Tempelgebäude zwischen zwei Säulen stehen sich Hadrian (rechts) und Serapis gegenüber.

Hadrian trägt eine Toga und legt seine rechte Hand auf eine Stele, die seinen Namen im Akkusativ trägt. Serapis trägt auch ein langes Gewand, hält in der Linken ein langes Szepter und reicht mit der Rechten Hadrian einen Globus. Im Abschnitt LIZ.

LITERATUR: Dattari 1901, 122 Nr. 1946; Geissen 1978, 118 Nr. 1084; Ziemssen 2012, 146 Abb. 5. Abb. 89.

Kat. Nr. 83: Hadrian und Serapis II

PRÄGESTÄTTE: Alexandria

DATIERUNG: unsicher,

wahrscheinlich 132/133 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Slg. Dattari

NOMINAL: Billon-Tetradrachme

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte Panzerbüste des Hadrian nach rechts: AYT · K[AIΣ TPAIAN] · AΔ[PIANOΣ · ΣEB].

RV: Links im Bildfeld der Kaiser in Toga, in der linken Hand hält er ein Szepter, die Rechte legt er auf eine Stele mit dem Namen des Kaisers im Akkusativ. Ihm gegenüber steht Serapis im Himation, er hält links im Arm ein Szepter und mit der Rechten reicht er dem Kaiser einen Kranz.

LITERATUR: Dattari 1901, Nr. 1947, Taf. 29; Tran Tam Tinh 1983, 133 f. IC 31. Abb. 90.

Kat. Nr. 84: Medaillon: L. Aelius Caesar und Ceres

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 137 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: Paris, Cabinet des Médailles,
Bibliothèque Nationale, 23/20/7

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Kupferlegierung



AV: Büste des Lucius Aelius nach rechts: L · AELIUS · CAESAR.

RV: Aelius Verus in Toga steht rechts im Bildfeld, er wendet sich nach links und hat den rechten Arm erhoben. Ihm gegenüber sitzt Ceres auf einer *cista mystica*, sie hält im linken Arm eine Fackel und reicht ihm ein Bündel Ähren. Umlaufend TRIB · POT · COS · II, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: Strack 1933, 174 Taf. 20, Nr. 896; Toynbee 1986, Taf. 16, Nr. 5; Mittag 2010, 185 Hadr 135, Taf. 68 Hadr 135; Schmidt-Dick 2011, 219 D.I.2.01, Taf. 39.

Abb. 91.

Kat. Nr. 85: L. Aelius Caesar und Ceres

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 137–138 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: Glasgow, University of
Glasgow, Hunterian Collection GLAHM:26498

NOMINAL: Sesterz

MATERIAL: Aurichalkum



AV: Büste des Lucius Aelius nach rechts: L · AELIUS · CAESAR.

RV: Aelius Verus in Toga steht rechts im Bildfeld, er wendet sich nach links und hat den rechten Arm erhoben. Ihm gegenüber sitzt Ceres auf einer *cista mystica*, sie hält im linken Arm eine Fackel und reicht ihm ein Bündel Ähren. Umlaufend TRIB · POT · COS · II, im Abschnitt S · C.

LITERATUR: Robertson 1971, 182 Nr. 37, Taf. 48.

Abb. 92.

Kat. Nr. 86: Medaillon: Antoninus Pius und Ceres I

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 152/153 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: London,
British Museum, 1869,0507.30

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Bronze



AV: Kopf des Antoninus Pius nach rechts: ANTONINUS · AUG · PIUS · P · P · TR · P · XVI.

RV: Antoninus Pius, in Toga, sitzt auf einer *sella curulis*, rechts hinter ihm steht eine Victoria und bekränzt ihn, vor ihm steht Ceres und reicht ihm ein Bündel Ähren und Mohn. COS · IIII im Abschnitt.

LITERATUR: Gneecchi 1912, 11 Nr. 19, Taf. 44.3; Strack 1937, 238 Nr. 622.

Abb. 93.

Kat. Nr. 87: Medaillon: Antoninus Pius und Ceres II

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 154 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Rom,
Museo Nazionale Romano, 102137

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte Büste des Antoninus Pius mit Paludamentum, in Rückenansicht, nach rechts: ANTONINUS · AUG · PIUS · P · P · TR · P · XVII.

RV: Antoninus sitzt links im Bildfeld und erhält von einer ihm gegenüber stehenden weiblichen Figur, wohl Ceres, Kornähren. Diese trägt ein langes Gewand und stützt sich auf einer kleinen Säule auf.

LITERATUR: Gneecchi 1912, 22 Nr. 114; Mittag 2014, 138 f. Abb. 3.

Abb. 94.

Kat. Nr. 88: Medaillon: Lucius Verus und Victoria

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 166 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: London,
British Museum, 1868,0512.7

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte Panzerbüste des Lucius Verus nach links: L · VERUS · AUG · ARM · PARTH · MAX.

RV: Rechts Lucius Verus im Panzer, er stützt sich mit links auf eine Lanze. Von links nähert sich Victoria und reicht ihm einen Kranz. Umlaufend TR · P · VI · IMP · III · COS · II.

LITERATUR: Szaivert 1989, 179 Nr. 1027; Gneccchi 1912, 46 Nr. 12, Taf. 72.9.

Abb. 95.

Kat. Nr. 89: Medaillon: Lucius Verus und Jupiter

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 167 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGORT: Paris, Cabinet des
Médailles, Bibliothèque Nationale

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Bronze



AV: bekränzte Panzerbüste des Lucius Verus nach links: L · VERUS · AUG · ARM · PARTH · MAX.

RV: Links sitzt Jupiter, mit einem Hüftmantel bekleidet, auf einem Felsen, in der Linken hält er das Blitzbündel. Vor ihm steht Lucius Verus im Panzer und reicht ihm eine Victoria, links hält er wahrscheinlich ein Schwert. Hinter Lucius Verus steht Roma, sie hält in der Linken eine Lanze und bekränzt den Kaiser mit rechts. Im Abschnitt TR · P · VII · IMP · IIII · COS · III.

LITERATUR: Gneccchi 1912, 46 Nr. 15, Taf. 74.2; Szaivert 1989, 179 Nr. 1034 f. (=Gn 63/2; Kress 89/1944,445), Taf. 20.65; LIMC VIII (1997) 455 Nr. 395 s. v. Zeus/Iuppiter (F. Canciani).

Abb. 96.

Kat. Nr. 90: Marc Aurel und Victoria

PRÄGESTÄTTE: Korinth

DATIERUNG: ca. 175 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: London,
British Museum

NOMINAL: –

MATERIAL: Bronze



AV : bekränzte Panzerbüste des Marcus Aurelius : I · M · AVR · ANTONINVC(sic) · AVG.

RV: Marc Aurel reitet auf einem Pferd nach rechts, er wird von einer Victoria mit Palmzweig begrüßt, die ihm einen Kranz anbietet. C · L · I · COR.

LITERATUR: Datenbank RPC, Nr. 9478: <<http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/coins/4/9478/>> (6.2.2022).

Abb. 97.

Kat. Nr. 91: Medaillon: Commodus erhält Kranz von Victoria

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 182/183 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Bronze



AV: M · AUREL · COMMODUS · ANTONINUS · AUG · PIUS.

RV: Die Darstellung gleicht der Szene mit Lucius Verus und Victoria aus dem Jahr 166 n. Chr. (Kat. Nr. 88).

P · M · TR · P · VIII · IMP · VI · COS · III · P · P.

LITERATUR: Gnecci 1912, 59 Nr. 72, Taf. 83.1 (Florenz, Museo Archeologico, 184 n. Chr.), 68 Nr. 150,

Taf. 88.4 (London u. a., 183 n. Chr.); Szaivert 1989, 186 Nr. 1087 (=Gnecci 88/4), 1096 (=Gnecci 83/1).

Abb. 98.

Kat. Nr. 92: Medaillon: Commodus erhält Globus von Jupiter

PRÄGESTÄTTE: Rom

DATIERUNG: 183 n. Chr.

AUFBEWAHRUNGSORT: Kunsthandel

NOMINAL: Medaillon

MATERIAL: Bronze



V: bekränzte Panzerbüste des Commodus nach rechts: M · AUREL· COMMODUS · ANTONINUS · AUG.

RV: Links sitzt Jupiter auf einem Thron, in der linken Hand hält er ein überdimensioniertes Blitzbündel und mit der Rechten reicht er Commodus einen Globus. Commodus ist in eine Toga gekleidet, steht Jupiter gegenüber und streckt die rechte Hand aus, um den Globus entgegenzunehmen.

LITERATUR: Gnecci 1912, 68 Nr. 146, Taf. 88.1; Szaivert 1989, 186 Nr. 1091.

Abb. 99.

5.3 Abbildungen

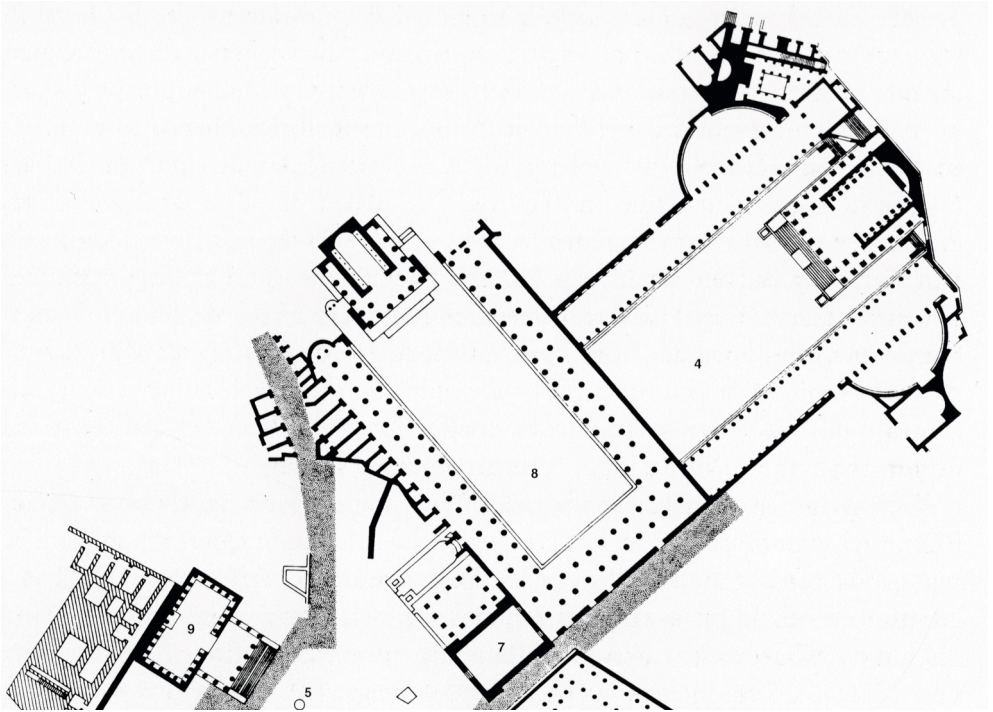


Abb. 1: Das Caesarforum in augusteischer Zeit

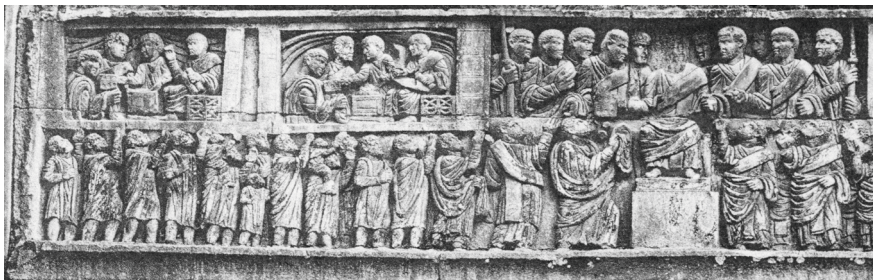


Abb. 2: konstantinisches Congiariumsrelief am Konstantinsbogen, linke Seite



Abb. 10: Nero, congiarium
Typ II (Kat. Nr. 7)



Abb. 11: Titus,
congiarium (Kat. Nr. 8)



Abb. 12: Nerva, congiarium
(Kat. Nr. 9)



Abb. 13: Trajan, congiarium I
(Kat. Nr. 10)



Abb. 14: Trajan,
congiarium II (Kat. Nr. 11)



Abb. 15: Trajan, congiarium
III (Kat. Nr. 12)



Abb. 16: Hadrian, liberalitas
(Kat. Nr. 13)



Abb. 17: Hadrian, liberalitas
III a (Kat. Nr. 14)



Abb. 18: Hadrian, liberalitas
III b (Kat. Nr. 15)



Abb. 19: Hadrian, liberalitas III c (Kat. Nr. 16)



Abb. 20: Hadrian, locupletator orbis terrarum (Kat. Nr. 17)



Abb. 21: Hadrian, liberalitas IV (Kat. Nr. 18)



Abb. 22: Medaillon: Hadrian, liberalitas (Kat. Nr. 19)



Abb. 23: Antoninus Pius, liberalitas, Typ I (Kat. Nr. 20)



Abb. 24: Antoninus Pius, liberalitas, Typ II (Kat. Nr. 21)



Abb. 25: Antoninus Pius, liberalitas, Typ III (Kat. Nr. 22)



Abb. 26: Antoninus Pius, liberalitas Typ IV (Kat. Nr. 23)



Abb. 27: Antoninus Pius, liberalitas, Typ V (Kat. Nr. 24)



Abb. 28: Marcus Aurelius,
Lucius Verus, liberalitas
(Kat. Nr. 25)



Abb. 29: Lucius Verus,
Marcus Aurelius, liberalitas
(Kat. Nr. 26)



Abb. 30: Marcus Aurelius,
Lucius Verus, congiarium III
(Kat. Nr. 27)



Abb. 31: Marcus Aurelius,
Lucius Verus, congiarium III
(Kat. Nr. 28)



Abb. 32: Marcus Aurelius,
Commodus, liberalitas VII
(Kat. Nr. 30)



Abb. 33: Commodus Caesar,
liberalitas I (Kat. Nr. 31)



Abb. 34: Commodus Caesar,
liberalitas II (Kat. Nr. 32)



Abb. 35: Commodus mit
Marcus Aurelius, liberalitas
VII (Kat. Nr. 33)



Abb. 36: Commodus,
liberalitas III (Kat. Nr. 34)



Abb. 37: Marc-Aurel-Relief am Konstantinsbogen, liberalitas (Kat. Nr. 35)



Abb. 38: Trajan, alimenta (Kat. Nr. 36)

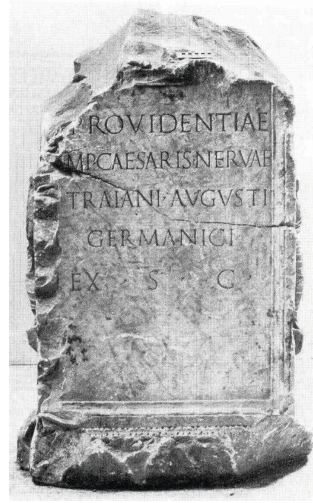


Abb. 39: Basis von Terracina, Vorderseite (Kat. Nr. 37)



Abb. 40: Basis von Terracina, linke Nebenseite (Kat. Nr. 37)



Abb. 41: Basis von Terracina, rechte Nebenseite (Kat. Nr. 37)



Abb. 42: Durchgangsrelief des Beneventer Bogens, alimenta-Szene (Kat. Nr. 38)



*Abb. 43: Antoninus Pius, puellae
faustinianae (Kat. Nr. 39)*



*Abb. 44: Antoninus Pius, puellae
faustinianae II (Kat. Nr. 41)*



Abb. 45: Trajanssäule, Szene LXV, Donativ (Kat. Nr. 42)



Abb. 46: Augustus mit Tiberius und Drusus
(Kat. Nr. 43)



Abb. 47: Augustus mit Drusus
(Kat. Nr. 44)



Abb. 48: Tiberiusschwert (Kat. Nr. 45)



Abb. 49: Tiberiusschwert, Detail der Schwertscheide, Kopie aus RGZM Mainz (Kat. Nr. 45)



Abb. 50: Titus und Vespasian
(Kat. Nr. 46)



Abb. 51: Trajan und Nerva
(Kat. Nr. 47)



Abb. 52: Hadrian und Trajan
(Kat. Nr. 48)



Abb. 53: Medaillon: Hadrian
und Trajan (Kat. Nr. 49)



Abb. 54: Galba und Clunia
(Kat. Nr. 50)



Abb. 55: Vitellius und Roma
(Kat. Nr. 51)



Abb. 56: Vespasian und Roma
(Kat. Nr. 52)



Abb. 57: Vespasian und Spes
(Kat. Nr. 53)



Abb. 58: Titus und Roma
(Kat. Nr. 54)



Abb. 59: Nerva und Genius Senatus (Kat. Nr. 55)



Abb. 60: Trajan und Genius Senatus (Kat. Nr. 56)



Abb. 61: Medaillon: Trajan und Genius Senatus (Kat. Nr. 57)



Abb. 62: Trajan und Roma (Kat. Nr. 58)



Abb. 63: Trajan und Italia (Kat. Nr. 59)



Abb. 64: Medaillon: Trajan und Italia (Kat. Nr. 60)

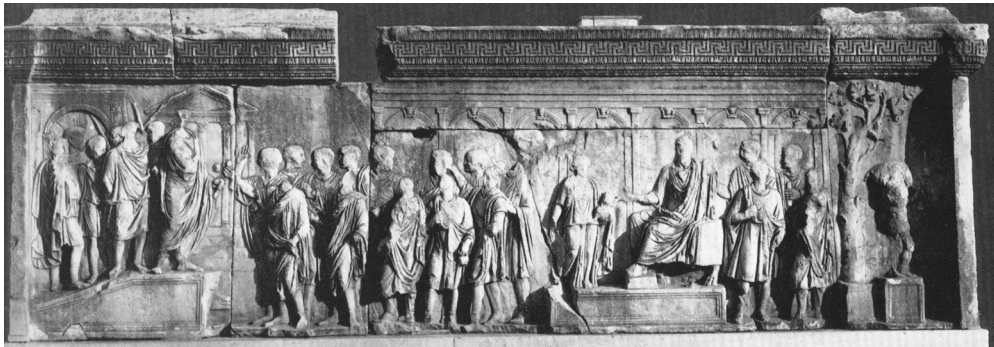


Abb. 65: Anaglypha Hadriani (Kat. Nr. 61)



*Abb. 70: Hadrian und
Alexandria mit Getreide
(Kat. Nr. 65)*



*Abb. 71: Hadrian und
Alexandria mit Kranz
(Kat. Nr. 66)*



*Abb. 72: Medaillon: Antoninus
Pius mit Roma (Kat. Nr. 67)*



*Abb. 73: Antoninus Pius und
Alexandria (Kat. Nr. 68)*



*Abb. 74: Lucius Verus und
Roma (Kat. Nr. 69)*



*Abb. 75: Medaillon: Lucius
Verus und Roma (Kat. Nr. 70)*



*Abb. 76: Medaillon:
Marcus Aurelius und Roma
(Kat. Nr. 71)*



*Abb. 77: Commodus und
Lesbos (Kat. Nr. 72)*



*Abb. 78: Commodus und Tyche
(Kat. Nr. 73)*



Abb. 79: Commodus und Africa
(Kat. Nr. 74)



Abb. 80: Medaillon:
Commodus und Roma
(Kat. Nr. 75)



Abb. 81: Becher von Boscoreale, Weltherrscherseite (Kat. Nr. 76)

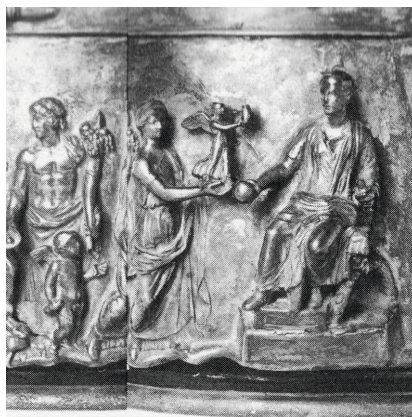


Abb. 82: Becher von Boscoreale, Detail (Kat. Nr. 76)



Abb. 83: Vespasian und Victoria I (Kat. Nr. 77)



Abb. 84: Vespasian und Victoria II (Kat. Nr. 78)



Abb. 85: Trajan und Serapis (Kat. Nr. 79)



Trajanbogen, Stadtseite, Linkes Attikarelief



Trajanbogen, Stadtseite, Rechtes Attikarelief

Abb. 86: Beneventer Bogen, linkes Attikarelief der Stadtseite (Kat. Nr. 80)

Abb. 87: Beneventer Bogen, rechts Attikarelief der Stadtseite (Kat. Nr. 80)



Abb. 88: Hadrian und Jupiter
(Kat. Nr. 81)



Abb. 89: Hadrian und Serapis I
(Kat. Nr. 82)



Abb. 90: Hadrian und
Serapis II (Kat. Nr. 83)



Abb. 91: Medaillon: L. Aelius
Caesar und Ceres (Kat. Nr. 84)



Abb. 92: L. Aelius Caesar und
Ceres (Kat. Nr. 85)



Abb. 93: Medaillon: Antoninus
Pius und Ceres I (Kat. Nr. 86)



Abb. 94: Medaillon: Antoninus
Pius und Ceres II (Kat. Nr. 87)



Abb. 95: Medaillon:
Lucius Verus und Victoria
(Kat. Nr. 88)



Abb. 96: Medaillon: Lucius
Verus und Jupiter (Kat. Nr. 89)



*Abb. 97: Marcus Aurelius und
Victoria (Kat. Nr. 90)*



*Abb. 98: Commodus und
Victoria (Kat. Nr. 91)*



*Abb. 99: Commodus und
Jupiter (Kat. Nr. 92)*

5.4 Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: D. Favro, *The Urban Image of Augustan Rome* (Cambridge 1996) 197, Abb. 84.
- Abb. 2: A. Giuliano, *Arco di Costantino* (Mailand 1955), Abb. 35.
- Abb. 3: A. Giuliano, *Arco di Costantino* (Mailand 1955), Abb. 35 (Detail).
- Abb. 4/Kat. Nr. 1: Schmidt-Dick 2011, 266, D.VIII.01, Taf. 51.
- Abb. 5/Kat. Nr. 2: Ranucci 2009, 365, Abb. 25.
- Abb. 6/Kat. Nr. 3: Schmidt-Dick 2011, 244, D.III.1.4.04, Taf. 45.
- Abb. 7/Kat. Nr. 4: Schmidt-Dick 2011, 244, D.III.1.4.04, Taf. 45.
- Abb. 8/Kat. Nr. 5: Rom, Museo Nazionale Romano, Invnr. 102074 su concessione del Ministro della cultura – Museo Nazionale Romano – Medagliere.
- Abb. 9/Kat. Nr. 6: Schmidt-Dick 2011, Nr. D.III.1.2.1.01, Taf. 42.
- Abb. 10/Kat. Nr. 7: Schmidt-Dick 2011, 231, D.III.1.2.2.01, Taf. 42.
- Abb. 11/Kat. Nr. 8: Giard 1998, 158 Nr. 616, Taf. 53.
- Abb. 12/Kat. Nr. 9: (CC) BY-NC-SA Münzkabinett der staatlichen Museen zu Berlin, 18200462.
- Abb. 13/Kat. Nr. 10: Schmidt-Dick 2011, Nr. D.III.1.2.3.01, Taf. 42.
- Abb. 14/Kat. Nr. 11: Schmidt-Dick 2011, 233, Nr. D.III.1.2.4.01, Taf. 42.
- Abb. 15/Kat. Nr. 12: (CC) BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, RIC Trajan 469b.
- Abb. 16/Kat. Nr. 13: (CC) BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, RIC Hadrian 132b.
- Abb. 17/Kat. Nr. 14: (CC) BY-NC-SA Seminar für alte Geschichte, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, 01505/ID3577.
- Abb. 18/Kat. Nr. 15: Leu Numismatics, Web Auction 12, Los 1109, 30.45.2020.
- Abb. 19/Kat. Nr. 16: Schmidt-Dick 2011, 234, D.III.1.2.5.01 f., Taf. 43.
- Abb. 20/Kat. Nr. 17: Schmidt-Dick 2011, 236, D.III.1.2.7.01, Taf. 43.
- Abb. 21/Kat. Nr. 18: (CC) BY-NC-SA Münzkabinett der staatlichen Museen zu Berlin, 18204407.
- Abb. 22/Kat. Nr. 19: Mittag 2010, 143, Taf. 23.Hadr.4.
- Abb. 23/Kat. Nr. 20: Roma Numismatics, Auction 8, Los 1015, 28.9.2014.
- Abb. 24/Kat. Nr. 21: (CC) BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, RIC Antoninus Pius 75d.
- Abb. 25/Kat. Nr. 22: © The Trustees of the British Museum, Museum Nr. 00666802_001.
- Abb. 26/Kat. Nr. 23: Schmidt-Dick 2011, 232 f., Nr. D.III.1.2.3.02, Taf. 42.
- Abb. 27/Kat. Nr. 24: Schmidt-Dick 2011, 238 f., D.III.1.2.8.04, Taf. 44.
- Abb. 28/Kat. Nr. 25: (CC) BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, BMCRE 851/RIC 806 var.

- Abb. 29/Kat. Nr. 26: Schmidt-Dick 2011, 235, D.III.1.2.6.01, Taf. 43.
- Abb. 30/Kat. Nr. 27: Wien Kunsthist. Museum, Münzkabinett, RÖ 12080.
- Abb. 31/Kat. Nr. 28: Schmidt-Dick 2011, 238, D.III.1.2.8.03, Taf. 44.
- Abb. 32/Kat. Nr. 30: (CC) BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, RIC Marcus Aurelius 1207.
- Abb. 33/Kat. Nr. 31: (CC) BY-NC-SA Münzkabinett der staatlichen Museen zu Berlin 18200055.
- Abb. 34/Kat. Nr. 32: Münzen & Medaillen GmbH, Auction 14, Los 171, 16.4.2002.
- Abb. 35/Kat. Nr. 33: BMCRE IV, 668 Nr. 1649–1652, Taf. 88.8.
- Abb. 36/Kat. Nr. 34: (CC) BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, Commodus RIC 310.
- Abb. 37/Kat. Nr. 35: Scott-Ryberg 1967, Abb. 49.
- Abb. 38/Kat. Nr. 36: akg-images / Pirozzi.
- Abb. 39/Kat. Nr. 37: Eck 1980, 268, Abb. 1.
- Abb. 40/Kat. Nr. 37: Eck 1980, 268, Abb. 2.
- Abb. 41/Kat. Nr. 37: akg-images / De Agostini Picture Library.
- Abb. 42/Kat. Nr. 38: Simon 1979, Taf. 4.1.
- Abb. 43/Kat. Nr. 39: American Numismatic Society 1998.114.1.
- Abb. 44/Kat. Nr. 41: Schmidt-Dick 2011, 212, Beamte/Alimenta 01, Taf. 36.
- Abb. 45/Kat. Nr. 42: Coarelli 1999, 92, Taf. 48.
- Abb. 46/Kat. Nr. 43: (CC) BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, RIC Augustus 164a.
- Abb. 47/Kat. Nr. 44: (CC) BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, RIC Augustus 162b.
- Abb. 48/Kat. Nr. 45: Walker – Burnett 1981, 54, Nr. 4.
- Abb. 49/Kat. Nr. 45: Boschung 2014, 149.
- Abb. 50/Kat. Nr. 46: (CC) BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, BMCRE Titus 180b.
- Abb. 51/Kat. Nr. 47: American Numismatic Society 1948.19.1135.
- Abb. 52/Kat. Nr. 48: (CC) BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, RIC 2b.
- Abb. 53/Kat. Nr. 49: Mittag 2010, Taf. 22.Hadr1.
- Abb. 54/Kat. Nr. 50: Sincona AG, Auction 41, Los 114, 23.10.2017.
- Abb. 55/Kat. Nr. 51: Giard 1976, Taf. 24, Nr. 94.
- Abb. 56/Kat. Nr. 52: Giard 1998, Taf. 28, Nr. 34.
- Abb. 57/Kat. Nr. 53: (CC) BY-NC-SA Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin, 18225157.
- Abb. 58/Kat. Nr. 54: Giard 1998, Taf. 80, Nr. 180.

- Abb. 59/Kat. Nr. 55: Giard 1998, Taf. 125, Nr. 105.
- Abb. 60/Kat. Nr. 56: Besombes 2008, Taf. 8, Nr. 147.
- Abb. 61/Kat. Nr. 57: Rom, Museo Nazionale Romano, Inv.nr. 102085 su concessione del Ministro della cultura – Museo Nazionale Romano – Medagliere.
- Abb. 62/Kat. Nr. 58: (CC) BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, RIC Trajan 451b.
- Abb. 63/Kat. Nr. 59: (CC) BY-NC-SA Münzkabinett der staatlichen Museen zu Berlin 18200254.
- Abb. 64/Kat. Nr. 60: Rom, Museo Nazionale Romano, Inv.nr. 102076 su concessione del Ministro della cultura – Museo Nazionale Romano – Medagliere.
- Abb. 65/Kat. Nr. 61: Rüdiger, AntPl 12, Abb. 2.
- Abb. 66/Kat. Nr. 61: akg-images / Album / Prisma.
- Abb. 67/Kat. Nr. 62: RPC III, 645, Nr. 4893.1, Taf. 236.
- Abb. 68/Kat. Nr. 63: Mittag, 2010, Taf. 40. Hadr. 45 f.
- Abb. 69/Kat. Nr. 64: RPC III, 673, Nr. 5095, Taf. 2489.
- Abb. 70/Kat. Nr. 65: Geissen 1978, 101, Nr. 1026.
- Abb. 71/Kat. Nr. 66: RPC III, 751 Nr. 6273, Taf. 319.
- Abb. 72/Kat. Nr. 67: Gneccchi 1912 II, Taf. 55.2.
- Abb. 73/Kat. Nr. 68: Roma Numismatics, Auction 8, Los 794, 28.9.2014.
- Abb. 74/Kat. Nr. 69: Hölscher 1967, Taf. 6.2.
- Abb. 75/Kat. Nr. 70: Gneccchi 1912 II, 45 Nr. 8, Taf. 72.7.
- Abb. 76/Kat. Nr. 71: Gneccchi 1912 II, 29 Nr. 18, Taf. 60.6.
- Abb. 77/Kat. Nr. 72: Pick 1904, 6, Nr. 1, Fig. 5.
- Abb. 78/Kat. Nr. 73: Dupont-Sommer – Robert 1964, 74 f., Nr. 31, Taf. 27, Nr. 84.
- Abb. 79/Kat. Nr. 74: BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, RIC Commodus 259.
- Abb. 80/Kat. Nr. 75: Classical Numismatics Group, Inc.; Electronic Auction 99, Los 125, 13.10.2004 (www.cngcoins.com).
- Abb. 81/Kat. Nr. 76: Kuttner 1995, Abb. 13.
- Abb. 82/Kat. Nr. 76: Kuttner 1995, Abb. 13.
- Abb. 83/Kat. Nr. 77 Schmidt-Dick 2011, 326, M.III.2.02.
- Abb. 84/Kat. Nr. 78: Schmidt-Dick 2011, 326, M.III.2.01, Taf. 68.
- Abb. 85/Kat. Nr. 79: Dattari 1901, Nr. 792, Taf. 8.
- Abb. 86/Kat. Nr. 80: Simon 1979, Taf. 10.
- Abb. 87/Kat. Nr. 80: Simon 1979, Taf. 11.
- Abb. 88/Kat. Nr. 81: (CC) BY-NC-SA Lehrstuhl für Alte Geschichte der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, RIC Hadr. 109.

Abb. 89/Kat. Nr. 82: Classical Numismatics Group, Inc., Auction Triton XXI, Los 74, 9.1.2018 (www.cngcoins.com).

Abb. 90/Kat. Nr. 83: Dattari 1901, Nr. 1947, Taf. 29.

Abb. 91/Kat. Nr. 84: Mittag 2010, Taf. 68.135.

Abb. 92/Kat. Nr. 85: Robertson 1971, Nr. 37, Taf. 48.

Abb. 93/Kat. Nr. 86: Gneccchi II 1912, Taf. 44.3.

Abb. 94/Kat. Nr. 87: Toynee 1986, Taf. 16,6.

Abb. 95/Kat. Nr. 88: Gneccchi 1912 II, Taf. 72.9.

Abb. 96/Kat. Nr. 89: Gneccchi 1912 II, Taf. 74.2.

Abb. 97/Kat. Nr. 90: RPC, Nr. 9478 <<http://rpc.ashmus.ox.ac.uk/coins/4/9478/>> (6.2.2022).

Abb. 98/Kat. Nr. 91: Classical Numismatic Group, Inc., Auction Triton IX, Los 1499, 10.1.2006 (www.cngcoins.com).

Abb. 99/Kat. Nr. 92: Ira & Larry Goldberg Coins & Collectibles, Inc., Auction 112, Los 1608, 3.9.2019.

5.5 Literaturverzeichnis

Zeitschriften, Lexika und Reihen werden nach den Richtlinien des DAI, einsehbar unter https://www.dainst.org/documents/10180/70593/01_Schlagwortliste_quer.pdf/60686d03-44a0-4fc0-a614-136c50257a12 (08.10.2021), abgekürzt, Quellen nach DNP 1 (1996) XXXIX-XLVII.

sonstige Abkürzungen:

AV Avers

RV Revers

Angelicoussis 1984. E. **Angelicoussis**, The Panel Reliefs of Marcus Aurelius, RM 91, 1984, 141–205.

Axtell 1907. H. L. **Axtell**, The Deification of Abstract Ideas in Roman Literature and Inscriptions (Chicago 1907).

Bablitz 2008. L. **Bablitz**, The Platform in Roman Art, 30 BC – AD 180: Forms and Functions, in: C. Deroux (Hrsg.), Studies in Latin Literature and Roman History. Collection Latomus 14/315 (Brüssel 2008), 235–282.

Banti – Simonetti 1973. A. **Banti** – L. **Simonetti**, Corpus Nummorum Romanorum II (Florenz 1973).

Baratte 1986. F. **Baratte**, Le Trésor d’Orfèvrerie romaine de Boscoreale, Musée du Louvre (Paris 1986).

Baratte 1991. F. **Baratte**, Arts précieux et propagande imperiale au début de l’Empire romain. L’exemple des deux coupes de Boscoréale, RLouvre 1, 1991, 24–39.

Bay 1972. A. **Bay**, The Letters SC on Augustan Aes Coinage, JRS 62, 1972, 111–122.

Besombes 2008. P.-A. **Besombes**, Monnaies de l’Empire romain IV. Trajan (98–117 après J.-C.) (Paris 2008).

Beyeler 2011. M. **Beyeler**, Geschenke des Kaisers. Studien zur Chronologie, zu den Empfängern und zu den Gegenständen der kaiserlichen Vergabungen im 4. Jahrhundert n. Chr. (Berlin 2011).

Boschung 2014. D. **Boschung**, Schwert des Tiberius, in: M. Trier – F. Naumann-Steckner (Hrsg.), 14 AD. Römische Herrschaft am Rhein (Köln 2014), 148–151.

Brilliant 1963. R. **Brilliant**, Gesture and Rank. The Use of Gestures to Denote Status in Roman Sculpture and Coinage (New Haven 1963).

Broccoli 1982. U. **Broccoli**, Terracina. Museo e Raccolte Civiche. I. Materiali di Provenienza Nota (Rom 1982).

Burnett u. a. 1992. A. **Burnett** – M. Amandry – P. P. Ripollès, Roman Provincial Coinage. Volume I. From the death of Caesar to the death of Vitellius (44 BC–AD 69) (London 1992).

Burrell 2004. B. **Burrell**, Neokoroi. Greek Cities and Roman Emperor (Leiden 2004).

Cafiero 1986. M. L. **Cafiero**, Il rilievo dell’arco di via di Pietra, in: E. La Rocca (Hrsg.), Rilievi storici Capitolini. Il restauro dei pannelli di Adriano e di Marco Aurelio nel Palazzo dei Conservatori. Ausstellungskatalog Rom (Rom 1986), 12–16.

Cao 2005. I. **Cao**, Essere puella alimentaria: presenze femminili negli alimenta imperiali e privati, in: A. Buonapane – F. Cenerini (Hrsg.), Donna e vita cittadina nella documentazione epigrafica. Atti del II seminario sulla condizione femminile nella documentazione epigrafica, Verona, 25–27 marzo 2004 (Faenza 2005), 569–583.

- Chantraine 1991.** H. Chantraine, Mehrfache Büsten und Ganzfiguren auf römischen Münzen – rechts und links als Anordnungsprinzip, in: H.-Chr. Noeske – H. Schubert (Hrsg.), Die Münze. Bild – Bot-schaft – Bedeutung. Festschrift für Maria R.-Alföldi (Frankfurt 1991), 122–146.
- Christiansen 1988.** E. Christiansen, The Roman Coins of Alexandria. Quantitative Studies. Nero, Tra-jan, Septimius Severus (Aarhus 1988).
- Clinton 1989.** K. Clinton, The Eleusinian Mysteries. Roman Initiates and Benefactors, Second Century B.C. to A.D. 267, ANRW II. 18.2 (1989), 1499–1539.
- Coarelli 2000.** F. Coarelli, The Column of Trajan (Rom 2000).
- Coarelli 2008.** F. Coarelli, La Colonna di Marco Aurelio. The Column of Marcus Aurelius (Rom 2008).
- Coppola 1989.** M. R. Coppola, Terracina. Il museo e le collezioni (Rom 1989).
- Crawford 1983.** M. H. Crawford, Roman Imperial Coin Types and the Formation of Public Opinion, in: C. Brooke – B. Stewart – J. Pollard – T. Volk (Hrsg.), Studies in Numismatic Method Presented to Philip Grierson (Cambridge 1983), 47–64.
- Crook 2013.** Z. Crook, Fictive Giftship and Fictive Friendship in Greco-Roman Society, in: M. L. Satlow (Hrsg.), The Gift in Antiquity (Malden 2013), 61–76.
- Dattari 1901.** D. Dattari, Numi Augg. Alexandrini. Catalogo della collezione G. Dattari (Kairo 1901).
- Davies 2005.** G. Davies, On Being Seated. Gender and Body Language in Hellenistic and Roman Art, in: D. Cairns (Hrsg.), Body Language in the Greek and Roman Worlds (Swansea 2005), 215–238.
- Domaszewski 1899.** A. v. Domaszewski, Die politische Bedeutung des Trajansbogens in Benevent, JÖAI 2, 1899, 173–192.
- Domes 2003.** I. Domes, Darstellung der Africa. Typologie und Ikonographie einer römischen Provinz-personifikation (Diss. Universität Mainz 2003).
- Dupont-Sommer – Robert 1964.** A. Dupont-Sommer – L. Robert, La Déesse de Hiérapolis Castabala (Cilicie) (Paris 1964).
- Duncan-Jones 1964.** R. Duncan-Jones, The Purpose and Organisation of the Alimenta, BSR 19, 1964, 123–146.
- Duncan-Jones 1974.** R. Duncan-Jones, The Economy of the Roman Empire (Cambridge 1974).
- Eck 1979.** W. Eck, Die staatliche Organisation Italiens in der hohen Kaiserzeit (München 1979).
- Eck 1980.** W. Eck, Traian als Stifter der Alimenta auf einer Basis aus Terracina, AA, 1980, 266–270.
- Elkins 2015.** N. Elkins, Monuments in Miniature. Architecture on Roman Coinage (New York 2015).
- Feldherr 2009.** A. Feldherr (Hrsg.), The Cambridge Companion to the Roman Historians (Cambridge 2009).
- Fittschen 1972.** K. Fittschen, Das Bildprogramm des Trajansbogens zu Benevent, AA 3–4, 1972, 742–788.
- Flaig 1992.** E. Flaig, Den Kaiser herausfordern. Die Usurpation im römischen Reich (Frankfurt 1992).
- Flaig 1998.** E. Flaig, Geschichte ist kein Text. „Reflexive Anthropologie“ am Beispiel der symbolischen Gaben im römischen Reich, in: H. W. Blanke (Hrsg.), Dimensionen der Historik. Geschichtstheorie, Wissenschaftsgeschichte und Geschichtskultur heute. Jörn Rüsen zum 60. Geburtstag (Köln 1998), 345–360.

- Flaig 2003.** E. Flaig, Is Loyalty a Favor? or: Why Gifts cannot oblige an Emperor, in: G. Algazi – V. Groebner – B. Jussen (Hrsg.), *Negotiating the Gift. Pre-modern Figurations of Exchange* (Göttingen 2003), 29–61.
- Gabelmann 1977.** H. Gabelmann, Die ritterliche Trabea, *JdI* 92, 1977, 322–372.
- Gabelmann 1984.** H. Gabelmann, *Antike Audienz- und Tribunalszenen* (Darmstadt 1984).
- Gagè 1934.** J. Gagè, *Recherches sur les jeux séculaires* (Paris 1934).
- Ganter 2015.** A. Ganter, Was die römische Welt zusammenhält. Patron-Klient-Verhältnisse zwischen Cicero und Cyprian, *Klio Beih. N. F.* 26 (Berlin 2015).
- Garnsey – Saller 1987.** P. Garnsey – R. Saller, *The Roman Empire. Economy, Society and Culture* (Berkeley 1987).
- Gauer 1974.** W. Gauer, Zum Bildprogramm des Trajansbogens von Benevent, *JdI* 89, 1974, 308–335.
- Geissen 1978.** A. Geissen, *Katalog Alexandrinischer Kaisermünzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln II* (Opladen 1978).
- Ghedini 1993.** F. Ghedini, *Arte romana: generi e gesti*, in: S. Settis (Hrsg.), *Civiltà dei Romani. Un linguaggio comune* (Mailand 1993), 161–178.
- Giard 1976.** J.-B. Giard, *Catalogue des monnaies de l'Empire romain I. Auguste* (Paris 1976).
- Giard 1998.** J.-B. Giard, *Monnaies de l'Empire romain III. Du soulèvement de 68 après J.-C. à Nerva* (Paris 1998).
- Giuliani 2010.** L. Giuliani, Ein Geschenk für den Kaiser. Das Geheimnis des Großen Kameo (München 2010).
- Gnecchi 1910.** F. Gnecchi, *Contribuzioni al Corpus Numorum*, *RItNum* 23, 1910, 449–472.
- Gnecchi 1912.** F. Gnecchi, *Medaglioni Romani* (Bologna 1912).
- Grant 1979.** M. Grant, The Pattern of Official Coinage in the Early Principate, in: R. A. G. Carson – C. H. V. Sutherland (Hrsg.), *Essays in Roman Coinage presented to Harold Mattingly* (Aalen 1979), 96–112.
- Gross 1940.** W. H. Gross, *Bildnisse Trajans* (Berlin 1940).
- Grüner 2007.** A. Grüner, Gabe und Geschenk in der römischen Staatskunst, in: H. Klinkott – S. Kubisch – R. Müller-Wollermann (Hrsg.), *Geschenke und Steuern, Zölle und Tribute. Antike Abgabenformen in Anspruch und Wirklichkeit* (Leiden 2007), 431–567.
- Grunow Sobocinski 2006.** M. Grunow Sobocinski, Visualizing Ceremony. The Design and Audience of the Ludi Saeculares Coinage of Domitian, *AJA* 110, 2006, 581–602.
- Hamberg 1945.** P. Hamberg, *Studies in Roman Imperial Art. With Special Reference to the State Reliefs of the Second Century* (Upsala 1945).
- Hammond 1953.** M. Hammond, A Statue of Trajan Represented on the “Anaglypha Traiani”, *MemAmAc* 21, 1953, 127–183.
- Hassel 1966.** F. J. Hassel, Der Trajansbogen in Benevent. Ein Bauwerk des römischen Senats (Mainz 1966).
- Hekster 2002.** O. Hekster, *Commodus. An Emperor at the Crossroads* (Amsterdam 2002).
- Heres 1972.** G. Heres, Römische Neujahrs Geschenke, *FuB* 14, 1972, 182–194.
- Héron de Villefosse 1899.** P. Héron de Villefosse, Le trésor de Boscoreale, *MonPiot* 5, 1899, Nr. 5, 1–290.

- Heuchert 2005.** V. Heuchert, The Chronological Development of Roman Provincial Coin Iconography, in: C. Howgego – V. Heuchert – A. Burnett (Hrsg.), *Coinage and Identity in the Roman Provinces* (Oxford 2005), 29–56.
- Hölscher 1967.** T. Hölscher, *Victoria Romana. Archäologische Untersuchungen zur Geschichte und Wesensart der römischen Siegesgöttin von den Anfängen bis zum Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr.* (Mainz 1967).
- Hölscher 1980.** T. Hölscher, Die Geschichtsauffassung in der römischen Repräsentationskunst, *JdI* 95, 1980, 265–321.
- Hopkins 1980.** K. Hopkins, Taxes and Trade in the Roman Empire (200 B.C.–A.D. 400), *JRS* 70, 1980, 101–125.
- Howgego 1992.** C. Howgego, The Supply and Use of Money in the Roman World 200 B.C. to A.D. 300, *JRS* 82, 1992, 1–31.
- Jones 1979.** A. H. M. Jones, Numismatics and History, in: R. A. G. Carson – C. H. V. Sutherland (Hrsg.), *Essays in Roman Coinage presented to Harold Mattingly* (Aalen 1979), 13–33.
- Jongman 2002.** W. Jongman, Beneficial Symbols. *Alimenta* and the Infantilization of the Roman Citizens, in: W. Jongman – M. Kleijwegt (Hrsg.), *After the Past. Essays in Ancient History in Honour of H. W. Pleket* (Leiden 2002), 47–80.
- Jucker 1965.** H. Jucker, Hispania Clunia Sul. Zu einem Sesterz des Kaisers Galba, *SchwMbl* 15, 1965, 94–111.
- Kaiser-Raiß 1980.** M. R. Kaiser-Raiß, Die stadtrömische Münzprägung während der Alleinherrschaft des Commodus. Untersuchungen zur Selbstdarstellung eines römischen Kaisers (Frankfurt 1980).
- Klauser 1944.** Th. Klauser, Aurum coronarium, *RM* 59, 1944, 129–153.
- Kloft 1968.** H. Kloft, *Liberalitas principis. Herkunft und Bedeutung. Studien zur Prinzipatsideologie* (Diss. Köln 1968).
- Klumbach 1970.** H. Klumbach, Altes und Neues zum „Schwert des Tiberius“, *JbRGZM* 17, 1970, 123–133.
- Koepfel 1986.** G. Koepfel, Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit IV, *BjB* 186, 1986, 1–90.
- Kraay 1956.** C. M. Kraay, *The Aes Coinage of Galba, Numismatic notes and monographs* 133 (New York 1956).
- Kraft 1962.** K. Kraft, S(enatus) C(onsulto), *JNG* 12, 1962, 7–49.
- Kraft 1978.** K. Kraft, Zur Münzprägung des Augustus, in: H. Castritius – D. Kienast (Hrsg.), *Gesammelte Aufsätze zur antiken Geldgeschichte und Numismatik I* (Darmstadt 1978), 291–337.
- Künzl 1996.** E. Künzl, Gladiusdekorationen der frühen römischen Kaiserzeit: dynastische Legitimation, Victoria und Aurea Aetas, *JbRGZM* 43, 1996, 382–475.
- Künzl 2008.** E. Künzl, *Unter den goldenen Adlern. Der Waffenschmuck des römischen Imperiums* (Regensburg 2008).
- Küter 2014.** A. Küter, *Zwischen Republik und Kaiserzeit. Die Münzmeisterprägung unter Augustus* (Berlin 2014).
- Kunckel 1974.** H. Kunckel, Der römische Genius, *MdI Beih.* 20 (Heidelberg 1974).
- Kuttner 1995.** A. Kuttner, *Dynasty and Empire in the Age of Augustus. The Case of the Boscoreale Cups* (Berkeley 1995).

- L'Orange 1939.** H. P. L'Orange, *Der spätantike Bildschmuck des Konstantinsbogens* (Berlin 1939).
- Laurence 2012.** R. Laurence, *Investigating the Emperor's Toga: Privileging Images on Roman Coins*, in: M. Harlow (Hrsg.), *Dress and Identity*, BAR International Series 2356 (Oxford 2012), 69–81.
- Leander Touati 198.** A.-M. Leander Touati, *The Great Trajanic Freeze* (Stockholm 1987).
- Lehmann-Hartleben 1926.** K. Lehmann-Hartleben, *Die Trajanssäule. Ein römisches Kunstwerk zu Beginn der Spätantike* (Berlin 1926).
- Lepper – Frere 1988.** F. Lepper – S. Frere, *Trajan's Column. A New Edition of the Cichorius Plates* (Gloucester 1988).
- Levick 2014.** B. Levick, *Faustina I and II: Imperial Women of the Golden Age* (Oxford 2014).
- Lücke 2017.** S. Lücke, *Anmerkungen zu einem Denar aus republikanischer Zeit*, JNG 67, 2017, 73–99.
- Lummel 1991.** P. Lummel, *Zielgruppen römischer Staatskunst. Die Münzen der Kaiser Augustus bis Trajan und die trajanischen Staatsreliefs* (München 1991).
- Maier 2018.** M. Maier, *Gifts from the Gods? The Imperial Politics of Giving and Receiving*, *EphemDac* 20, 2018, 97–112.
- Manders 2012.** E. Manders, *Coining Images of Power. Patterns in the Representation of Roman Emperors on Imperial Coinage, A.D. 193–284* (Leiden 2012).
- Marincola 2009.** J. Marincola, *Ancient Audiences and Expectations*, in: A. Feldherr (Hrsg.), *The Cambridge Companion to the Roman Historians* (Cambridge 2009), 11–23.
- Mauss 1990.** M. Mauss, *Die Gabe. Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften* (Frankfurt 1990).
- Megow 1987.** W.-R. Megow, *Kameen von Augustus bis Alexander Severus* (Berlin 1987).
- Meissonier 2009.** J. Meissonier, *Monnaies et jetons. Collection Ernest Bertrand* (Dijon 2009).
- Meomartini 1889.** A. Meomartini, *I monumenti e le opera d'arte della città di Benevento* (Benevento 1889).
- Metcalf 1993.** W. E. Metcalf, *Whose liberalitas? Propaganda and Audience in the Early Roman Empire*, *RItNum* 95, 1993, 337–346.
- Meyer 2015.** H. Meyer, *Kunst und Politik – Religion und Gedächtnisstruktur. Von Trajan bis zur Usurpation des Eugenius* (München 2015).
- Mittag 2010.** P. F. Mittag, *Römische Medaillons. Caesar bis Hadrian* (Stuttgart 2010).
- Mittag 2012.** P. F. Mittag, *Marcus Aurelius und Lucius Verus im Spiegel der Münzprägung*, in: M. van Ackeren – J. Opsomer (Hrsg.), *Selbstbetrachtungen und Selbstdarstellungen. Der Philosoph und Kaiser Marc Aurel im interdisziplinären Licht. Akten des Interdisziplinären Kolloquiums Köln 23. bis 25. Juli 2009* (Wiesbaden 2012), 341–361.
- Mittag 2014.** P. F. Mittag, *Ohnmacht und Religion. Bemerkungen zu einigen Götterdarstellungen auf den Medaillons des Antoninus Pius*, *Electrum* 21, 2014, 133–152, online veröffentlicht am 03.03.2015 <<http://www.ejournals.eu/electrum/2014/Volume-21/art/3701/>> (16.08.2016).
- Mittag 2017.** P. F. Mittag, *Zu einigen außergewöhnlichen Medaillons des Antoninus Pius*, in: C. Michels – P. F. Mittag (Hrsg.), *Jenseits des Narrativs. Antoninus Pius in den nicht-literarischen Quellen* (Stuttgart 2017), 131–149.

- Nollé – Nollé 1994.** J. Nollé – M. K. Nollé, Vom feinen Spiel städtischer Diplomatie. Zu Zeremoniell und Sinn kaiserzeitlicher Homonoia-Feste, ZPE 102, 1994, 241–261.
- Noreña 2001.** C. F. Noreña, The Communication of the Emperor's Virtues, JRS 91, 2001, 146–168.
- Pick 1904.** B. Pick, Die tempeltragenden Gottheiten und die Darstellung der Neokorie auf den Münzen, ÖJh 7, 1904, 1–41.
- Pudill 2008.** R. Pudill, Hadrian. Münzen als Zeugnisse einer glanzvollen Epoche Roms (Speyer 2008).
- R.-Alföldi 1999.** M. R.-Alföldi, Bild und Bildersprache der römischen Kaiser. Beispiele und Analysen (Mainz 1999).
- R.-Alföldi 2001.** M. R.-Alföldi, Das Jahr 8 v. Chr.: Augustus in Gallien. Zum Skyphos mit dem Bild der Germanen im Schatz von Boscoreale, in: C. Evers – A. Tsingarida (Hrsg.), Rome et ses provinces. Genèse & diffusion d'une image du pouvoir. Hommages à Jean-Charles Balty (Brüssel 2001), 15–27.
- Ranucci 2009.** S. Ranucci, La monetazione dei Flavi. Caratteri generali e aspetti tipologici, in: F. Coarelli (Hrsg.), Divus Vespasianus. Il bimillenario dei Flavi, Ausstellung Rom (Rom 2009), 358–367.
- Ritter 2017.** S. Ritter, Buildings on Roman Coins: Identification Problems, JNG 67, 2017, 101–143.
- Robertson 1971.** A. S. Robertson, Roman Imperial Coins in the Hunter Coin Cabinet II. Trajan to Commodus (Oxford 1971).
- Ronke 1987.** J. Ronke, Magistratische Repräsentation im römischen Relief. Studien zu standes- und statusbezeichnenden Szenen (Oxford 1987).
- Rotili 1972.** M. Rotili, L'Arco di Traiano a Benevento (Rom 1972).
- Rowan 2013.** C. Rowan, Imaging the Golden Age: the Coinage of Antoninus Pius, BSR 81, 2013, 211–246.
- Rüdiger 1973.** U. Rüdiger, Die Anaglypha Hadriani (Berlin 1973).
- Saller 1982.** R. P. Saller, Personal Patronage under the Early Empire (Cambridge 1982).
- Savio 2007.** A. Savio, Tetradrammi Alessandrini (Mailand 2007).
- Schäfer 1983.** Th. Schäfer, Ein neues Denkmal zur Alimantarstiftung Traians, AA, 1983, 247–252.
- Schäfer 1989.** Th. Schäfer, Imperii Insignia. Sella curulis und fasces. Zur Repräsentation römischer Magistrate, RM 29, 1989.
- Schmidt-Dick 2008.** F. Schmidt-Dick, Vom Congiarium zur Liberalitas, in: Festschrift für Günther Dembski zum 65. Geburtstag Teil 1, NumZ 116/117, 2008, 103–113.
- Schmidt-Dick 2011.** F. Schmidt-Dick, Typenatlas der römischen Reichsprägung von Augustus bis Aemilianus II, NumZ 110 (Wien 2011).
- Schürmann 1985.** W. Schürmann, Untersuchungen zu Typologie und Bedeutung der stadtrömischen Minerva-Kultbilder, Supplementi RdA 2, 1985, 68.
- Schumacher 2007.** L. Schumacher, Die siebente Liberalitas des Commodus auf einem Sesterz der Münzstätte Rom, in: S. Günther – K. Ruffing – O. Stoll (Hrsg.), Pragmata. Beiträge zur Wirtschaftsgeschichte der Antike im Gedenken an Harald Winkler (Wiesbaden 2007), 89–96.
- Scott-Ryberg 1967.** I. Scott-Ryberg, Panel Reliefs of Marcus Aurelius (New York 1967).
- Seelentag 2004.** G. Seelentag, Taten und Tugenden Traians. Herrschaftsdarstellung im Principat (Wiesbaden 2004).

- Seelentag 2008.** G. **Seelentag**, Der Kaiser als Fürsorger – die italische Alimentarinstitution, *Historia* 57, 2, 2008, 208–241.
- Seelentag 2011.** G. **Seelentag**, Trajan, Hadrian und Antoninus Pius. Deutungsmuster und Perspektiven, in: A. Winterling (Hrsg.), *Zwischen Strukturgeschichte und Biographie. Probleme und Perspektiven einer neuen römischen Kaisergeschichte* (München 2011), 295–315.
- Seelentag 2017.** G. **Seelentag**, Antoninus Pius und die Herrschaftsdarstellung des 2. Jahrhunderts, in: C. Michels – P. F. Mittag (Hrsg.), *Jenseits des Narrativs. Antoninus Pius in den nicht-literarischen Quellen* (Stuttgart 2017), 19–30.
- Settis 1988.** S. **Settis**, La Colonna, in: S. Settis (Hrsg.), *La Colonna Traiana* (Turin 1988), 45–257.
- Shelton 1988.** J.-A. **Shelton**, *As the Romans Did. A Source Book in Roman Social History* (New York 1988).
- Simon 1993.** B. **Simon**, Die Selbstdarstellung des Augustus in der Münzprägung und in den *Res Gestae* (Hamburg 1993).
- Simon 1979.** E. **Simon**, Die Götter am Trajansbogen zu Benevent, *TrWpr* 1(1979), 1–15.
- Spinola 1990.** G. **Spinola**, *Il congiarium in età imperiale. Aspetti iconografici e topografici*, *Supplementi RdA* 6, 1990.
- Sommer 2005.** M. **Sommer**, Der Kaiser spricht. Die *adlocutio* als Motiv der Kommunikation zwischen Herrscher und Heer von Caligula bis Konstantin, in: B. Meißner – O. Schmitt – M. Sommer (Hrsg.), *Krieg – Gesellschaft – Institutionen. Beiträge zu einer vergleichenden Kriegsgeschichte* (Berlin 2005), 335–355.
- Stenger 2012.** J. **Stenger**, Sitzen bleiben oder aufstehen? Caesars symbolische Kommunikation auf der Bühne des Forum Iulium (Suet. Iul. 78), in: F. Mundt (Hrsg.), *Kommunikationsräume im kaiserzeitlichen Rom* (Berlin 2012), 143–168.
- Strack 1933.** P. L. **Strack**, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts II* (Stuttgart 1933).
- Strack 1937.** P. L. **Strack**, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts III* (Stuttgart 1937).
- Stylow 1972.** A. U. **Stylow**, *Libertas und Liberalitas. Untersuchungen zur innenpolitischen Propaganda der Römer* (Diss. München 1972).
- Sutherland 1959.** C. H. V. **Sutherland**, The Intelligibility of Roman Imperial Coin Types, *JRS* 49, 1959, 46–55.
- Szaivert 1989.** W. **Szaivert**, Die Münzprägung der Kaiser Marcus Aurelius, Lucius Verus und Commodus (161/192), *MIR* 18 (Wien 1989).
- Tella 2002.** F. **Tella**, I medaglioni del II secolo d. C. (da Traiano a Commodus). Uno strumento della propaganda imperiale?, *ArchCl* 53, 2002, 187–219.
- Torelli 1982.** M. **Torelli**, *Typology and Structure of Roman Historical Reliefs* (Ann Arbor 1982).
- Torelli 1997.** M. **Torelli**, “Ex his castra, ex his tribus replebuntur”. The Marble Panegyric on the Arch of Trajan at Beneventum, in: D. Buitron-Oliver (Hrsg.), *The Interpretation of Architectural Sculpture in Greece and Rome* (Washington 1997), 144–177.
- Toynbee 1986.** J. M. C. **Toynbee**, *Roman Medallions* (New York 1986).

- Tran Tam Tinh 1983.** V. **Tran Tam Tinh**, *Sérapis debout*. Corpus des monuments de Sérapis debout et étude iconographique (Leiden 1983).
- Trillmich 1988.** W. **Trillmich**, Münzpropaganda, in: M. Hofter (Hrsg.), *Kaiser Augustus und die verlorene Republik*. Ausstellungskatalog Berlin (Berlin 1988), 474–527.
- van Berchem 1975.** D. **van Berchem**, *Les distributions de blé et d'argent à la plèbe romaine sous l'empire* (New York 1975).
- Veyne 1990.** P. **Veyne**, *Brot und Spiele. Gesellschaftliche Macht und politische Herrschaft in der Antike* (Darmstadt 1990).
- Virlouvét 1995.** C. **Virlouvét**, *Tessera frumentaria. Les procédures de la distribution du blé public à Rome* (Rom 1995).
- Vogt 1924.** J. **Vogt**, *Die alexandrinischen Münzen. Grundlegung einer alexandrinischen Kaisergeschichte* (Stuttgart 1924).
- von den Hoff 2011.** R. **von den Hoff**, Kaiserbildnisse als Kaisergeschichte(n). Prolegomena zu einem medialen Konzept römischer Herrscherporträts, in: A. Winterling (Hrsg.), *Zwischen Strukturgeschichte und Biographie. Probleme und Perspektiven einer neuen römischen Kaisergeschichte* (München 2011), 15–43.
- von den Hoff – Stroh – Zimmermann 2014.** R. **von den Hoff** – W. **Stroh** – M. **Zimmermann**, *Divus Augustus. Der erste römische Kaiser und seine Welt* (München 2014).
- Walker – Burnett 1981.** S. **Walker** – A. **Burnett**, *Augustus. Handlist of the Exhibition and Supplementary Studies* (London 1981).
- Wallace-Hadrill 1982.** A. **Wallace-Hadrill**, *Civilis Princeps: Between Citizen and King*, JRS 71, 1982, 32–48.
- Wallace-Hadrill 1986.** A. **Wallace-Hadrill**, *Image and Authority in the Coinage of Augustus*, JRS 76, 1986, 66–87.
- Weiser 2002.** W. **Weiser**, *Kaiserliche Publizistik in Kleinformat. Die Münzen der Epoche des Kaisers Traian*, in: A. Nünnerich-Asmus (Hrsg.), *Trajan. Ein Kaiser der Superlative am Beginn einer Umbruchzeit?* (Mainz 2002), 145–162.
- Weiser 2003.** W. **Weiser**, *Imago und Emblema. Wort und Bild in der römischen Reichskunst am Beispiel der Münzen*, in: H. v. Hesberg – W. Thiel (Hrsg.), *Medien in der Antike. Kommunikative Qualität und normative Wirkung* (Köln 2003), 219–246.
- Weiss 2005.** P. **Weiss**, *The Cities and Their Money*, in: C. Howgego – V. Heuchert – A. Burnett (Hrsg.), *Coinage and Identity in the Roman Provinces* (Oxford 2005), 57–68.
- Witschel 2006.** Chr. **Witschel**, *Verrückte Kaiser? Zur Selbststilisierung und Außenwahrnehmung non-konformer Herrscherfiguren in der römischen Kaiserzeit*, in: Chr. Ronning (Hrsg.), *Einblicke in die Antike. Orte – Praktiken – Strukturen* (München 2006), 87–129.
- Wolters 1999.** R. **Wolters**, *Nummi Signati. Untersuchungen zur römischen Münzprägung und Geldwirtschaft*, *Vestigia* 49 (München 1999).
- Wolters 2003.** R. **Wolters**, *Die Geschwindigkeit der Zeit und die Gefahr der Bilder. Münzbilder und Münzpropaganda in der römischen Kaiserzeit*, in: G. Weber – M. Zimmermann (Hrsg.), *Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jahrhunderts n. Chr.*, *Historia* 164 (Wiesbaden 2003), 175–204.

- Woytek 2010.** B. Woytek, Die Reichsprägung des Kaisers Traianus (98–117), MIR 14 (Wien 2010).
- Yakobson 1992.** A. Yakobson, *Petitio et largitio*: Popular Participation in the Centuriate Assembly of the Late Republik, JRS 82, 1992, 32–52.
- Yavetz 1969.** Z. Yavetz, Plebs and Princeps (Oxford 1969).
- Zanker 1997.** P. Zanker, Der Kaiser baut fürs Volk (Opladen 1997).
- Zanker 2003.** P. Zanker, Augustus und die Macht der Bilder (München 2003).
- Ziemssen 2012.** H. Ziemssen, Der Herrscher im Tempel. Bild und Inszenierung im kaiserzeitlichen Rom, in: O. Dally – S. Moraw – H. Ziemssen (Hrsg.), Bild – Raum – Handlung. Perspektiven der Archäologie (Berlin 2012), 137–163.

5.6 Register

Allgemeines Register

- alimēta/Alimentarstiftung 24. 35f. 43. 53–58. 61. 68f. 71–74. 79f. 83. 114. 117f. 122f. 154. 156–158. 169–171; Anm. 54. 84. 113. 155. 223. 246. 251. 257. 268. 270. 342. 373. 379. 382. 416. 428. 437. 469. 475
- Auxiliare 59–61. 69. 74. 114. 160; Anm. 30. 108
- Blitz 103f. 106f. 111f. 121. 182; Anm. 130. 501. 523
- Blume 77. 90. 92f. 97. 115. 166; Anm. 452
- Boscōrealebecher 18. 33. 39f. 100f. 104. 110f. 119. 179; Anm. 43. 108. 139f. 306
- Congiarium 12. 16f. 19. 23–28. 35f. 38. 40. 42f. 46–54. 56–59. 61. 65–68. 70–74. 84f. 90. 94. 98. 106. 113f. 121. 123. 136–154; Anm. 48. 54. 83. 88. 105. 179f. 197. 226. 231f. 245. 326. 329. 340. 342. 351. 475. 544f. 552. 580. 585
- Donativ 24. 42. 56. 59. 114. 120. 160f.; Anm. 73f. 84. 108. 226. 279. 475. 533
- Erstlingsfrüchte 44f. 70. 72. 114. 135f.; Anm. 136. 173. 197. 447. 546. 580. 586
- Getreide(ähren) 23. 43. 82f. 86. 90. 92f. 105. 112. 173. 178. 184f.; Anm. 177. 441. 456
- Globus 19. 63f. 70. 78f. 82. 85–87. 90. 92f. 98. 100f. 104f. 107f. 111f. 115. 120. 163f. 167f. 173. 175. 178. 182f. 187f. Anm. 51. 113. 265. 306f. 343. 373. 388. 412. 431. 440. 455f. 461. 463. 475. 495. 501. 533
- Holzbälle Anm. 71
- Kinder 16. 35. 44. 46. 51. 53–59. 61. 68f. 73f. 79f. 83f. 94. 114. 119. 122. 134. 136. 153f. 158–160. 169–171; Anm. 108. 256. 274. 340
- Kranz 78. 81. 83–85. 87. 90–94. 98. 101. 103. 105–107. 109. 111f. 115f. 121. 172. 174f. 177. 181. 183. 186f.; Anm. 50. 386f. 443f. 451. 456. 506
- Legionsadler 102. 104. 110. 112. 180
- Münzen/Geld 16. 22–27. 42f. 46–52. 55f. 60. 65–68. 70. 72. 113. 136–160; Anm. 27. 447
- Neujahr(sgeschenke) 21f. 24. 38. 86; Anm. 17. 27. 59
- Olivenzweig 84f. 92f. 95. 97. 174. 176; Anm. 166. 452. 455. 463. 471
- Palladium 76f. 82. 90. 92–94. 99. 102. 104. 111f. 115. 165. 167. 172. 180; Anm. 158. 359. 455. 476
- Provinzprägung 32. 38. 81. 87–91. 95. 97f. 103. 107. 109f. 120f.; Anm. 157. 159. 347. 526. 562
- puellae faustinianae 26. 36. 53. 57f. 69. 71. 73. 106. 117f. 158–160; Anm. 95. 155. 223. 552
- Soldaten 16f. 24. 29. 38. 42. 59f. 62f. 65. 69. 71. 73f. 113f. 120. 160–162; Anm. 342
- Süßigkeiten 22
- Suffimenta 44f. 53. 70. 113. 134; Anm. 194. 447
- Tempel (als Gabe) 87. 90. 93f. 177; Anm. 452
- Tiberiusschwert 18. 33f. 39f. 62f. 70. 72f. 106. 114. 120. 162; Anm. 43. 139f. 304. 336. 344. 346. 492. 501
- Victoria/Victoriola 62f. 70. 76f. 79. 83. 85. 90. 92–95. 98. 101. 104. 106f. 109. 111f. 115f. 121. 162. 165f. 169. 175f. 179. 186; Anm. 117. 158. 166. 306. 412. 448. 455. 469. 517
- (Lorbeer)Zweige 62. 70. 161f.; Anm. 294

Epigraphische und literarische Quellen

Apostelgeschichte	20, 35	11 mit Anm. 1
Cass. Dio	51, 22, 1	Anm. 99
	54, 35, 2f.	Anm. 55
	59, 2, 1	Anm. 73. 80
	60, 12, 4	Anm. 73
	60, 25, 8	Anm. 88
	61, 181f.	Anm. 79
	66, 25, 1	Anm. 69
	66, 25, 2	Anm. 79
	66, 25, 6	Anm. 71
	69, 8, 2	Anm. 71
CIL VIII	1641	Anm. 278
CIL IX	1455	Anm. 268
CIL IX	1558	157
CIL X	6310	155f.
Ios. Ant. Iud.	18, 8, 1	Anm. 34
Ios. Bell. Iud.	7, 4, 1	Anm. 32
Liv.	25, 2, 8	Anm. 179
Plin. Epist.	7, 18	Anm. 278
Plin. Paneg.	25, 4	Anm. 88
	26	Anm. 340
R. Gest. Div. Aug.	3,15	Anm. 87
	15	Anm. 202
	19, 1	Anm. 99
	20	Anm. 69
	22	Anm. 71
	35, 2	Anm. 99
Sen. Benef.	1, 4, 2	Anm. 4
	1, 6, 1	Anm. 5
Sen. Clem.	1, 13, 5	11

SHA Ael.	8,1	Anm. 248. 271
SHA Aur.	7,9	Anm. 74. 80
	26,6	Anm. 249
SHA Comm.	2,1	Anm. 83. 89. 104. 329
SHA Hadr.	7,8	Anm. 247. 382. 398
	23,12	Anm. 71
Strabo	15,1,73	Anm. 63
Suet. Aug.	28	Anm. 69
	40,5	Anm. 36. 569
	57	Anm. 27. 55. 61. 78
Suet. Cal.	17,2	Anm. 27
	18,2	Anm. 79
	37,1	Anm. 82
	42	Anm. 78
Suet. Dom.	4,5	Anm. 70. 79
Suet. Nero	7,6	Anm. 74
	11,2	Anm. 79
Suet. Tib.	34,2	Anm. 27. 56. 60
Tac. ann.	12,41	Anm. 74
	13,54,3	Anm. 34. 144

Namen

Personen, fremde Völker, Personifikationen, Gottheiten.

Kaiser sind nachfolgend unter ihrem üblichen Kurznamen eingeordnet.

- Antoninus Pius 26. 36. 49. 53. 57. 65. 69. 71. 84f. 90. 93. 97. 105. 110f. 117f. 144–147. 158–160. 174f. 185; Anm. 24. 137. 226. 230. 274. 416. 421. 451f. 460. 473. 510. 552. 559
- Africa 86. 90. 92. 115. 120. 178; Anm. 154. 401. 441. 450
- Alexandria 38. 81–85. 90. 92. 103. 115. 120. 172–175; 162. 390. 394. 407. 409f. 441. 450f. 456. 463
- Annona 105. 118
- Augustus 17. 32. 36. 44f. 59. 61f. 70. 75. 88. 100f. 103. 118. 133f. 161f. 179; Anm. 24. 69. 71. 99. 187. 291. 298. 306. 316. 336. 356. 400. 482. 552. 556
- Caepio (Q. Servilius) 43. 46
- Caligula 22. 24f. 71; Anm. 27. 34. 147. 288. 316
- Carinus 19
- Carus 19
- Ceres 103. 105. 110f. 116f. 121. 182. 184f.; Anm. 137. 552
- Claudius 24. 44. 71; Anm. 73. 88. 147. 201. 316
- Clunia 76. 82. 92. 115. 165; Anm. 451
- Commodus 19f. 25. 28. 50–52. 66f. 81. 86f. 90. 93. 97. 107. 111. 120f. 150–153. 177f. 187f.; Anm. 22. 137. 154. 212. 228. 242. 244. 329. 419–421. 441. 449–452. 473. 521. 534. 553
- Constantinus 19; Anm. 51
- Didius Iulianus 19
- Domitian 22. 44f. 59. 66. 70. 114. 118. 134–136. 167; Anm. 70. 136. 173. 195. 197. 291. 343. 367. 431. 473. 546. 580. 586
- Drusus 62. 70f. 114. 161f.; Anm. 298. 336
- Faustina I. 53. 57. 158–160; Anm. 248
- Faustina II. 53; Anm. 249
- Friesen Anm. 34. 144
- Galba 30. 71. 75f. 82. 88. 99. 165; Anm. 359. 451
- Gallienus 19; Anm. 48
- Genius Senatus 17. 64. 75. 78f. 82. 90–92. 115. 121. 167f.; Anm. 136. 154. 309f. 373. 435. 456. 463. 472
- Germanicus 63. 70f. 106
- Gordian III. Anm. 49
- Hadrian 38. 46. 48f. 53. 64–67. 81–83. 85. 90. 97. 104f. 107–109. 111. 113. 117f. 121. 140–144. 164. 172–174. 182f.; Anm. 24. 71. 136f. 154. 216. 221. 223. 313. 382. 388f. 401. 431. 433. 449–451. 463. 473. 507. 528. 585
- Hercules (Commodus als H.) 86. 107. 120. 178; Anm. 419. 421
- Italia 55. 80. 84. 92. 94f. 115. 158. 169–171; Anm. 84. 130. 136. 428. 456f. 463. 472. 557
- Juden Anm. 34
- Jupiter 19. 30. 63. 71. 90. 103–112. 116. 121. 181f. 186–188; Anm. 117. 130. 137. 154. 166. 302. 373. 413. 501. 542. 553
- Lesbos 87. 90. 92f. 94. 115. 121. 177; Anm. 452
- Liberalitas 46–52. 66f. 74. 137. 139. 142–146. 148–152; Anm. 212. 221. 226. 232. 325. 349. 351. 409
- Lucius Aelius 105. 111. 184; Anm. 473. 528
- Lucius Verus 50. 67. 81. 85. 93. 95. 97. 106–109. 111. 116. 121. 147–149. 175f. 186; Anm. 117. 137. 166. 174. 413f. 437. 448. 452. 458f. 463. 473. 514. 534. 540. 542
- Marc Aurel 24. 28. 50–52. 67. 77. 84f. 97. 107. 109–111. 120. 147–151. 153. 174. 176. 187; Anm. 24. 166. 228. 232. 239. 342. 437. 448. 458. 463. 469. 534.
- Mars 62. 162; Anm. 51
- Maxentius 19; Anm. 49. 51

- Minerva 27f. 46f. 67. 137f. 149; Anm. 99. 105
- Nero 22. 27. 43. 46–48. 65–67. 88. 122. 136f.;
Anm. 24. 74. 79. 144. 197. 545. 580
- Nerva 47. 53. 64f. 67f. 71. 75. 78. 82. 88. 97. 118.
120. 138. 163. 167; Anm. 210. 212. 309. 311. 372f.
432. 449. 463. 533. 580
- Numerian 19
- Otho 71; Anm. 67. 147
- Pax 76. 118. 165
- Pertinax 19
- Pescennius Niger 19
- Piso (L. Calpurnius) 43. 46
- Plinius 22. 58; Anm. 278
- Probus 19; Anm. 49f.
- Roma 30. 76f. 79–82. 84–86. 91f. 94f. 98. 100f. 106.
115f. 121. 165–167. 169. 172. 174–176. 178. 186;
Anm. 49. 137. 154. 158. 166. 270. 354. 388. 414.
416. 437. 448. 451. 452. 459f. 463. 469. 476. 517.
553
- Rufus (L. Mescenius) 43. 133
- Septimius Severus 19
- Serapis 38. 103–105. 109. 111. 116. 120. 181. 183;
Anm. 162. 444. 505–507. 551
- Sol Anm. 51
- Spes 77. 90–93. 97. 115. 166; Anm. 366. 446. 452
- Tiberius 18. 33f. 39f. 62f. 70–72. 106. 114. 120.
161f.; Anm. 60. 139f. 147. 298. 316. 336. 344. 346.
492. 501
- Titus 23. 47. 51. 63f. 67. 77. 138. 163. 167; Anm. 69.
71. 197. 210. 212. 367. 451. 476. 495
- Trajan 28. 38. 47. 52–55. 59f. 64. 68f. 71f. 78–83. 85.
87–90. 97f. 103f. 108f. 111f. 117f. 120–122. 139f.
154–158. 160. 163f. 168–172. 181f.; Anm. 84. 108.
112. 130. 136. 154. 216. 223. 242. 256. 309. 340.
342f. 372f. 416. 418. 428f. 431. 433. 435. 448f.
451. 458. 463. 501. 506. 533. 556f. 580
- Tyche von Hierapolis–Castabala 87. 115. 121. 177;
Anm. 426
- Venus 101. 110f. 111, 116. 179; Anm. 306. 482. 552
- Vespasian 63f. 71. 76f. 102. 104. 110f. 117. 120. 163.
166f. 180; Anm. 67. 154. 158. 446. 448. 452. 528.
534. 540
- Victoria 62. 81. 85f. 91. 102. 104–107. 109–111. 116.
121. 180, 186f.; Anm. 50f. 158. 387. 443f. 534.
553
- Virtus Anm. 49
- Vitellius 71. 76. 118. 165; Anm. 67. 448

Orte, Regionen und Länder (inkl. Fund- und Aufbewahrungsorte und Prägestätten)

- Ägypten 83. 97. 105. 109. 111. 115; Anm. 445
 Alexandria 38. 81–84. 86. 91. 95. 97. 103f. 109.
 111f. 172–175. 181. 183; Anm. 441. 444. 526.
 551
 Belgien 174
 Benevent 34. 156. 181
 Berlin 138. 143. 145. 150. 166. 169. 172
 Boscoreale 102. 179; Anm. 43. 108. 139f. 306
 Brundisium 34
 Freiburg 141
 Glasgow 184
 Hierapolis-Castabala 38. 86f. 90f. 177
 Hispania 118
 Köln 138. 143. 145. 150. 166. 169. 172
 Korinth 77. 107. 109–112. 187; Anm. 444. 526
 Lesbos 38. 86f. 90. 95. 177; Anm. 424
 London 62. 133–136. 138f. 142f. 146–149. 151f.
 154. 159. 162. 173f. 176f. 180. 185–187; Anm. 38.
 72
 Lugdunum 38. 61. 136f. 161; Anm. 585
 Mainz 62. 162
 Paris 149. 159. 165–168. 175f. 179. 184. 186;
 Anm. 515
 Rom 17. 20. 34f. 38. 43. 79. 81. 84. 86. 88f. 92.
 97f. 102–104. 118. 120. 133–145. 147–151. 153f.
 158–160. 163–170. 172. 174–176. 178. 180. 182.
 184–187; Anm. 144. 365. 429. 444. 534. 544. 585
 Aventin Anm. 105
 Basilica Iulia 25
 Basilica Ulpia 25; Anm. 83. 329
 Chalcidicum 27; Anm. 99
 Curia Iulia 27. 85. 101. 170; Anm. 99
 Forum Iulium 27f.; Anm. 99f.
 Forum Romanum 17. 25. 120. 160. 170; Anm. 121.
 143
 Kaiserfora 17. 25f. 28. 40. 47; Anm. 105
 Kapitol 24
 Marsfeld 25f.; Anm. 105
 Palatin 24. 28; 474
 Porticus Minucia Frumentaria 25; Anm. 81
 Prätorianerkaserne 24. 28
 Trajansforum 26. 28. 160
 Tarraco 38. 102. 120. 166. 180; Anm. 363. 365. 446.
 494. 534
 Terracina 34f. 155
 Wien 137. 148. 164. 177

Geben und Nehmen sind Grundpfeiler der menschlichen Kultur, durch diese Handlungen entstehen soziale Bindungen. Auf Münzen, Reliefs und Medallions der römischen Kaiserzeit interagiert der Kaiser bei diesen Handlungen mit Menschen, Personifikationen und Gottheiten. Melanie Maier zeigt, wie sich die Position des Kaisers als Geber oder Empfänger je nach Interaktionspartner ändert und wie seine Rolle sich vom großzügigen *pater patriae* zum Vertrauten der Götter wandelt.

Melanie Maier studierte Klassische Archäologie, Alte Geschichte und Ethnologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, der University of Edinburgh und der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, wo sie in Klassischer Archäologie promovierte. Sie war drei Jahre als wissenschaftliche Hilfskraft am DAI Rom tätig und arbeitet seit 2017 als Archäologin bei einer bayerischen Grabungsfirma.

www.wbg-wissenverbindet.de
ISBN 978-3-534-40692-0



wbg Academic